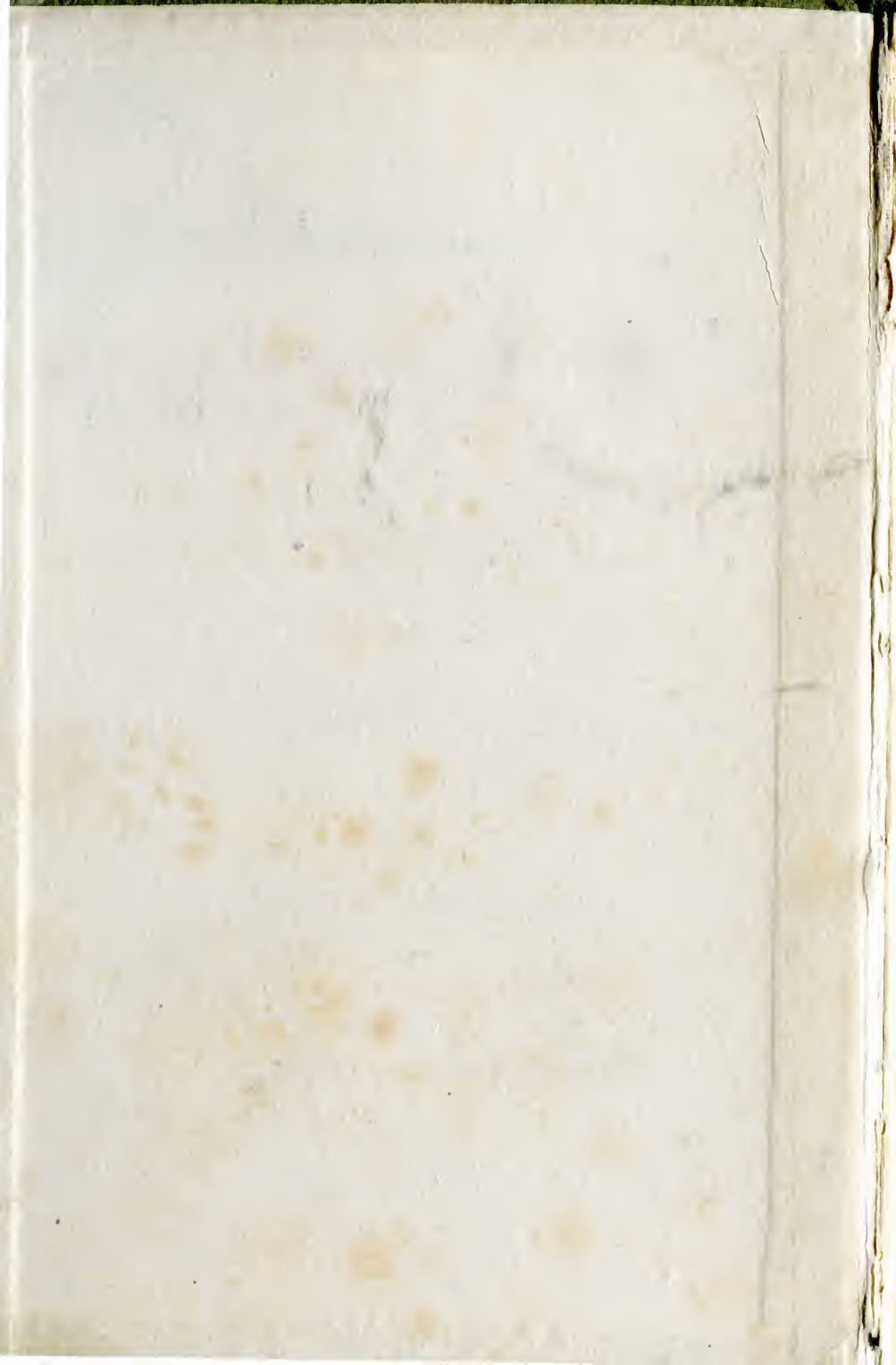


Lang & Mezger
Niederlust
Heft II



Stuttgart
J. B. Meßlersche Buchhandlung



Liederlust.

Eine stufenmäßig geordnete Sammlung
von Liedern

für

Knaben- und Mädchenschulen

bearbeitet von

Professor Heinrich Lang

und

Oberlehrer Martin Mezger.

Heft II.

Lieder für das vierte bis siebente Schuljahr.

(Klasse I—III der höheren Schulen in Württemberg.)

Stuttgart.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Inhaltsübersicht.

I. Tageszeiten:

1) Morgenlieder: Nr. 1—9, 254, 272, 278, 284.

2) Abendlieder: 10—27, 183, 250, 266, 273.

II. Liegenlieder: 28—36.

III. Jahreszeiten:

1) Frühling und Sommer: 37—62, 248, 249, 270, 271, 274, 275, 281.

Osterlieder: 63, 64.

2) Herbst und Winter: 65—73, 244.

Weihnachtslieder: 74—88, 260, 280, 285.

IV. Naturlieder: 89—117, 258, 262, 269, 283.

V. Wanderlieder: 118—131.

VI. Jugendfreude und Menschenleben: 132—168, 247, 251, 255, 257, 279, 282.

VII. Heimat und Vaterland: 169—211, 18b, 253, 256, 259.

VIII. Scheiden und Trauern: 212—229, 244—246, 263.

IX. Lieder religiösen Inhalts: 230—243, 1, 13, 14, 16, 22, 26, 27, 30, 33, 63, 64, 74—88, 211, 220, 260, 261, 265, 268, 276, 277, 280, 285.

Anhang I.

Lieder in Moll-Tonarten: 244—246, (49 a).

Anhang II.

Französische Lieder: 247—260, 181b, 183b, 272.

Englische Lieder: 261—263, 67b, 173b, 194b.

Anhang III.

Kanons: 264—285.

In die Liederlust sind mit Genehmigung des kgl. Evangelischen Oberschulrats auch Lieder aus den amtlichen Liederheften aufgenommen worden.

Begleitwort.

(Für Heft I—III.)

Die auf drei Hefte verteilte Sammlung, abgefaßt zunächst im Blick auf die Bedürfnisse höherer Knaben- und Mädchenschulen, verfolgt den Zweck, in dem durch mäßigen Preis und handliches Format gegebenen Rahmen eine möglichst reiche und vielseitige Auslese guten Singstoffs darzureichen. Alles, was die Herzen der lieben Jugend in und außer der Schule, im Tages- und Jahreslauf, in der Freude an Gottes Natur und in der erwachenden Begeisterung fürs Vaterland, bei festlichen und ernstesten Anlässen zum Gesang stimmen kann, wurde bei der Auswahl berücksichtigt. Dem Ausklingen kindlichen Frohsinns, mit Einschluß von Humor und Scherz, wurde gerne Raum vergönnt. Daneben fehlen auch nicht die Gesänge frommen Aufblicks nach oben — von der Aufnahme eigentlicher Kirchengesänge mußte im Blick auf den paritätischen Charakter der höheren Schulen abgesehen werden.

Neben dem altgeübten Viederkern bewährter Sammlungen wurde auch die so erfreulich gewachsene moderne Literatur in Kinderliedern zu Rate gezogen, in einzelnen Nummern auch mit Weisen, die der Klavierbegleitung bedürfen. Außer dem ersammelten Stoff bittet eine Anzahl von Originalkompositionen um freundliche Aufnahme.

Um die Auswahl nicht einzuengen, haben die Bearbeiter darauf verzichtet, neben den Liedern und den so beliebten Kanons auch technische Singübungen aufzunehmen. Umso mehr war es ihr Bestreben, die Darbietung und Bearbeitung des Stoffes so zu gestalten, daß dadurch eine methodische Entwicklung der Singfähigkeit der Kinder, insbesondere aber deren Einführung in das Singen nach Noten erleichtert werde. Diesem Zweck zulieb wurden bei der Notierung der Lieder namentlich in den ersten Heften die Tonarten bevorzugt, die für das Notensingen in der Schule vor allem in Betracht kommen. Hierzu rechnen die Bearbeiter nicht bloß die bekannte Trias C-Dur, F-Dur, G-Dur, sondern auch Es-Dur (oder E-Dur), deren Wahl sich für die Vorstufe des eigentlichen Notensingens deshalb empfiehlt, weil sie die Tonika auf der ersten Linie gibt und in ihrer Anwendung Schonung der kindlichen Stimmen hinsichtlich des Umfangs gewährleistet. Im ersten Heft ist auch die besonders den Stimmumfang der Kleinen berücksichtigende Anordnung von methodischen Gesichtspunkten beherrscht: die „erste Reihe“ gibt in stufenweiser Folge Lieder, die sich ihrem Tonbereich nach zwischen Tonika und Tonika bewegen, also — wenigstens im einstimmigen Satz — die Notierung in C-Dur (Es-Dur) ohne Zwang zulassen und damit zugleich für die Vertrautmachung der Schüler mit den Intervallen der Durtonart besonders geeignet erscheinen; die „zweite Reihe“ gibt die auch auf der Unterstufe nicht zu entbehrenden Lieder, deren Melodie sich im Raum zwischen einer tieferen und einer höheren Dominante bewegt, wofür

dann fast ausnahmslos die Tonart G-Dur gewählt wurde, die wie Es-Dur und C-Dur die Eins auf einer Linie zeigt.

Wenn schon im ersten Hefte die meisten Lieder zweistimmig gesetzt worden sind, so will damit natürlich nicht den Elementarlassen die Auflage zweistimmigen Gesangs gemacht, sondern nur Anregung für Repetitionen wie auch leicht singbares Material für den Beginn zweistimmigen Gesangs auf der Mittellstufe gegeben werden. Wo die zweite Stimme bei Notierung in Es- oder C-Dur tief hinabgreifen müßte, ist entweder durch kleinen Druck der zweiten Stimme vor zu früher Anwendung des zweistimmigen Satzes besonders gewarnt oder das Lied in doppelter Notierung geboten: in C-Dur oder Es-Dur einstimmig zur Einreihung in den methodischen Gang, in G-Dur für die entsprechende Ausführung des zweistimmigen Satzes.

Im zweiten und dritten Hefte sind die Gesänge nach dem Inhalt der Dichtungen in Gruppen zusammengefaßt; innerhalb derselben bestimmte sich die Reihenfolge der Lieder durch das Absehen darauf, das Umtwenden bei jedem Liede möglichst zu vermeiden. In den Verzeichnissen sind Andeutungen für methodische Anordnung gegeben.

Über jedem Lied ist ein Rahmen von Tonarten angegeben, in die das Lied mit Berücksichtigung der Stimmenverhältnisse der einzelnen Singklasse übertragen werden kann, was insbesondere für diejenigen Nummern beachtet werden sollte, die des methodischen Ganges halber in der tiefliegenden Tonart C-Dur notiert werden mußten.

Die Pflege guten Vortrags wurde zu befördern versucht durch Beifügung der Stärkegrade und Zeitmaße — als nähere Ausdeutung der Tempoangabe, nicht aber als bindende Vorschrift wollen die gegebenen Metronomzahlen aufgefaßt werden — sowie durch Einfügen von Zeichen für die musikalische Phrasierung (!). Diese gelten als Atemzeichen zunächst für die erste Strophe. Wo in späteren Strophen der Text eine andere Atemverteilung fordert, da ist dies durch besondere Trennungstriche (!) angegeben. Das Atemholen hat immer auf Kosten der vorausgehenden Note zu geschehen, so daß der taktmäßige Eintritt der folgenden Note keinen Aufschub erleidet. Die zwischen einzelnen Silben eingelegten Bindebogen (z. B. Heft I Nr. 3, 8, 9) wollen eine sinnwidrige Trennung von Zusammengehörigem verhüten helfen.

Allen, die den Bearbeitern durch Beiträge und durch Ratschläge für die Auswahl und Gestaltung des Inhalts gedient haben, insbesondere den Herren Oberlehrer Gädke, Hauptlehrer Glück, Reallehrer Illg, Oberlehrer Kimmeler, Oberlehrer Reißing — Herrn Hauptlehrer Rathgeber noch besonders für die Beteiligung an der Korrektur —, sei hiemit herzlichster Dank gesagt.

Möge es der „Liederlust“ gelingen, die Lust am deutschen Lied in Schule und Haus neu zu beleben und damit der Pflege des Gemütslebens und des idealen Sinnes bei unserer Jugend zu dienen.

Die Bearbeiter.

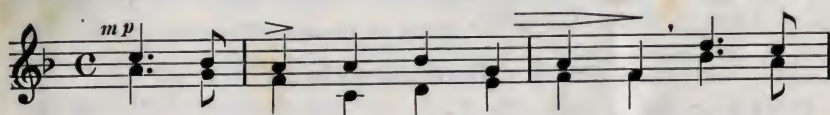
I. Tageszeiten.

Morgenlieder.

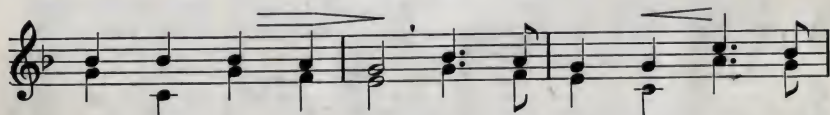
1. Morgengebet.

Ruhig. $\text{♩} = 72$. (E, F.)

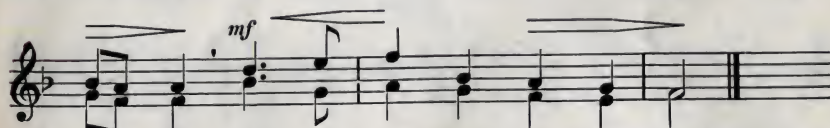
Friedrich Reichardt (1752—1814).



1. Die = ber Va = ter, hoch im Him = mel, merf auf
2. Mei = ne Sonn ist dei = ne Gna = de und dein
3. Mi = leß haßt du ja in Hän = den, und du
4. Mich dein gu = ter Geist re = gie = re, leh = re



1. dei = nes Kin = des Flehn! Laß mich heut und al = le
2. Wort der Him = mel's = tau, der mich näh = ret und er =
3. weißt, was mir ge = bricht; o so gib auß = dei = ner
4. mich ge = hor = sam sein; füh = re mich auf = dei = nen

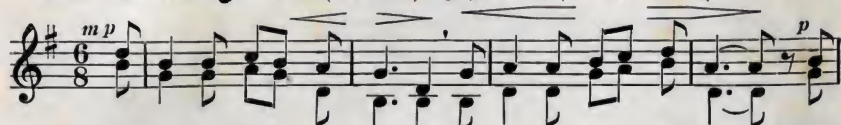


1. Da = ge, Herr, in dei = nem Se = gen stehn!
2. quif = fet gleich den Blu = men auf der Au.
3. Fül = le, gib mir, Herr, von dei = nem Dicht!
4. We = gen, Herr, in dei = nen Him = mel ein!

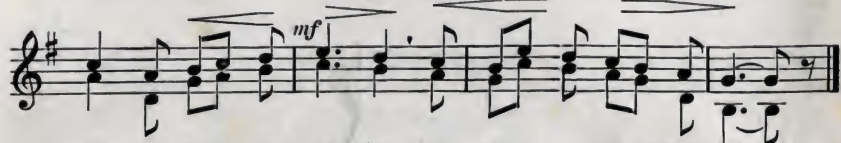
Agnes Franz (1794—1843).

2. Morgenlied.

Etwas munter. ♩ = 132. (Fis—As.) Johann Christian Weeber (1808—1877).



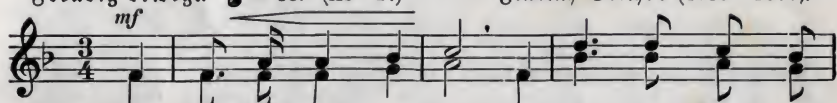
1. Die Ster-ne sind er = bli-chen mit ih = rem güld = nen Schein. Bald
2. Nachwal-tet tie = sez Schweigen im Thal und ü = ber = all; auf
3. Sie sin = get Lob und Eh = re dem ho = hen Herrn der Welt, der



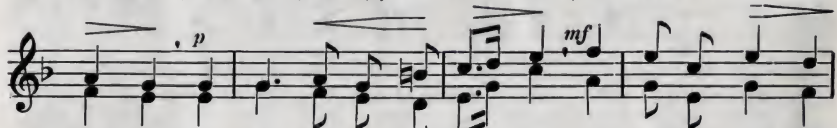
1. ist die Nacht ent = wi = chen, der Mor = gen dringt her = ein.
2. frisch = be = tau = ten Zwei = gen singt nur die Nach = ti = gall.
3. ü = ber Land und Mee = re die Hand des Se = gens hält.
4. Er hat die Nacht vertrieben: ihr Kindlein, fürchtet nichts! Stets kommt zu
seinen Lieben der Vater alles Lichts. Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

3. Morgenlied.

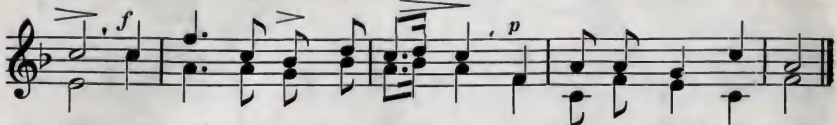
Freudig bewegt. ♩ = 88. (Es—F.) Friedrich Silcher (1789—1860).



1. Ein Mor-gen = schim = mer glüht, die Nacht ist schon ver =
2. hört, wie es fröh = lich schallt! Die Ler = che schwingt nach
3. Da hebt's zu zwit = schern an, da flat = tert's auf den



1. gan = gen; mit weiß- und ro = ten Wan = gen die Rös-lein sind er =
2. o = ben, die Stim-me hell er = ho = ben, fliegt ü = ber Feld und
3. A = sten; ein je = des singt am be = sten, so = viel sein Stimm-lein



1. blüht, mit weiß- und ro = ten Wan = gen die Rös-lein sind er = blüht.
2. Wald, die Stim-me hell er = ho = ben, fliegt ü = ber Feld und Wald.
3. kann; ein je = des singt am be = sten, so = viel sein Stimm-lein kann.
4. Wie ist die Welt so schön! Ihr sollt allein nicht singen, |: mein Lied
soll auch erklingen in euer Lobgetön. :| Christoph Schmid (1768—1854).

4. Morgen.

Mäßig. ♩ = 84. (Des—Es.)

Karl Maria v. Weber (1786—1826).

1. Die Sonn er-wacht! Mit ih - rer Pracht er - füllt sie die
 2. Der Bö - gel Chor jauchzt froh em - por im Feld und auf
 3. Mit Sing und Sang die Welt ent - lang! Wir fra - gen wo =

1. Wer = ge, daß Thal. O Mor - gen = lust, o
 2. son = ni = gen Höhn; im Mor - gen = tau glänzt
 3. her nicht, wo = hin. Es treibt uns fort von

1. Wal - des - duft, o gol - de - ner Son - nen-strahl!
 2. Wald und Flu: wie ist doch die Welt so schön!
 3. Ort zu Ort mit frei - em, mit fröh-li-chem Sinn.

4. O Täler weit, voll Herrlichkeit, aus euch ja der Friede uns lacht!
 O lust'ge Höhn, o Berge schön, ihr habt uns die Freiheit gebracht!

5. Im rüst'gen Lauf bergab, bergauf mit freier, mit fröhlicher Brust! Die
 Sonn erwacht in ihrer Pracht dem Wanderer zu himmlischer Lust.

Strophe 1 und 3 von Pius Alexander Wolff (1782—1828).

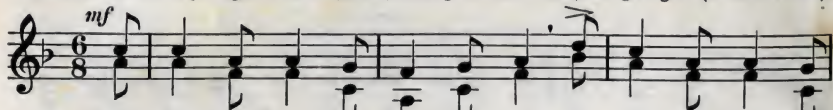
Strophe 2 von Georg Zug (1818—1884).

Strophe 4 und 5 von Theodor Rabel (1824—1895).

* Der zweite Teil kann wiederholt werden.

5. Morgenwanderung.

Hiemlich bewegt. ♩ = 63. (Zweistimmig in G.) Gustav Flügel (1812—1900).



1. Du fri = scher, fro = her Mor = gen = wind, gut, daß ich dich schon
2. Du fri = scher, fro = her Mor = gen = wind, komm mit, du nef = fisch
3. Du fri = scher, fro = her Mor = gen = wind, komm mit und laß noch



1. wa = chend find, komm, sei mein Rei = ge = sel = le! Es wan = dert
2. Früh = ling = kind, durch Feld und Wald und Au = en! Wie trüg ein
3. ein ge = schwind zur Fahrt die jü = ßen Dö = te! Ei, hörst du



1. sich nicht gut all = ein, es jauchzt viel bes = ser sich zu zwein, zu
2. Mensch die Lust all = ein? Sie würd ihm ja zur schwe = ren Pein! Zu
3. nicht den Ruf = fuf = schrein? Da müß = sen gleich wir stim = men ein zu



1. zwein, zu zwein. Zuch = he, wie klingt's so hel = le!
2. zwein, zu zwein, komm, laß den Lenz uns schau = en!
3. zwein, zu zwein, daß hal = len al = le Klüß = te.

Friedrich Oser (1820—1891).

Aus der Sammlung: „Zwölf leichte Choralieder.“ A. Dehmgte, Neu-Ruppin.

6. Hirtenlied.

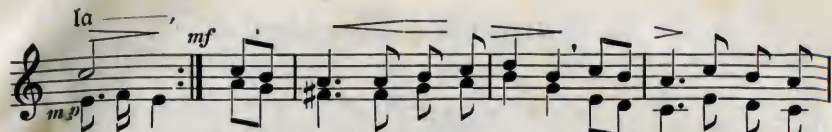
Fröhlich. ♩ = 84. (B—C.)

Karl Gregor.

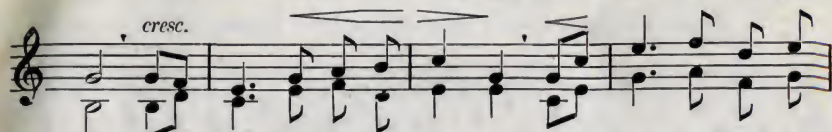


1. { Des Mor = gens in der Frü = he,
da trei = ben wir die Klü = he,
2. { Des Mor = gens in der Frü = he,
ver = gißt man Sorg und Mü = he,

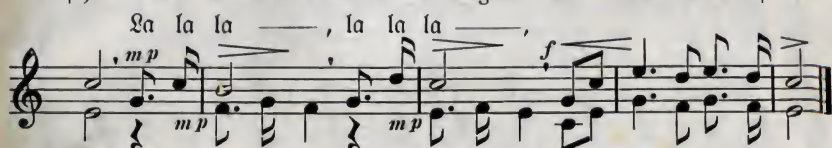
la la la,



la la la, { 1. wenn sum-mend aus den Zel-len die Bien ins Frei-e
2. wenn Lerch und Am-sel sin-gen in Luft und Busch gar



1. fliegt und auf den Ah-ren = wel = len das Mor-gen = rot sich
2. schön und Glöck-lein laut er = klin-gen im Thal und auf den



1. wiegt. } La la la, la la la, la la la, la la la!
2. höh'n. }

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

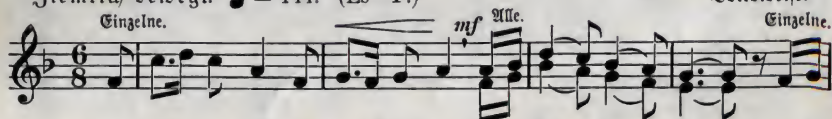
7. Süßer Klang.

Biemlich bewegt. ♩ = 144. (Es—F.)

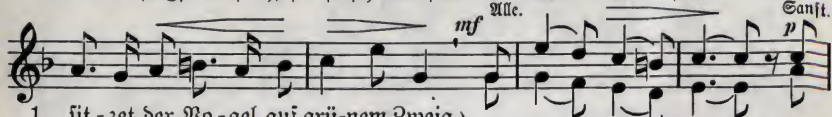
Vollstweije.

Eingelne.

Eingelne.



1. Des Morgens in der schö-nen Zeit, in Som-mer = freud, da
2. Ach Bög-lein, lie-beß Bög-lein mein, in Som-mer = freud, du
3. Wie singst du froh, so frisch und frei in Som-mer = freud! Alle. Sanft.



1. sit-zet der Vo-gel auf grü-nem Zweig.
2. la-deßt zum Lo-be des Herrn mich ein. } Welch sü-ßer Klang! Welch
3. Sorgen und Mü-ßen führt Gott vor-bei.



1—4. sü-ßen Klang hast du, Ge-sang! Im Frei-en ist mir nicht bang.

4. Ihr Säng-er, schwingt euch him-mel-an in Sommerfreud! Nun singet im Frei-en, was loben kann! Welch sü-ßer usw.

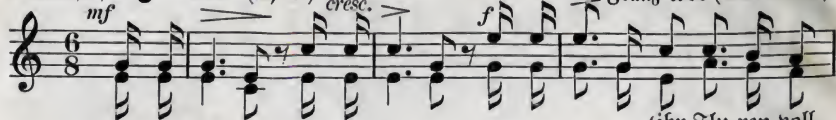
Strophe 1 Volkslied des 18. Jahrhunderts.

Strophe 2—4 von Wilhelm Greif (1809—1875).

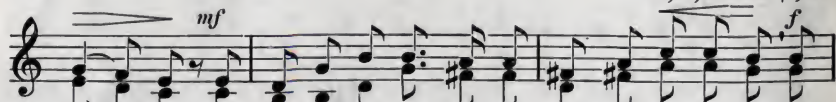
8. Wanderers Morgenlied.

Lebhaft. $\text{♩} = 144$. (H, C.) *cresc.*

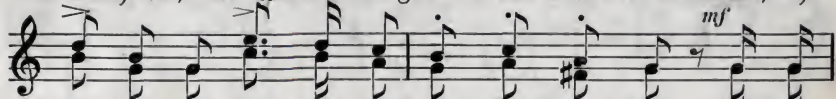
Franz Abt (1819–1885).



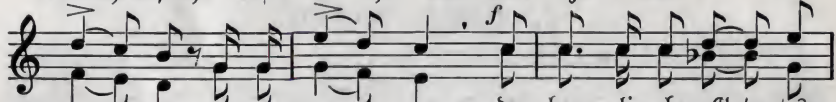
1–3. Gu=ten Mor=gen, gu=ten Mor=gen, gu=ten Morgen, ihr Flu=ren voll
ihr Tä=ler und
ihr himmli=schen



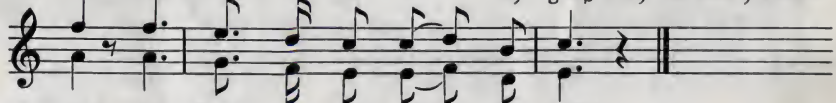
1. Se = gen! Wie fühl ich im Her=zen ein fröh = li = ches Re=gen! Ich
2. Hö = hen, mit Dör=fern und Städ=ten, mit Flüs = sen und See=en! Es
3. Strah= len, die Wäl=der und Flu=ren mit Son=nen=rot ma=len, ihr



1. brei = te die Ar = me zum Hi = ther = ge = zelt!
2. grüßt euch der Wand= rer mit fro = hem Ge = fühl! } Gu = ten
3. Strah= len, ihr Lüj = te, ihr Blu= men zu = mal!



1–3. Mor = gen, gu = ten Mor = gen, du herr = li = che Got = tes=
ihr Wäl = der, so schat=tig und
ich grüß euch im blü=hen=den



1. welt, du herr = li = che Got = tes = welt!
2. fühl, ihr Wäl = der, so schat=tig und fühl!
3. Tal, ich grüß euch im blü=hen = den Tal!

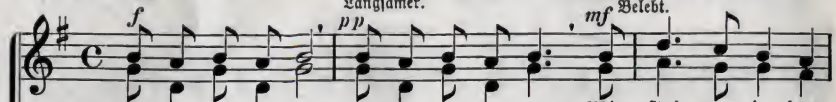
9. Was uns die Lerchen singen.

Fröhlich. $\text{♩} = 120$.

Langsamer.

Julius Wengert (geb. 1871).

Belebt.



1–4. Li = ri, li = ri, li, li = ri, li = ri, li! Wir stei = gen in der
Wir sin = gen in der
mf Ihr Kin = der al = le



1. Früh — mit uns = rer Weiß zu Got = tes Preis him = mel =
 2. Früh — bei Son = nen = schein in's Blau hin = ein. Lobt den
 3. hier: — im Re = bel nicht, im Son = nen = licht wohnt das

f

mf Leicht. *f*

1. an.
 2. Herrn! Li = ri, li = ri, li = ri, li = ri, li = ri, li —, li = ri,
 3. Glück. *mf*

li — — — — —

li = ri, li = ri, li = ri, li = ri, li —, { mit uns = rer Weiß zu
 bei Son = nen = schein in's
 im Re = bel nicht, im

f

(Strophe 4:) Schluß.

1. Got = tes Preis him = mel = an! 4. wärts! Li = ri, li!
 2. Blau hin = ein. Lobt den Herrn!
 3. Son = nen = licht wohnt das Glück. (Strophe 4.) *f*

4. |: Liri, liri, li! |: O Kind, vergiß es nie, daß in die Höh dein Wandel geh
 himmelwärts! |: Liri, liri, li! |: daß in die Höh dein Wandel geh himmelwärts!

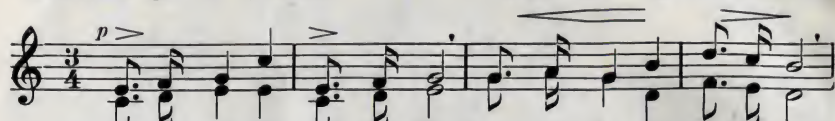
Wilhelm Seytzer (geb. 1857).

Abendlieder.

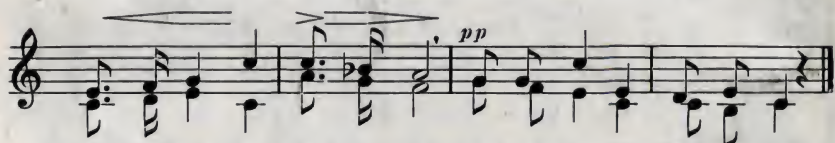
10. Abendglocken.

Langsam. ♩ = 60. (C—Es.)

Eduard Taubert (1812—1894).



1. A = bend=glof=ten, Bei = per=fflang*, durch die Tä = ler Lob = ge=fang!
2. Und der Vo = gel fliegt zur Ruh, Blüm=lein drückt die Au = gen zu;
3. A = bend=glof=ten, Bei = per=fflang! Lau = schen könnt ich stun=den=lang;



1. Schläft in Frie = den! Gu = te Nacht! Got = tes Sternlein find er = wacht.
2. und ein Bil = ger, schwach und müd, singt sein leß = tes A = bend = lied.
3. hört es auf im stil = len Ort, lau = tet es im Her = zen fort.

Ronrad Ferdinand Meyer (1825—1898).

Aus J. G. Schaublin's Kinderliedern. Verlag von Helbing-Lichtenhahn, Basel.

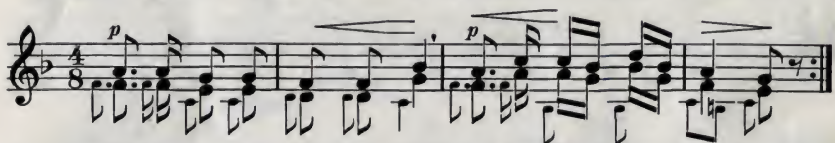
* Beiperfflang = Betglockenläuten.

11. Abendlied.

Zwei- oder dreistimmig.

Langsam. ♩ = 76. (E—Fis.)

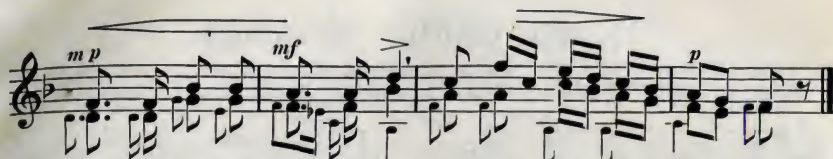
Joh. Adam's Naumann (1741—1801).



1. { Wie=der=um hat stil = le Nacht un=sern Kreis um = ge=ben; }
2. { wie=der=um ein Tag voll=bracht von dem Er = den = le = ben. }
3. { Im=mer nur sei ed = leß Tun un=ser Ziel hie = nie=den! }
4. { Dann nur mö=gen im = mer ruhn wir in sü = ßem Frie=den; }



1. O wie hißt du, Nacht, so schön, freundlich je = dem Mü = den!
2. dann ist Ruh in stil = ler Nacht freundlich uns und la = bend,

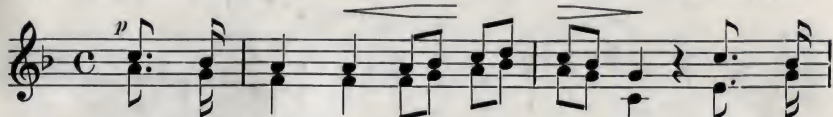


1. Bald, um fro-her auf-zu-stehn, schlum-mern wir im Frie = den.
 2. und, wenn al = les einst voll-bracht, süß des Le = bens A = bend.
 Dichter unbekannt.

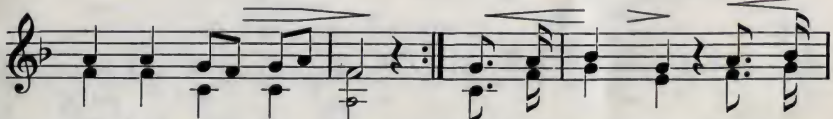
12. An den Mond.

Langsam und sanft. ♩ = 63. (Es—F.)

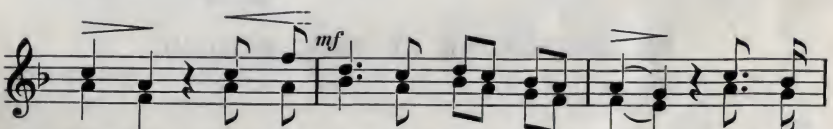
Volkweise.



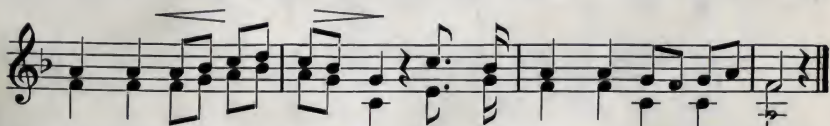
1. { Gu = ter Mond, du gehst so stil = le durch die
 dei = nes Schöp = fers wei = ser Wil = le hieß auf
 2. { Gu = ter Mond, du wan = delst lei = je an dem
 wo dich Gott zu sei = nem Frei = je hat als



1. { A = bend = wol = fen hin; } Leuch = te freund = lich je = dem
 je = ner Bahn dich ziehn. }
 2. { blau = en Him = mels = zelt, } Blif = fe trau = lich zu uns
 Leuch = te hin = ge = stellt. }



1. Mü = den in daß stil = le Näm = mer = lein, und dein
 2. nie = der durch die Nacht auß Er = den = rund! Als ein



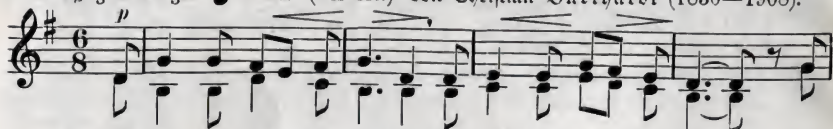
1. Schim-mer gie = ße Frie = den ins be = dräng-te Herz hin = ein!
 2. treu = er Men-schen = hü = ter tuft du Got = tes Lie = be kund.

3. Guter Mond, so sanft und milde glänzt du im Sternenmeer, wallest in dem Lichtgebilde hehr und feierlich einher. Menschentröster, Gottesbote, der auf Friedenswolken thront, — zu dem schönsten Morgenrote führst du uns, o guter Mond!

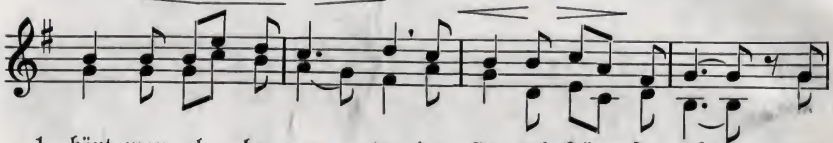
Um 1804.

13. Ein geistlich Abendlied.

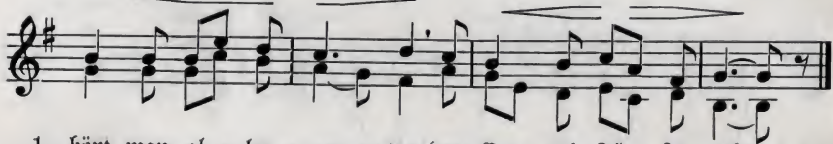
Volkweise: Am schwarz- und blauen Bande, bearbeitet
Mäßig bewegt. ♩ = 96. (Fis-As.) von Christian Burkhardt (1830—1908).



1. Es ist so still ge-wor-den, verraucht des A = bends Wehn; nun
2. Nun stehn im Him = melz-frei-se die Stern in Ma = je = stät; in
3. Und gleich den Ster = nen len = fet er bei = nen Weg durch Nacht. Wirf



1. hört man al = ler = or = ten der En = gel Sü = ße gehn, nun
2. glei = chem, fe = stem Glei = se der gold = ne Wa = gen geht, in
3. ab, Herz, was dich frän = fet und was dir ban = ge macht, wirf

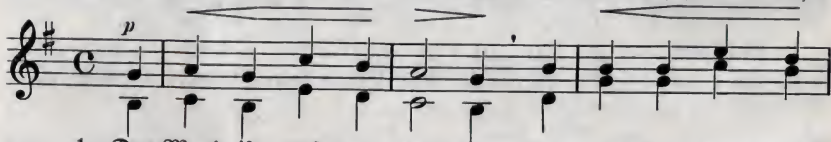


1. hört man al = ler = or = ten der En = gel Sü = ße gehn.
2. glei = chem, fe = stem Glei = se der gold = ne Wa = gen geht.
3. ab, Herz, was dich frän = fet und was dir ban = ge macht!

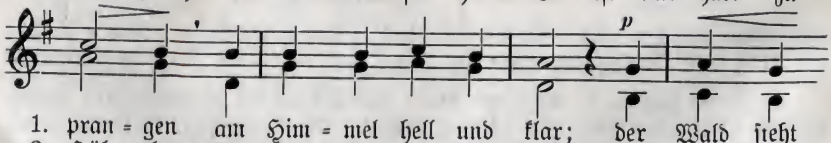
Gottfried Rinke (1815—1882).

14. Der Mond ist aufgegangen.

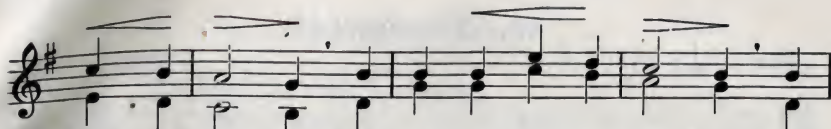
Sehr gemäßig. ♩ = 72. (Fis-As.) Abraham Peter Schulz (1747—1800).



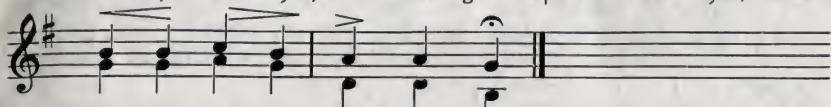
1. Der Mond ist auf = ge = gan = gen, die gold = nen Stern = lein
2. Wie ist die Welt so stil = le und in der Dämm = rung
3. Seht ihr den Mond dort ste = hen? Er ist nur halb zu



1. pran = gen am Him = mel hell und klar; der Wald steht
2. Süß = le so trau = lich und so hold, als ei = ne
3. je = hen und ist doch rund und schön. So sind wohl



1. schwarz und schwei = get, und aus den Wie = sen stei = get der
2. stil = le Nam = mer, wo ihr des Ta = ges Jam = mer ver =
3. man = che Sa = chen, die wir ge = trost be = la = chen, weil



1. wei = ße Re = bel wun = der = bar.
2. schla = sen und ver = geß = sen sollt!
3. unj = re Au = gen sie nicht sehn.

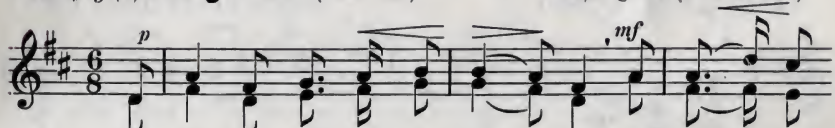
4. Wir stolze Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel;
wir spinnen Luftgepinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.
5. Gott, laß uns dein Heil schauen, auf nichts Vergänglich's trauen, nicht
Eitelkeit uns freun; laß uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

Matthias Claudius (1740–1815).

15. Abendfeier.

Mäßig schnell. $\text{♩} = 112$. (Des—Es.)

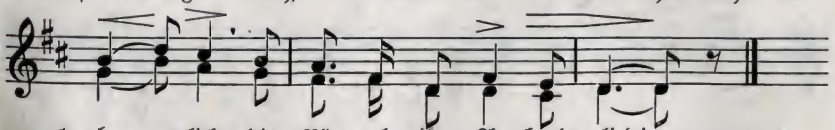
Chr. Fink (1831–1911).



1. Wie ist der A = bend so trau = lich, wie lä = chelnd der
2. Die Blu = men müß = sen wohl schwei = gen, kein Ton — ist
3. Und al = leß be = tet le = ben = dig um ei = ne



1. Tag — ver = schied! Wie sin = gen so herz = lich er =
2. Blu = men be = schert; doch, stil = le Be = ter,
3. je = li = ge Ruh, und al = leß mahnt mich in =



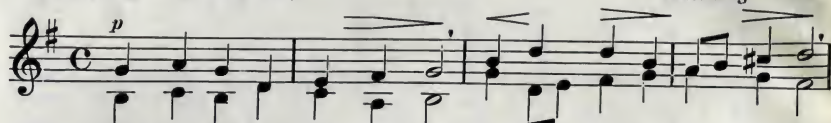
1. bau = lich die Bö = gel ihr A = bend = lied!
2. nei = gen sie al = le daß Haupt zur Erd.
3. stän = dig: o Men = schen = kind, bet auch du!

Philipp Spitta (1801–1859).

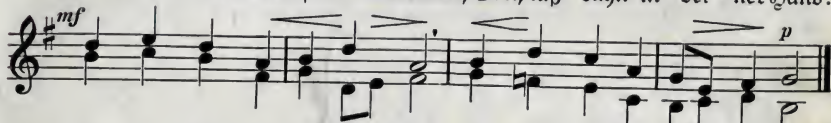
16. Abendgebet.

Ruhig. $\text{♩} = 69$. (G, As.)

Würzburg 1544.



1. Mü = de bin ich, geh zur Ruh, schlie = ße bei = de Aug = lein zu.
2. Hab ich un = recht heut ge = tan, sieh es, lie = ber Gott, nicht an!
3. Al = le, die mir sind ver = wandt, Gott, laß ruhn in dei = ner Hand!



1. Va = ter, laß die Au = gen dein ü = ber mei = nem Bet = te sein!
2. Dei = ne Gnad und Je = su Blut macht ja al = len Scha = den gut.
3. Al = le Men = schen, groß und klein, sol = len dir be = joh = len sein!
4. Kranken Herzen sende Ruh, nasse Augen schließe zu! Nimm uns endlich allzumal auf in deinen Himmelsaal!

Luisa Hensel (1798—1876).

17. Gute Nacht!

Sanft. $\text{♩} = 60$. (F, Fis.)

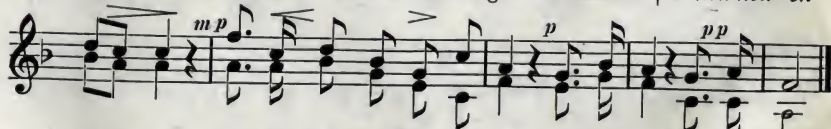
Ludwig Spohr (1784—1859).



1. Gu = te Nacht! gu = te Nacht! Al = len Mü = den sei's ge =
2. Geht zur Ruh! geht zur Ruh! Schließt die mü = den Au = gen
3. Gu = te Nacht! gu = te Nacht! Schlummert, bis der Tag er =



1. bracht. Neigt der Tag sich still zum En = de, ru = hen al = le fleiß' = gen
2. zu. Stil = ler wird es auf den Stra = ßen, und den Wächter hört man
3. wacht. Schlum = mert, bis der neu = e Mor = gen kommt mit sei = nen neu = en



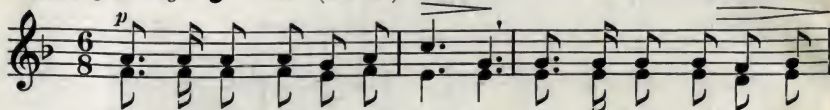
1. Hän = de, bis der Mor = gen neu er = wacht. Gu = te Nacht! gu = te Nacht!
2. bla = sen, und die Nacht ruft al = len zu: „Geht zur Ruh! geht zur Ruh!“
3. Sor = gen, oh = ne Furcht; der Va = ter wacht. Gu = te Nacht! gu = te Nacht!

Theodor Körner (1791—1813).

19. Abendglöckchen.

Mäßig bewegt. $\text{♩} = 132$. (Es—F.)

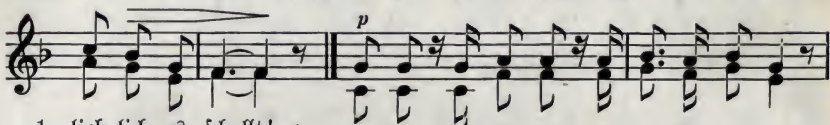
Volksweise



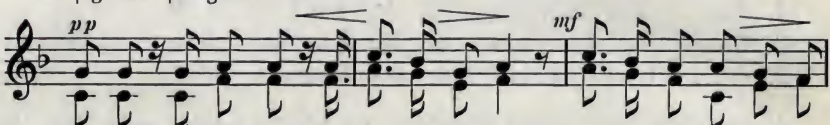
1. Seht, wie die Son-ne dort sin - fet hin - ter dem nächt-li - chen
2. Hört ihr die Glöc-ke von fer - ne, fühlt ihr der A-bend-luft
3. Laßt uns beim trau - li - chen An - ge prei - sen die Hil - fe des



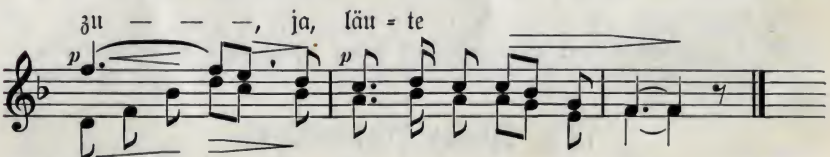
1. Wald! Glöck-lein schon Ru - he uns win - fet; hört nur, wie
2. Wehn? Frei - er - lich glän - zen die Ster - ne; laß - set zur
3. Herrn! Lo - bet in fro - hem Ge - san - ge ihn, der uns



1. lieb-lich es schallt!
 2. Hei-mat uns gehn!
 3. seg-net jo gern!
- Hört ihr das Glöcklein? Es läu-tet so schön,



- 1-3. la - det uns, heimwärts zur Ru - he zu gehn. Läu-te, mein Glöcklein, nur



- 1-3. zu, läut nur zu, ja, läu - te zur sü - ßen Ruh!

20. Wandrers Nachtlied.

Gangsam. $\text{♩} = 88$. (As, A.)

Bernhard Klein (1793—1832).



- ü - ber al - len Gip - feln ist Ruh; in al - len Gip - feln

spü = reßt du kaum ei = nen Rauch; die Bö = ge = lein schweigen im
 Wal = de. War = te nur, war = te nur, bal = de ru = heßt du auch;
 war = te nur, war = te nur, bal = de ru = heßt du auch, bal = de.

Wolfgang Goethe (1749—1832).

21. Abendlied.

Gehalten. ♩ = 66. (A—H.)

Heinrich Rind (1770—1846).

1. A = bend wird es wie = der; ü = ber Wald und Feld
 2. Nur der Bach er = gie = ßet sich am Fel = sen dort,
 3. Und kein A = bend brin = get Frie = den ihm und Ruh;
 1. säu = selst Frie = de nie = der, und es ruht die Welt.
 2. und er braust und flie = ßet im = mer, im = mer fort.
 3. sei = ne Glos = fe klin = get ihm ein Rast = lied zu.

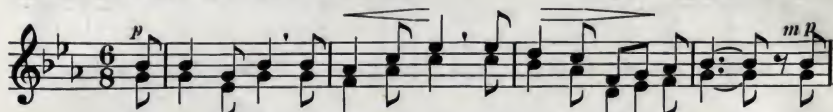
4. So in deinem Streben bist, mein Herz, auch du; Gott nur kann dir
 geben wahre Abendruh.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

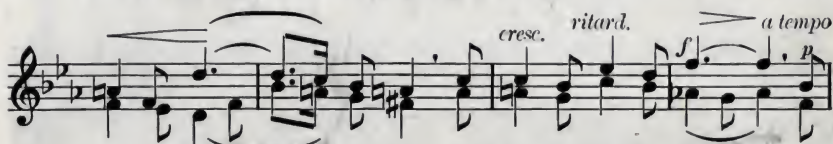
22. Mondnacht.

Sanft bewegt. ♩ = 120. (Des—Es.)

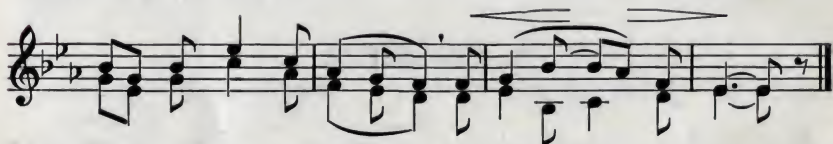
H. Lang (geb. 1858).



1. In stil-ler Nacht gar leis und sacht das Bächlein glei - tet hin; und
2. In stil-ler Nacht des Mondes Pracht erglänzt am Himmelszelt; doch
3. In stil-ler Nacht der Engel Wacht schwebt nieder treu und stark. Schlaf



1. was in Freud — und Schmerz be-stürmt bei Tag das Herz —, es
2. Got-tes An = = ge - sichts strahlt in viel schön-rem Licht — als
3. nur in gu = = ter Ruh! Es deckt dich schützend (mf) zu (pp) der



1. flie - ßet leis und sacht — in stil = = ler Nacht.
2. Mon - des-pracht in stil-ler Nacht, in stil = = ler Nacht.
3. En - gel Wacht in stil-ler Nacht, in stil = = ler Nacht.

Gottlieb Weitzbrecht (1840—1911).

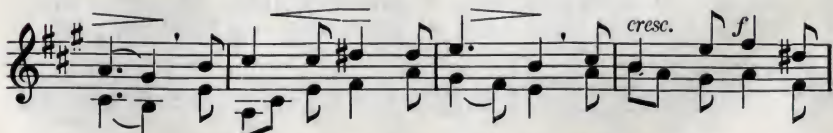
25. Ich stand auf Bergeshalde.

Mäßig. ♩ = 108. (As, A.)

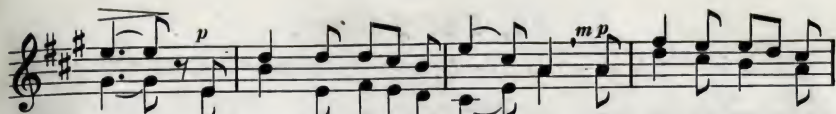
Volksweise.



1. Ich stand auf Ber - ges - hal - de, als Sonn hin = un = ter =
2. O Herz, mein Herz, emp - fin = de der Schöp-fung Stil = le



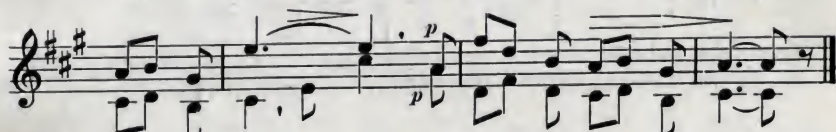
1. ging, und sah, wie ü = berm Wal = de des A = bends Gold-neß
2. nun und schied mit je = dem Rin = de der Flur dich an, zu



1. hing. Des Him-mels Wol-fen tau = ten der Er-de Frie-den
2. ruh'n. Wer sein ein Hütt-lein nen = net, ruht sanft dar-in sich



1. zu; beim A = bend-glof = fen = lau = ten ging die Na-
2. auß; und wen die Frem = de tren = net, (p)den trägt ein

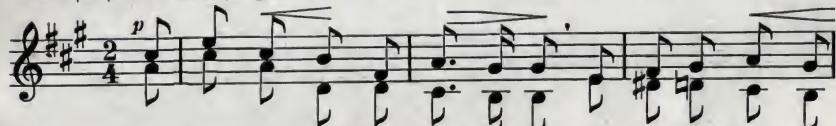


1. tur zur Ruh, zur Ruh, ging die Na-tur zur Ruh.
2. Traum nach Haus, nach Haus, (pp)den trägt ein Traum nach Haus.

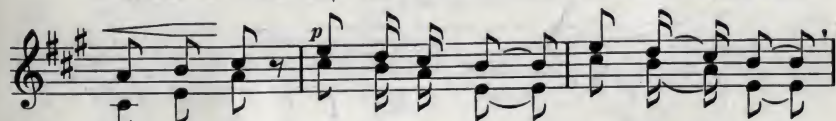
Friedrich Rüder (1788—1866).

24. Der Englein Wacht.

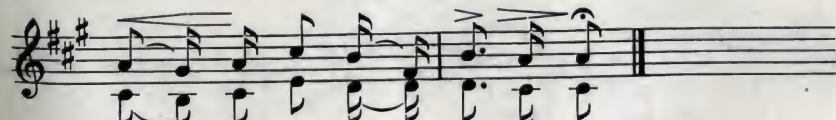
Einfach und ruhig. $\text{♩} = 88$. (G—A.) Robert Schumann (1810—1856).



1. Wenn from-me Kind-lein schla-fen geh'n, an ih-rem Bett zwei
2. Wenn a-ber auf die Kind-lein stehn, die bei-den En-gel



1. Eng-lein stehn, des-fen sie zu —, des-fen sie auf —,
2. schla-fen geh'n, reicht nun nicht mehr | der Eng-lein Wacht, | der



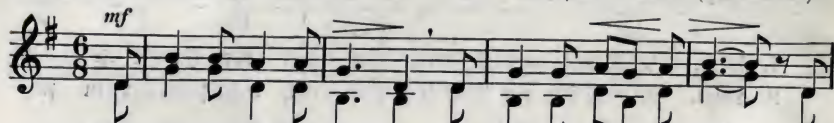
1. ha-ben ein lie-ben-des Au-ge drauf.
2. lie-be Gott hält — selbst die Wacht.

Villegendes Blatt 1849.

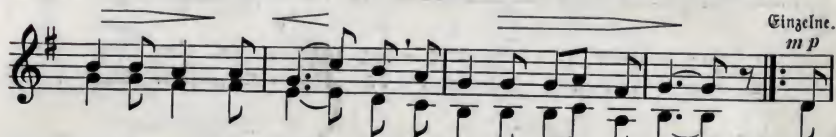
25. Die Sterne.

Mäßig langsam. $\text{♩} = 116$. (G—A.)

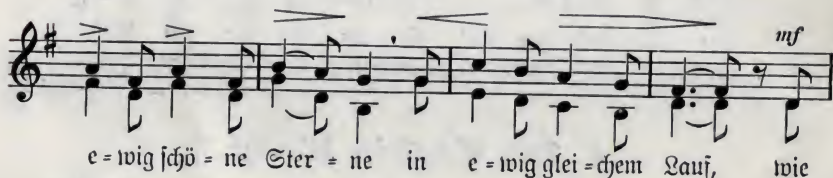
Leonhard v. Gell (1779–1815).



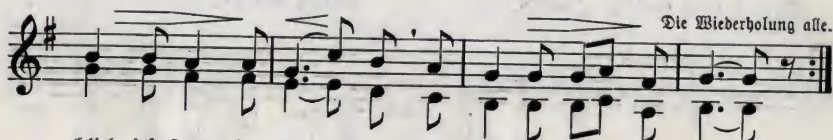
1. Viel tau-send Ster-ne pran-gen am Him-mel still und schön und
2. O wär es mir be-schie-den, so still, so rein zu sein! O



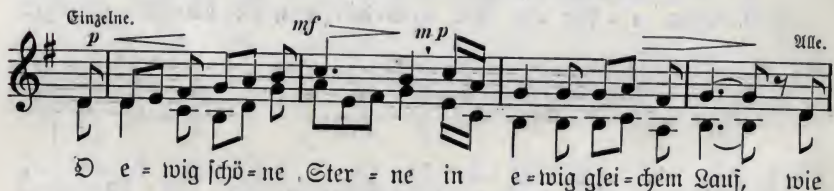
1. weß-ten mein Ver-lan-gen nach je-nen sel'-gen Höhn. } 1 u. 2. O
2. gie-ßet eu-ern Frie-den mir tief ins Herz hin-ein!



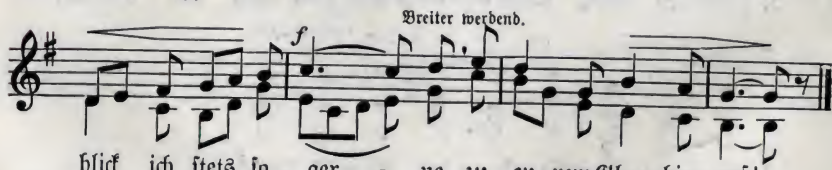
e-wig schö-ne Ster-ne in e-wig glei-chem Lauf, wie



blick ich stets so ger-ne zu eu-rem Glanz hin-auf!



O e-wig schö-ne Ster-ne in e-wig glei-chem Lauf, wie



blick ich stets so ger-ne zu eu-rem Glanz hin-auf!

August Eberhard (1796–1845).

26. Wandrers Nachtlied.

Sehr langsam. $\text{♩} = 52$. (In Des zu singen.) Karl Maria v. Weber (1786–1826).

Der du von dem Him-mel bist, al-leß Leid und Schmer-zen

stil-lest, den, der dop-pelt e-lend ist, dop-pelt mit Er-qui-ung

fül-lest, ach, ich bin des Treibens mü-de! Was soll all der Schmerz und

Einzeln.

all die Lust? Sü-ßer Frie-de, sü-ßer Frie-de, komm, ach

Die Wiederholung alle.

komm, ach komm in mei-ne Brust! Sü-ßer

Frie-de, sü-ßer Frie-de, komm, ach komm in

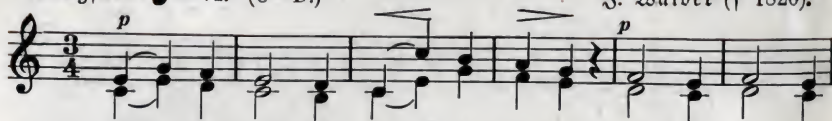
mei-ne Brust, in mei-ne Brust!

Wolfgang Goethe (1749–1832).

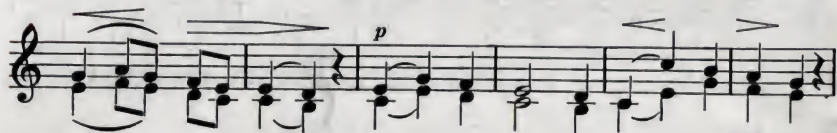
27. Abendsegen.

Langsam. ♩ = 72. (C—D.)

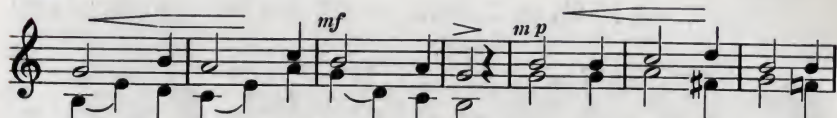
F. Walder († 1820).



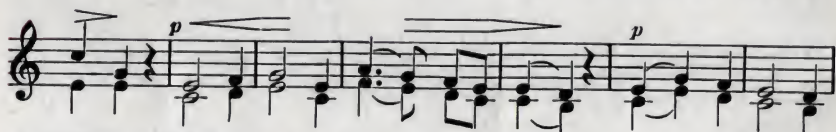
1. Dich zu lie = ben, daß ist Le = ben, dich zu ha = ben,
2. Ach, was from = men uns die Näch = te oh = ne dich und
3. Lehr mich wa = chen, laß mich schla = fen täg = lich, näch = lich,



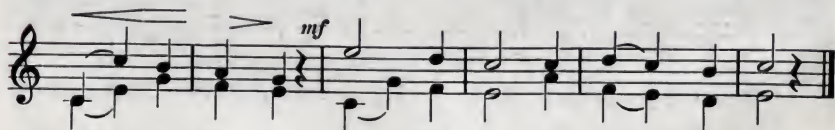
1. sel' = ge Ruh, und wer dir das Herz er = ge = ben,
2. dei = ne Schuld? Ru = hig schläft nur der Ge = rech = te,
3. Herr, mit dir! Dar = um trugst du mei = ne Stra = fen,



1. schließt ge = trost sein Au = ge zu, trinkt noch ein = mal vor dem
2. denn er ru = het oh = ne Schuld. Frie = de Got = tes heißt das
3. dar = um ta = mest du zu mir, daß die See = le, biß ich



1. Schlummer, Herr, aus dei = nem lich = ten Quell; dann ent = schläft er
2. Rih = sen, daß die See = le recht er = quickt, wäh = rend ein be =
3. ster = be, dei = nes Gei = stes wer = de voll, daß ich als dein



1. oh = ne Kum = mer, dann sind sei = ne Näch = te hell.
2. fleckt Ge = wis = sen auch im Trau = me schnell er = schriekt.
3. Kind und Er = be mit dir wa = chen, schla = fen soll.

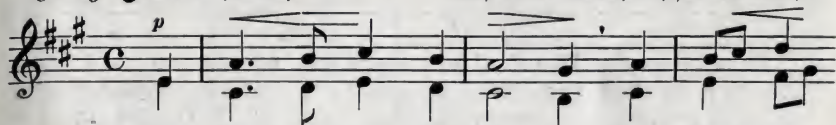
Albert Knapp (1798—1864).

II. Wiegenlieder.

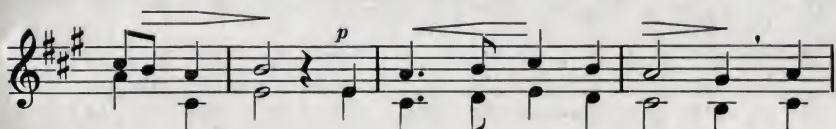
28. Sandmännchen.

Unig. $\text{♩} = 96$. (G—A.)

Nach einer niederrheinischen Volksweise.



1. Die Blü = me = lein, sie schla = fen schon längst im
2. Die Bö = ge = lein, die san = gen so süß im
3. *pp* Sand = männ = chen kommt ge = schli = chen und guckt durchs



1. Mon = den = schein; sie nif = fen mit den Köp = fen auf
2. Son = nen = schein, sind nun zur Ruh ge = gan = gen in
3. Fen = ster = lein, ob ir = gend noch ein Lieb = chen nicht



1. ih = ren Sten = ge = lein. Es rüt = telt sich der Blü = ten =
2. ih = re Nest = chen klein. Das Heim = chen in dem ih = ren =
3. mag zu Bet = te sein. Und wo er nur ein Kind = lein



1. baum, er säu = felt wie im Traum:
2. grund, es tut all = ein sich kund: } „Schla = fe, schla = fe,
3. sand, streut er ins Aug ihm Sand: }

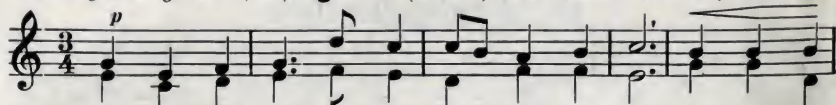


- 1—4. schla = fe, schla = fe du, mein Kind = lein, schla = fe ein!“

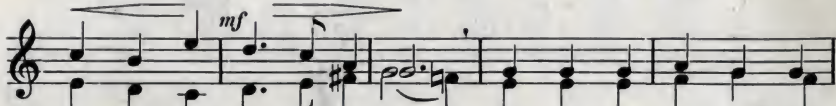
4. Sandmännchen, aus dem Zimmer! es schläft mein Herzchen fein, hat schon gar fest verschlossen sein lieb Guckäugelein. Es leuchtet morgen mir Will = komm das Augelein so fromm! „Schlafe“ usw.

29. Wiegenlied.

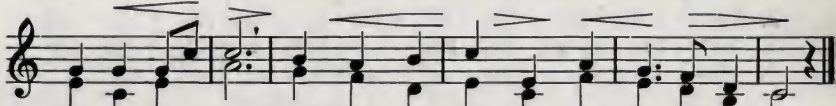
Mäßig bewegt und sanft. ♩ = 88. (H-Des.) Karl Maria v. Weber (1786-1826).



1. Schlaf, Herzens-söhn-chen! mein Lieb-ling bist du; tu = e die
2. En = gel vom Him-mel, so lieb = lich wie du, schwe-ben um's
3. Jetzt noch, mein Söhn-chen, ist gol = de = ne Zeit; spä = ter, ach



1. blau = en Guck = äü = ge = sein zu! Al = les ist ru = hig | und
2. Bett-chen und lä = cheln dir zu. Spä = ter zwar stei = gen sie |
3. spä = ter ist's nim = mer wie heut. Stel = len erst Sor = gen | um's

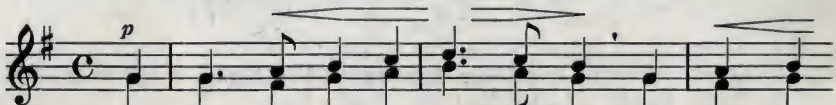


1. still wie im Grab; schlaf nur! | ich weh = re die Flie-gen dir ab.
2. auch noch her = ab; a = ber sie trock = nen nur Trä-nen dir ab.
3. La = ger dich her, Söhn-chen, | dann schläft sich's so ru = hig nicht mehr.

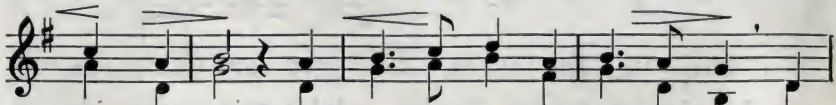
4. Schlaf, Herzens-söhnchen! und kommt gleich die Nacht, sieht doch die Mutter am Bettchen und wacht. Sei es so spät auch und sei es so früh, Mutterlieb, Herzchen, entschlummert doch nie. Franz Karl Hiemer (1768-1822).

30. Nun schlaf, mein liebes Kindelein.

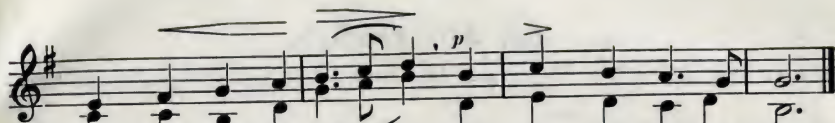
Lieblich bewegt. ♩ = 92. (F-As.) Daniel Speer (1692 Kantor in Waiblingen).



1. Nun schlaf, mein lie = bes Kin = de = lein, und tu dein'
2. Dein Ba = ter ist der lie = be Gott und will's auch
3. Er send't dir auch sein' En = ge = lein zu Hü = tern



1. Hug = lein zu; denn Gott, der will dein Ba = ter sein. Drum
2. e = wig sein, der Leib und Seel dir ge = ben hat und
3. Tag und Nacht, daß sie bei dei = ner Wie = gen sei'n und



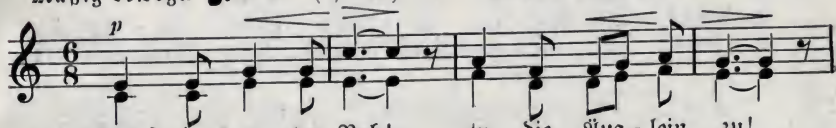
1. Schlaf in gu = ter Ruh, drum schlaf in gu = ter Ruh.
 2. auch die El = tern dein, und auch die El = tern dein.
 3. hal = ten gu = te Wacht, und hal = ten gu = te Wacht.

4. Der heilig Christ, der segne dich, bewahr dich allezeit; sein heil'ger
 Nam behüte dich, : schütz dich vor allem Leid. : Johann Mathesius (1504—1565).

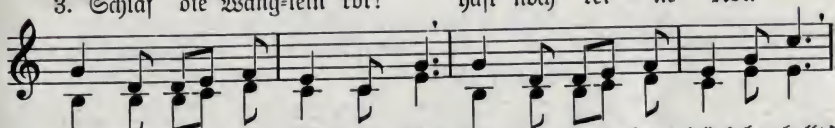
51. Schlaf in guter Ruh.

Mäßig bewegt. ♩. = 56. (C, Des.)

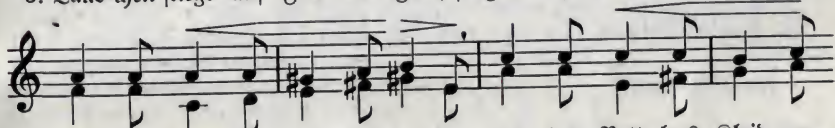
Wilhelm Taubert (1811—1891).



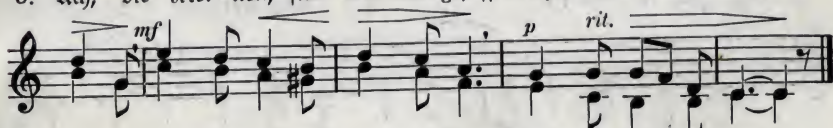
1. Schlaf in gu = ter Ruh! tu die Aug = lein zu!
 2. Still, mein sü = ßes Kind! Drau = ßen weht der Wind;
 3. Schlaf die Wäng = lein rot! hast noch kei = ne Not.



1. Hö = re, wie der Re = gen fällt! hör, wie Rach = bars Hündchen bellt!
 2. Hä = chen, Hä = chen spitzt das Ohr, sieht aus lan = gem Gras her = vor;
 3. Täub = chen fliegt auf Feld und Flur, fliegt und sucht ein Körn = chen nur.



1. Hünd = chen hat den Mann ge = biß = sen, hat des Bett = lers Leid zer =
 2. Jä = ger kommt in grü = nem Mei = de, jagt das Hä = chen aus der
 3. Ach, die Mei = nen, still und ban = ge, spre = chen: „Mut = ter bleibt so



1. riß = sen; Bett = ler läuft der Bior = te zu. Schlaf in gu = ter Ruh!
 2. Wei = de; Hä = chen läuft geschwind, geschwind. Schlaf, mein sü = ßes Kind!
 3. lan = ge, Mut = ter bleibt biß Al = bend = rot.“ Schlaf! hast kei = ne Not.

4. Kannst nun ruhig sein! Bettler kehrt schon ein, Hä = chen schläft auf Stachel =
 dorn, Hä = chen liegt nun schon im Korn, Täubchen füttert seine Jungen, Vöglein
 hat nun ausgefungen; müd ist alles, groß und klein. Schlaf nur ruhig ein!

Stephan Schüke (1771—1839).

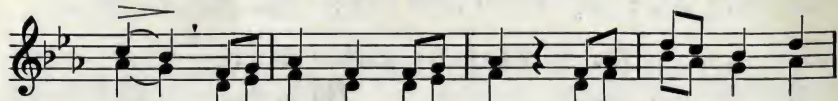
Aus der Sammlung: Lieberkranz II von Ludwig Erk u. Wilhelm Greff. Verlag von G. D. Nebeler, Essen.

52. Wiegenlied.

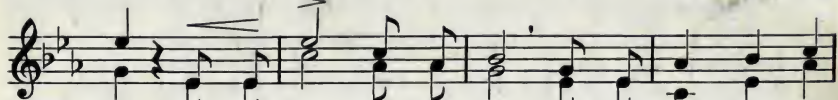
Gart und nicht zu langsam. ♩ = 80. (D-E.) Johannes Brahms (1833-1897).



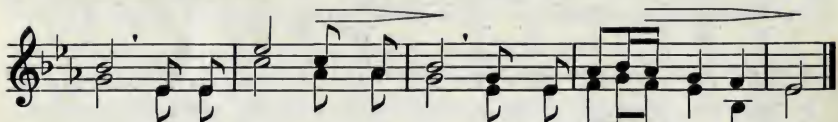
1. Gu = ten A = bend, gut Nacht! Mit Ro = sen be =
2. Gu = ten A = bend, gut Nacht! Von Eng = lein be =



1. dacht*, mit Räg = lein be = steckt schlupf un = ter die
2. wacht! Die zei = gen im Traum dir Christ = kind = lein3



1. Deck! Mor = gen früh, wenn's Gott will, wirst du wie = der ge =
2. Baum. Schlaf nun se = lig und süß, schau im Traum 'sPa = ra =



1. weckt. Mor = gen früh, wenn's Gott will, wirst du wie = der ge = weckt.
2. dieß! Schlaf nun se = lig und süß, schau im Traum 'sPa = ra = dieß!

Strophe 1 aus Des Knaben Wunderhorn.

Strophe 2 von Georg Scherer (1823-1909).

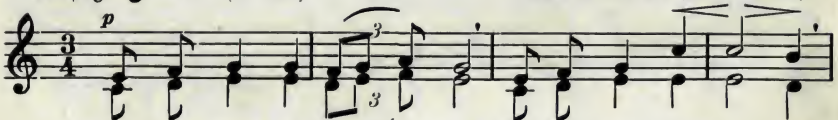
* bedacht = bedeckt.

Nach J. Brahms, op. 94. Verlag von N. Simrock, Berlin.

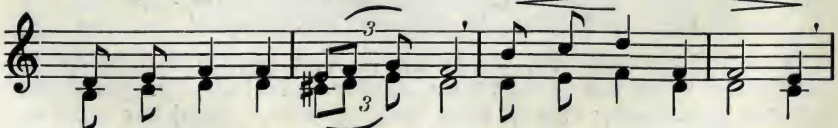
53. Der Englein Wacht.

Mäßig. ♩ = 72. (C-Es.)

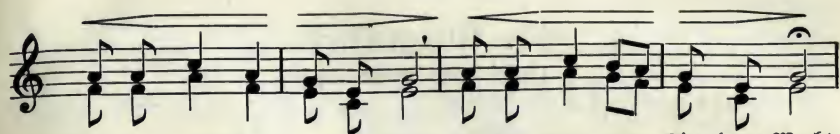
Karl Reinecke (1824-1910).



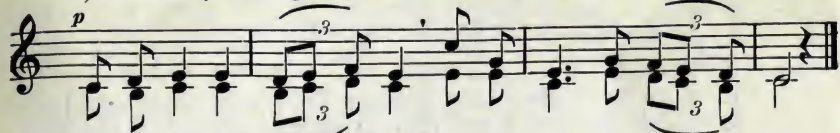
Wenn die Kin = der schla = fen ein, wa = chen auf die Ster = ne,



und es stei = gen En = ge = lein nie = der auß der Fer = ne,



hal=ten wohl die gan=ze Nacht bei den from-men Kin=dern Wacht.



Wenn die Kin=der schla=sen ein, wa=chen auf die Ster=ne=lein.

Freibrich Güll (1812—1879).

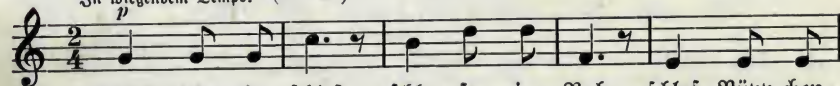
Aus den Kinderliedern von R. Reinecke. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

54. Puppen=Wiegenlied.

Andantino. ♩ = 58.

Karl Reinecke (1824—1910).

In wiegendem Tempo. (H—D.)



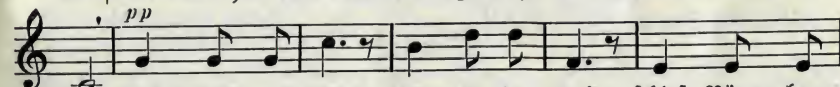
Schlaß, Püpp=chen, schlaß, schla=fe in Ruh, schlaß, Püpp=chen,



schlaß und mach die Aug=lein zu! Darfst nicht le=sen und schrei=ben,



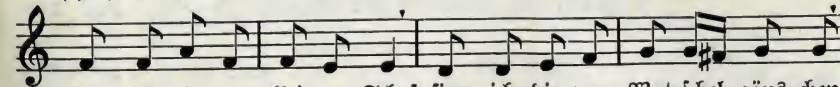
kannst im Bett=chen blei=ben mor=gen so wie heut, hast da=zu die



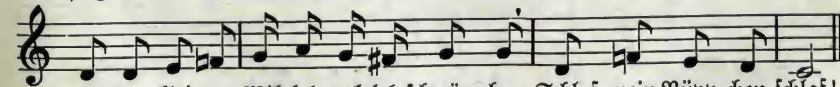
Zeit. Schlaß, Püpp=chen, schlaß, schla=fe in Ruh, schlaß, Püpp=chen,



schlaß und mach die Aug=lein zu! Liegst du still und schläfst du brav,



sing ich dir vom klei=nen Schaf, sing ich dir vom Wat=schel=gänz=chen



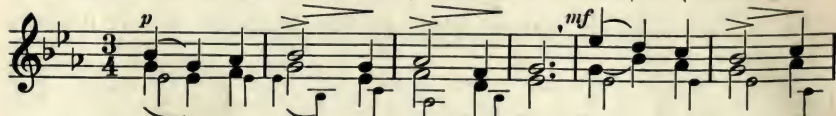
mit dem klei=nen Wit=fel=waf=fel=schwänzchen. Schlaß, mein Püpp=chen, schlaß!

Aus der Sammlung: Karl Reinecke, Kinderlieder mit Klavierbegleitung. Band I.
Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

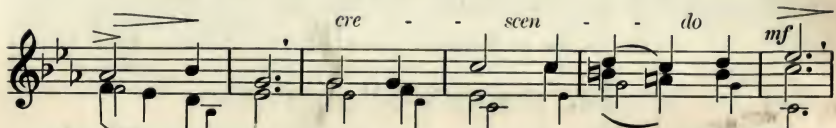
35. Wiegenlied.

(Zwei- oder dreistimmig.)

Ruhig und innig. $\text{♩} = 80$. (Es—F.) Karl v. Winterfeld (1794—1852).



1. M = lez still in sü = ßer Ruh; drum, mein Kind, | so
2. Schließ du dei = ne Au = ge = lein! Laß sie | wie zwei



1. schlaß auch du! Drau = ßen säu = felt | nur der Wind.
2. Knos = pen fein! Mor = gen, | wenn die Sonn er = glüht,



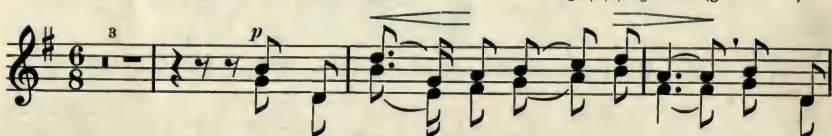
1. Su, su, su! Schlaf ein, mein Kind!
2. sind sie wie die Blum er = blüht.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

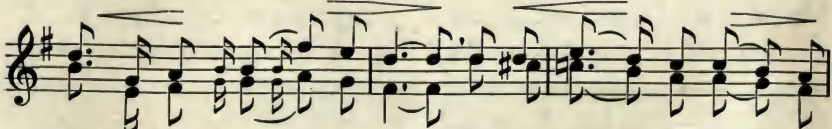
36. Wiegenlied.

Leise bewegt. $\text{♩} = 132$. (F—G.)

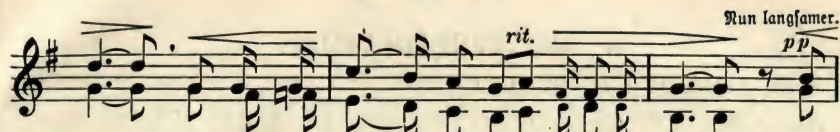
Joseph Haas (geb. 1879).



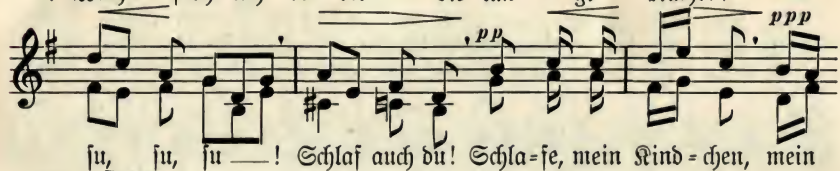
1. Drau = ßen blin = ket in sil = ber-nem Schein schon der
2. Leid und Freu = de, Kum-mer und Qual lei = se
3. Kommt die Freu = de, wir laß = sen sie ein, Leid und



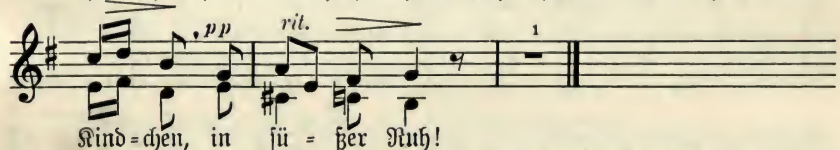
1. Mond mit den Ster = ne = lein, und der Tag — ist wie-der ent-
2. zie = hen noch ü = ber Vergund Tal, su = chen Her = berg im A = bend-
3. Kum-mer soll drau = ßen sein. Nur die Freu = de hal = te die



1. flohn; Blu-men und Bö-gel, sie schla-ßen schon.
 2. schein, schlei-chen in Haus und Her-zen ein.
 3. Wacht fröh-lich bei dir die lan-ge Nacht! } 1-4. Su,



Su, Su, Su! Schlaf auch du! Schla-ße, mein Kind-chen, mein



Kind-chen, in Su-ßer Ruh!

4. Schleicht das Leid sich dennoch ein, heißt, mein Kindchen, dich weinen und schrein, eilt die Mutterliebe herzu, sitzt an der Wieg und singet im Ru:
 Su, Su, Su! usw.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874).
 Aus: „Rum tibi bum!“ Zehn Kinderlieder mit Klavierbegleitung von Joseph Haas, op. 33.
 Verlag von F. C. G. Leuckart, Leipzig.

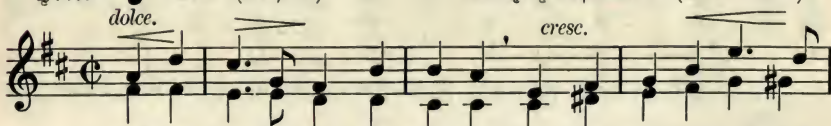
III. Jahreszeiten.

Frühling und Sommer.

37. Frühlingssehnen.

Seiter. $\text{♩} = 104$. (Des, D.)

Moritz Hauptmann (1792-1868).



1. Hell ins Fen-ster scheint die Son-ne, scheint ins Herz mir Him-mels=
 2. Win-ter weint die hell-sten Trä-nen, und ich füh-le Früh-jahrs=
 3. Noch ist's Zeit für Glück und Won-ne; komm her-ein, o Früh-jahrs=



1. won-ne; und was kalt ist, dumpf und weh, taut sie weg wie Mai-en=schnee.
 2. seh-nen; Lust und Freu-de, frisch wie Tau, lacht mir zu des Him-mels Blau.
 3. son-ne, läch-le mir die Se-lig-keit tief ins Herz, noch ist es Zeit.

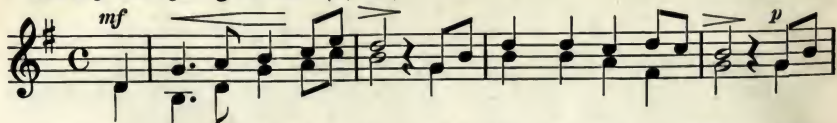
U. v. Winterfeld 1856 nach Klaus Groth (1819-1899).

* Die zweite Stimme singt entweder die großen oder die kleinen Noten.

58. Frühlingslied.

Mäßig bewegt. ♩ = 108. (G, As.)

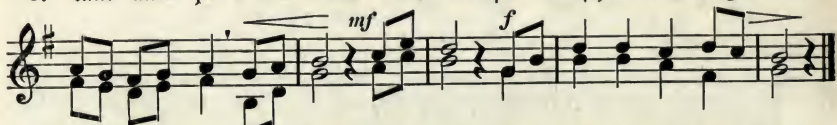
Volkweise.



1. Der Win-ter ist da = hin, hell glänzt der Au = en Grün, hell
2. Der Mat-ten fri = scher Duft durch = würzt die lin = de Luft; es
3. *f* So ist in ho = her Pracht der jun = ge Lenz er = wacht, und



1. glänzt des Him = mels lich = tes Blau, die Lüf = te wehn so
2. trinkt der Son = ne gold = ner Strahl den Mor = gen = tau in
3. laut aus ju = bel = vol = ler Brust er = schallt der Vög = lein



1. früh = lings = lau; all = wärts, all = wärts, all = wärts die Blümlein blühn.
2. Berg und Tal; im Wald, im Wald, im Wald der Ruf = luch ruft.
3. Lie = der = lust, daß drob, daß drob, daß drob das Her = ze lacht.

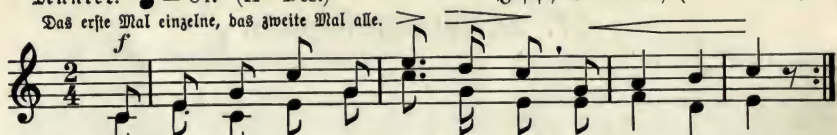
Karl Schend (1820—1849).

59. Frühlingslied.

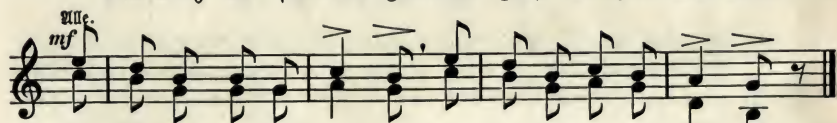
Munter. ♩ = 84. (H—Des.)

Joseph Gerzsbach (1787—1830).

Das erste Mal einzelne, das zweite Mal alle.

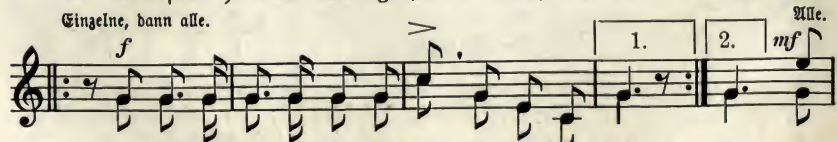


Der Lenz tut sei = nen Freu = den = gruß in Feld und Wald

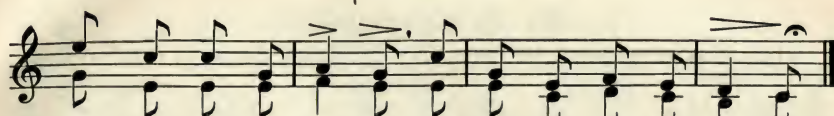


in die = sen hel = len Ta = gen, in die = sen hel = len Ta = gen.

Eingelne, dann alle.



Das sieht der Win-ter mit Ber-druß und ma-chet Halt. Halt. Es



hilft ihm nicht sein Kla = gen, es hilft ihm nicht sein Kla = gen.

Einzelne, dann alle.



Wird er nicht jetzt auf flücht' = gen Fuß sich set = zen bald, so



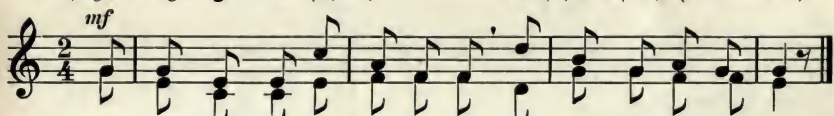
wird man ihn ver = ja = gen, so wird man ihn ver = ja = gen.

Friedrich Rüder (1788—1866).

40. Maiglöckchen und die Blümlein.

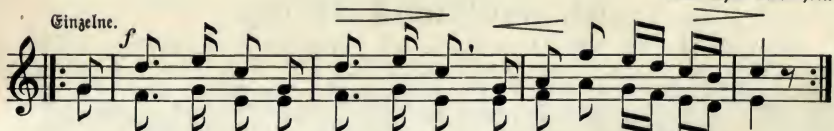
Mäßig bewegt. $\text{♩} = 84$. (H, C.)

Balthasar Spieß (1782—1841).



1. Mai = glöck = chen läu = tet in dem Tal, das klingt so hell und fein:
2. Die Blüm = chen, blau und gelb und weiß, die kom = men all her = bei,
3. Mai = glöck = chen spielt zum Tanz im Ru, und al = le tan = zen dann;

Vom Chor wiederholt.



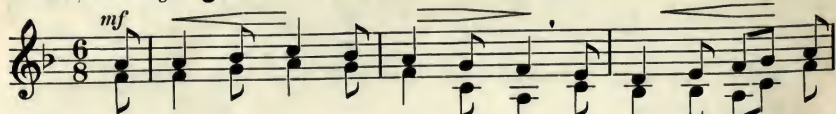
Einzelne.

1. „So kommt zum Rei = gen all = zu = mal, ihr lie = ben Blü = me = lein!“
2. Wer = giß = mein = nicht und Eh = ren = preis, Zeit = los' und A = le = lei.
3. der Mond sieht ih = nen freund = lich zu, hat sei = ne Freu = de dran.
4. Den Junker Reif verdroß das sehr, er kommt ins Tal hinein: Maiglöckchen spielt zum Tanz nicht mehr, fort sind die Blümlein.
5. Doch kaum der Reif das Tal verläßt, da ruft wiederum Maiglöckchen zu dem Frühlingsfest und läutet bimbambum.
6. Nun hält's auch mich nicht mehr zu Haus, Maiglöckchen ruft auch mich; die Blümchen gehn zum Tanz hinaus, zum Tanze geh auch ich.

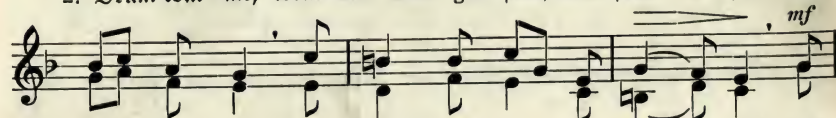
Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

41. Frühlingslied.

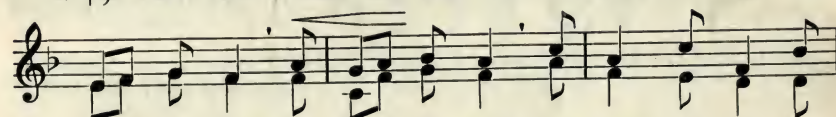
Leicht bewegt. ♩. = 69. (F, Fis, G.) Franz Schubert (1797—1828).



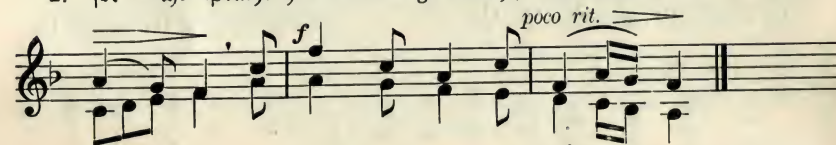
1. Die Luft ist blau, das Thal ist grün, die klei = nen Mai = en =
2. Drum kom = me, wem der Mai ge = fällt, und freu = e sich der



1. glö = fen blühen und Schließ = sel = blu = men drun = ter; der
2. schö = nen Welt und Got = tes Ba = ter = gü = te, die



1. Wie = sen = grund ist schon so bunt und malt sich täg = lich
2. sol = che Pracht her = vor = ge = bracht, den Baum und sei = ne

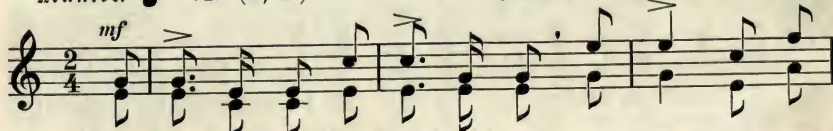


1. bun = ter, und malt sich täg = lich bun = ter.
2. Blü = te, den Baum und sei = ne Blü = te.

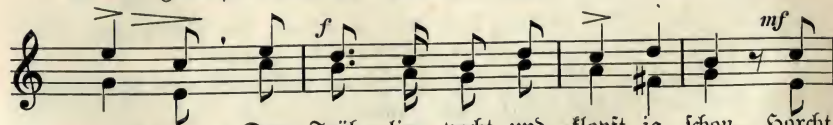
Ludwig Götz (1748—1776).

42. Frühlings Einzug.

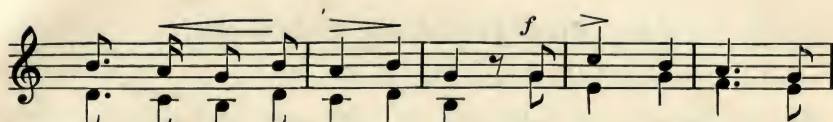
Munter. ♩. = 92. (H, C.) Friedrich Silcher (1789—1860).



- 1—4. Die Fen = ster auf, die Her = zen auf! Ge = schwin = de, ge =



- 1—4. schwin = de! { Der Früh = ling pocht und klopft ja schon. Sörcht,
Es kommt der Jun = fer Mor = gen = wind, ein
(Es) kommt der Rit = ter Son = nen = schein, der



1. horcht! es ist sein lie = ber Ton! Er pocht und klopfet,
2. pau = se = baß = fig ro = tes Kind, und bläst, daß al = les
3. bricht mit gold = nen Lan = zen ein; (p) der sanft = te Schmeich = ler



1. was er kann, mit klei = nen Blu = men = knos = pen an.
2. klingt und klorrt, bis sei = nem Herrn ge = öff = net wird.
3. Blü = ten = hauch schleicht durch die eng = sten Rit = zen auch.

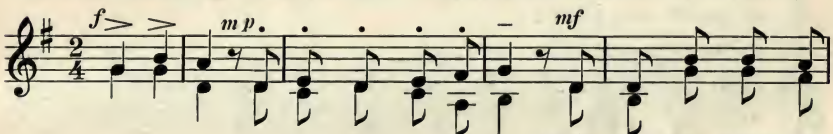
4. Die Fenster auf, die Herzen auf! Geschwinde, geschwinde! (f) Zum Angriff schlägt die Nachtigall, (p) und horch, und horch! ein Widerhall, (cresc.) ein Widerhall aus meiner Brust. (f) Herein, herein, du Frühlingsluft!

Wilhelm Müller (1794—1827).

45. Sommertag.

Mäßig bewegt. $\text{♩} = 84$. (G—B.)

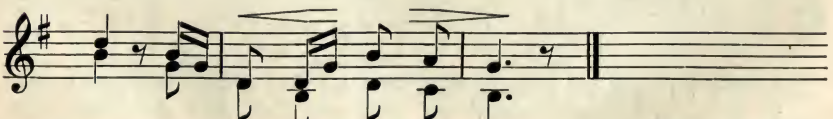
Karl Maria v. Weber (1786—1826).



- 1—3. Tra = ri = ra, der Som = mer, der ist da! { Wir wol = len raus in
Wir wol = len zu den
Der Som = mer hat ge =



1. Gar = ten und wolln des Som = mers war = ten.
 2. Gef = fen und wolln den Som = mer wof = fen.
 3. won = nen, der Win = ter ist zer = ron = nen.
- } Ja, ja,



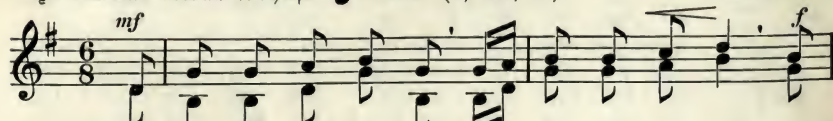
- 1—3. ja, der Som = mer, der ist da!

Pfälzisches Volkslied.

44. Der Frühling ziehet ein.

Seiter und etwas lebhaft. $\text{♩} = 152.$ (F, Fis, G.)

N. Bell.



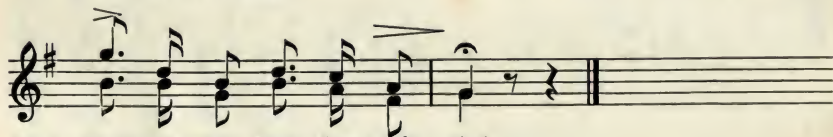
1. So blau ist der Him = mel, so lau ist die Luft, so
2. Nun sproß = set daß Grün, und die Knos = pe, sie schwillt, der
3. Na = nun = tel am Ba = che und Pri = mel im Wald und



1. gol = den der son = ni = ge Schein; schon lau = tet Schnee = glöck = chen, und
2. Bach stürzt von Stein sich zu Stein und mur = melt so — freu = dig durch
3. Maß = lieb und Beil = chen am Rain, sie ru = fen so — laut, daß es



1. Der = che, sie ruft:
 2. Tal und Ge = bild:
 3. all = wärts er = schallt:
- } Der Früh = ling, der Früh = ling zieht ein, der



1—4. Früh = ling, der Früh = ling zieht ein!

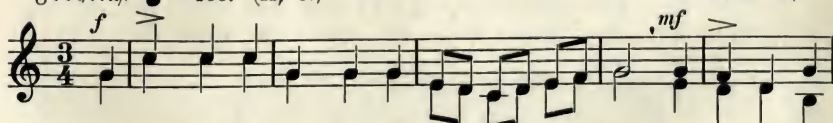
4. Und voller und mächtiger immer erklingt ihr Lenzruf, so hell und so rein, bis dein Herz überwältigt mitjauchzet und singt: Der Frühling usw.

Aus Neuerts Schulliederbuch. Pforzheim, Neumann.

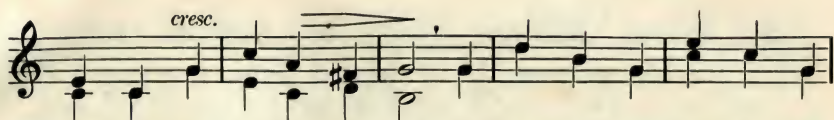
45. Frühlingsdanf.

Fröhlich. $\text{♩} = 138.$ (H, C.)

Volksweise.



1. Wir sin = gen aus fröh = li = chem Kin = der = ge = müt dem herr = li = chen
2. Er schmückt uns mit Laub und mit Blu = men die Welt und streu = et voll
3. Die Er = de um = wo = get ein köst = li = cher Duft, in freu = di = gem



1. Früh-ling das dank-ba = re Lied. Dem Schöp-fer der Freu-de in
2. Se = gen das fei-men = de Feld. Un = end = li = ches Ge = ben sproßt
3. Glan = ze er = zit = tert die Luft; laut schmet-tern die Wö = gel ihr



1. mäch = ti = gem Klang er = tö = ne und schal = le der Zu-bel-ge-sang!
2. wie = der her = vor und drän = get und ju = belt zum Lich-te em = por.
3. Jauch-zen zu Tal, Ent = zük = fen er = wek = fet ihr Sin-gen zu = mal.

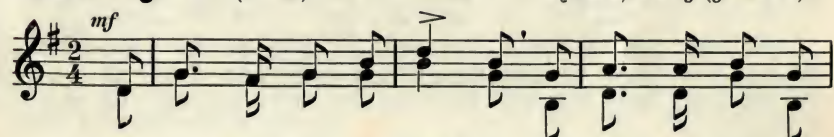
4. Vom Bächlein am Hange, im üppigen Grund, es tönet so frisch, so melodisch jekund. Da füllet unendliche Wonne die Brust und wecket Gefühle der seligsten Luft.

Christian Braun (geb. 1853).

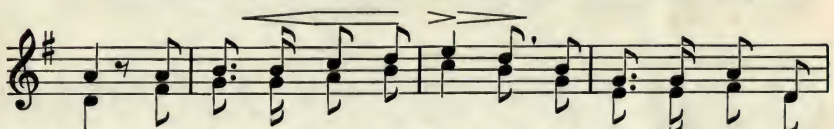
46. Kindeslied im Frühling.

Munter. $\text{♩} = 80$. (G—A.)

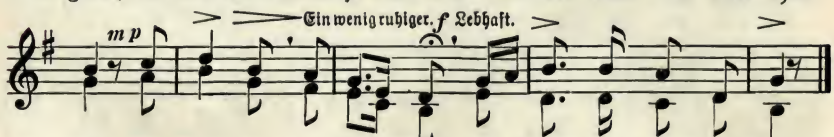
Heinrich Lang (geb. 1858).



1. Wir klat = schen in die Hän = de und jauch = zen froh da =
2. Maß = lieb = chen hebt schon nun = ter sein Köpf = chen hoch und
3. Die Luft ist vol = ler Lie = der, die Saa = ten wer = den



1. bei, der Win = ter hat ein En = de, der Früh-ling macht uns
2. lacht, wo ne = ben ihm berg = un = ter das Bäch-lein Sprün-ge
3. grün; nun wer = den auch bald wie = der die blau = en Weil = chen

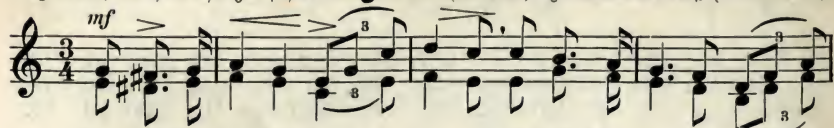


1. frei, der Früh-ling, der Früh-ling, der Früh-ling macht uns frei.
2. macht, das Bäch-lein, das Bäch-lein, das Bäch-lein Sprün-ge macht.
3. blühen, die Weil = chen, die Weil = chen, die blau = en Weil = chen blühen.

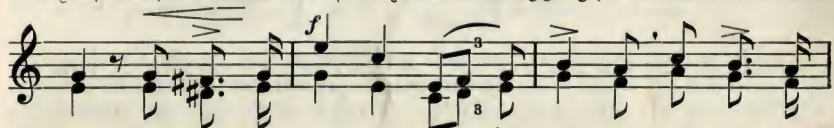
Julius Sturm (1816—1896).

47. Gang, Winter, gang, dei Zeit ist rum.

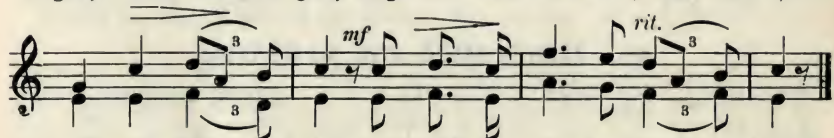
Heiter, doch nicht zu schnell. $\text{♩} = 80$. (H-Des.) Hermann Krauß (1861-1912).



1. Jetzt will se's wie=der mai = ig re = ge, und d'Welt lacht gar so freund=lich
2. O, wie das wohl tut aus und in = ne, fei Fleck = le Schnee noch um und
3. Hörst 's Schwäblen nit, wie's ruft: Jetzt wan=der, lang genug hat's Blümle träumt und



1. drein. Grüß Gott, du lie = ber Him = melß = se = ge, Gott grüß, du
2. um! 's ist Früh=ling, brauchst di gar nit z'fin = ne, gang, Win = ter,
3. grußt. Und du und Früh=ling bei = ein = an = der, daß tut sei



1. gold' = ger Son = nen=schein, Gott grüß, du gold' = ger Son = nen=schein!
2. gang, dei Zeit ist rum, gang, Win = ter, gang, dei Zeit ist rum!
3. Leb = tag doch fei gut, daß tut sei Leb = tag doch fei gut!

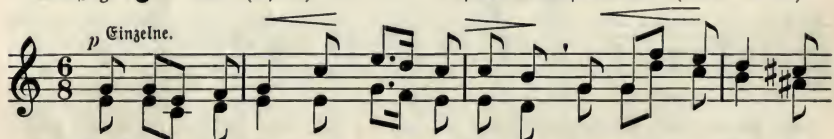
Wolff Grimlinger (1827-1909).

48. Frühlingslied am Todestage Schillers. (9. Mai.)

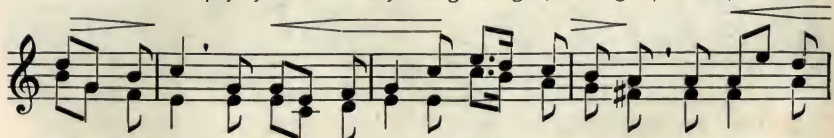
(Zwei- und dreistimmig.)

Mäßig. $\text{♩} = 132$. (H, C.)

Peter Lindpaintner (1791-1856).



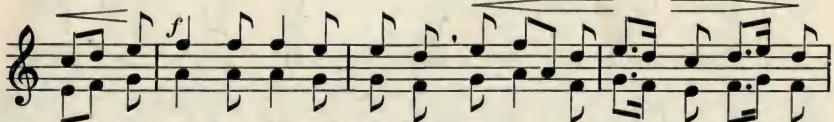
1. Regst du, o Lenz, die jun = gen Glie=der, er = wacht aus star = rer
2. Ja, dich, den Lieb = ling, zu emp = fa = hen, lauscht ban = ge Sehn = sucht
3. Und wo sich hin das Ohr mag nei = gen, den Forst em = por, die



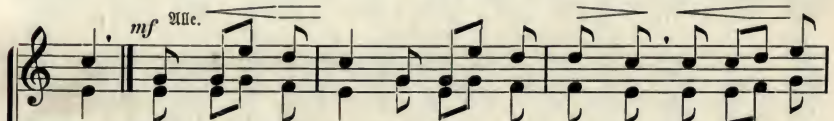
1. Dun = kel = heit, und kehrtst in neu = em Glan = ze wie = der in al = ler
2. al = ler = wärts! Es ü = ber = strömt bei dei = nem Na = hen von Dank und
3. Flur ent = lang, da jauchzt und lockt es von den Zweigen, da girrt's her =



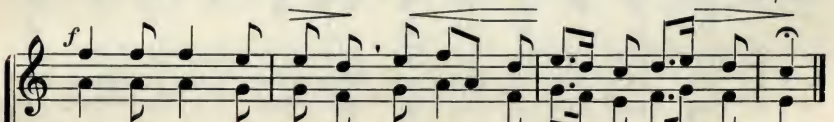
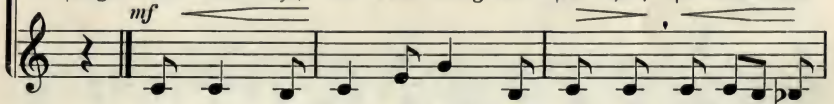
1. dei = ner Lieb = lich = fei = t? Kommt du, ver = trau = lich uns zu grü = ßen, der
2. Vie = be je = des Herz. Der See = le ra = sche = reß Be = we = gen ver =
3. vor vom Fel = sen = hang. Die Bä = che, die dem Berg ent = flie = hen, sie



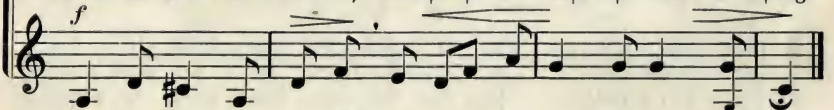
1. Welt ihr Le = ben zu ver = fü = ßen und auß = zu = lö = schen Gram und
2. kü = det dich mit dei = nem Se = gen, mit dei = nem Ernst und dei = nem
3. wer = den laut in Me = lo = die = en, und selbst die Lust ist voll Ge =



1. Leid? Kommt du, ver = trau = lich uns zu grü = ßen, der Welt ihr
2. Scherz. Der See = le ra = sche = reß Be = we = gen ver = kü = det
3. sang. Die Bä = che, die dem Berg ent = flie = hen, sie wer = den



1. Le = ben zu ver = fü = ßen und auß = zu = lö = schen Gram und Leid?
2. dich mit dei = nem Se = gen, mit dei = nem Ernst und dei = nem Scherz.
3. laut in Me = lo = die = en, und selbst die Lust ist voll Ge = sang.



4. So mußte sich die Erde schmücken, so klang's auf Höhen und im Thal, als des geweihten Sängers Blicken der Tag gegläntzt zum letztenmal. : Man hörte um sein Grab erschallen den Klageruf der Nachtigallen, und bleich entschwand der Sonne Strahl. :|

5. Doch wenden wir den Blick vom Grabe hinauf, wohin sein Geist sich hob, der, gleich dem Lenz, so manche Gabe des Schönen unsrem Geist verwob! : Wir wollen keinen Schmerz erneuen, wir wollen uns des Frühlings freuen, die Freude ist sein schönstes Lob. :|

Friedrich Ritter (1774—1843).

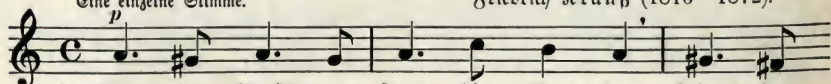
49. Trost.

Ausdruckvoll, in mäßigem Zeitmaß Erster Teil russisches Volkslied.
(nicht zu langsam).

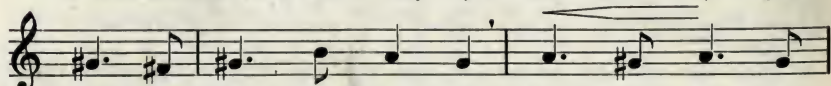
♩ = 88. (H, C.)

Eine einzelne Stimme.

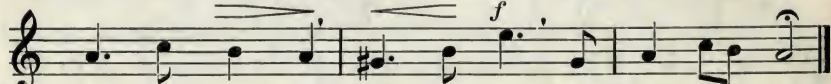
Zweiter Teil aus der Liederansammlung von
Joh. Christian Weeber (1808—1877) und
Friedrich Krauß (1816—1872).



1. Liegt im Frost er = starrt die Er = de, bringt der
3. Wenn auch Nacht die Er = de def = fet und die
5. Drum, drückt Kum = mer dich hie = nie = den, ist ge =

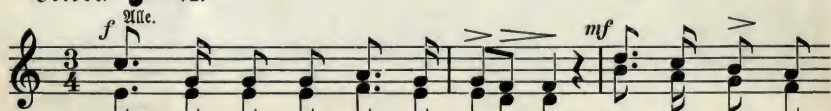


1. Win = ter dir Be = schwer = de; daß es wie = der
3. Fin = ster = niß dich schref = fet, — daß der Herr den
5. raubt dir Ruh und Frie = den: Au = he ist dir



1. Früh = ling wer = de, hoff ge = trost, Gott schlä = fet nicht!
3. Mor = gen wof = fet, hoff ge = wiß, er schlä = fet nicht!
5. noch be = schie = den, hoff auf Gott, er läßt dich nicht!

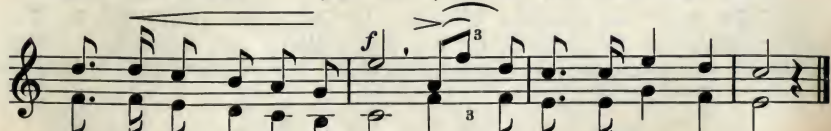
Belebt. ♩ = 72.



2. Früh = ling, ja, du na = heßt wie = der, und die Er = de
4. Ja, es naht sein schö = ner Mor = gen, hell er = glänzt des
6. Hoff = nung auf ein beß = res Le = ben lin = dert je = de



2. steht ver = jüngt; ih = re hel = len Früh = lings = lie = der
4. Him = mel's Blau; er zer = streu = et al = le Sor = gen
6. Er = den = not; ja, wir hoß = fen, Gott wird ge = ben



2. Nach = ti = gall und Ler = che singt, Nach = ti = gall und Ler = che singt.
4. wie den Re = bel auf der Au, wie den Re = bel auf der Au.
6. nach der Nacht ein Mor = gen = rot, nach der Nacht ein Mor = gen = rot.

50. Willkommen, Frühling.

Sehr mäßig. ♩ = 76.

Robert Schumann (1810—1856).

mf *mf*

1. So sei ge = grüßt viel = tau = send = mal, hol = der, hol = der
 2. Du kommst, und froh ist al = le Welt, hol = der, hol = der
 3. So sei ge = grüßt viel = tau = send = mal, hol = der, hol = der

mf *p*

1. Früh = ling! Will = kom = men hier in un = serm Thal, hol = der,
 2. Früh = ling! Es freut sich Wie = se, Wald und Feld, hol = der,
 3. Früh = ling! O bleib recht lang in un = serm Thal, hol = der,

mf *cresc.*

1. hol = der Früh = ling! Hol = der Früh = ling, ii = ber = all
 2. hol = der Früh = ling! Zu = bel tönt dir ii = ber = all,
 3. hol = der Früh = ling! Kehre in al = le Her = zen ein,

mf *cresc.*

1. grü = ßen wir dich froh mit Sang und Schall, mit Sang und Schall.
 2. dich be = grü = ßet Verch und Nach = ti = gall, und Nach = ti = gall.
 3. laß doch al = le mit uns fröh = lich sein, ja, fröh = lich sein!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1793—1874).

51. Grün ist der Jasminenstrauch.

Ruhig und zart. ♩ = 63. (As—A.)

Robert Rahn (geb. 1865)

Grün ist der Jas=mi=nen=strauch a-bends ein = ge=schla=fen;

als ihn mit des Mor=gens Hauch Son=nen=lich=ter tra=fen,

cre - - - scen - - - do rit.

ist er schnee=weiß auf=ge=wacht: „Wie ge=schah mir ü=ber Nacht?“

a tempo dolce p pp rit.

Schzt, so geht es Bäu=men, die im Früh=ling träu=men.

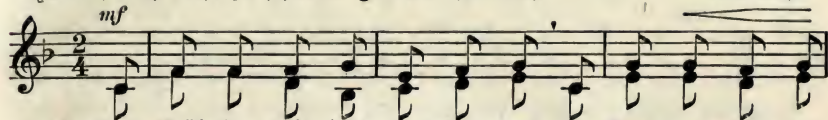
a tempo p p rit.

Friedrich Rüderst (1788—1866).

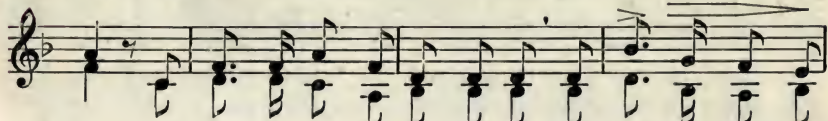
52. Frühlings-Konzert.

Weiter, doch nicht zu schnell. $\text{♩} = 80$. (E—Fis.)

Volkweise.

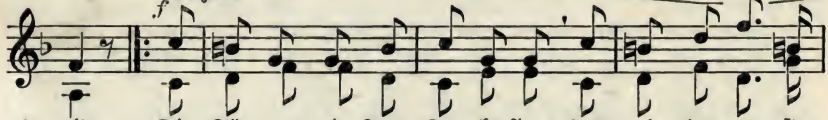


1. Herr Fröh-ling gibt jetzt ein Kon-zert im Saal zum grü-nen
2. Ein nie ge-hör-tes So-lo trägt so-dann der Ruf-fuch
3. Auch bleibt zu mel-den, daß der Saal ganz neu erst de-so-

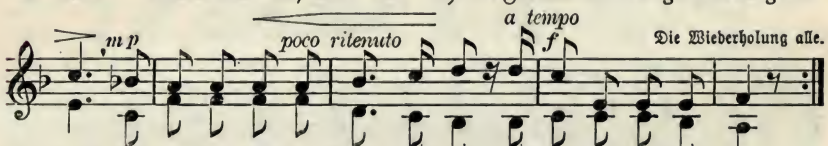


1. Wald; ge-la-den wird von ihm da-zu sehr höf-lich jung und
2. vor; doch magt er aus Be-schei-den-heit sich nicht aus Wusch und
3. riert und reich mit Blu-men al-ler Art ge-schmückt und aus-spa-

Gingelne.



1. alt. Die Sän-ge-rin Frau Ver-che singt daß al-ler-er-ste
2. Hohr. Auch wirkt die Da-me Dros-sel mit, Frau El-ster und Herr
3. liert. Drum kom-me, wer ein ech-ter Freund von Sang und Klang und



Die Wiederholung alle.

1. Stüd, und, wie sie still ver-trau-ent hofft, mit ih-rem al-ten Glück.
2. Star und un-ge-mann-ter Herrn und Fraun noch ei-ne gan-ze Schar.
3. Scherz! Daß Ge-ge-geld da-für ist bloß ein frei-es, fro-heß Herz.

Etwas beschleunigt. $\text{♩} = 92$.



- 1—3. La la la la la la la la la la la la la la



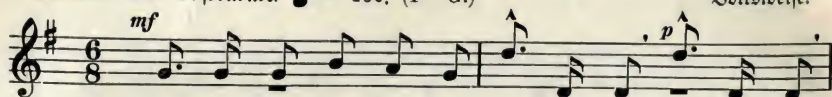
- 1—3. la la la la la la la la la la la la la la.

Johann Nepomuk Vogl (1802—1866).

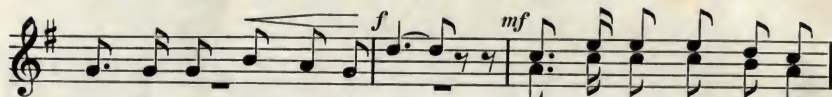
53. Mäiregen.

Munter und bestimmt. $\text{♩} = 160. (F-G.)$

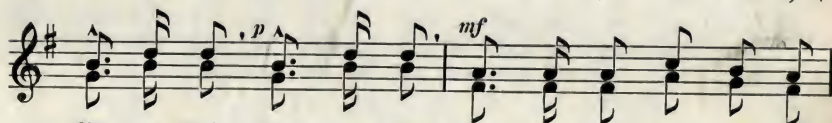
Volksweise.



1. (Mutter.) Soll = test doch lie = ber ins Häus-chen gehn, Häus-chen gehn!
2. (Kinb.) Mai = re = gen macht, daß man grö = ßer wird, grö = ßer wird.



1. Wirst ja am En = de ganz naß. Wo = zu doch willst du im
2. Grö = ßer doch möcht ich gern sein! Wär ich, o Müt = ter-chen,



1. Re = gen stehn, Re = gen stehn? Sag, wo = zu nüt = zet dir
2. groß ge = nug, groß ge = nug, ging ich ge = wiß nicht hin =



1. daß? daß? Wo = zu doch willst du im Re = gen stehn,
2. ein, nein! Wär ich, o Müt = ter-chen, groß ge = nug,



1. Re = gen stehn? Sag, wo = zu nüt = zet dir daß?
2. groß ge = nug, ging ich ge = wiß nicht hin = ein!"

Heinrich Hoffmann von Fallerleben (1798—1874).

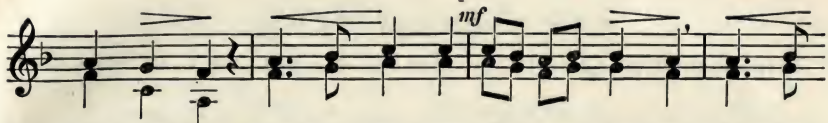
54. Ergebung.

Ruhig. $\text{♩} = 80. (\text{Zweistimmig in G.})$

Volksweise.



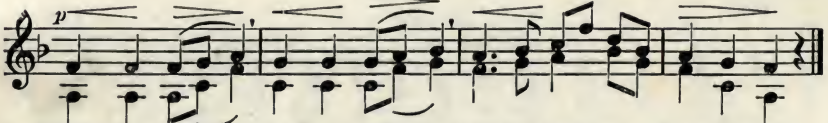
1. Auf den Schnee, auf den Schnee folgt der schö = ne
2. Wie Gott will, wie Gott will, will ich ger = ne
3. Schweig, mein Herz! Schweig, mein Herz! denn es wech = selst



1. Hoff-nungs-klee. Wenn der Win-ter ist ver-gan-gen, sol-len
2. hal-ten still. (p) Soll der Him-mel sich ver-hül-len, wird der
3. Lust und Schmerz. Will dich Trüb-sinn hier um-san-gen, kannst du



1. neu | die Blüm-lein pran-gen, schwingt die Ler-che sich zur Hüh.
2. Re-gen nie-der-quil-len, (mf) gibt's Ge-deihn in rei-cher Füll.
3. sü-ßen Trost er-lan-gen, hebt dein Blick sich him-mel-wärtz.



1. Auf den Schnee, auf den Schnee folgt der schö-ne Hoffnungs-klee.
2. (p) Wie Gott will, wie Gott will, will ich ger-ne hal-ten still.
3. Schweig, mein Herz! schweig, mein Herz! denn es wech-selt Lust und Schmerz.

Ludwig Grande (1797—1846) nach einem Volkslied.

55. Willkommen, lieber Frühling.

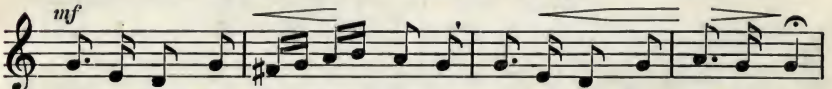
Bart. $\text{♩} = 96$. (C—Es.)

Mathilde Heitmann (geb. 1853).

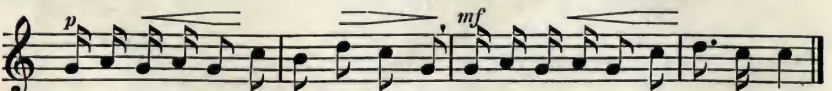
Andantino.



1. Sei will-kom-men, lie-ber Früh-ling! Sei ge-grüßt viel-tau-send-mal!
2. Dir zu Gh-ren sol-len schal-len uns-re Flö-ten und Schal-mein,
3. Und wir wol-len Krän-ze win-den und uns schmück-en schön wie du,



1. Lie-ber Früh-ling, bleib recht lan-ge, lang in un-ferm stil-len Thal!
2. und wir wol-len dir zu Gh-ren tan-zen un-fern Rin-gel-reihn.
3. und wir wol-len Lie-der sin-gen und so fröh-lich sein wie du.



- 1—3. La la la la la la la la la la la la la la la la la la!

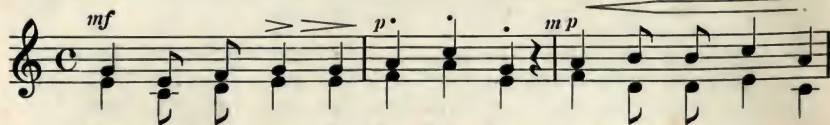
Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

Aus der Sammlung: 16 neue Kinderlieder mit Klavierbegleitung von Mathilde Heitmann, op. 8.
Verlag von Aug. Cranz, Hamburg.

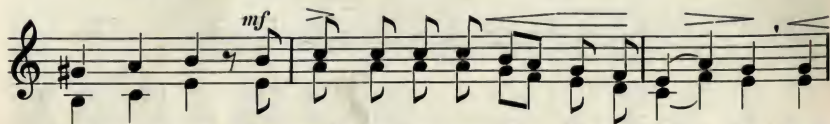
56. Schneeglöckchen.

Belebt und frisch. $\text{♩} = 116$. (H—Des.)

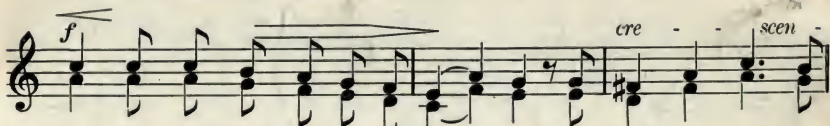
Heinrich Lang (geb. 1858).



1. Schnee-glöck-chen läu = tet: Kling, kling, klang! Droh wird dem Win = ter



angst und bang. Er packt zu = sam-men all sei = ne Sa = chen, muß

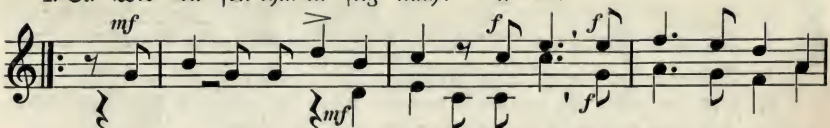


schnell mit dem Wind da = von sich ma = chen. Und Eis und Schnee und

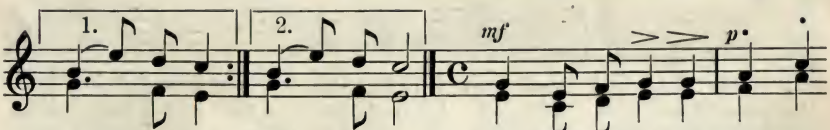


Nä = se und Grauß, die nimmt er mit auß dem Lan = de hin = auß.

I. St. Wir ru = fen ihm lu = stig nach: A = de!



II. St. Wir ru = fen ihm nach: Dein Schei-den tut uns



gar nicht weh. gar nicht weh. 2. Schnee-glöck-chen läu = tet: Kling, kling,



klang! Da na = het der Früh-ling mit hel = sem Ge = sang. Er kommt ü = ber



Tal und Berg ge = zo = gen, und tau = send Bög = lein sind mit ihm ge =
flo = gen. Sie sin = gen und ju = beln so wun = der = schön und
I. St. Hin = auß, hin = auß in den
wet = ken die Blu = men in Tal und Höhn. II. St. Hin =
Son = nen = schein!
auß, hin = auß! Der Früh = ling will ge = grü = ßet sein! grü = ßet sein!
Christian Dietrich (geb. 1844).

57. Frühlingsgruß.

Einfach. $\text{♩} = 88$. (D, Es.) Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847).



1. Lei = se zieht durch mein Ge = müth lieb = li = ches Ge = län = te.
2. Kling hin = auß bis an das Haus, wo die Blu = men sprie = ßen!
1. Kling = ge, klei = nes Früh = lings = lied, kling hin = auß ins Wei = te!
2. Wenn du ei = ne Ro = se schaußt, sag, ich laß' sie grü = ßen.
Heinrich Heine (1799—1856).

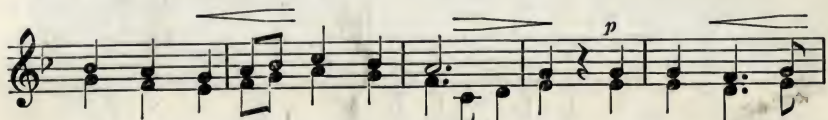
58. Frühlingslied.

Munter. ♩ = 116. (E—G.)

Friedrich Silcher (1789—1860).



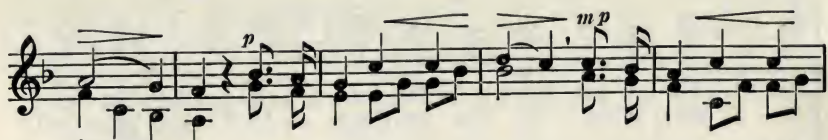
1. O Früh-ling, wie lieb-lich er-scheinst du im Thal! Rings
2. Daß fröh-lich = ste Le-ben ist wie = der er-wacht und
3. Es flie-hen die Träu-me, es hebt sich die Brust im



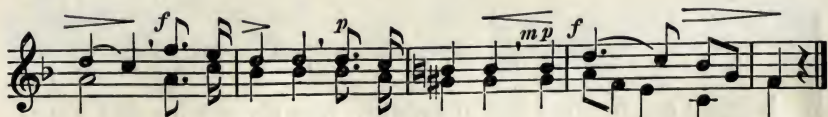
1. blüht es an son-ni-ger Hal-de; die Ver-ge-er-
2. ju-belt in mun-tern Ge-sän-gen; die Bäch-lein, sie
3. fri-schen und duß-ti-gen Mor-gen; die Strah-len der



1. glän-zen im gol-de-nen Strahl, die Bög-lein, sie sin-gen im
2. ha-ben sich auf-ge-macht und rau-schen von blu-mi-gen
3. Son-ne er-fül-len mit Lust und scheu-chen die näch-ti-gen



1. Wal-de.
 2. Hän-gen.
 3. Sor-gen.
- La la la la la la, la la la la la

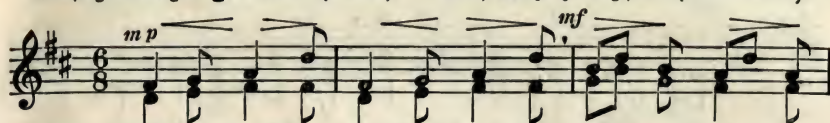


1—4. la, la la la la la la la, la la la la la.

4. Und wir auch, wir schreiten mit Jubel zumal, mit fröhlichen Liebern ins Freie. O Frühling, wie lieblich erscheinst du im Thal, daß Leben und Freude gedeihe! La la usw.

59. Im Frühling.

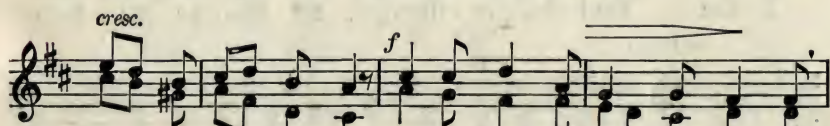
Mäßig bewegt. $\text{♩} = 126$. (C—D.) Nach Vinzenz Righini (1756—1812).



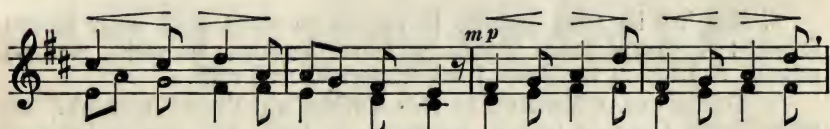
1. Un = re Wie = sen grü = nen wie = der, Blu = men duf = ten
2. Al = leß rund = um = her ver = kün = det uns = reß Schöp = ferß
3. Ja, in all der Stim = men Men = ge, die dich frei = sen,



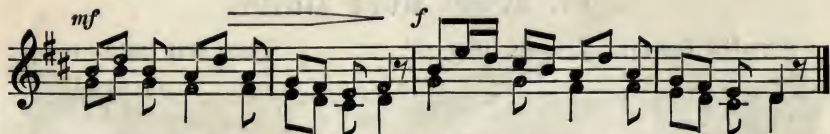
1. ü = ber = all; laut er = tö = nen Fin = fen = lie = der, lieb = lich
2. Freund = lich = fei; was da le = bet und emp = fin = det, freut sich
3. mich auch ich, Ba = ter, mei = ne Lob = ge = fän = ge und froh =



1. schlägt die Nach = ti = gall. Hell wie Gold und Pur = pur strah = let
2. die = ser Won = ne = zeit. Welch ein neu = es, re = geß Stre = ben
3. lock und frei = se dich, Dei = ner Huld und bei = ner Gü = te



1. lich = ler Mai = en = wöl = fen Saum, und der hol = de Früh = ling ma = let
2. herrscht im Wald und auf der Flur! Sollt ich ihn nicht auch er = he = ben,
3. will auch ich mich dank = bar freun, und mit kind = li = chem Ge = mü = te



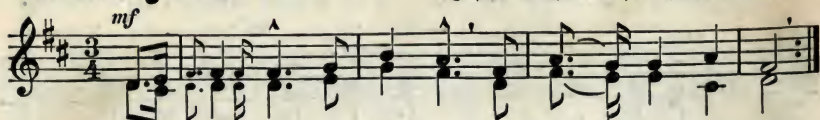
1. weiß und rot den Ap = fel = baum, weiß und rot den Ap = fel = baum.
2. ihn, den Ba = ter der Na = tur, ihn, den Ba = ter der Na = tur?
3. dir mein gan = zeß Le = ben weihn, dir mein gan = zeß Le = ben weihn.

Strophe 1 von Johann Gaudenz, Freiherr von Salis-Sreewis (1762—1834).

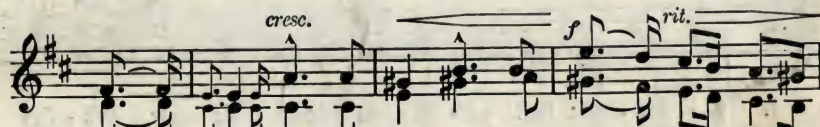
60. Wanderlied im Mai.

Munter. $\text{♩} = 104.$

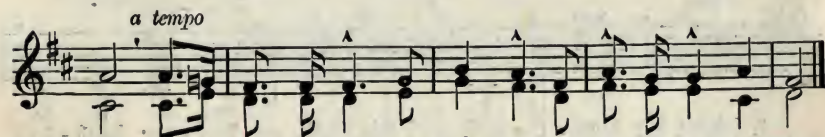
Justus Wilhelm Lyra (1822—1882).



1. { Der Mai ist ge - kom - men, die Bäu - me schla - gen aus;
da blei - be, wer Lust hat, mit Sor - gen zu Haus!
2. { Herr Ba - ter, Frau Mun - ter, daß Gott — euch be - hüt!
Wer weiß, wo in der Fer - ne mein Glück — mir noch blüht?
3. { Frisch auf drum, frisch auf drum, im hel - len Son - nen - strahl
wohl ü - ber die Ber - ge, wohl durch das tie - fe Thal!



1. Wie die Wol - fen dort wan - dern | am himm - li - schen
2. Es — gibt so man - che Stra - ße, die nim - mer ich mar -
3. Die — Quel - len er - klin - gen, die Bäu - me rau - schen



1. Zelt, so steht auch mir der Sinn | in die wei - te, wei - te Welt.
2. schießt; es gibt so man - chen Wein, | den ich nim - mer noch pro - biert.
3. all; mein Herz ist wie 'ne Ver - che | und stim - met ein mit Schall.

4. Und find ich keine Herberg, so lieg ich zu Nacht wohl unter blauem Himmel; die Sterne halten Wacht. Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach; es küßet in der Frühe | das Morgenrot mich wach.

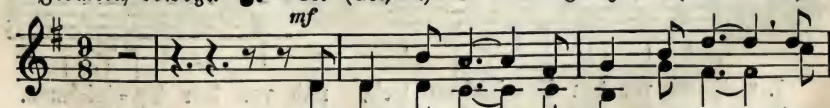
5. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! [frohe Jugendlust!] Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust, da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt: Wie bist du doch so schön, | o du weite, weite Welt!

Emanuel Geibel (1815—1884).

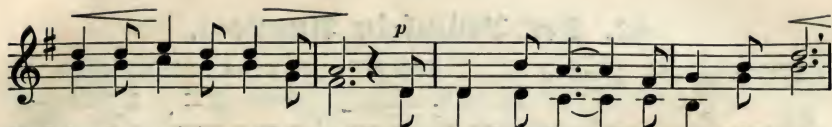
61. Wohl über Nacht.

Biemlich bewegt. $\text{♩} = 80.$ (Ges, G.)

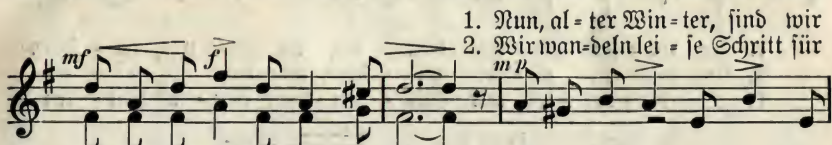
Franz Abt (1819—1885).



1. Es hat sich wie - der Busch und Baum mit
2. In Flur und Wäl - dern, Hain und Hag wird

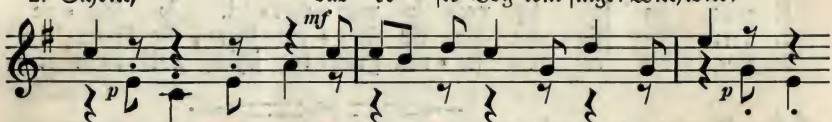


1. grü-nen Rei-fern an = ge = tan bei Mon = den = schein im sel'-gen Traum,
2. al = leß reg und neu be = lebt, so = bald im Gold am frü = hen Tag



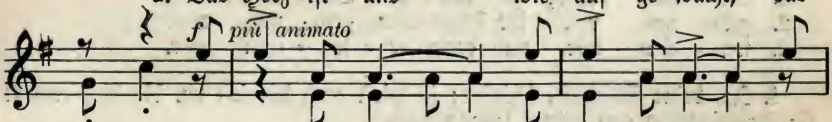
1. als sie den jun-gen Früh-ling sahn.
2. grü-ßend die Son-ne sich er = hebt.

1. quitt, das er = ste Vög-lein singt: Witt, witt!
2. Schritt, das er = ste Vög-lein singt: Witt, witt!



1. Nun sind wir quitt, witt, witt,
2. Ja Schritt für Schritt, witt, witt,

1. Die Blü = ten = knof = = pen sind er = wacht, die
2. Das Herz ist uns — wie auf = ge = wacht, das

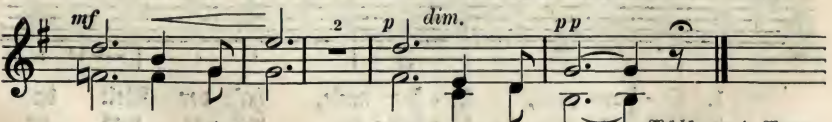


1. witt, witt! Die Blü = ten = knof = pen sind er = wacht,
2. witt, witt! Das Herz ist uns wie auf = ge = wacht,

1. Blü = ten = knof = = pen sind er = wacht,
2. Herz ist uns — wie auf = ge = wacht,



1. die Blü = ten = knof = pen sind er = wacht, wohl ü = ber Nacht,
2. das Herz ist uns wie auf = ge = wacht, wohl ü = ber Nacht,



- 1 u. 2. wohl. ü = ber Nacht, wohl ü = ber Nacht.

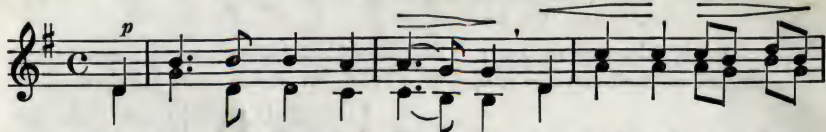
Müller v. d. Berra
(1823—1881).

Aus: F. A. 6 t, op. 316 Heft I, 10 leichte Jugendlieder mit Klavierbegleitung. Verlag von J. André, Offenbach a. M.

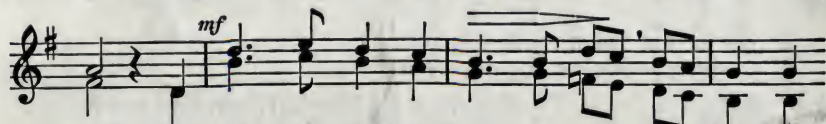
62. Der Blümlein Antwort.

Mäßig. ♩ = 84. (F—As.)

Volkswaise: „Es waren zwei Königsfinder“.



1. In un - ters Ba - ters Gar - ten, da war's noch ge - stern
2. Und heut ist al - les an - ders, und heut ist al - les
3. „O lie - bes Kind, wir schla - fen nach Got - tes Wil - len



1. grün, da sah ich noch so man - cher - lei, so schö - ne
2. tot: „Wo seid ihr hin, ihr Blü - me - lein, ihr Blüm - lein,
3. hier, bis er uns sei - nen Früh - ling schickt, und dann er -



1. Blu - men blühen, so schö - ne Blu - men blühen.
2. gelb und rot, ihr Blüm - lein, gelb und rot?“
3. wa - chen wir, und dann er - wa - chen wir.

4. Ja, deine Blümlein schlafen; so wirst auch schlafen du, bis dich erweckt ein Frühlingstag aus deiner langen Ruh.

5. Und wenn du dann erwachest, o möchtest du dann sein so heiter und so frühlingstfroh wie deine Blümlein!“

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

Osterlieder.

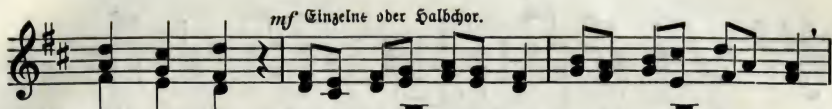
63. Ostern.

Sehr lebhaft. ♩ = 96. (Des, D.)

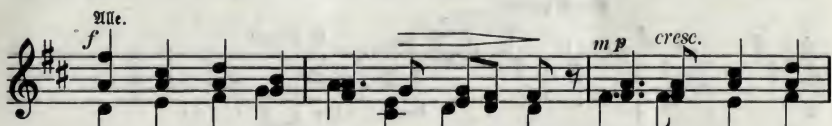
Gottlob Fraisch (1837—1903).



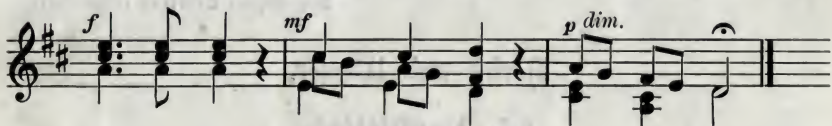
- | | | |
|----------------------|-------------------|--------------------|
| 1. O - ster - nacht, | O - ster - nacht, | hast der Welt das |
| 2. O - ster - tag, | O - ster - tag, | wel - ke, was im |
| 3. O - ster - licht, | O - ster - licht, | das durch trü - be |



1. Licht ge = bracht! Da auß blut' = gen Grab = ge = man = den
2. Gra = be lag! Blu = men sproß = sen, Quel = len sprin = gen,
3. Wol = fen bricht! Sil = ber = schäi = chen ziehn im Blau = en,



1. in der Fröh der Herr er = stan = den, glühst du auf in
2. Rin = der ju = beln, En = gel sin = gen; jauch = ze, was noch
3. Son = nen = schein be = glänzt die Au = en; leucht auch mir ins



1. Mor = gen = pracht, D = ster = nacht, D = ster = nacht!
2. jauch = zen mag: D = ster = tag, D = ster = tag!
3. An = ge = sicht, D = ster = licht, D = ster = licht!

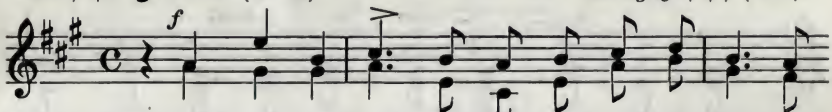
4. |: Osterheld, |: siegreich kommst du aus dem Feld; jauchzend kling't's in allen Vanden: Christ, der Herr, ist auferstanden! Segnend wandle durch die Welt, |: Osterheld! :|

Karl Gerol (1815—1890).

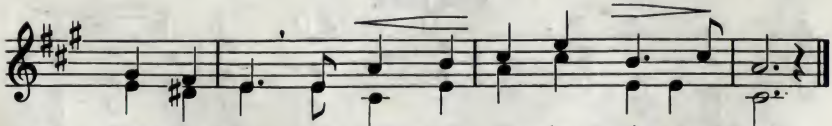
64. Nun ist dem Feind zerstöret seine Macht.

Lebhaft. ♩ = 108. (G—A.)

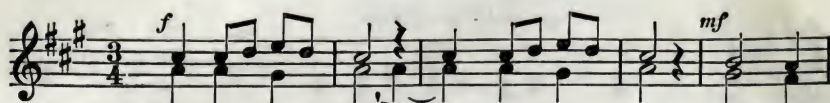
Georg Joseph (1657).



1. Nun ist dem Feind zer = stö = ret sei = ne Macht, der
2. Kraft, Ehr und Preis und Ruhm und Herr = lich = fei sei
3. (*mp*) Ach, Je = su, hilf, daß ich auch auf = er = steh in



1. Tod ist tot und uns daß = Le = ben wie = der = bracht.
2. un = serm Gott, dem Herrn und Sei = land, al = le = zeit!
3. dei = ner Kraft und in die ew' = ge Freu = de geh,



1. Dan-ke und singt, schal-let und klingt, ju-bi-
2. Herz-li-chen Dank, Lob und Ge-sang spät und
3. blei-bend bei Gott, si-cher vorm Tod, dich und

Etwas gedehnt.



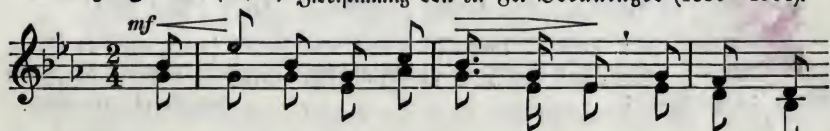
1. liert, un-ser Je-suß tri-um-phiert.
2. früh sagt ihm mit — ge-beug-tem Knie.
3. ihn (A) lo-be wie — die Se-ra-phim.

Nach Angelus Silesius (1624—1677).

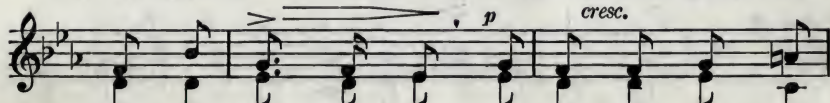
Herbst und Winter.

65. Herbstlied.

Adolf Klauwell (1818—1879).
Bewegt. ♩ = 69. (Es, E.) Zweistimmig von R. Fr. Dreuninger (1836—1904).

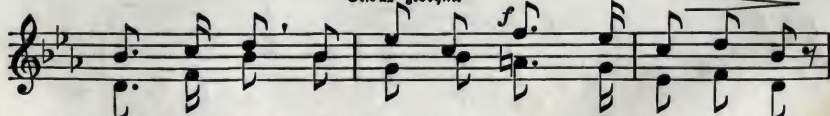


1. Feld-ein-wärts flog ein Vö-ge-lein und sang im
2. Ich horch-te auf den Feld-ge-sang, (p) mir ward so
3. (p) Doch als ich Blät-ter fal-len sah, da sagt ich: |

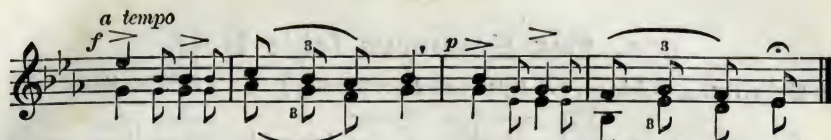


1. mun-tern Son-nen-schein mit sü-ßem, wun-der-
2. wohl | und doch so bang; mit fro-hem Schmerz, mit
3. „Ach, der Herbst ist da! Der Som-mer-gast, die

Etwas gedehnt.



1. ba-rem Ton: „A-de, | ich flie-ge nun da-von;
2. trü-ber Lust stieg wech-selnd bald und sanft die Brust.
3. Schwal-be, zieht; viel-leicht so Lieb und Sehn-sucht flieht



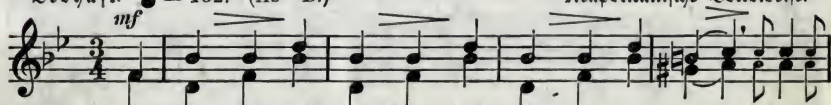
1. weit, weit reis' ich noch heut, weit, weit reis' ich noch heut."
2. (*mp*) Herz, Herz, ist's Wonn o - der Schmerz? (*p*) Herz, Herz, ist's Wonn o - der Schmerz?
3. (*p*) weit, weit, rasch mit der Zeit, (*pp*) weit, weit, rasch mit der Zeit."
4. (*mf*) Doch rückwärts kam der Sonnenschein, dicht zu mir drauf das Vögelein; (*p*) es sah mein tränend Angesicht (*cresc.*) und sang: | (*f*) „Die Liebe wintert nicht, nein, nein, ist Frühlingschein, (*mf*) nein, nein, ist Frühlingschein."

Lutwig Lied (1773—1853).

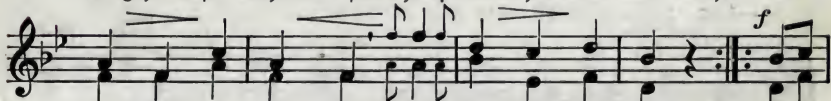
66. Ach, wer das doch könnte!

Lebhaft. $\text{♩} = 132$. (As—B.)

Neapolitanische Volksweise.



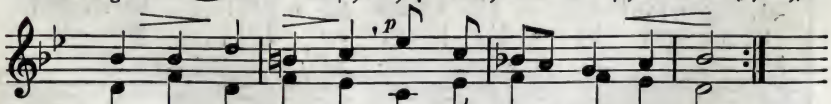
1. { Ge - mäht sind die Fel - der, der Stop - pel - wind weht, hoch
Die Rip - pen von Hol - ze, der Leib von Pa - pier, zwei
2. { Da blickt ich dem Storch in das Som - mer - nest dort: Gu - ten
Ich schaut in die Häu - ser zum Schornstein hin - ein: O
3. { Und dro - ben, ge - ho - ben, auf schwin - beln - der Bahn, da
Ich ließ' mich be - su - chen von Schwalben und Krähn und



1. { dro - ben in Lüf - ten mein Dra - che nun steht. } Und
Oh - ren, ein Schwänzlein sind all sei - ne Zier. }
2. { Mor - gen, Frau Stör - chin, geht die Rei - se bald fort? } Tief
Ba - ter, o Mut - ter, wie seid ihr so klein! }
3. { faßt ich die Wol - ken, die se - geln - den, an. } (*p*) Die
könn - te die Ver - chen, die fin - gen - den, sehn. }



1. ich denk: So drauf lie - gen im son - ni - gen Strahl, ach,
2. un - ter mir sah ich Fluß, Hü - gel und Thal. Ach,
3. Eng - lein be - lauscht ich im himm - li - schen Saal. (*f*) Ach,



- 1—3. wer das doch könn - te nur ein ein - zi - geß Mal!

Viktor Blüthgen (geb. 1844).

67 a. Des Sommers letzte Rose.

Gehalten. ♩ = 56. (E, F.) (Zwei- oder dreistimmig.)

Frisches Volkslied.

p

1. Des Som-mer's lez - te Ro - se blüht im Gar - ten all-
2. Bald wird auch dich der Herbstwind, du Ver - laß - ne, ver-

p

1. ein; ver - welkt sind die Ge - spie - len in
2. wehn; wo sie schlum - mern, die ——— Schwe - stern, wirst auch

mp

1. Som - mer - son - nen - schein. Je - de Anos - pe und
2. du ——— schla - fen gehn. Dei - ne Blät - ter, | sie

mp

rit. *p a tempo*

1. Blü - te, | ach al - les zer - fällt! Nun steht
2. flie - gen da - hin | in die Luft, und sie

rit. *p a tempo*

1. sie so ver = las = sen, so all = ein — in der Welt.
 2. hau = chen im To = de noch — lieb = li = chen Duft.

67b. THE LAST ROSE OF SUMMER.

1. 'Tis the last rose of summer, left blooming alone; all her lovely companions are faded and gone, no flower of her kindred, no rosebud is nigh, to reflect back her blushes, or give sigh for sigh.

2. I'll not leave thee, thou lone one, to pine on the stem; since the lovely are sleeping, go, sleep thou with them; thus kindly I scatter thy leaves o'er the bed, where thy mates of the garden lie scentless and dead.

Thomas Moore.

68. Vögeleins Abschied.

Weich und innig. $\text{♩} = 92$. (B—C.)

Friedrich Rüden (1810—1882).

1. Laß mich nur flie-gen hin, dir blei-bet Herz und Sinn treu auch im
2. (p) Ein ist nun Wal-desgrün und hol-der Blu-men Blühn, und mei-ner
3. (mf) Rein, ich ver-geß' dich nicht! Beim nächst-en Früh-ling's-licht siehst du mich

1. fer-nen Land jen-seits der See. Heb nur das Aug em-por und sieh der
2. Güt-te Raum sie-het all = ein. Drum ist das Herz so schwer, hat fei-ne
3. wie-der hier mit neu-em Lied. (cresc.) Dann werd ich fröh-lich sein, im hel-len

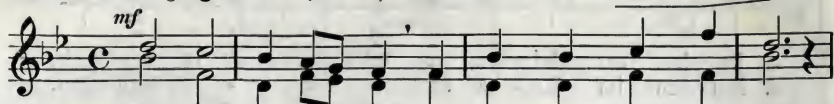
1. Brü-der Chor; hörst du nicht laut den Klang: „Bleib nicht zu lang“?
2. Sie-der mehr; (p) laß mich nur flie-gen hin, treu bleibt der Sinn.
3. Son-nen-schein (f) ju = beln mit lau-tem Klang Früh-ling's-ge = sang.

Wilhelm Krieger (1816—1890).

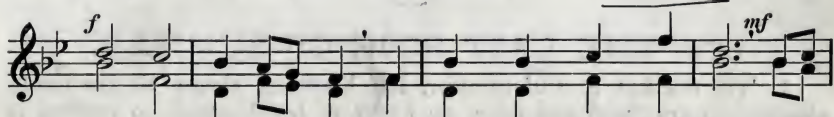
69 a. Der Schwalben Wanderlied.

Marchmäß. ♩ = 116. (As—B.)

Volkweise.



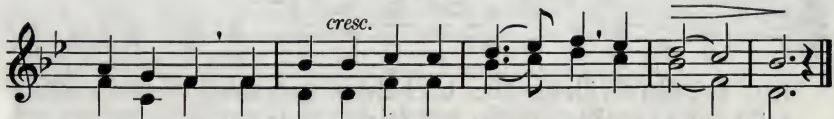
1. Fort, fort, fort und fort an ei = nen an = dern Ort!
2. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Leu = te, le = bet wohl!
3. Du, du, du und du, leb wohl, du schö = ner Ort!



1. Fort, fort, fort und fort an ei = nen an = dern Ort! Nun
2. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Leu = te, le = bet wohl! Ihr
3. Du, du, du und du, leb wohl, du schö = ner Ort! Du



1. ist vor = bei die Som = mer = zeit; drum sind wir Schwal = ben
2. gabt zur Her = berg eu = er Dach und schüß = tet uns vor
3. hast in dei = nen Stra = ßen oft ver = liehn, was un = ser



1. jezt be = reit, von ei = nem Land zum an = dern zu wan = dern.
2. Un = ge = mach; drum sei euch Glück und Frie = den be = schie = den!
3. Herz ge = hofft; dein den = ken wir von fer = ne noch ger = ne.

4. |: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Mücken, lebet wohl! |: Ihr habt uns oft recht satt gemacht und uns mit manchem Schmaus bedacht. Lebt wohl auf Wiedersehen! wir gehen.

5. |: Fort, fort, fort und fort an einen andern Ort! |: Nun ist vorbei die Sommerzeit; drum sind wir Schwalben jezt bereit, von einem Land zum andern zu wandern.

69 b. Handwerksburschen-Abschied.

1. Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß, weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frankfurt muß. So schlag ich Frankfurt aus dem Sinn und wende mich, Gott weiß, wohin. Ich will mein Glück probieren, marschieren.

2. |: Er, er, er und er, Herr Meister, leb er wohl! |: Ich sag's ihm grad frei ins Gesicht: Seine Arbeit, die gefällt mir nicht. Ich will mein Glück probieren, marschieren.

3. |: Sie, sie, sie und sie, Frau Meistrin, leb sie wohl! |: Ich sag's ihr grad frei ins Gesicht: Ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht. Ich will mein Glück probieren, marschieren.

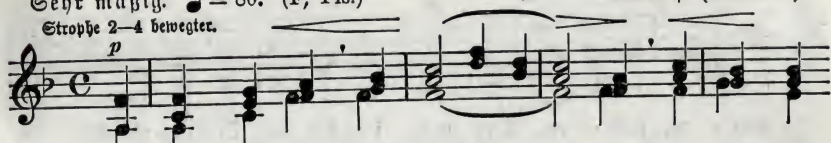
4. |: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Brüder, lebet wohl! |: Hab ich euch was zuleid getan, so bitt ich um Verzeihung an. Ich will mein Glück probieren, marschieren.

70. Herbstlied.

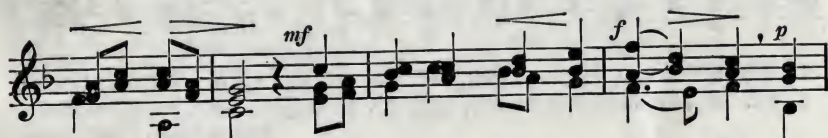
Sehr mäßig. $\text{♩} = 80$. (F, Fis.)

Volkweise (vor 1860).

Strophe 2-4 bewegter.



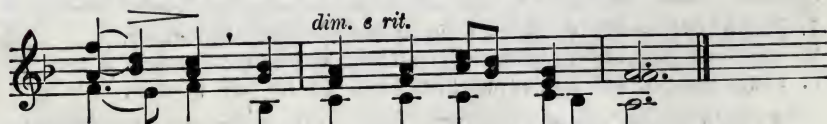
1. Ich sah den Wald sich fär - - - ben, die Luft war
2. (mf) Da plöz - lich floß | ein fla - - - reß Ge - tön | in
3. (mp) Ach! wie der Schlag der Schwin - - - gen, das Lied ins



1. grau und stumm; mir war be - trübt zum Ster - ben und
2. Lüf - ten hoch; ein Wan - der - vo - gel war es, der
3. Ohr mir kam, fühlt ich's wie Trost mir drin - gen (pp) zum



1. wuß - te kaum, war - um —, mir war be - trübt zum
2. nach dem Sü - den zog —; ein Wan - der - vo - gel
3. Her - zen wun - der - sam —, fühlt ich's wie Trost mir



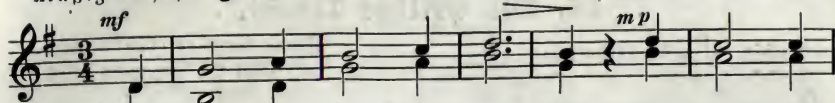
1. Ster - ben und wuß - te kaum, war - um.
2. war es, der nach dem Sü - den zog.
3. drin - gen zum Her - zen wun - der - sam.

4. (mf) Es mahnt aus heller Kehle mich ja der flücht'ge Gast: |: (f) „Ver - giß, o Menschenseele, nicht, daß du Flügel haßt!“ |: Emanuel Gelbel (1815-1884).

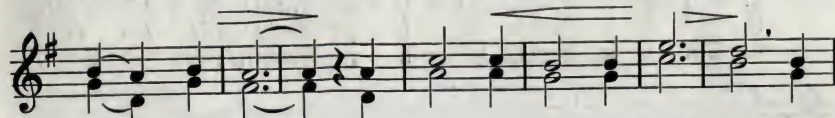
75. Das Vöglein im Winter.

Mäßig lebhaft. ♩ = 144. (Ges—A.)

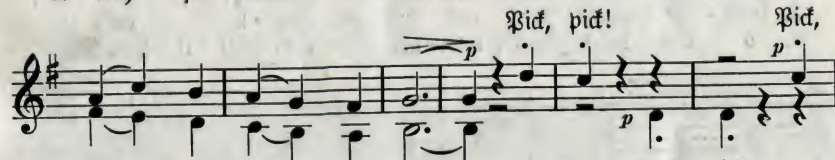
Nach einer Volksweise.



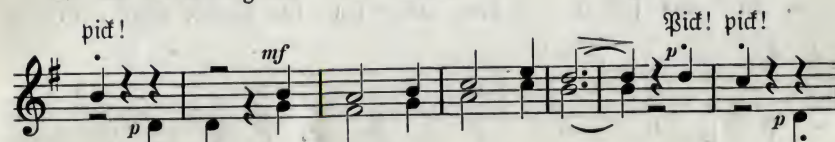
1. Was klopft und pickt am Fen = ster? Ein flei = nes
 2. Komm nur, du ar = mes Vög = lein, komm nur ge =
 3. Du ar = mes flei = nes Tier = chen, wie bist du



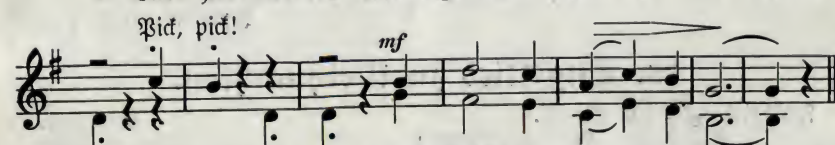
1. Bö = ge = lein. Es friert im kal = ten Win = ter, drum
 2. schwind zu mir! Gern will ich dich er = wär = men, und
 3. doch so kalt! Du kannst nun bei mir blei = ben, bis



1. möchte es gern her = ein. Pick, pick! Pick,
 2. Fut = ter geb ich dir. Komm, komm,
 3. wie = der grünt der Wald. Bleib hier!



1. Pick, pick! Drum möchte es gern her = ein. Pick,
 2. komm, komm, und Fut = ter geb ich dir. Komm,
 3. Bleib hier! bis wie = der grünt der Wald. Bleib



1. pick! Pick, pick! Drum möchte es gern her = ein.
 2. komm, komm, und Fut = ter geb ich dir.
 3. hier! Bleib hier! bis wie = der grünt der Wald.

4. Dann sollst du wieder fliegen aus deinem engen Haus mit vielen
 tausend Vögeln wohl in die Welt hinaus. :| Suchhe! Suchhe! Suchhe!
 Suchhe! Wohl in die Welt hinaus. :|

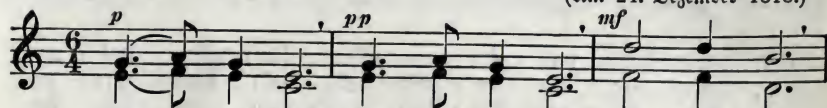
Christian Dieffenbach (1822 1901).

Weihnachtslieder.

74. Die heilige Nacht.

Ruhig. $\text{♩} = 96$. (H—Des.)

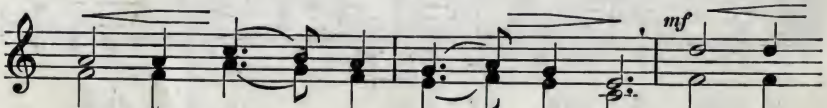
Franz Gruber (1787—1863).
(Am 24. Dezember 1818.)



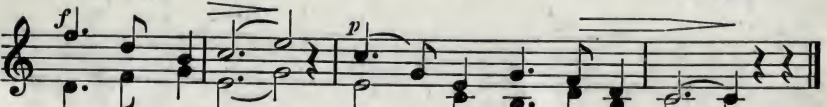
1. Stil = le Nacht, hei = li = ge Nacht! Al = les schläft;
2. Stil = le Nacht, hei = li = ge Nacht! Hir = ten erst
3. Stil = le Nacht, hei = li = ge Nacht! (f) Got = tes Sohn,



1. ein = sam wacht nur daß trau = te, hoch = hei = li = ge Paar.
2. kund = ge = macht; durch der En = gel Hal = le = lu = ja
3. o wie lacht Lieb | aus dei = nem gött = li = chen Mund,



1. Hol = der Ana = be im lof = fi = gen Haar, schlaf in
2. tönt es laut — von fern — und nah: (f) „Christ, der
3. da uns schlägt — die ret = ten = de Stund, Christ, in



1. himm = li = scher Ruh! schlaf in himm = li = scher Ruh!
2. Ret = ter, ist da! (mf) Christ, der Ret = ter, ist da!
3. dei = ner Ge = burt! (dim.) Christ, in dei = ner Ge = burt!

Joseph Mohr (1792—1848).

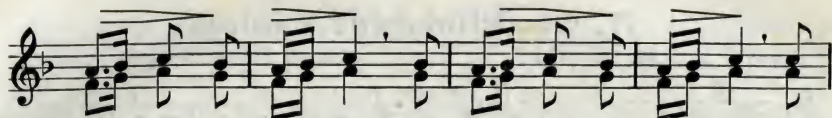
75. Engellied zu Weihnachten.

Fröhlich. $\text{♩} = 80$. (Es—F.)

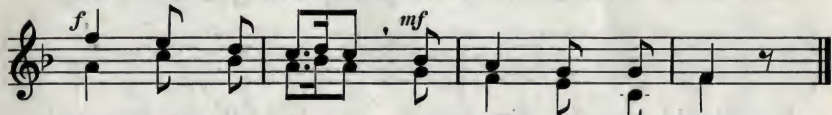
Volksweise.



1. Ihr Hir = ten, er = wacht, seid mun = ter und lacht! Die
2. Ihr Hir = ten, ge = schwind, kommt, sin = get dem Kind! Nun
3. Sie hör = ten daß Wort und eil = ten schon fort; sie



1. En = gel sich schwin = gen vom Him = mel und fin = gen: „Die
2. bläst die Schal = mei = en, sein Herz zu er = freu = en! Auf,
3. fa = men in Hau = fen im Ei = ser ge = lau = fen und



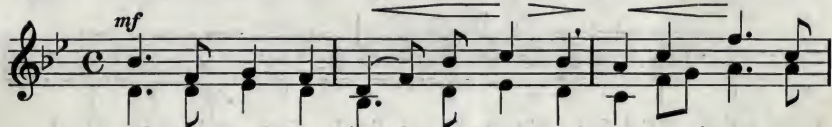
1. Freu = de ist nah, der Hei = land ist da!“
2. su = chet den Held, den Hei = land der Welt!
3. fan = den da all den Hei = land im Stall.

4. Sie kannten geschwind das himmlische Kind; sie fielen darnieder und sangen ihm Lieder und bliesen dabei gar lieblich Schalmel. Geistliches Volkslied.

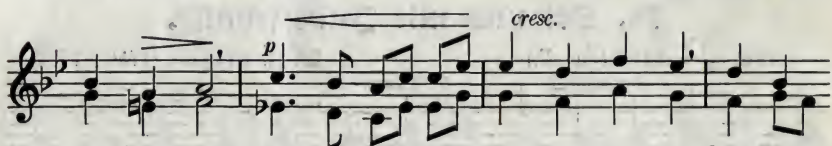
76. Weihnachtslied.

Freudig bewegt. ♩ = 88. (A, B.)

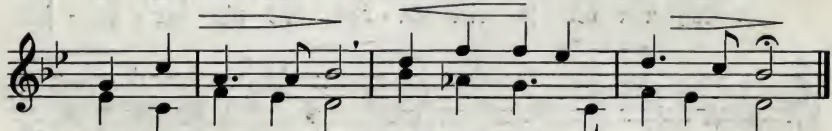
Heinrich Lang (geb. 1858).



1. Sel' = ge Stun = de, fro = he Kun = de hat ein En = gel
2. *p* Aus der Fer = ne win = ken Ster = ne uns nach Beth = le =
3. *p* Ein = ge = tre = ten läßt uns be = ten, wo mit Gna = de



1. uns ge = bracht. Auf und nie = der kün = gen Sie = der durch die
2. hem hin = ab. (*cresc.*) Laßt uns se = hen, was ge = sche = hen; gür = tet
3. Gott uns frönt in dem ei = nen schuld = los Rei = nen, der die



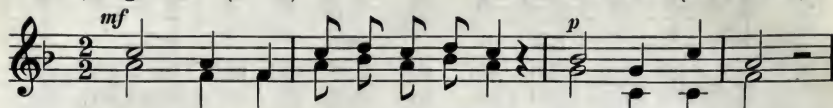
1. hei = lig stil = le Nacht, durch die hei = lig stil = le Nacht.
2. euch und greift zum Stab, gür = tet euch und greift zum Stab!
3. Welt mit Gott ver = söhnt, der die Welt mit Gott ver = söhnt.

Julius Sturm (1816–1896).

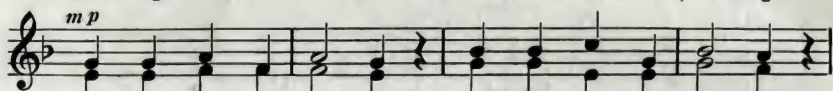
77. Christkindchens Einlaß.

Sanft. $\text{♩} = 72$. (F—G.)

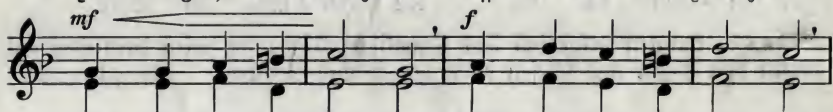
Venedikt Widmann (1820—1910).



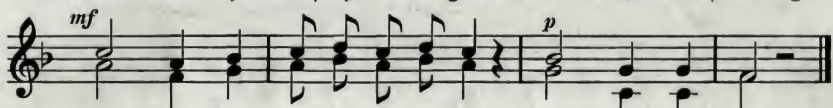
1—3. Kling, Glöck-chen, klin-ge=lin=ge=ling! kling, Glöck-chen, kling!



1. Laßt mich ein, ihr Kin=der, ist so kalt der Win=ter!
2. Mäd-chen, hört, und Büb=chen, macht mir auf das Stüb=chen!
3. Hell er=glühn die Ker=zen. Döff=net mir die Her=zen!



1. Döff=net mir die Lü=ren, laßt mich nicht er=frie=ren!
2. Bring euch vie=le Ga=ben, sollt euch dran er=la=ben.
3. Will drin woh=nen fröh=lich. From=mes Kind, wie se=lig!



1—3. Kling, Glöck-chen, klin-ge=lin=ge=ling! kling, Glöck-chen, kling!

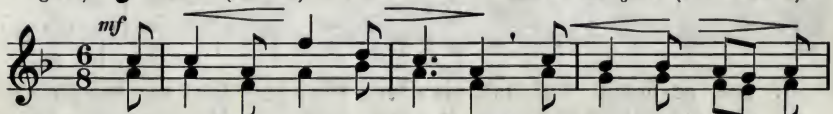
Karl Englin (1819—1875).

Aus dem Neuen Schulliederbuch von Frh. Reuert. Fr. Ademann, Leipzig.

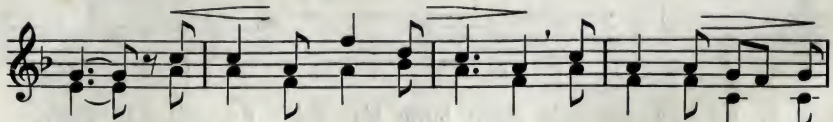
78. Sei uns mit Jubelchalle.

Fröh. $\text{♩} = 144$. (Es—F.)

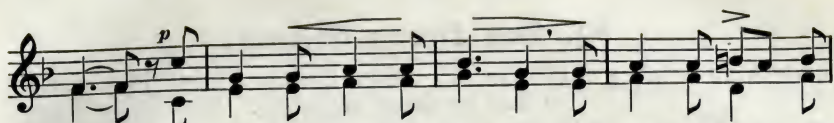
W. A. Mozart (1756—1791).



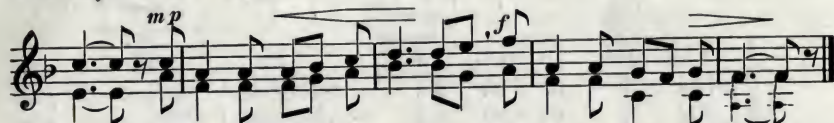
1. Sei uns mit Ju=bel=schal=le, Christ-kind-chen, heut ge=
2. Wie hast du doch uns Kin=der von An=fang her ge=
3. Laß nun bei so viel Ga=ben uns nie ver=ges=sen



1. grüßt! Wie freu=en wir uns al=le, daß dein Ge=burts-tag
2. liebt, (p) ob wir dich gleich als Sün=der so man=nig=sach be=
3. dein; denn dich im Her=zen ha=ben geht ü=ber gold=nen



1. ist! Für uns zur Welt ge = bo = ren lagst du auf Heu und
2. trübt! O gib zum Christ-ge = schen = fe uns neu = e Her = zen
3. Schein. O laß bei al = len Klei = nen im gan = zen Er = den =

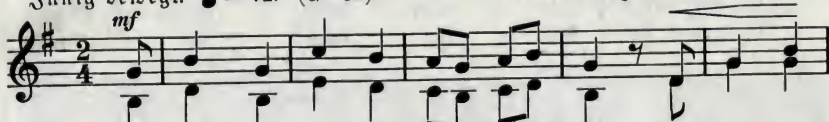


1. Stroh; sonst wä = ren wir ver = lo = ren, nun a = ber sind wir froh.
2. heut, daß je = der dein ge = den = fe in rech = ter Dank = bar = fei!
3. rund heut bei = ne Lieb er = schei = nen, o mach dich al = len kund!

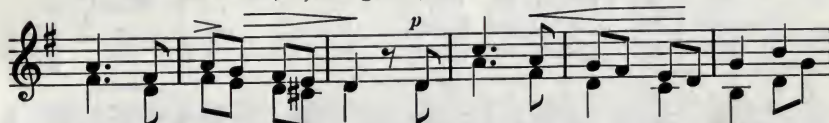
79. Gebet an den heiligen Christ.

Junig bewegt. ♩ = 72. (G—A.)

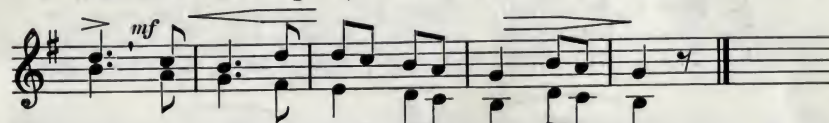
Gottlob Siegert (1789—1868).



1. Du lie = ber, heil' = ger, from = mer Christ, der für uns
2. du Licht, vom lie = ben Gott ge = sandt in un = ser
3. du lie = ber, heil' = ger, from = mer Christ: weil heu = te



1. Kin = der kom = men ist, da = mit wir sol = len weiß und
2. dunk = les Er = den = land, du Him = mels = kind und Him = mel =
3. dein Ge = burt's = tag ist, drum ist auf Er = den weit und



1. rein und rech = te Kin = der Got = tes fein;
2. schei, da = mit wir sol = len himm = lisch fein;
3. breit bei al = len Kin = dern fro = he Zeit.

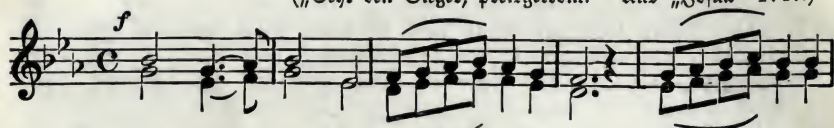
4. O segne mich, ich bin noch klein, o mache mir das Herze rein, o bade mir die Seele hell in deinem reichen Himmelsquell!

5. Daß ich wie Engel Gottes sei in Demut und in Liebe tren, daß ich dein bleibe für und für, du heil'ger Christ, das schenke mir!

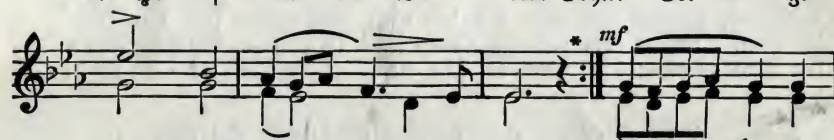
Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

80. Des Herrn Einzug.

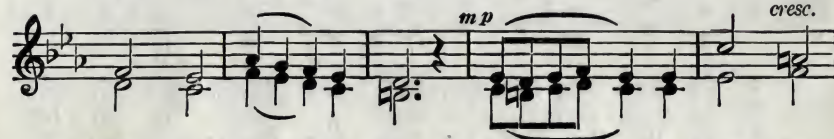
Freudig bewegt. $\text{♩} = 112$. (Es—F.) Georg Friedrich Händel (1685—1759).
 („Seht den Sieger, preisgekrönt.“ Aus „Jofua“ 1747.)



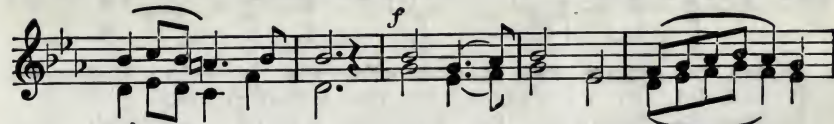
1. Toch = ter Zi = on, freu = e dich, jauch = ze
 2. (p) Ho = si = an = na Da = bidz Sohn! Sei — ge=
 3. Ho = si = an = na Da = bidz Sohn! Sei — ge=



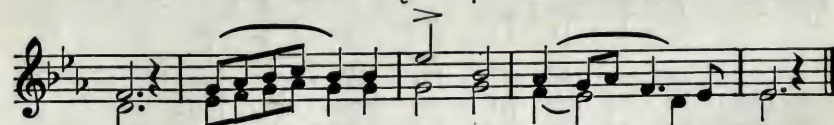
1. laut, | Je = ru = sa = lem! Sieh, | dein
 2. seg = net | dei = nem Volk! Grün = = de
 3. grü = ßet, | Rö = nig mild! E = = wig
 cresc.



1. Rö = nig | kommt zu dir, ja —, er kommt, | der
 2. nun | dein ew' = geß Reich! Ho = si = an = na |
 3. steht | dein Frie = dens = thron, du —, | des ew' = gen



1. Frie = de = fürst. Toch = ter Zi = on, freu = = e
 2. in der Höh! Ho = si = an = na Da = = bidz
 3. Wa = ters Kind. Ho = si = an = na Da = = bidz



1. dich, jauch = = ze laut, | Je = ru = sa = lem!
 2. Sohn! Sei — ge = seg = net | dei = nem Volk!
 3. Sohn! Sei — ge = grü = ßet, | Rö = nig mild!

Johann Joachim Eschenburg (1743—1820).

* Die Wiederholung des I. Teils kann nur von Einzelstimmen ausgeführt oder auch ganz unterlassen werden.

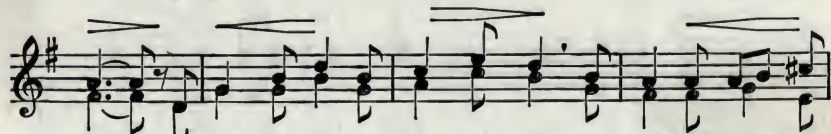
81. Der Hirten Lied am Kripplein.

Sehr mäßig. ♩ = 116. (F—G.)

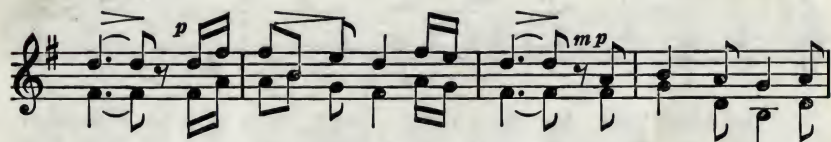
Karl Meuner (1778—1830).



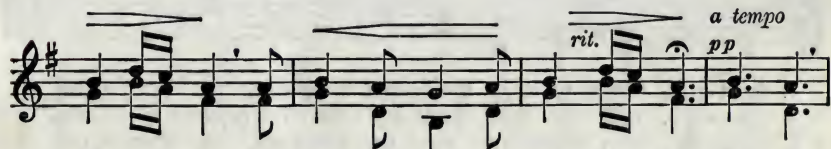
- Chor. 1. Schlaf wohl, du Him-mels-kna-be du! Schlaf wohl, du sü-ßeß
2. Ma-ri-a hat mit Mut-ter-blick dich lei-se zu-ge-
Einz. 3. Bald wirst du groß; dann fließt dein Blut von Gol-ga-tha her-



1. Kind! Dich sä-ßeln En-ge-lein in Ruh mit sanf-tem Him-mels-
2. deckt; und Jo-seph hält den Hauch zu-rück, daß er dich nicht er-
3. ab, anz Kreuz schlägt dich der Men-schen Wut; dann legt man dich in's



1. wind, mit sanf-tem Him-mels-wind. Wir ar-men Hir-ten
2. weckt, daß er dich nicht er-weckt. Die Schäf-lein, die im
3. Grab, dann legt man dich in's Grab. Hab im-mer bei-ne



1. fin-gen dir ein her-zig's Wie-gen-lied-lein für. Schla-fe,
2. Stal-le find, ver-stum-men vor dir, Him-mels-kind. Schla-fe,
3. Ang-lein zu; denn du be-darfst der sü-ßen Ruh. Schla-fe,



- 1—4. Him-mels-söhn-chen, schla-fe!

4. Chor. So schlummert in der Mutter Schoß noch manches Kindlein ein; doch wird das arme Kindlein groß, so hat es Angst und Pein. O Jesulein, durch deine Huld hilf's ihnen tragen mit Geduld! Schlafe, Himmelsjöhnchen, schlafe!

Christian Schubart (1743—1791).

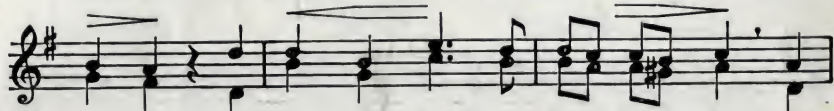
82. Der Christbaum.

Freudig. $\text{♩} = 92$. (F—As.)

Nach G. Eisenbach (1842).



1. Der Christbaum ist der schön-ste Baum, den wir auf Er-den
2. Denn sieh, in die-ser Wun-der-nacht ist einst der Herr ge-
3. Doch nun ist Freud und Se-lig-keit, ist je-de Nacht voll



1. fen-nen; im Gar-ten klein, im eng-sten Raum, wie
2. bo-ren, der Hei-land, der uns se-lig macht; hält
3. Her-zen; auch dir, mein Kind, ist das be-reit: dein



1. lieb-lich blüht der Wun-der-baum, wenn sei-ne Blüm-chen
2. er den Him-mel nicht ge-bracht, wär al-le Welt ver-
3. Je-sus schenkt dir al-lez heut, gern wohnt er dir im



1. bren-nen, wenn sei-ne Blüm-chen bren-nen, ja bren-nen.
2. lo-ren, wär al-le Welt ver-lo-ren, (p)ver-lo-ren.
3. Her-zen, gern wohnt er dir im Her-zen, im Her-zen.

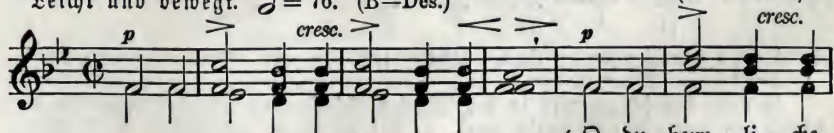
4. O laß ihn ein! es ist kein Traum. Er wählt dein Herz zum Garten, will pflanzen in den engen Raum den allerschönsten Wunderbaum: und seiner treulich warten, :| ja warten.

Johannes Karl († 1887).

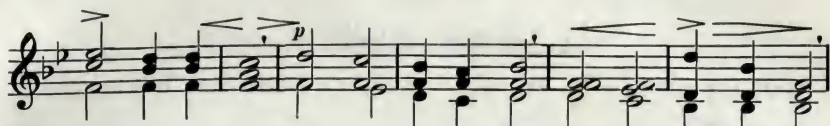
83. Weihnacht.

Leicht und bewegt. $\text{♩} = 76$. (B—Des.)

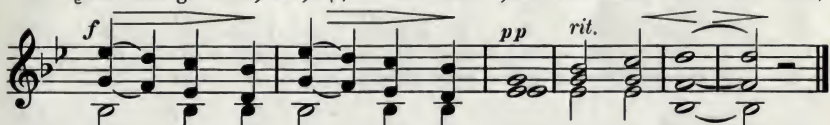
Karl Stein (1824—1902).



- 1-3. O du hei-li-ge, se-li-ge Nacht! { O du herr-li-che,
O du Wun-der, von
O du hast uns den



1. himm = li = sche Pracht! In der Krip = pe fein liegt das Christ = kind = lein.
2. Gott uns ge = macht! Uns = re Sün = den = schuld til = get Chri = sti Schuld.
3. Him = mel ge = bracht! Christ, in De = mut hier vor dir knie = en wir;

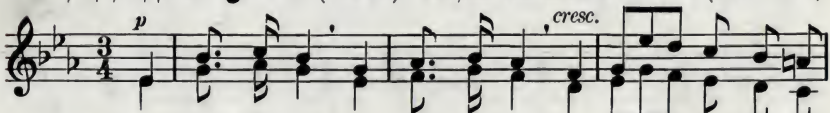


1. Herr = li = che, himm = li = sche, | hei = li = ge Nacht!
2. Laß = set uns prei = sen | die gött = li = che Nacht!
3. Sei = land, | du hast uns ja ge = lig | ge = macht!

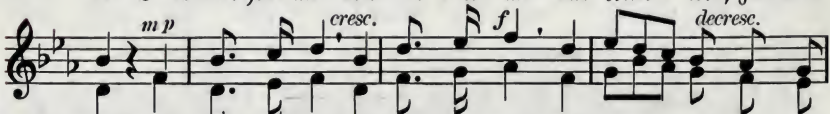
Aus der Sammlung: Sursum corda III von R. Stein. Verlag von R. Herrosé, Wittenberg.

84. O sel'ge Nacht.

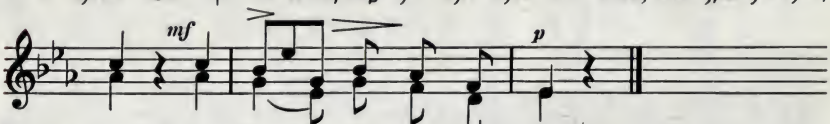
Nicht schleppend. $\text{♩} = 69$. (Des-E.) Wilhelm Amandus Auberlen (1798-1874).



1. O sel' = ge Nacht, die uns ge-bracht den lie = ben, heil'-gen
2. Wie schallt em-por der En = gel Chor im fro = hen Zu-bel =
3. O kommt her-an und be = tet an das Kind = lein, zart und



1. Christ! Wir freun uns heut in heil' = ger Freud, daß er ge = bo = ren
2. ton! Wir stim-men ein in ih = re Reihn: Preis sei dem Men-schen-
3. hold! Er ist es wert, daß ihr ihn ehrt mit Weih-rauch, Myr-rhen,



1. ist, daß er ge = bo = ren ist.
2. sohn, Preis sei dem Men-schen = sohn!
3. Gold, mit Weih = rauch, Myr-rhen, Gold.

4. Da liegt er klein im Krippelein, ein armer Menschensohn, und ist doch groß, — des Vaters Schoß, |: das ist sein Ehrentron. :|

5. O Wunderlieb, die dich, Herr, trieb in unsre arme Welt! Von Sünd und Not, vom ew'gen Tod |: zahlst du das Lösegeld. :|

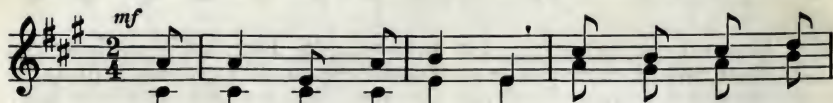
6. (Stärker.) O komm zu mir, mein Herz soll dir anstatt der Krippe sein; komm, Heiland, komm und mach mich fromm, |: ein Kind, wie du so rein! :|

Otto Schott (1831-1901).

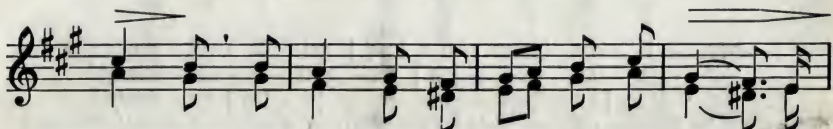
85. In der Christnacht.

Froh bewegt. ♩ = 63. (As—B.)

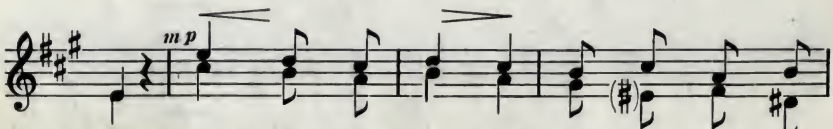
17. Jahrhundert. Aus Frankreich.



1. Her = bei, o ihr Gläub' = gen, fröh = lich tri = um =
2. Du Rö = nig der Eh = ren, Herr = scher der Heer =
3. Kommt, fin = get dem Her = ren, o ihr En = gel =



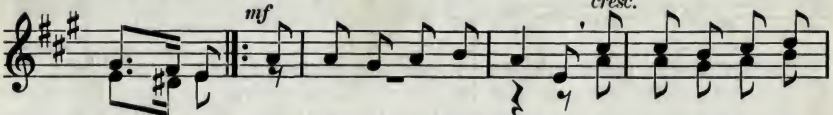
1. phie = rend, o kom = met, | o kom = met nach Beth = le =
2. scha = ren, du ruhst in der Krip = pen | im Er = den =
3. chö = re! Froh = lof = tet, froh = lof = tet, | ihr Se = li =



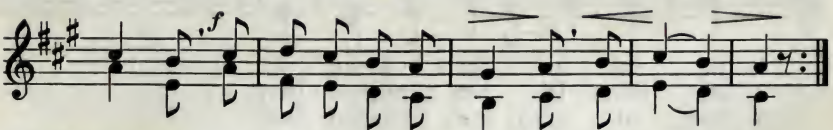
1. hem! Se = het das Kind = lein, | uns zum Heil ge =
2. tal. Gott, wah = rer Gott, | von E = wig = fei ge =
3. gen! (f) Eh = re sei Gott | im Him = mel und auf

Einzelne.

*Alte.
cresc.*



1. ho = ren! }
2. ho = ren! } O laß = set uns an = be = ten, o laß = set uns an =
3. Er = den! }



- 1—4. be = ten, o laß = set uns an = be = ten den Rö = nig!

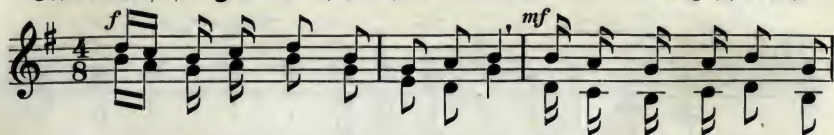
4. Ja dir, der du heute bist für uns geboren, Herr Jesu, sei Ehre und Preis und Ruhm, dir, Fleisch gewordnes Wort des ew'gen Vaters! O laßet uns anbeten, o laßet uns anbeten, o laßet uns anbeten den König!

Ursprünglich lateinisch: Adeste fideles. Luxemburg 1868.

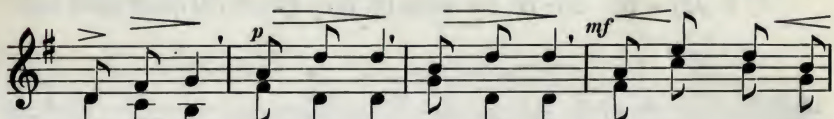
86. Fröhliche Weihnacht.

Etwas lebhaft. $\text{♩} = 120$. (G, As.)

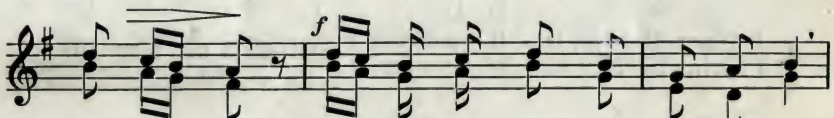
Englische Weise.



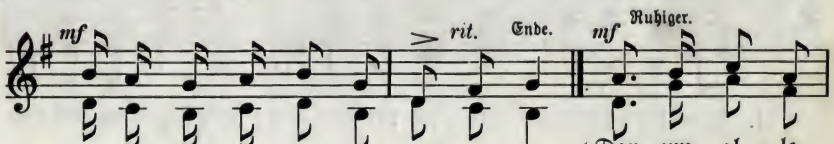
1—3. „Fröh = li = che Weih = nacht ü = ber = all!“ tö = net durch der Lüf = te



1—3. fro = her Schall. Weihnachts = ton, Weihnachtsbaum, Weih = nachts = dust in

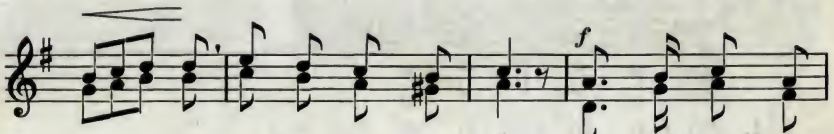


1—3. je = dem Raum. „Fröh = li = che Weih = nacht ü = ber = all!“



1—3. tö = net durch der Lüf = te fro = her Schall.

{	Dar = um	al = le
	Licht auf	dunk = lem
	Was wir	an = dern



1. stim = met in den Zu = bel = ton; denn es kommt das
2. We = ge, un = ser Licht bist du; denn du führst, die
3. ta = ten, sei ge = tan für dich! Das be = ken = nen

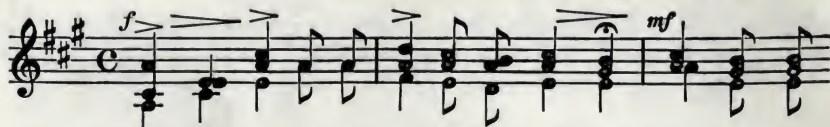


1. Licht der Welt von des Wa = ters Thron.
2. dir ver = traun, ein zur sel' = gen Ruh.
3. je = der muß: Christ = kind kam für mich.

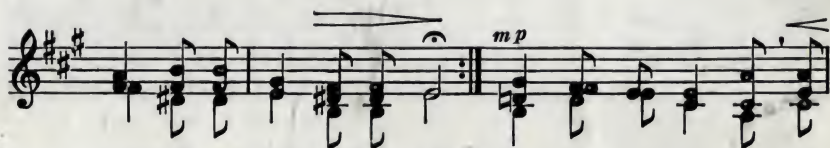
Nach der letzten Strophe wird
der erste Teil wiederholt.

87. Ehre sei Gott in der Höhe.

Würdig. ♩ = 52. Aus der deutschen Liedmesse von Franz Schubert (1797-1828).



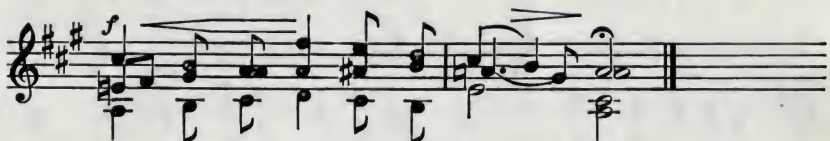
1. { „Eh = re, Eh = re sei Gott in der Hö = he!“ sin = get der
„Eh = re, Eh = re sei Gott in der Hö = he!“ (p) Stam = meln auch



1. { Himm = li = schen se = li = ge Schar. } Stam = meln nur kann ich und
wir, die die Er = de ge = bar. }



1. se = lig mich freun, Va = ter der Wel = ten; doch stimm ich mit ein:



1. „Eh = re sei Gott in der Hö = he!“

2. Friede, Friede, ja Friede auf Erden! Heil'ger Verheißung beglückendes Wort! Friede, Friede, ja Friede auf Erden! Blühender Wohlfahrt allmächtiger Hort! Laßt uns der göttlichen Stimme vertraun! Einst wird die Menschheit beseligt erschaun: Friede, ja Friede auf Erden!

3. Wohlgefallen an allen, an allen! (f) Freu dich, Gerechter, der Gutes erzeugt! Wohlgefallen an allen, an allen! (p) Tröste dich, Sünder, der reuig sich beugt! (mf) Gnade und Wahrheit in hehrem Verein strahlet ins irdische Leben herein. Suchet des Herrn Wohlgefallen!

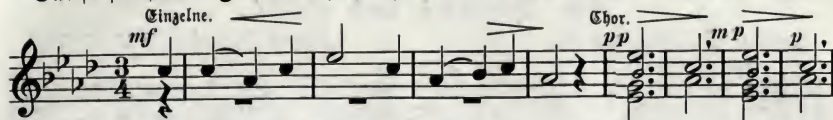
Strophe 1 von Joh. Phil. Neumann.

Strophe 2 u. 3 nach G. Steiger.

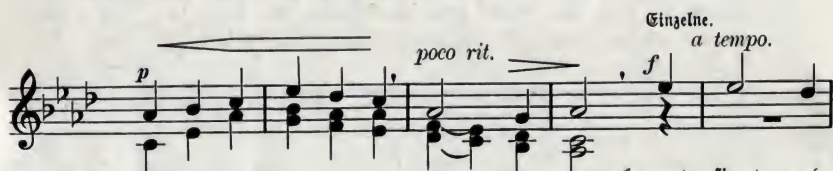
88. Christkindleins Wiegenlied.

Sanft fließend. ♩ = 108. (As, A.)

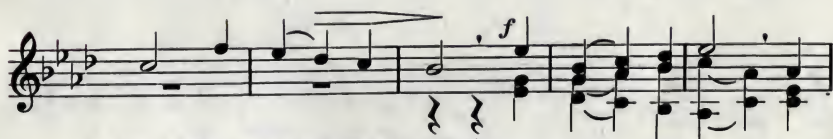
(Baderborn 1617.) Köln 1623.



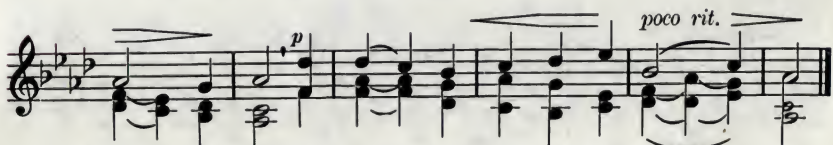
1. Vom Him = mel kommt, o En = gel, kommt,
2. (f) Laßt tö = nen eu = er Stim = men viel, } ei = a, ei = a,
3. (p) Sehr süß muß sein der Dr = gel Klang, }



- 1—5. su = sa = ni, * su = sa = ni, su = sa = ni, { kommt, singt und
- mit Dr = gel =
- (p) süß ü = ber



1. klingt, kommt, pfeift und trommt!
2. und mit Sai = ten = spiel! } Al = le = lu = ja, al =
3. al = len Vo = gel = lang! }



- 1—5. le = lu = ja! Von Je = suß singt und Ma = ri = a!

4. (pp) Daß Lautensspiel muß lauten süß, eia, eia, susani, susani, susani, (pp) davon das Kindlein schlafen müß'. Alleluja usw.

5. (f) Singt Fried' den Menschen weit und breit, eia, eia, susani, susani, susani, (f) Gott Preis und Ehr in Ewigkeit! Alleluja usw.

Altes Kinderwiegenlied.

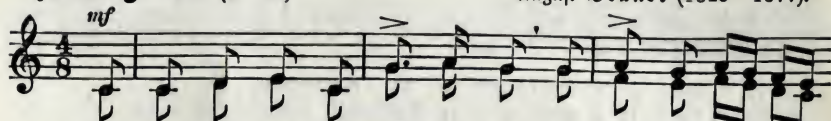
* Susanne, bei Luther = Weihnachtsgesang.

VI. Naturlieder.

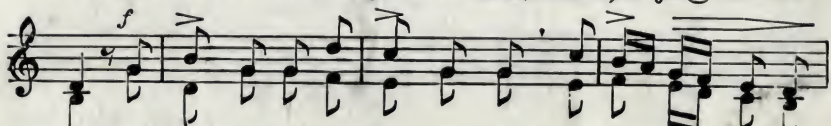
89. Hinaus ins Freie.

Feiter. $\text{♩} = 88.$ (C—D.)

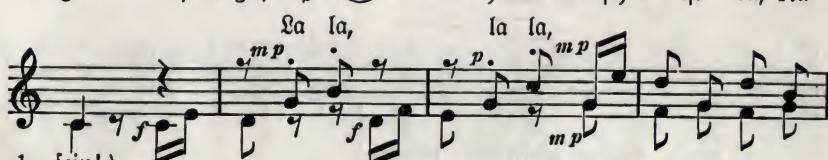
August Brandt (1825—1877).



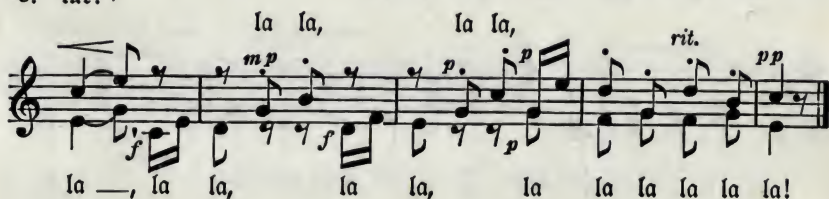
1. Hin - aus, hin - aus in Flur und Feld! hin - aus zum grü - nen
2. Daß Vög - lein in dem grü - nen Wald, es singt in fro - her
3. O kommt hin - aus zum grü - nen Wald, kommt hin zur bun - ten



1. Hain! Wie schön, wie schön ist Got - tes Welt! Kommt, laßt uns fröh - lich
2. Lust; drum schall auch, daß es wi - der - hallt, ein Lied aus uns - rer
3. Flur und sin - get, daß es wi - der - hallt: Wie schön bist du, Na -



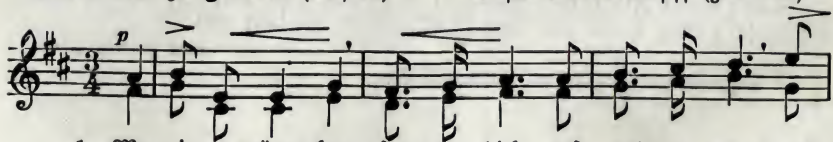
1. sein! }
2. Brust! 1-3. La la, Ia la, Ia la la la la
3. tur! }



90. Marienwürmchen.

Etwas bewegt. $\text{♩} = 76.$ (Des, D.)

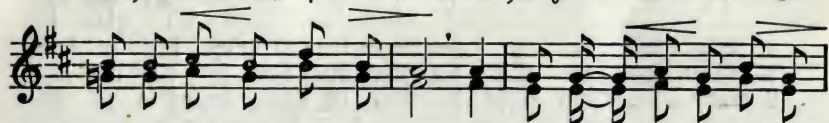
Gustav Rukenampff (geb. 1849).



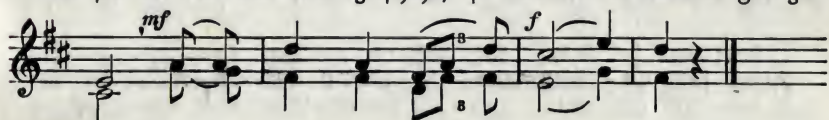
1. Ma - ri - en - würm - chen, set - ze dich auf mei - ne Hand, auf
2. Ma - ri - en - würm - chen, flie - ge weg, dein Häuß - chen brennt, die
3. Ma - ri - en - würm - chen, flie - ge hin zu Nach - bars Kind, zu



1. mei - ne Hand, ich tu dir nichts zu - lei - de. Es
2. Kin - der schrein so seh - re, wie so seh - re. Die
3. Nach - bar's Kind, sie tun dir nichts zu - lei - de. Es



1. soll dir nichts zu - leid ge - schehn, will nur bei - ne bun - ten Flü - gel
2. bö - se Spin - ne spinnt sie ein, Ma - ri - en - würm - chen, flieg hin -
3. soll dir da kein Leid ge - schehn, sie woll'n bei - ne bun - ten Flü - gel



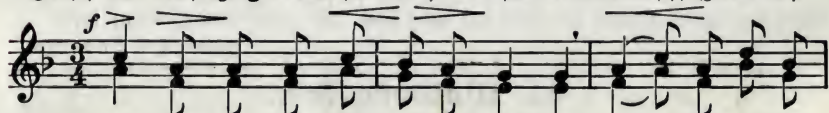
1. sehn, bun - te Flü - gel mei - ne Freu - de.
2. ein, bei - ne Kin - der schrei - en seh - re.
3. sehn, und grüß sie al - le bei - de.

Aus Des Knaben Wunderhorn.

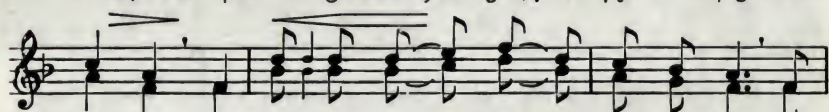
Aus der Sammlung „Jugendgesang“ von Max Vattke. Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.

91. Kuckuck und Nachtigall.

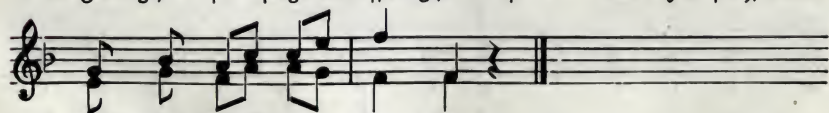
Frisch und kräftig. ♩ = 92. (Es—Fis.) Gustav Kulekampff (geb. 1849).



1. Kuckuck hat sich zu Tod ge - fal - len an ei - ner hoch - len
2. Ei, daß soll tun Frau Nach - ti - gall, die sitzt — auf grün - nem



1. Wei - den. Wer soll uns nun die - sen Som - mer lang die
2. Zwei - ge, sie singt und springt, ist — all - zeit froh, wenn



1. Zeit und Weil' ver - trei - ben?
2. and - re Bö - gel schwei - gen.

Aus Des Knaben Wunderhorn.

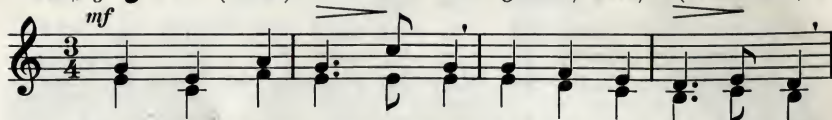
Aus der Sammlung „Jugendgesang“ von Max Vattke. Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.

92. Vöglein, Blümlein und Wässerlein.

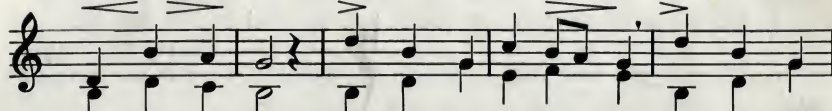
(Siehe auch Heft I Nr. 30 c.)

Mäßig. ♩ = 96. (C-D.)

Friedrich Silcher (1789—1860).



1. Vög = lein im ho = hen Baum, klein ist's, ihr seht es kaum,
2. Blüm = lein im Wie = sen-grund blü = hen so lieb und bunt,
3. Wäs = ser = lein fließt so fort im = mer von Ort zu Ort



1. singt doch so schön, daß wohl von nah und fern al = le die
2. tau = send zu = gleich. Wenn ihr vor = ü = ber = geht, wenn ihr die
3. nie = der ins Tal. Dür = stet nun Mensch und Vieh, kom = men zum



1. Leu = te gern hor = chen und stehn, hor = chen und stehn.
2. Far = ben seht, freu = et ihr euch, freu = et ihr euch.
3. Wäsch = lein sie, trin = fen zu = mal, trin = fen zu = mal.

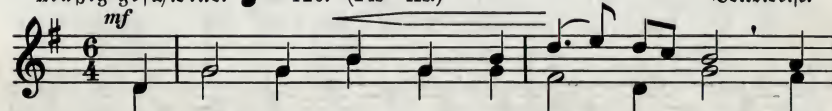
4. Habt ihr es auch bedacht: Wer hat so schön gemacht alle die drei? — Gott der Herr machte sie, daß sich nun spät und früh | jedes dran freu. |

Wilhelm Hey (1789—1854).

93. Waldvögelein.

Mäßig geschwind. ♩ = 126. (Fis—As.)

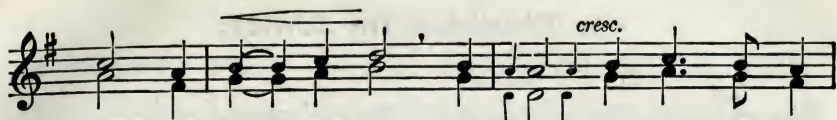
Volksweise.



1. Ich geh durch ei = nen gras = grü = nen Wald und
2. (f) O sing nur, fin = ge, Frau Rach = ti = gall! (mf) Wer
3. (f) Nun muß ich wan = dern berg = auf, berg = ab; (p) die

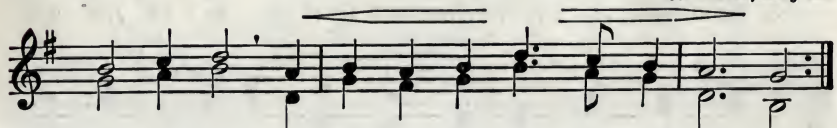


1. hö = re die Vö = ge = lein fin = gen. Sie fin = gen so
2. möch = te dich Sän = ge = rin stö = ren? Wie won = nig = lich
3. Rach = ti = gall singt in der Fer = ne. Es wird mir so



1. jung, sie fin-gen so alt, die klei-nen Bö-ge-lein
2. klingt im Wi-ber-hall! (p) Es lau-schen die Blu-men, | die
3. wohl, so leicht am Stab, und wie ich schrei-te hin-

Die Wiederholung alle.



1. in dem Wald; die hör ich so ger-ne wohl fin-gen.
2. Bö-gel all und wol-len die Nach-ti-gall hö-ren.
3. auf, hin-ab, (pp) die Nach-ti-gall singt in der Fer-ne.

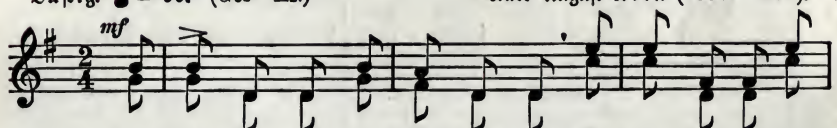
Strophe 1 nach einem alten Volkslied.

Strophe 2 und 3 von Hermann Rietke (1813—1886).

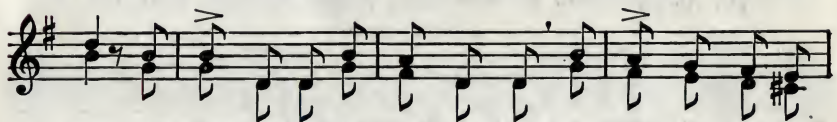
94. Frau Schwalbe.

Leuchtig. ♩ = 96. (Ges—As.)

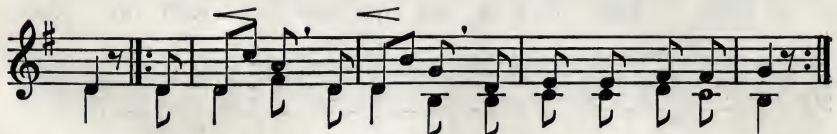
Karl August Kern (1836—1897).



1. Frau Schwal-be ist 'ne Schwät-ze-rin, sie schwatzt den gan-zen
2. Sie schwatzt von ih-ren Ei-ern viel, von ih-ren Kin-dern
3. Hält sie im Herbst Ge-sell-schaft gar auf je-nem Da-che



1. Tag; sie plau-dert mit der Nach-ba-rin, so-viel sie plau-bern
2. klein, und wenn sie nie-mand hö-ren will, schwatzt sie für sich all-
3. dort, so schwatzen die Frau Schwalben all erst recht in ei-nem



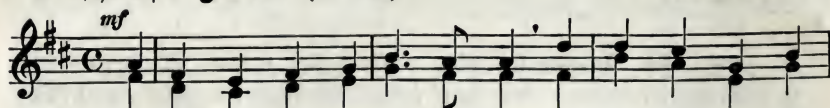
1. mag. Das zwit-schert, das zwit-schert den lie-ben lan-gen Tag.
2. ein. Das zwit-schert, das zwit-schert und kann nicht stil-le sein.
3. fort. Das zwit-schert, das zwit-schert, und man ver-steht kein Wort.

Georg Christian Dieffenbach (1822—1901).

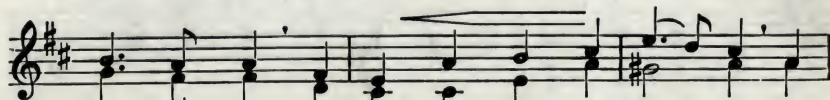
95. Wandern im Walde.

Marchtempo. ♩ = 120. (C-Des.)

Georg Scheel.



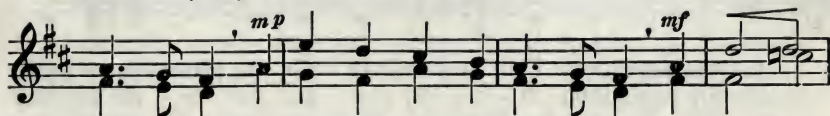
1. Will ich ein-mal recht lu-ftig sein, so wandr ich in den
2. Und wie es um mich singt und rauscht, hab ich auch schon ein
3. Dann wand-re ich die Kreuz und Quer ganz oh-ne Ziel und



1. Wald hin-ein, ein Stünd-chen zu ver-brin-gen mit
2. Lied er-lauscht, daß heb ich an zu sin-gen und
3. Zweck um-her, bald tief im bun-feln Schat-ten und



1. lau-ter luf'-gen Din-gen;)
 2. tu mein Hüt-lein schwin-gen;)
 3. bald auf lich-ten Rat-ten;)
- 1-3. denn in dem Wald, juch-



- 1-3. hei, juch-hei, denn in dem Wald, juch=hei, juch=hei, denn in dem



1. Wald, da lebt man froh und frei -, denn in dem
2. Wald ist Sang und Klang noch frei -, denn in dem
3. Wald sind al-le We-ge frei -, denn in dem



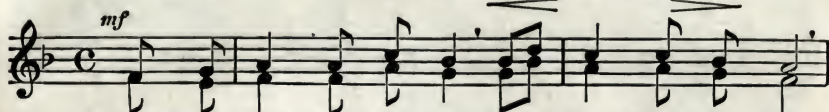
1. Wald, da lebt man froh und frei.
2. Wald ist Sang und Klang noch frei.
3. Wald sind al-le We-ge frei.

Julius Sturm (1816-1896).

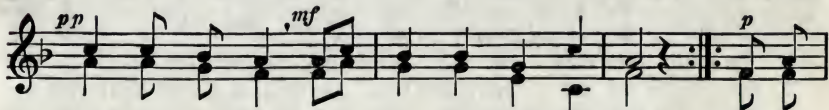
Aus der Sammlung „Jugendgesang“ von Max Battke. Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.

96. Der Nachtigall Antwort.

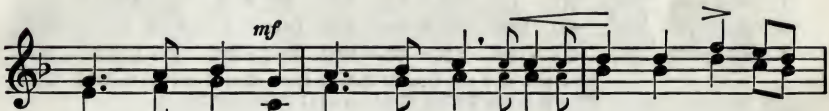
Frühling bewegt $\text{♩} = 88$. (Es—F.) Schwäbische Volksweise: „Muß i denn“.



1. { Nach = ti = gall, Nach = ti = gall, wie sangst du so schön,
" " " " " " " " wie drang doch dein Lied,
2. { War = um willst, war = um willst du fin = gen nicht mehr,
" " " " " " " " was schwei = gest du nun,
3. (p) { Wenn der Mai, wenn der Mai, der lieb = li = che Mai,
ist es mir, ist es mir so ei = gen um's Herz,



1. { sangst du so schön vor al = len Bö = ge = lein! } Wenn du
drang doch dein Lied in je = des Herz hin = ein! }
2. { schwei = gest du nun? Du sangst so fur = ze Zeit. } Wenn du
fin = gen nicht mehr? Das tut mir gar zu = leid. }
3. { lieb = li = che Mai mit sei = nen Blu = men flieht, } Wollt ich
ei = gen um's Herz, weiß nicht, wie mir ge = schieht. }



1. san = gest, rief die gan = ze Welt: Jetzt muß es Früh = ling
2. san = gest, war mein Herz so voll von Luft und Fröh = lich =
3. fin = gen auch, ich könnt es nicht, mir ge = lingt kein ein = zig



1. sein! Nach = ti = gall, Nach = ti = gall, wie drang doch dein Lied,
2. feist. War = um willst, war = um willst du fin = gen nicht mehr,
3. Lied. Ja es ist, ja es ist mir so ei = gen um's Herz,



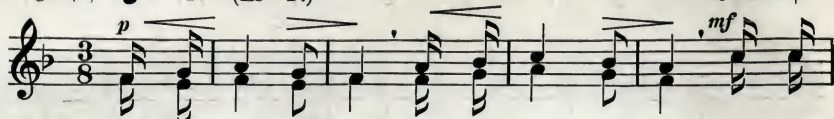
1. drang doch dein Lied in je = des Herz hin = ein!
2. fin = gen nicht mehr? Das tut mir gar zu = leid.
3. ei = gen um's Herz, weiß nicht, wie mir ge = schieht."

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

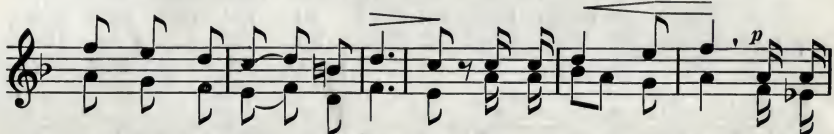
97. Dem Vogel in der Luft.

Frisch. $\text{♩} = 126$. (Es—F.)

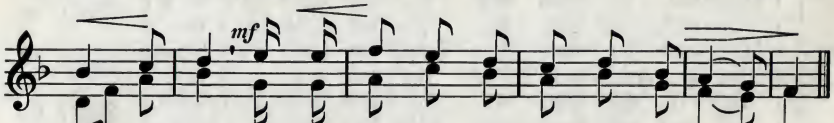
Volkweise.



1. In dem gold = nen Strahl ü = ber Berg und Thal läßt du
2. Wo die Wol = fe saust, wo der Wald = strom braust, kannst du
3. Lie = bes Bö = ge = lein, wär dein Him = mel mein und die



1. lu = stig dein Lied — er = klin = gen, schwe = best hin und her in dem
2. auf =, kannst du nie = der = schwe = ben, so mit ei = nem Mal aus der
3. himm = li = schen Wie = sen und Au = en, flög ich auch wie du froh der



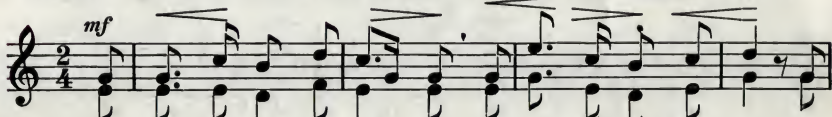
1. blau = en Meer, dir zu küß = len die luf = ti = gen Schwin = gen.
2. Höh ins Thal; ach, was führst du ein herr = li = ches Le = ben!
3. Son = ne zu, ih = re gol = de = nen Gär = ten zu schau = en.

Strophe 1 u. 2 von Johann Ludwig Franz Deinhardtstein (1794—1859).
Strophe 3 von Philipp Wadernagel (1800—1877).

98. Wohlan, stimmt an ein Lied im grünen Wald!

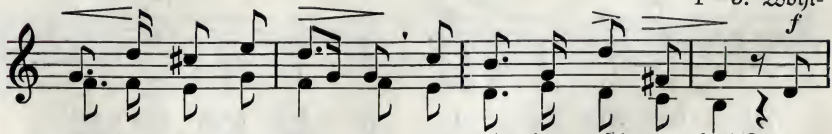
Munter. $\text{♩} = 84$. (C—D.)

Julius Bernhard Brähmig (1822—1872).



1. Wer woll = te wohl nicht sin = gen im schö = nen, grü = nen Wald, wo
2. Hier glüht nicht Son = nen = schwü = le, hier wir = belt nicht der Staub; hier
3. Hier rau = schet heil' = geß We = ben wie einst auf Li = ba = non und

1—3. Wohl =



1. tau = send Lie = der klin = gen und al = les rauscht und hallt?
2. strö = met fri = sche Rüh = le und duß = tet Früh = lings = laub.
3. macht das Herz er = he = ben zu ew' = ger Pal = men Thron.

an, stimmt an —, stimmt an, Eingelne.

1—3. Wohl = an, stimmt an, daß weit und breit es schallt, mit Alle.

Sang und Klang ein Lied im grü = nen Wald, mit

Sang und Klang ein Lied im grü = nen Wald! mf

Wilhelm Kriginger (1816—1890).

99. Leb wohl, du schöner Wald!

Marchmäß. ♩ = 104. (Es—F.)

Volkweise.

mf

1. So schei = den wir mit Sang und Klang: Leb wohl, du schö = ner
 2. Wir sin = gen auf dem Heim = weg noch ein Lied der Dank = bar =
 3. Schaut hin! von fern noch hört's der Wald in sei = ner A = bend =

1. Wald mit dei = nem küß = len Schat = ten, mit dei = nen grü = nen
 2. feit. Lab ein wie heut uns wie = der auf Lau = beß = dußt und
 3. ruh; die Wip = fel möcht er nei = gen, er rau = schet mit den

f *dim.*

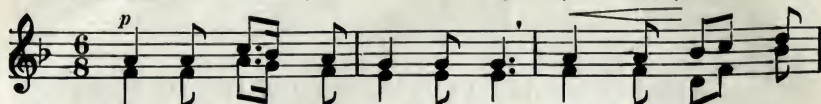
1. Mat = ten, du sü = ßer Auf = ent = halt, du sü = ßer Auf = ent = halt!
 2. Lie = der zur schö = nen Mai = en = zeit, zur schö = nen Mai = en = zeit!
 3. Zwei = gen: „Lebt wohl!“ ruft er uns zu, „lebt wohl!“ ruft er uns zu.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

100. Heidenröslein.

Mäßig. ♩ = 120. (Es—F.)

Heinrich Werner (1800—1833).



1. Sah ein Knab ein Rös-lein stehn, Rös-lein auf der
2. (mf) Rna-be sprach: „Ich bre-che dich, Rös-lein auf der
3. (f) Und der wil-de Rna-be brach 's Rös-lein auf der



1. Hei-den, war so jung und mor-gen-schön, lief er schnell, es
2. Hei-den.“ Rös-lein sprach: „Ich ste-che dich, daß du e-wig
3. Hei-den; (mp) Rös-lein wehr-te sich und stach, half ihm doch kein



1. nah zu sehn, sah's mit vie-len Freu-den. }
2. denkst an mich, und ich will's nicht lei-den.“ } Rös-lein, Rös-lein,
3. Weh und Ach, mußt' es e-ben lei-den. } Strophe 3: p.



- 1—3. Rös-lein rot, Rös-lein auf der Hei-den.

Wolfgang Goethe (1749—1832).

101. Waldlied.

Munter. ♩ = 96. (Es—F.)

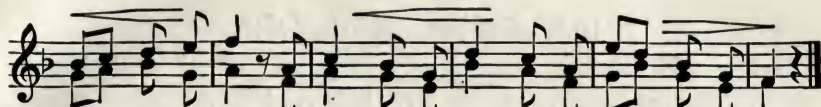
Engelbert Humperdinck (geb. 1854).



1. Im Grü-nen, im Wal-de, da ist es so schön, auf blu-mi-ger
2. Daß Bö-ge-lein sin-get vom blü-hen-den Strauch, daß hell es er-



1. Hal-de, auf son-ni-gen Höhen. Da hüpf ich, da spring ich berg-
2. klin-get, und so sing ich auch. Die gol-de-ne Sont-ne blickt



1. ab und berg-an, und Die = der da sing ich, so laut ich nur kann.
2. freund-lich dar-ein. O Freu-de, o Won-ne, im Wal-de zu sein!

Wolfeid Wette (geb. 1858).

Aus der Sammlung „Deutsches Kinderliederbuch“ von Wolfeid Wette und Engelbert Gumperbind.
Verlag von Friedrich Andreas Perthes, Gotha.

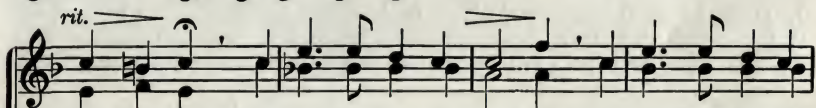
102. Der Blume Tod.

Mäßig. ♩ = 80. (E—Fis.)

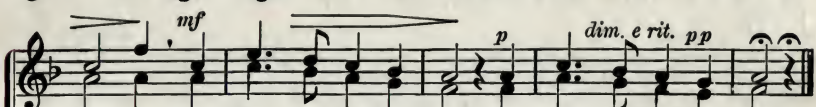
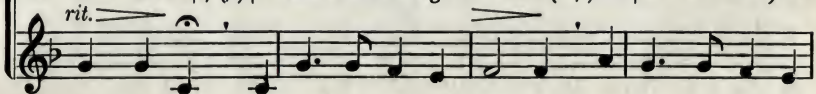
Viktor Ernst Reßler (1841—1890).



- 1—3. Lieb Blü-me-sein, lieb Blü-me-lein, { du blickst so fromm ins
im schwar-zen Man-tel
(mf) in Ho-sen-glanz und



1. A-bend=rot. (mf) Es ist zum Leb=ten Ma-le, (p) du Blüm-lein in dem
2. kommt die Nacht! (p) Bei sanf-ter Ster-ne Blin-ken (pp) die Au-gen dir zu-
3. Blü=ten=dußt, (f) so kommt der Mor-gen wie=der (mf) ins stil-le Thal her-



1. Ta-le; denn mor-gen bist du tot, denn mor-gen bist du tot.
2. sin-ken; es bleicht der Far-ben Pracht, es bleicht der Far-ben Pracht.
3. nie=der, streut Per-len auf die Gruft, streut Per-len auf die Gruft.

August Schmid.

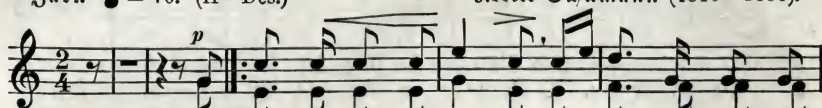


Aus der Sammlung von J. Heim, Volksgefänge für Knaben, Mädchen und Frauen. Band I.
Verlag der Lieberbuchanstalt in Zürich.

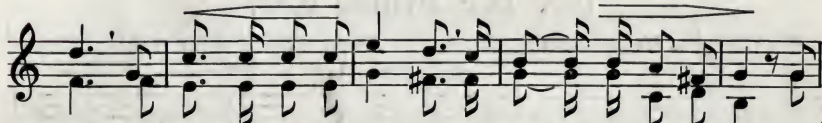
105. Schön Blümlein.

Bart. $\text{♩} = 76$. (H—Des.)

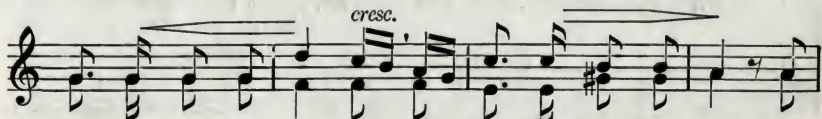
Robert Schumann (1810—1856).



1. Ich bin hin-aus = ge-gan-gen des Mor-gens in der
2. Schmet-ter-ling' und Vie-nen, die Rä-fer, hell und
3. wie sie so er-zei-get ihr Spiel die Kreuz und



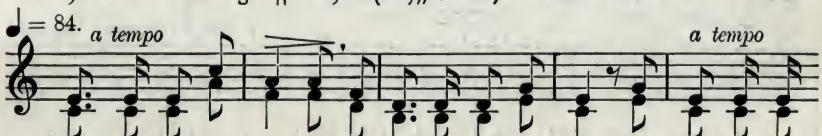
1. Früh, die Blüm-lein tä-ten pran-gen, ich sah — so schön sie nie. Wag
2. blank, die muß-ten all ihm die-nen bei fröh-li-chem Mor-gen-sang und
3. Quer, hat's Blüm-lein sich ge-nei-get mit Freu-den hin und her. Da



1. eins da-von zu pflü-ken, weil mir's so wohl ge-fiel; doch
2. scherz-ten viel und küß-ten das Blüm-lein auf den Mund und
3. hab ich's nicht ge-bro-chen, es wär ja mor-gen tot, und



1. als ich mich wollt küß-ken, sah ich ein lieb-lich Spiel. 2. Die
2. trie-beu's nach Ge-lü-sten wohl ei-ne gan-ze Stund. 3. Und
3. ha-be nur ge-spro-chen: (rit.) „U-de, du Blüm-lein rot!“ 4. Und



4. Schmet-ter-ling' und Vie-nen, die Rä-fer, hell und blank, die san-gen mit



4. fro-hen Mie-nen mir ei-nen schö-nen Dank, schö-nen Dank!

Robert Reinick (1805—1852).

Klavierbegleitung siehe R. Schumann, op. 43 Nr. 3.

104. Stilles Tal.

(Zwei- oder dreistimmig.)

Etwas langsam. $\text{♩} = 76$. (Es, E.)

Volkweise.

p

1. Im schön = sten Wie = sen = grun = de ist mei = ner
 2. Müßt aus dem Tal ich schei = den, wo al = les
 3. Sterb ich, | — in Ta = les Grun = de will ich be =

p

mf

1. Sei = mat Haus; da zog ich man = che Stun = de ins Tal hin =
 2. Lust und Klang, das war mein herb = stes Lei = den, mein lez = ter
 3. gra = ben sein; (*p*) singt mir zur lez = ten Stun = de beim A = bend =

mf

p

1. aus. Dich, mein stil = les Tal, grüß ich tau = send = mal! Da
 2. Gang. Dich, mein stil = les Tal, grüß ich tau = send = mal! Das
 3. schein. (*p*) „Dir, o stil = les Tal, Gruß zum lez = ten = mal!“ (*p*) Singt

p

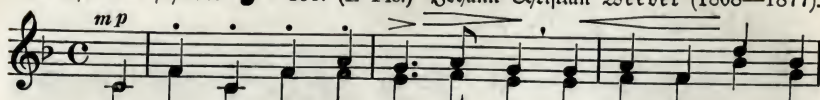
mf

1. zog ich man = che Stun = de ins Tal hin = aus.
 2. war mein herb = stes Lei = den, mein lez = ter Gang.
 3. mir zur lez = ten Stun = de beim A = bend = schein.

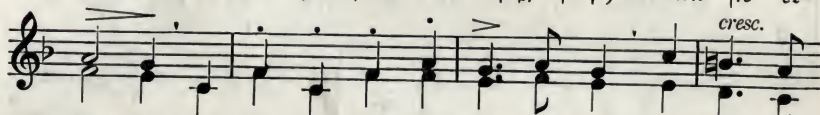
Wilhelm Ganzhorn (1803—1880).

105. Von den grünen Sommervögeln.

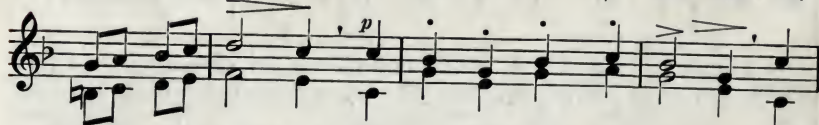
Leicht und schnell. ♩ = 138. (E-Fis.) Johann Christian Weeber (1808—1877).



1. Es ka = men grü = ne Vö = ge = lein ge = flo = gen her vom
2. Sie schau = fel = ten in Lüf = ten lau auf ih = ren schwan = fen
3. Wenn Wet = ter = nacht auf Wol = fen saß, so schwirr = ten sie er =



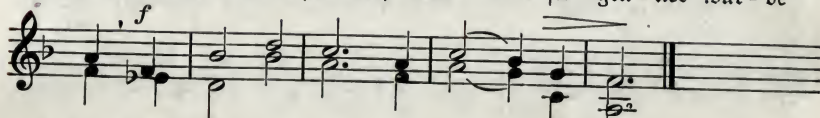
1. Him = mel und seß = ten sich im Son = nen = schein in fröh = li =
2. Zwei = gen; sie a = ßen Licht und tran = fen Tau und woll = ten
3. schrof = fen; sie wur = den von dem Re = gen naß und wur = den



1. dem Ge = wim = mel all an des Bau = mes A = ste und
2. auch nicht schwei = gen; sie san = gen lei = se, lei = se auf
3. wie = der trof = fen; die Trop = fen ran = nen nie = der vom



1. sa = ßen da so fe = ste, als ob sie an = ge = wach = sen
2. ih = re stil = le Wei = se von Son = nen = schein und Him = mel =
3. grü = nen = den Ge = fie = der, und de = sto grü = ner wur = de



1. sei'n, als ob sie an = ge = wach = sen sei'n.
2. blau, von Son = nen = schein und Him = mel = blau.
3. daß, und de = sto grü = ner wur = de daß.

4. Da kam am Tag der scharfe Strahl, ihr grünes Kleid zu fengen, und nächtlich kam der Frost einmal, mit Reif es zu besprengen. Die armen Vögelin froren, ihr Frohsinn war verloren, |: ihr grünes Kleid ward bunt und fahl. :|

5. Da trat ein starker Mann zum Baum und hub ihn an zu schütteln, vom obern bis zum untern Raum mit Schauer zu durchrütteln. Die bunten Vögelin girrten und auseinander schwirrten. |: Wohin sie flogen, weiß man kaum. :|

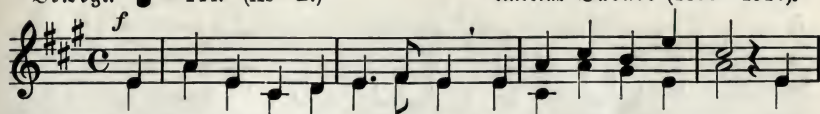
Friedrich Rückert (1788—1866).

106. Waldkonzert.

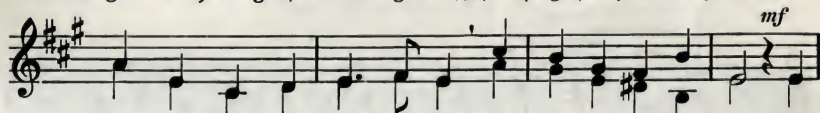
Strophenauswahl 1—3. 5.

Bewegt. $\text{♩} = 144$. (As—B.)

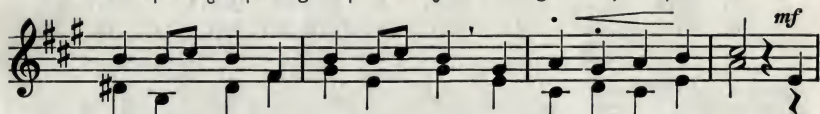
Andreas Varner (1835—1910).



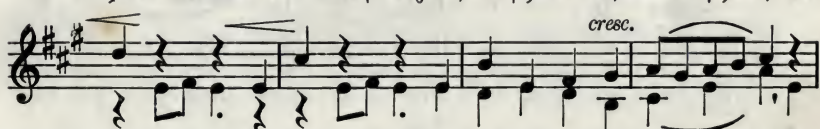
1. Kon-zert ist heu-te an-ge-sagt im fri-schen, grü-nen Wald. Die
2. Der Di-stel-fink spielt fest vom Blatt die er-ste Vi-o-lin; sein
3. Frau Nach-ti-gall, die Sän-ge-rin, die singt so hell und zart, und



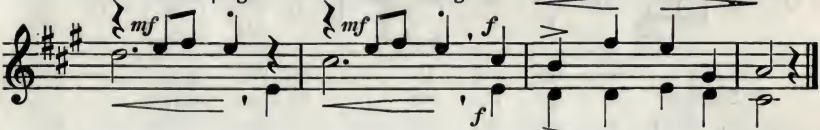
1. Mu-fi-kan-ten stim-men schon; hör, wie es lu-stig schallt! Das
2. Vet-ter Buch-fink ne-ben-an be-glei-tet lu-stig ihn. Das
3. Mon-sieur Hänf-ling bläst da-zu die Flöt nach be-ster Art. Das



- 1—7. ju-bi-liert und mu-fi-ziert, das schmet-tert, und das schallt; das



- 1—7. geigt und singt, das pfeift und klingt im fri-schen, grü-nen Wald —; das



- 1—7. geigt —, das pfeift — im fri-schen, grü-nen Wald.

4. Die Drossel spielt die Klarinett; der Rab, der alte Mann, streicht den verstimmtten Brummelbaß, so gut er streichen kann. Das jubiliert usw.

5. Der Ruckuck schlägt die Trommel gut; die Lerche steigt empor und schmettert mit Trompetenklang voll Jubel in den Chor. Das jubiliert usw.

6. Musikdirektor ist der Specht; er hat nicht Raß noch Ruh, schlägt mit dem Schnabel, spiz und lang, gar fein den Takt dazu. Das jubiliert usw.

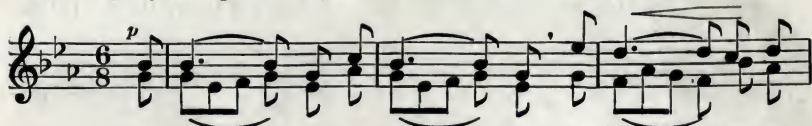
7. Bewundert hören 'Das' und 'Reh' das Fiedeln und das Schrei'n, und Biene, Mück und Käferlein, die stimmen surrend ein. Das jubiliert usw.

Christian Dieffenbach (1822—1901).

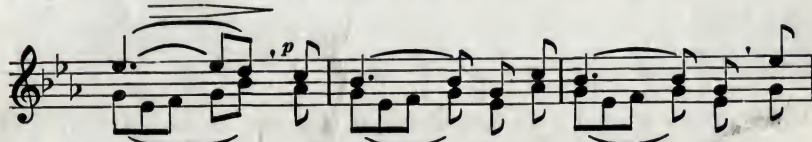
Aus A. Varner's Lieder-sammlung. Verlag von J. Lang, Karlsruhe.

107. Auf dem Wasser.

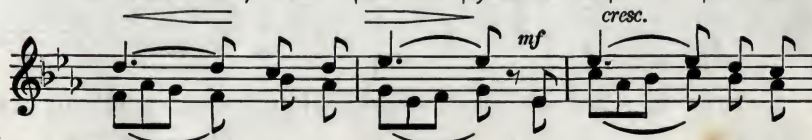
Etwas langsam. ♩ = 138. (Es—F.) Nach Karl Maria v. Weber (1786–1826).



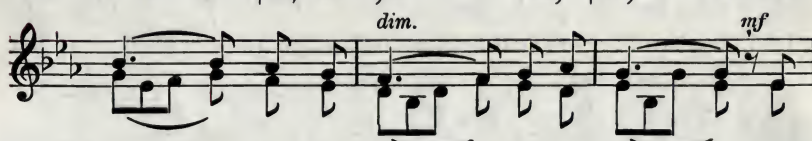
1. Es mur = meln die Wel = len, es jäu = felt der
2. Der Him = mel ist hei = ter, das Was = jer ist
3. Wir fol = gen den Wel = len mit la = chen-dem



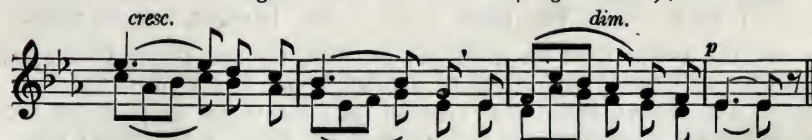
1. Wind —, sie schau = keln im Spie = le den
2. hell —, es sprin = gen die Läm = mer am
3. Sinn —, die plät = schern-den wij = sen am



1. Na = chen ge = lind —. Wir glei = ten hin-
2. rau = schen-den Quell —. Wir hö = ren die
3. be = sten, wo = hin —. Noch strahlt uns der



1. un = ter daß U = fer ent = lang — und
2. Bö = gel im son = ni = gen Grün, — wo
3. Mor = gen mit ro = si = gem Dicht, — wir



1. sin = gen am Ru = der den Mor = gen-ge = sang.
2. duß = ten = de Blu = men zu Tau = sen-den blühn.
3. ten = nen die Sor = gen des Le = bens noch nicht.

4. O Morgen, o Jugend, wie eilst du vorbei gleich singenden Kindern im wonnigen Mai! Wie spielende Rüste, wie Wellen im Tal, wie Blüten und Düste enteilet dein Strahl!

5. Und wachsen die Schatten und naht die Nacht in ernster, in stiller, erhabener Pracht, dann fahren wir wieder dem Waterhaus zu und landen am Ufer und kehren zur Ruh.

Franz Graf Bocci (1807—1876).

108. Die blühende Welt.

Lebhaft und anmutig. $\text{♩} = 132$. (G—A.)

Hermann Franke (geb. 1834).

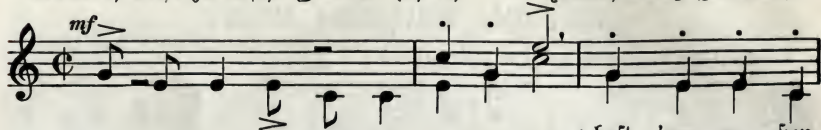
Es schwe-ben die Bäl-der in Licht und in
Hauch, weiß-ro-te No-ral-len trägt jeg-li-cher Strauch.
Tau-per-len, sie blit-zen auf Wief' und auf Feld; es grün-et, es
blü-het, es lä-chelt die Welt, es grün-et, es blü-het, es
lä-chelt die Welt. Der Him-mel, der blau-e, ist
sel-ber voll Glanz, als wär er ein schö-ner Ver-giß-mein-nicht-
franz, als wär er ein schö-ner Ver-giß-mein-nicht-franz.

Quelle: „Zehn Gesänge für zwei Stimmen mit Klavierbegleitung von Hermann Franke, op. 30 Nr. 2.“
Verlag von C. F. Henschel, Breslau.

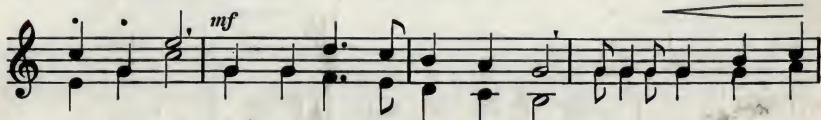
109. Wie das Finklein das Bäuerlein im Scheuerlein besucht.

Munter, nicht zu rasch. $\text{♩} = 72$. (H, C.)

Heinrich Lang (geb. 1858).

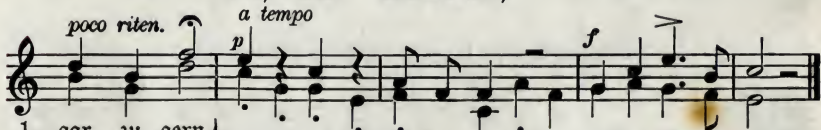


1—3. Bäu = er = lein, Bäu = er = lein, tück, tück, tack! { hast 'nen gro = ßen
komm zu dir mit
ei, wie ist denn



1. Sa = ber = sack, hast viel Wei = zen und viel Kern. Bäu = er = lein, hab dich
2. Sack und Pack, komm zu dir, nur daß ich lern, wie man auß = drißcht
3. der Ge = schmack von dem Korn und von dem Kern, daß ich's un = ter =

Tück, tack! Bäu = er = lein,



1. gar zu gern.
2. Korn und Kern. Tück, tack, tück, tack, tück, tack, tack! hab dich gar zu gern.
3. schei = den lern?

4. Bäuerlein, Bäuerlein spricht und lacht: Finklein, nimm dich nur in acht, daß ich, wenn ich dresch und klopfe, dich nicht treffe auf deinen Kopf! Tück, tack usw.

Ernst Friedrich Hall (1812—1879).

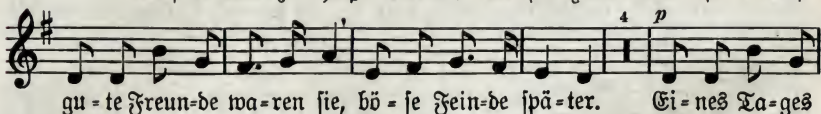
110. Hund und Katze.

Andante. $\text{♩} = 126$. (F—As.)

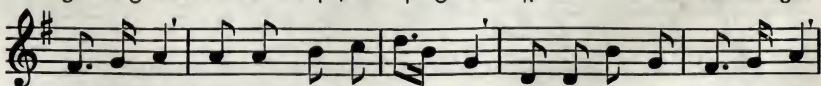
Ernst Meyer-Helmund (geb. 1861).



Uns = re Kat = ze heißt Ma = rie, un = ser Hünd = lein Be = ter;



gu = te Freun = de wa = ren sie, bö = se Fein = de spä = ter. Ei = nes Ta = ges



hat Ma = rie heim = lich Milch ge = soß = sen, und bei = na = he hätt man sie

da-bei an-ge-trof-fen. Doch die Rat-ze war sehr schlaue, dach-te nach ein
Weil-chen, küß-te schnell den Pe-ter, miau! weiß war Pe-ter's Mäul-chen.
Sie lief fort, und Pe-ter dacht, daß sie ihn sehr lie-be; doch sie hat ihn
aus-ge-lacht, er be-kam die Pie-be. Va-ter hat ihn un-ge-recht ein-ge-
sperret ein Stündchen. Ach, wie sind die Rat-zen schlecht mit den ar-men Sünd-chen!

Quelle: „Zwei Kinderlieder“, gebichtet und komponiert von Emil Meyer-Helm und (geb. 1861)
Leipzig, Bismuth & Co.

III. Gefunden.

Gemächlich. $\text{♩} = 84$. (Es—F.)

Heinrich Lang (geb. 1858).

1. Ich ging im Wal-de so für mich hin, und nichts zu
2. Im Schat-ten sah ich ein Blüm-chen stehn, wie Ster-ne
3. Ich wollt es bre-chen, da sagt' es fein: „Soll ich zum
1. su-chen, daß war mein Sinn, und nichts zu
2. leuch-tend, wie Aug-lein schön, wie Ster-ne leuchtend, wie Aug-lein schön.
3. Wel-fen ge-bro-chen sein? soll ich zum Wel-fen ge-brochen sein?“
4. Ich grub's mit allen den Würzlein aus, |: zum Garten trug ich's am hübschen Haus: |
5. und pflanzt' es wieder am stillen Ort; |: nun zweigt es immer und blüht so fort. :|

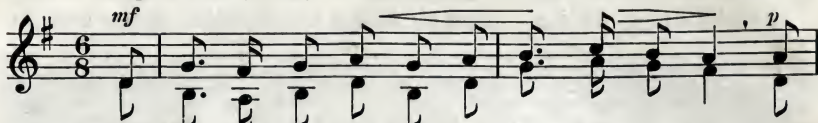
1. su-chen, daß war mein Sinn, und nichts zu
2. leuch-tend, wie Aug-lein schön, wie Ster-ne leuchtend, wie Aug-lein schön.
3. Wel-fen ge-bro-chen sein? soll ich zum Wel-fen ge-brochen sein?“
4. Ich grub's mit allen den Würzlein aus, |: zum Garten trug ich's am hübschen Haus: |
5. und pflanzt' es wieder am stillen Ort; |: nun zweigt es immer und blüht so fort. :|

Wolfgang Goethe (1749—1832).

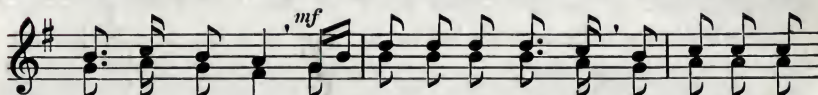
112. Im freien.

Lebhaft. $\text{♩} = 132$. (G—A.)

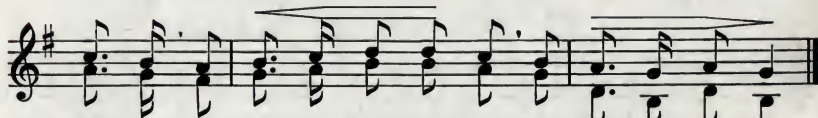
Volkweise.



1. Hier sitz ich auf Ra = sen, mit Weil = chen be = fränzt, mit
2. Daß mensch = li = che Le = ben eilt schnell = ler da = hin, eilt
3. Drum wol = len wir pflü = ken die Weil = chen, die blühen, die



1. Weil = chen be = fränzt; hier laß = set uns sin = gen, hier laß = set uns
2. schnell = ler da = hin als Ra = der am Wa = gen, als Ra = der am
3. Weil = chen, die blühen, und nicht uns den Him = mel, und nicht uns den



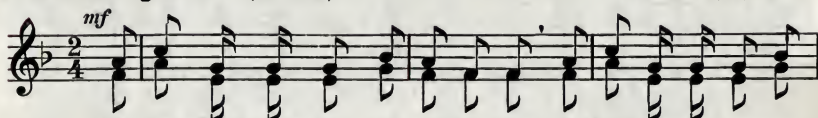
1. sin = gen, bis lä = chelnd am Him = mel der A = bend = stern glänzt.
2. Wa = gen; wer weiß, ob ich mor = gen am Le = ben noch bin?
3. Him = mel der fröh = li = chen Zu = gend mit Sor = ge um = ziehn.

Nach Klamer Schmidt (1746—1824).

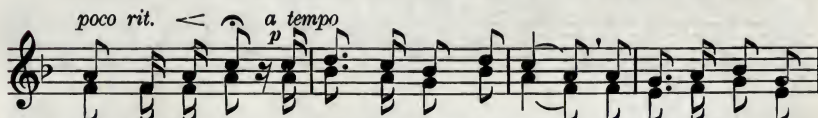
113. Bei Goldhähnchens.

Munter. $\text{♩} = 152$. (E—Fis.)

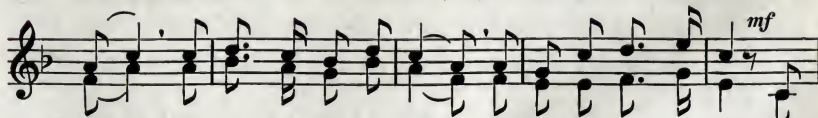
Fr. Großjohann.



Bei Gold-hähn-chens war ich jüngst zu Gast! Sie woh-nen im grü-nen



Sich = ten = pa = laßt in ei = nem Nest = chen klein, sehr nied = lich und sehr



fein, in ei = nem Nest = chen klein, sehr nied = lich und sehr fein. Was

hat es ge = ge = ben? Schmet = ter = ling = ei, Müt = fen = sa = lat und Gnit = zen = *

brei und Kä = fer = bra = ten sa = moß, zwei Mil = li = me = ter

groß. Dann sang uns Pa = pa Goldhähnchen was, so zier = lich klang's wie ge =

spon = ne = neß Glas. Dann wur = den die Kin = der be = sehn: sehr

nied = lich al = le zehn. Dann wur = den die Kin = der be = sehn: sehr

nied = lich al = le zehn. Dann sagt ich: „A = dieu!“ und: „Dan = ke sehr!“ Sie

spra = chen: „Bit = te, wir hat = ten die Ehr, und hat uns mäch = tig ge =

freut!“ Es sind doch rei = zen = de Leut, es sind doch rei = zen = de Leut!

Heinrich Seidel (geb. 1842).

Aus der Sammlung „Jugendgesang“ von Max Battke. Verlag von Chr. Fr. Vieweg, Berlin.

* Gnitzen = Stechmücken.

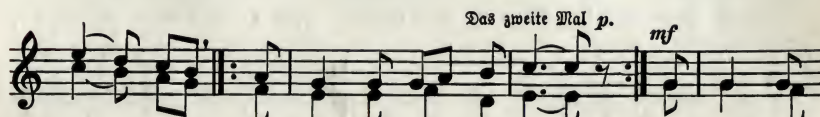
114. Jägerlied.

Lebhaft. $\text{♩} = 63$. (B—C.)

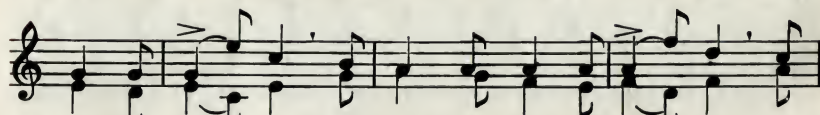
Volksweise.



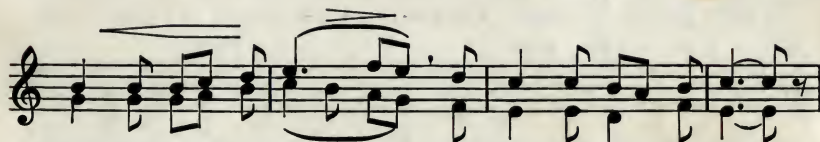
1. Im Wald und auf der Hei = de, da such ich mei = ne
2. Im Wald = de hin = ge = stref = fet, den Tisck mit Moos mir
3. Und streich ich durch die Wäl = der und zieh ich durch die



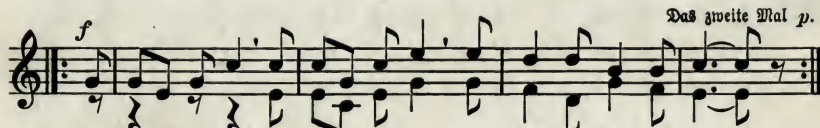
1. Freu = de, ich bin ein Jä = gers-mann! Die For = ste
2. bel = fet die freund = li = che Na = tur; den treu = en
3. Fel = der ein = sam den wol = len Tag; doch schwin = den



1. treu zu pfe = gen, das Wild = bret zu er = le = gen, mein
2. Hund zur Sei = te ich mir das Wahl be = rei = te auf
3. mir die Stun = den gleich flüch = ti = gen Se = fun = den, tracht



1. Lust hab ich dar = an —, mein Lust hab ich dar = an!
2. Got = tes frei = er Flur —, auf Got = tes frei = er Flur.
3. ich dem Wil = de nach —, tracht ich dem Wil = de nach.



1. Hal = li, hal-la! tra = ri, tra-ra! mein Lust hab ich dar = an!
2. Hal = li, hal-la! tra = ri, tra-ra! auf Got = tes frei = er Flur.
3. Hal = li, hal-la! tra = ri, tra-ra! tracht ich dem Wil = de nach.

4. Wenn sich die Sonne neiget, der feuchte Nebel steigt, mein Tagwerk ist getan, dann zieh ich von der Heide zur häuslich stillen Freude, |: ein froher Jägersmann! |: Halli, halla! trari, trara! ein froher Jägersmann.

Wilhelm Bornemann (1766—1851).

115. Alplied.

Moderato. $\text{♩} = 69$. (Ges, G.)

J. u. Wehrli.

mf *mp*

1. Auf ho = her Alp wohnt auch der lie = be Gott; er färbt den
 2. Auf ho = her Alp er = quickt sein mil = der Strahl das stil = le
 3. Auf ho = her Alp des Gieß = bachs Sil = ber blinzt; die küß = ne

mf *mp*

1. Mor = gen rot —, die Blüm = lein weiß und blau und la = bet sie mit
 2. Wei = de = tal —; des ho = hen Glet = schers Eis glänzt wie ein Blü = ten =
 3. Gem = se trinkt an jä = her Fel = sen Rand aus sei = ner hoh = len

p *mf* *f*

1. Tau.
 2. reiz. } Auf ho = her Alp, auf ho = her Alp ein lie = ber
 3. Sand.

p *f*

auf ho = her Alp —.

mf

1—4. Ba = ter wohnt, auf ho = her Alp

mf

4. Auf hoher Alp der Hirt sein Herdlein schaut; sein Herze Gott vertraut;
 der Zieg und Lamm ernährt, ihm auch wohl gern beschert. Auf hoher Alp usw.

Friedrich Adolf Krummacker (1767—1845).

Aus der Sammlung „Lieder für jung und alt“ von J. J. Schaublin. Verlag von Feltz-Lichtenhahn, Basel.

116. Aufmunterung.

Etwas bewegt. ♩ = 96. (Des, D.)

Friedrich Silcher (1789—1860).

1. Sü-ße Blu-men auf den grü-nen Mat-ten, war-um ban-gen
 2. Blü-ten-zwei-ge in den grü-nen Bäu-men, stol-ze Wäl-der,
 3. Und ihr Her-zen all, | ihr freu-den-rei-chen, mag so bald euch

1. vor der Wol-fe Schat-ten? Un-ser Son-ne Licht, es ver-läßt euch nicht.
 2. war-um dü-ster träu-men? Nach des Sturmes Lauf wacht ihr schö-ner auf.
 3. Luft | und Mut ent-wei-chen! Aus der schwersten Nacht schönster Lager-wacht.

Heinrich Grunholzer (1819—1873).

117. Wie ist doch die Erde so schön!

Seiter. ♩ = 56. (E—Fis.)

Heinrich Lang (geb. 1858).

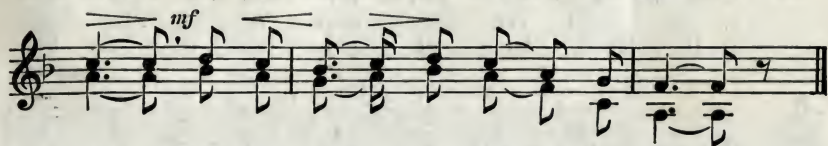
1. Wie ist doch die Er-de so schön, so schön! Daß wiß-en die Vö-ge-
 2. Wie ist doch die Er-de so schön, so schön! Daß wiß-en die Flüsß' und
 3. Und Sän-ger und Ma-ler, die wiß-en's, es wiß-en's viel and-re

1. lein: sie he-ben ihr leicht Ge-sie-der und
 2. Seen: sie ma-len im kla-ren Spie-gel die
 3. Leut. Und wer es nicht malt, der singt es, und

* Die kleine Note (c) gilt statt der großen (f) für die dritte Strophe.



1. fin = gen so fro = he Die = der in den blau = en Him = mel hin =
2. Gär = ten und Städt und Hü = gel und die Wol = fen, die drü = ber =
3. wer es nicht singt, dem klingt es in dem Her = zen vor lau = ter



1. ein, in den blau = en Him = mel hin = ein.
2. gehn, und die Wol = fen, die drü = ber = gehn.
3. Freud, in dem Her = zen vor lau = ter Freud.

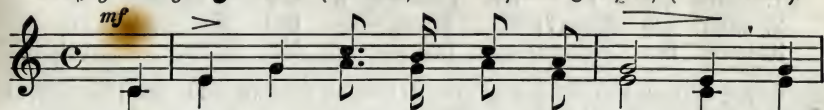
Robert Reinid (1805—1852).

V. Wanderlieder.

118. Der frohe Wandersmann.

Mäßig bewegt. ♩ = 108. (H—Des.)

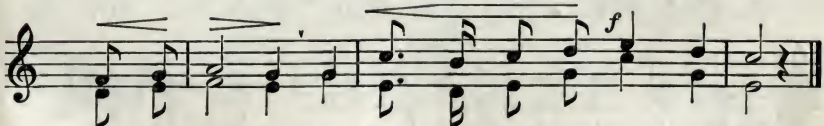
Theodor Fröhlich (1803—1836).



1. Wem Gott will rech = te Günst er = wei = sen, den
2. Die Bäch = lein von den Ber = gen sprin = gen, die
3. Den lie = ben Gott lass' ich nur wal = ten; der



1. schickt er in die wei = te Welt; dem will er sei = ne
2. Zer = chen schwir = ren hoch vor Lust; was sollt ich nicht mit
3. Bäch = lein, Zer = chen, Wald und Feld und Erd und Him = mel



1. Wun = der wei = sen in Berg und Wald und Strom und Feld.
2. ih = nen fin = gen aus vol = ler Ruhl und fri = scher Brust?
3. will er = hal = ten, hat auch mein Sach außs best be = stellt.

Joseph v. Eichendorff (1788—1857).

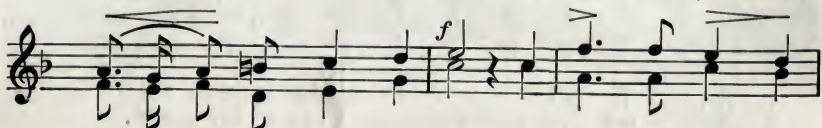
119. Zuversicht.

Marchmäßig. ♩ = 112. (Es—Fis.)

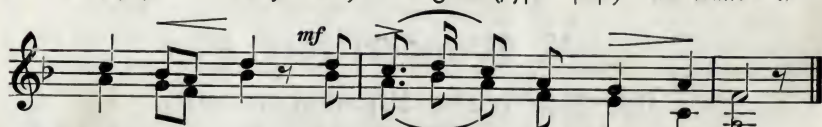
Heinrich Lang (geb. 1853).



1. Wohl = auf! Es ruft der Son = nen = schein hin-
2. Es bleibt der Strom nicht ru = hig stehn, gar
3. Und, Mensch, du sit = zest stets da = heim und



1. aus in Got = tes frei = e Welt. Geht nun = ter in das
2. lu = = stig rauscht er fort. (mf) Hörst du des Win = des
3. jehnst — dich nach der Fern: (f) sei frisch und wand = le



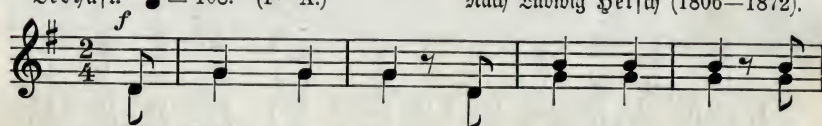
1. Land hin = ein und wan-delt ü = ber Berg und Feld!
2. munt = rez Wehn? (f) Er braust — von Ort zu Ort.
3. durch den Hain (mf) und sieh — die Frem = de gern!

4. Laß Sorgen sein und Bangigkeit, ist doch der Himmel blau! (mf) Es wechselt Freude stets mit Leid: (f) dem Glücke nur vertrau! Ludwig Tieck (1773—1853).

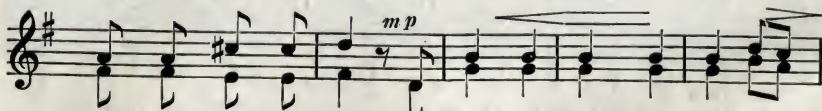
120. Beim Auszug zum Jugendfeste.

Lebhaft. ♩ = 108. (F—A.)

Nach Ludwig Hetsch (1806—1872).



1. Mit March = ge = sang, mit Lie = der = klang, so
2. In Reih und Glied, mit fe = stem Schritt, so
3. Durch Wie = sen = grün am Wa = che hin, da



1. geht's zum Spiel hin = aus. Wie Krie = ger = scha = ren zie = hen
2. durch den lie = ben Ort! Die Mut = ter winkt, der Wa = ter
3. wan = dert uns = re Schar; ein fro = hes Hof = sen hebt das



1. wir, vor = an das stol = ze Fest = pa = nier. Wer blie = be
2. grüßt, das Herz = blut rasch und ra = scher fließt. Jetzt im = mer
3. Herz, es äü = bert sich im mun = tern Scherz so freund = lich



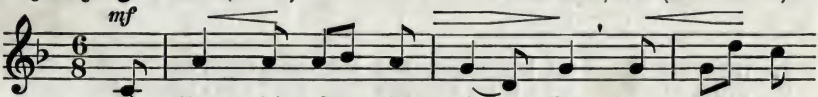
1. da zu Haus, wer blie = be da zu Haus?
2. wei = ter fort, jetzt im = mer wei = ter fort!
3. und so wahr, so freund = lich und so wahr.

4. Der Himmel rein, er zieht herein in unsre frohe Brust; er kommt mit seiner Seligkeit und sieht die Herzen all bereit : für seine Himmelslust. :

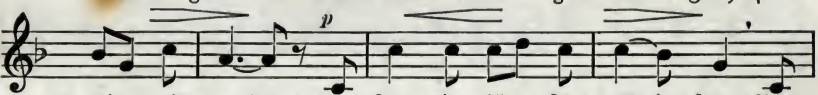
121. Wandervögelein.

Junig. $\text{♩} = 132$. (F—G.)

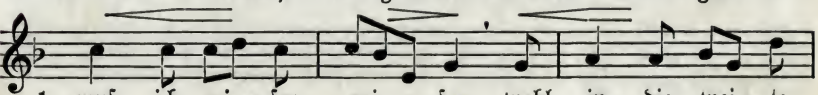
Karl Wilhelm (1815—1873).



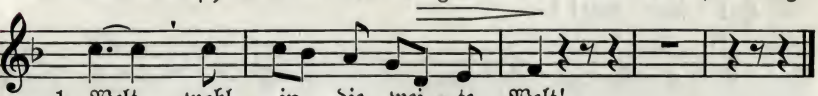
1. Ein Vög = lein sah ich frei = sen am blau = en
2. Drauf schwang es sein Ge = sie = der, flog sin = gend
3. Gott geb dir Glück und Se = gen und Froh = sinn



1. Him = mels = zelt; es sang in sü = ßen Wei = sen: Nun
2. ii = bern Rhein. Ach nim = mer kehrt du wie = der und
3. al = ler = wärts; er geb dir al = ler = we = gen in



1. muß ich rei = sen, rei = sen wohl in die wei = te
2. singt mir dei = ne Lie = der, du lie = bes Vö = ge =
3. Son = nen = schein und Ne = gen ein lie = der = freu = dig



1. Welt, wohl in die wei = te Welt!
2. lein, du lie = bes Vö = ge = lein!
3. Herz, ein lie = der = freu = dig Herz!

4. Beglückt muß ich dich preisen, du Vögelein wonnereich! O könnt ich mit dir freisen, auf leichten Flügeln reisen : weit bis ins Himmelsreich! :

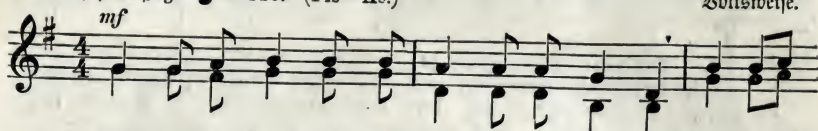
W. Wagner.

Quelle: Karl Wilhelm, Lieder mit Klavierbegleitung für die heranwachsende Jugend.
Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

122. Maifest.

Marchmäßig. ♩ = 116. (Fis—As.)

Vollstweife.

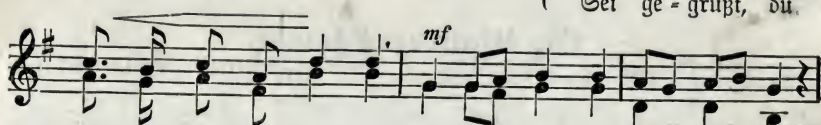


1—4. Rüh = ret die Trom = meln und schwen = let die Fah = nen! Vor = wärts!

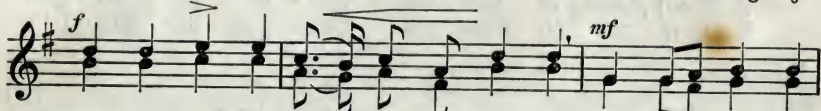


1—4. marsch! bi = bal = le = ral = le = ra!

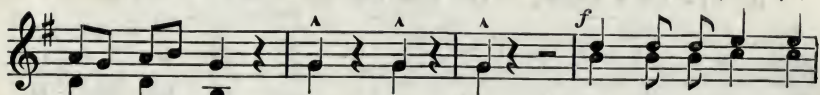
{ Wie sich heu = te
Sei ge = grüßt, du
Sei ge = grüßt, du



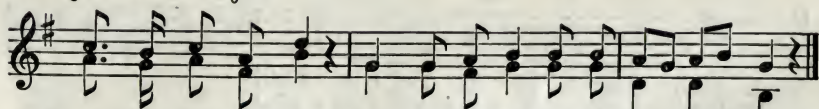
1. froh die Bö = gel schwin = gen mit Ge = sang durch Wald und Feld,
2. grü = ne Ber = ges = hal = de und du bunt = be = blüm = tes Tal!
3. heit = rer blau = er Him = mel und du mil = der Son = nen = glanz!



1. wol = len wir auch sin = gen und sprin = gen in die wei = te
2. Ihr be = laub = ten Bäu = me in dem Wal = de, seid ge = grüßt viel =
3. Fro = hes Le = ben, re = ges Ge = wim = mel, Blät = ter = jäu = sel,



1. grü = ne Welt!
2. tau = send = mal!
3. Hal = men = tanz! } Marsch! marsch! marsch! Hei = ja! wir hal = ten



1—4. un = fern Mai = en = gang heu = te mit Zu = bel = ge = sang und Klang!

4. Rühret die Trommeln und schwenket die Fahnen! Vorwärts! marsch!
viballerallera! Mit uns freut euch! Bäume, säuselt alle! Maienglocken, klinget
drein! Vöglein, singt mit freudigem Schalle! Stimmt in unsern Jubel ein!
Marsch! marsch! usw.

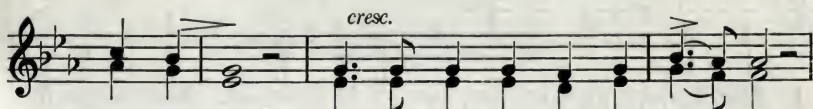
Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

123. Wanderlied.

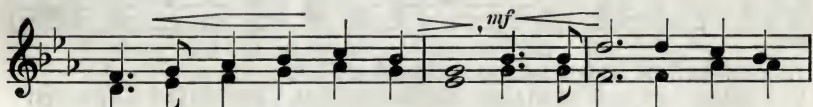
Mäßig bewegt. $\text{♩} = 72$. (Es—F.) Christian Heinrich Hohmann (1811–1861).



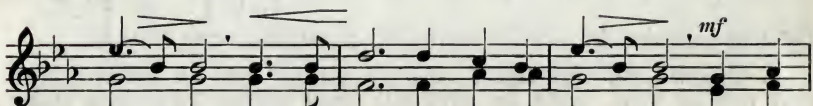
1. Lau = e Lüf = te fühl ich we = ben, gold = ner Früh = ling
2. Le = be wohl! ich muß dich laß = sen, mein ge = lieb = tes
3. (p) Gott be = hüt euch nah und fer = ne! (mf) Was sich lie = bet,



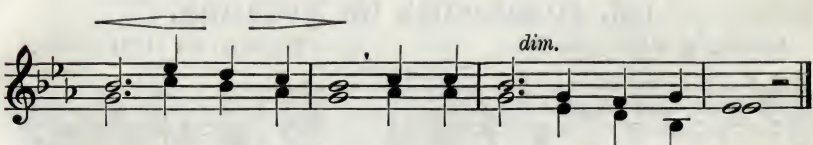
1. taut her = ab. Nach der Fer = ne geht mein Stre = ben;
2. Ba = ter = haus, (mf) muß das frem = de Glück er = faß = sen;
3. bleibt ver = eint. (p) Denkt beim stil = len A = bend = ster = ne,



1. rei = chet mir den Wan = der = stab! Wo die wei = ßen Re = bel
2. hoß = send schaut mein Blick hin = auß. (f) Le = ben quillt auß tau = send
3. denkt an den ent = fern = ten Freund! (f) Ei = ne Son = ne strahlt uns



1. stei = gen um der blau = en Ver = ge Rei = gen, dort = hin
2. Bron = nen; frisch ge = wagt ist halb ge = won = nen. Gläu = big
3. al = len. Laßt mich fröh = lich wei = ter = wal = len! Denkt an

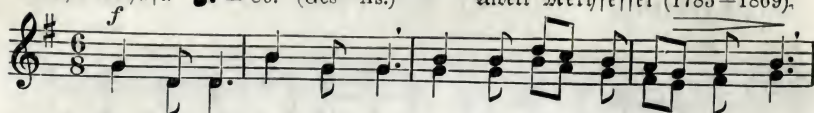


1. geht mein Weg hin = ab; rei = chet mir den Wan = der = stab!
2. zieht der Wand = rer auß. Le = be wohl, mein Ba = ter = haus!
3. den ent = fern = ten Freund! Was sich lie = bet, bleibt ver = eint.

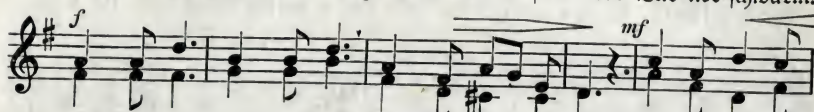
! Agnes Franz (1794–1843).

124. Turnfahrt.

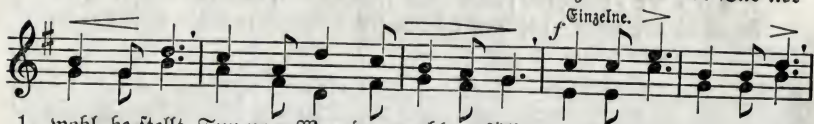
Sehr lebhaft. $\text{♩} = 80$. (Ges—As.) Albert Methfessel (1785—1869).



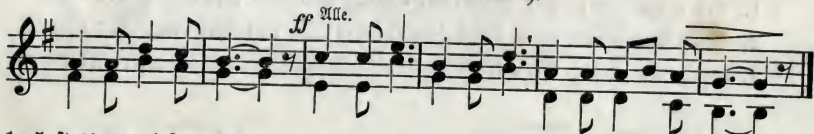
1. Tur - ner ziehn froh da - hin, wenn die Bäu - me schwel - len grün;
2. Grant der Tag ins Ge - mach, dann ist auch der Tur - ner wach;
3. Arm in Arm son - der Harm wan - dert fort der Tur - ner - schwarz.



1. Wan - der - fahrt, streng und hart, das ist Tur - ner - art. Tur - ner - sinn ist
2. wird's dann hell, rasch und schnell ist er auf der Stell, wan - dert hin zum
3. Weit und breit ziehn wir heut bis zur A - bend - zeit. Und der Tur - ner



1. wohl be - stellt, Tur - nern Wan - dern wohl ge - fällt.
2. Sam - mel - ort, und dann ziehn die Tur - ner fort. } Dar - um frei Tur - ne - rei
3. fla - get nie, scheu - et nim - mer Wan - der - müß. }



1—5. stets ge - priesen sei. Dar - um frei Tur - ne - rei stets ge - prie - sen sei.

4. Sturm'ssauß, Wettergrauß hält den Turner nicht zu Haus; frischer Mut rollt im Blut, deucht ihm alles gut; singet lust'gen Turnersang, bleibt froh sein Leben lang. Darum frei usw.

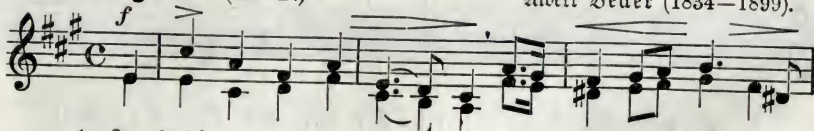
5. Stubenwacht, Ofenpacht hat die Herzen feig gemacht; Turnersang, Wandergang macht sie frei und frant, und dem Turner wohl bekannt wird das deutsche Vaterland. Darum frei usw.

Ferdinand Maßmann (1797—1874).

125. Wanderlied im Frühling.

Andante. $\text{♩} = 96$. (As—B.)

Albert Becker (1834—1899).



1. Im Früh - ling muß man wan - dern, da regt sich's ü - ber -
2. Im Früh - ling muß man wan - dern, weit ist die schö - ne
3. Im Früh - ling muß man wan - dern, es ruht ja fern und



1. all, da tönt auf Flur und Wie = sen der Vög = lein sü = ßer Schall.
2. Welt, durch Tä = ler und durch Flu = en zum grü = nen Wal = des = zelt.
3. nah: Auf, auf, ihr Wan = der = sü = ße, der Lenz, der Lenz ist da!

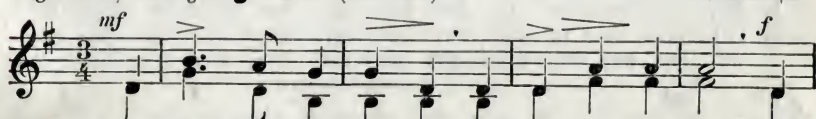
Wilhelm Hey (1789—1854).

Aus dem Chorübungsbuch II von Albert Beder und Fr. Kriegeslotten.
Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Quedlinburg.

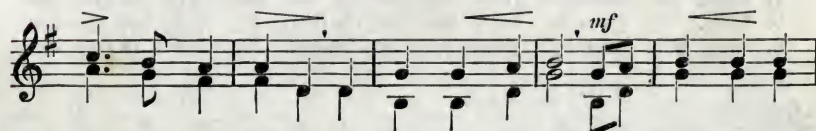
126. Der Wanderer.

Stetig bewegt. ♩ = 120. (Ges—As.)

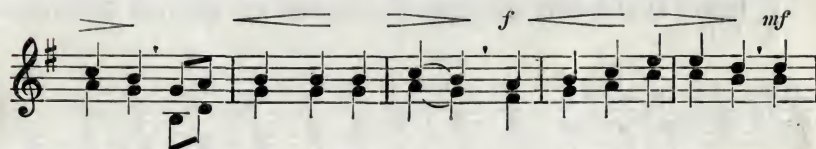
Volksweise.



1. Ein Sträuß = chen am Hu = te, den Stab in der Hand, muß
2. So lieb = li = che Blu = men am We = ge da stehn, muß
3. Wohl sieht er ein Häuß = chen am We = ge da stehn, um =



1. zie = hen der Wand = rer von Lan = de zu Land. Er zieht wie = le
2. lei = der der Wand = rer vor = ü = ber doch gehn. Sie blü = hen so
3. frän = zet von Blu = men und Trau = ben so schön. Hier könnt's ihm ge =



1. Stra = ßen, er sieht man = chen Ort; doch fort muß er wie = der an
2. herr = lich, sie win = ken ihm hin; doch fort muß er wie = der, muß
3. sal = len, er wünscht, es wär sein; doch fort muß er wie = der, die



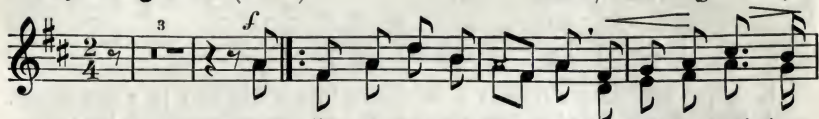
1. an = de = ren Ort; doch fort muß er wie = der an an = de = ren Ort.
2. wei = ter noch ziehn; doch fort muß er wie = der, muß wei = ter noch ziehn.
3. Welt aus und ein; doch fort muß er wie = der, die Welt aus und ein.

Nach Konrad Rötter (1801—1851).

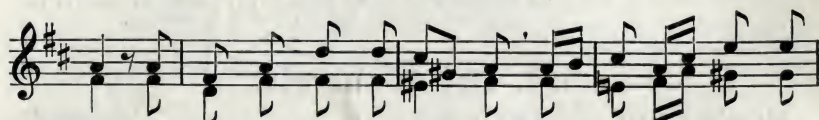
127. Wandern im Frühling.

Allegretto. ♩ = 76. (C—D.)

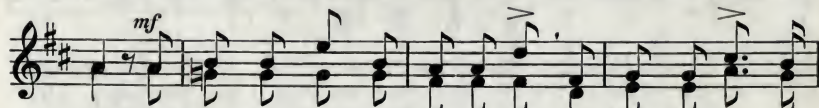
Albrecht Brede (geb. 1834).



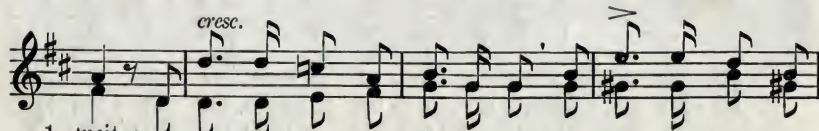
1. Daß ist ein fro-hes Wan-dern am hel-len Früh-ling's-
2. freund-lich blickt die Son - ne vom blau-en Him-mel's-
3. duft-gen Veil-chen blü - hen im Grü-nen ü - ber-



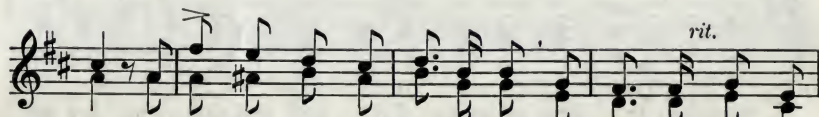
1. tag, die Ler - che in den Lüf - ten, der Fink im Wald sind
2. zelt! Zum Pa - ra - dieß ver - wan - delt hat sie die schö - ne
3. all, und aus den Zwei - gen tö - net daß Lied der Nach - ti-



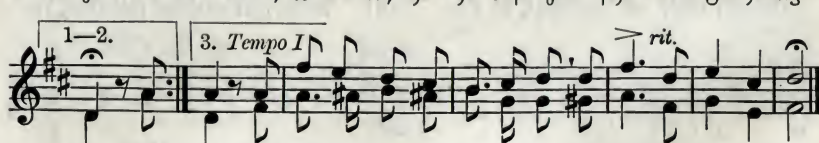
1. wach, die Wie - sen grün, die Luft so lau, das Herz so froh und
2. Welt. Im Sa - sel - busch die Mei - se singt, die sich des Le - bens
3. gall. Wie kann das Herz er - faß - sen dich, du stol - ze Herr-lich-



1. weit.
2. freut. } O Wan-dern, Wan-dern, ho - he Lust zur schö - nen Früh-ling's-
3. feit! }



- 1—3. zeit! O Wan-dern, Wan-dern, ho - he Lust zur schö - nen Früh-ling's-



- 1—2. zeit! 2. Wie 3. zeit! O Wandern, Wandern, ho - he Lust zur schö - nen Früh-ling's-zeit!
3. Die

Julius Gersdorff (1849—1907).

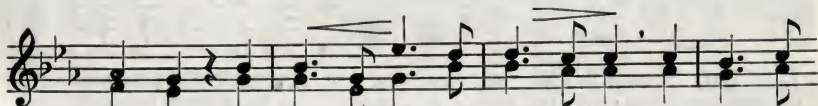
Quelle: Albrecht Brede, op. 44. Vier Duette mit Klavierbegleitung. Verlag von O. Neupion Nachf., Rassel.

128. Wanderlied.

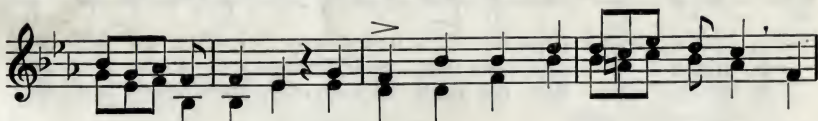
Marschtempo. ♩ = 104. (Es, E.) Melodie: „O alte Burſchenherrlichkeit“ (1843).



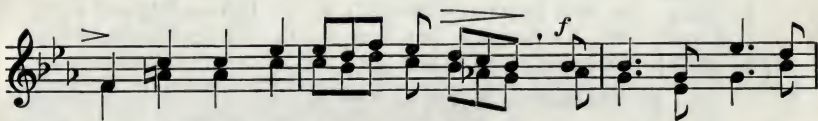
1. Hin = aus! Es läßt mir kei = ne Ruh, muß ſchwei = fen in die
2. Im La = le blinkt der Fluß ſo hell und trägt vor lau = ter
3. Vom Ber = ge blick ich nie = der = wärts auf mei = ner Hei = mat



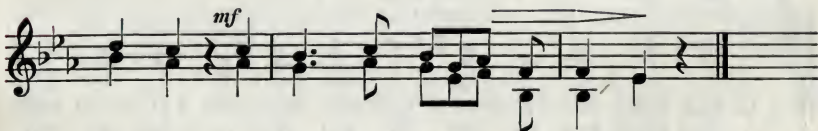
1. Wei = te. Ein luſt' = ger Fal = ter ſchwebt her = zu, gibt mir ein
2. Freu = de auf ſei = nen Wel = len ſanft und ſchnell das gan = ze
3. Au = en; da pocht mir laut daß fro = he Herz, ich kann mich



1. froh Ge = lei = te, und Bo = gel = ſang und Blu = men = duſt ziehn
2. Welt = ge = bäu = de. Die Er = le | und der Wei = den = baum ſehn
3. ſatt nicht ſchau = en. O ſei ge = ſeg = net, | ſchö = nes Land, du



1. mir ent = ge = gen durch die Luſt.
2. zu ihm nie = der wie im Traum. } O Hei = mat, mei = ne
3. dunk = ler Wald, du lich = ter Strand!



- 1—4. Son = ne, o Wan = dern, mei = ne Won = ne!

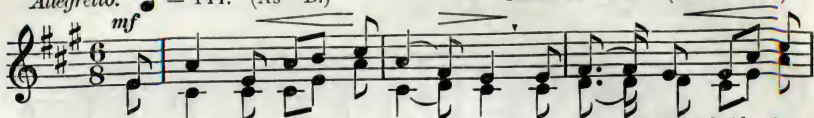
4. Und zieh ich in die Fremde weit und muß ich da verweilen, ſo will ich doch zu aller Zeit im Geiſt zur Heimat eilen; und kann ich nimmermehr zurück zu meines Vaterhauſes Glück, ſo leuchten in der Ferne mir noch der Heimat Sterne.

Stephan.

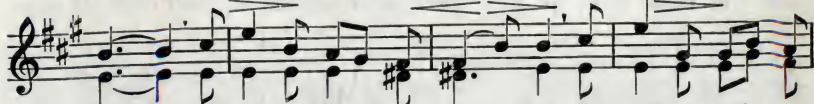
129. Reiselied.

Allegretto. $\text{♩} = 144$. (As—B.)

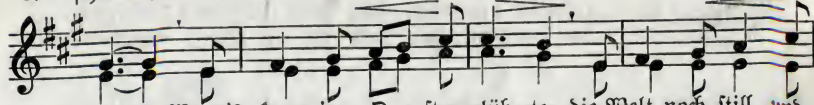
Niels W. Gade (1817—1890).



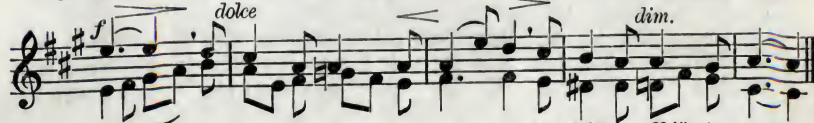
1. Durch Feld und Bu = chen = hal = len, bald fin = gend bald fröh = lich
2. Die Lerch als Mor = gen = bo = te sich in — die Lüf = te
3. Vom Ber = ge Bög = lein flie = gen und Wol = ken so ge =



1. still, recht lu = stig sei vor al = len, wer's Rei = sen wä = hen
2. schwingt, ei = ne fri = sche Rei = je = no = te durch Wald und Herz er =
3. schwind; Ge = dan = ken ü = ber = flie = gen die Bö = gel und den



1. will! Wenn's kaum im D = sten glüh = te, die Welt noch still und
2. klingt. O Lust, vom Berg zu schau = en weit ü = ber Wald und
3. Wind. Die Wol = ken ziehn her = nie = der, das Bög = lein senkt sich



1. weit, da weht rechr durchs Ge = mü = te die schö = ne Blü = ten = zeit.
2. Strom, hoch ü = ber sich den blau = en, tief = fla = ren Him = mel = dom!
3. gleich; Ge = dan = ken gehn und Lie = der fort bis ins Him = mel = reich.

Die Klavierbegleitung findet sich in: N. W. Gade, op. 9, Neun Lieder im Volkston.
Joseph von Eichendorff (1788—1857).
Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

130. Marschlied.*

Schrittmäßig. $\text{♩} = 112$. (Des, D.)

Matthäus Koch (geb. 1862).



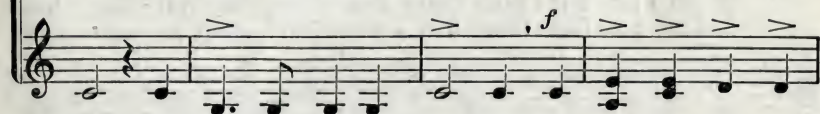
1. Mit Sang und Klang zu schrei = ten durch Wie = ße, Wald und
2. Das Wan = dern und das Sin = gen, ein Sträuß = chen an dem
3. Wenn Ver = geß = hö = hen grü = ßen, uns al = len wohl be =



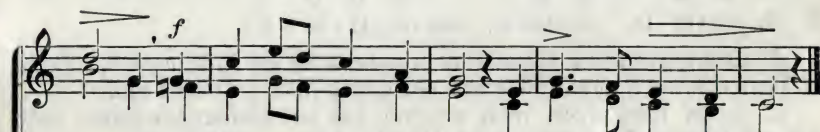
* Kann unter Weglassung der dritten Stimme auch zweistimmig gesungen werden.



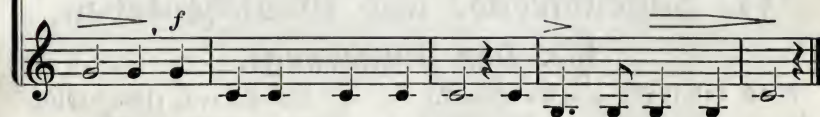
1. Geld, hin = ein in blau = e Wei = ten, dem deut = schen Mann ge =
2. Gut, das schafft vor al = len Din = gen ein jung und fröh = lich
3. kannt, laßt uns die Rei = hen schlie = ßen, er = klimmt die Fel = sen =



1. fällt. Es lacht auf al = len We = gen ihm Früh = lings = lust ent =
2. Blut. Da drau = ßen fliehn die Sor = gen; drum frisch hin = ein in
3. wand! Dort o = ben, lie = be Brü = der, da gel = ten uns = re



1. ge = gen in Got = tes schö = ner Welt, in Got = tes schö = ner Welt.
2. Mor = gen mit ju = gend = fro = hem Mut, mit ju = gend = fro = hem Mut!
3. Sie = der dem schö = nen Hei = mat = land, dem schö = nen Hei = mat = land!



4. Und wird im Purpurglanze die Sonn am Himmel stehn, so laßt nach Spiel und Tanze uns talwärts wieder gehn, wo klar die Wasser schäumen und schon die Blümlein träumen |: ein frohes Wiedersehn. :|

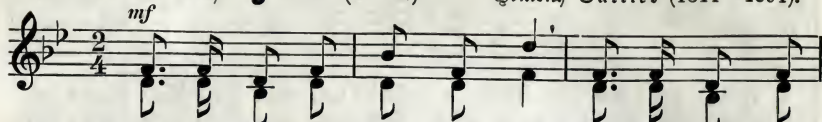
Matthäus Koch (geb. 1862).

Quelle: „Deutsche Klänge“, 30 vollständige Lieder von M. Koch. Verlag von Albert Auer, Stuttgart.

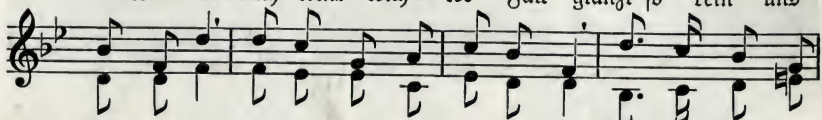
131. Wanderruf der Turner.

Munter und leicht. ♩ = 88. (A—H.)

Heinrich Sattler (1811—1891).



1. Auf, ihr Tur-ner, frisch und frei, holt den Wan-der-
2. Al-ler Tur-ner Sang und Klang tö-net laut daß
3. Wal-des-bäch-lein leicht-ter Fall glänzt so rein uns



1. stab her-bei, zie-het aus mit leicht-em Sinn rü-stig durch die
2. Tal ent-lang, und der Vög-lein Chor er-schallt froh da-zu in
3. wie Fri-stall, und sein mur-meln-der Ge-sang la-bet uns zum



1. Flur da-hin!
2. Feld und Wald. } Tra-la-la, tra-la-la, tra-la-la-la-la,
3. fri-schen Tranf. }



- 1—5. tra-la-la, tra-la-la, tra-la-la-la-la!

4. Sonnenstrahl und Waldbesduft dringen durch die Frühlingsluft. Schön, ja schön bist du, Natur! Alles lebt auf weiter Flur. Tralala usw.

5. Drum, ihr Turner, frisch und frei, holt den Wanderstab herbei, ziehet aus mit leichtem Sinn rüstig durch die Flur dahin. Tralala usw.

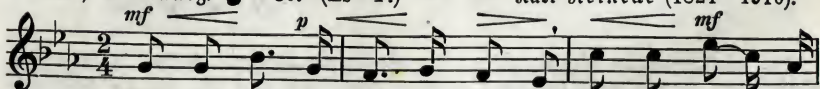
Heinrich Sattler (1811—1891).

VI. Jugendfreude und Menschenleben.

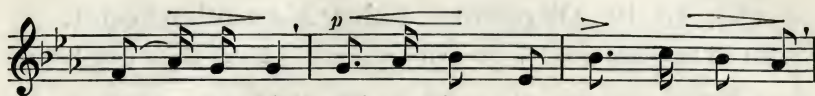
132. Das Mutterauge.

Weich und innig. ♩ = 80. (Es—F.)

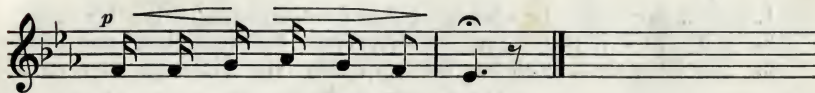
Karl Reinecke (1824—1910).



1. Mut-ter-aug, in bei-ne Bläu-e möcht ich all mein
2. Mut-ter-aug, an mei-ner Wie-gen wach-test du oft
3. Mut-ter-aug, am Kran-fen-bet-te fleh-test du gar



1. Leb - tag sehn, möch - te schaun die Lieb und Treu - e
2. stun - den - lang, sahst du mich im Schlum - mer lie - gen,
3. man - che Nacht still zum Herrn, daß er mich ret - te,



1. die dar - in ge - schrie - ben stehn.
2. ein - ge - lullt vom sü - ßen Sang.
3. mich, dein Kind, aus Lo - des - macht.

4. Mutteraug, in deine Bläue laß mich all mein Leben tag sehn, laß mich schaun die Lieb und Treue, die darin geschrieben stehn. Adolf Schults (1820—1853).
Aus den Kinderliedern von Karl Reinecke. Neue Gesamtausgabe. Band I. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

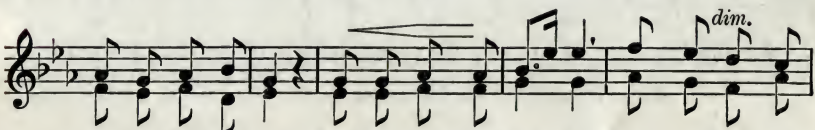
133. An die Glocke.

Mäßig. $\text{♩} = 92$. (Es—F.)

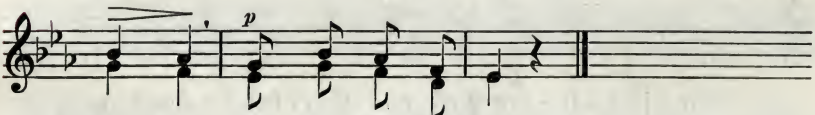
Ernst Feßca (1789—1826).



1. Glof - fe, du klingst fröh - lich, wenn der Hoch - zeit - rei - hen
2. (mp) Glof - fe, du klingst tröst - lich, ru - fest du am A - bend,
3. Sprich, wie kannst du kla - gen? wie kannst du dich freu - en?



1. zu der Kir - che geht! Glof - fe, du klingst hei - lig, wenn am Sonn - tag -
2. daß es Bet - zeit sei! (p) Glof - fe, du klingst trau - rig, ru - fest du: „Daß
3. Wißt ein tot Me - tall! A - ber unj - re Lei - den, a - ber unj - re



1. mor - gen öd der A - ker steht!
2. bitt - re Schei - den ist vor - bei!"
3. Freu - den, du ver - stehst sie all!

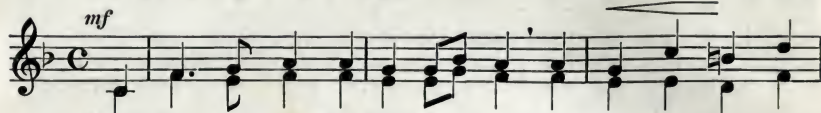
4. Gott hat Wunderbares, was wir nicht begreifen, Glock, in dich gelegt!
Muß das Herz versinken, du nur kannst ihm helfen, wenn's der Sturm bewegt.

Mois Schreiber (1761—1841).

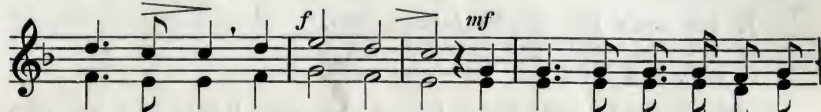
154. Mein Püppchen beim Kanarienvogel.

Nicht zu langsam. $\text{♩} = 96$. (Es—F.)

Simon Breu (geb. 1858).



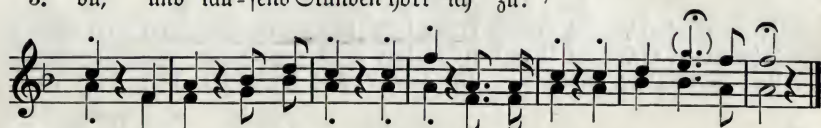
1. Komm her, du lie = beß Püpp=chen mein, be = trach = te dir mein
2. So lu = stig ist er im = mer = fort, ver = steht von mir ein
3. Ja, Püpp=chen, wenn du sän = gest mir ein Lied = chen wie mein



1. Hän = se = lein, mein Hän = se = lein! Der gel = be nied = li = che Ge =
2. je = deß Wort, ein je = deß Wort. Schau nur den klei = nen Wet = tel =
3. Hän = chen hier, mein Hän = chen hier: viel Zuf = fer = brot be = kämst dann



1. sell, der singt so froh, so süß und hell: }
 2. mann, wie lieb er mich be = guf = fen tann! }
 3. du, und tau = send Stunden hört ich zu: }
- Piep, piep, zwit = sche =



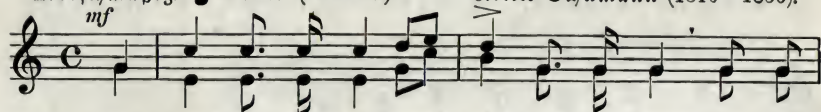
- 1—3. ri, lui, lui, ti = re = li, piep, piep, zwit = sche = ri, lui, lui, ti = re = li!

Quelle: „Puppenlieder“ von Simon Breu, op. 19. Verlag von Fr. Kistner, Leipzig.
Mols Joseph Rudert (geb. 1846).

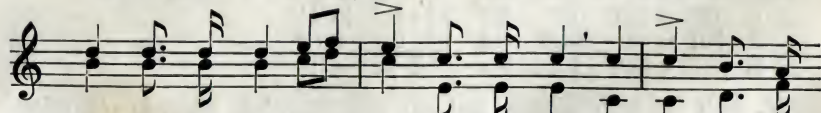
155. Soldatenlied.

Marschmäß. $\text{♩} = 103$. (H—Des.)

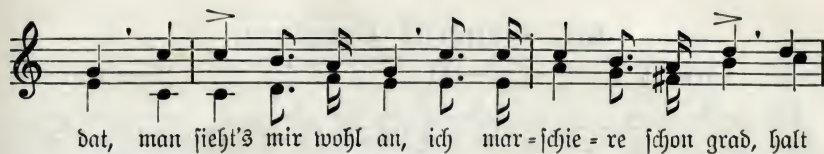
Robert Schumann (1810—1856).



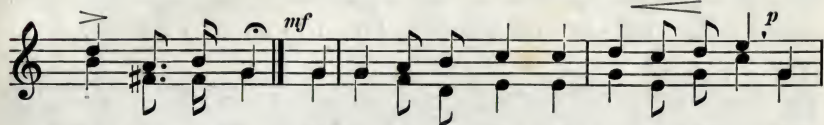
Ein schef = fi = geß Pferd, ein blan = kes Ge = wehr und ein



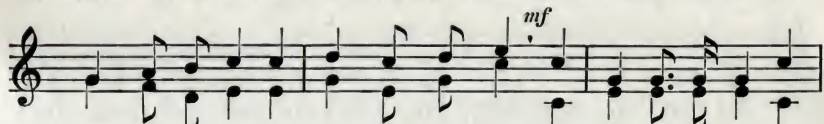
höl = zer = neß Schwert, was braucht man denn mehr? Ich bin ein Sol =



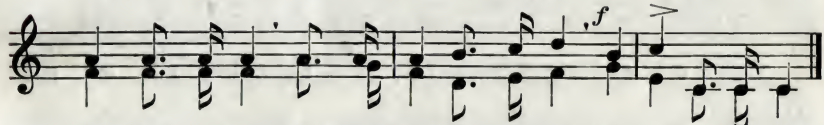
dat, man sieh'z mir wohl an, ich mar=schie=re schon grad, halt



Schritt wie ein Mann. Mit tro=zi=gem Mut zieh mor=gens ich aus, fehr



freund=lich und gut um Mit=tag nach Haus. So wird ex=er=ziert zum

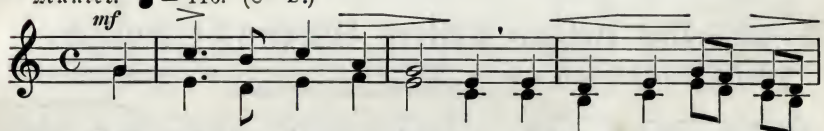


A = bend noch spät, bis der Schlaf kom=man=diert: „Zu Bett, Ka-me-rad!“

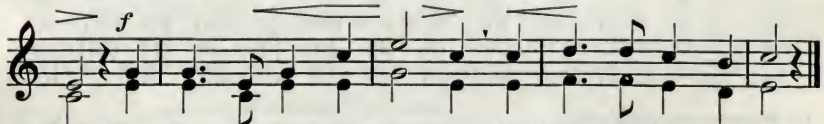
Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–1874).

136. An die Freude.

Munter. $\text{♩} = 116. (C-D.)$



1. Komm, Freu=de, sei ge=seg=net, o komm in unj=re
2. Vom Licht=ge=wand um=flo=sen be=ginnst du dei=nen
3. Um dei=ne Schlä=fe blü=het des Len=zes schön=ste



1. Reihn! Wer dei=nem Blick be=geg=net, du Him=li=sche, sei dein!
2. Lauf; von dei=nem Fuß=tritt spro=ssen Jas=min und Ro=sen auf.
3. Zier, von ew'ger Ju=gend glü=het die hol=de Wan=ge dir.

4. Du lehrest uns vollbringen, was biedre Herzen ehrt; um diesen Preis zu ringen, nur das macht deiner wert.

Aus der Liedersammlung von Joh. Christ. Becker (1808–1877) und Friedr. Krauß (1816–1872).
Verlag von F. W. Neßler, Stuttgart.

137. General Bumbum.

Etwas bewegt. ♩ = 80. (Ges—As.)

Martin Frey.

f

Der Ge = ne = ral Bum-bum, der rei = tet al = leß um. Sein
 Streit-roß ist von Ge = der, pa = pie-ren Gut und Ge = der, sein
 Sä = bel ist von Blech, er sel = ber fühl'n und frech. Dort
 kommt er an mit Schnau = fen; Ra = me = rad, nun laß uns
 lau = fen, sonst bringt er uns noch um, der Ge = ne = ral Bum-bum.

Heinrich Seidel (geb. 1842).

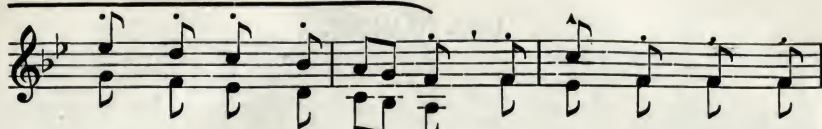
Aus der Sammlung „Soldatenlieder für kleine Rekruten“ von Martin Frey. Verlag Steingräber, Leipzig.

138. Des kleinen Reiters Weihnachtswunsch.

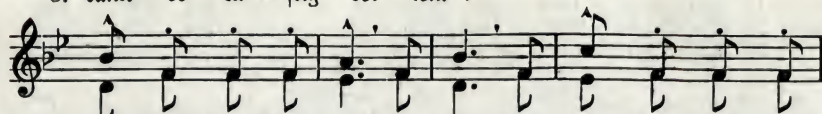
Flottes Marschtempo. ♩ = 88. (B—C.)

Franz Wagner.

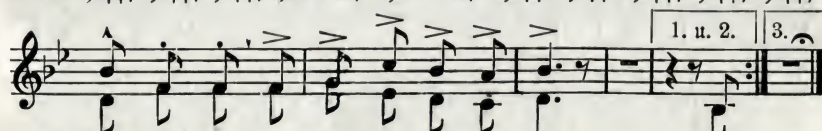
1. Ein Rei = terz-mann muß ha = ben ein Pferd-chen,
 2. Sat = tel, fest zu sit = zen, die Reit = sche,
 3. Lan = ze, um zu spie = ßen, Wi = sto = len,
 1. um zu tra = ben, den Bü = gel, auf = zu = stei = gen, den
 2. um zu flit = zen, die Spo = ren, um zu wek = fen, den
 3. um zu schie = ßen, den Sä = bel an der Sei = ten, dann



1. Bü = gel, aus = zu = wei = chen.
 2. Helm, daß Haupt zu def = fen.
 3. kann er lu = stig rei = ten. } Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,



- 1—3. hopp, hopp, hopp, hur = ra, hur = ra, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,



- 1—3. hopp, hopp, hopp, hur = ra, hur = ra, hur = ra! 2. Den

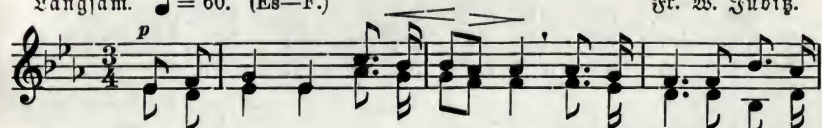
Aus der Sammlung „Jugendgesang“ von Max Wattle.

Verlag von Chr. Friedrich Bieweg, Berlin. Klavierbegleitung (50 Pfg.) ebenfalls selbst.

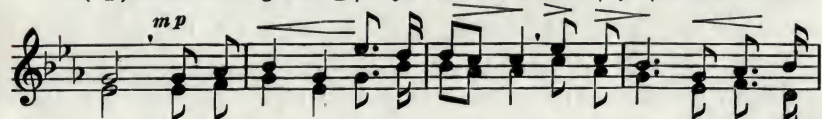
139. Die Kapelle.

Langsam. $\text{♩} = 60$. (Es—F.)

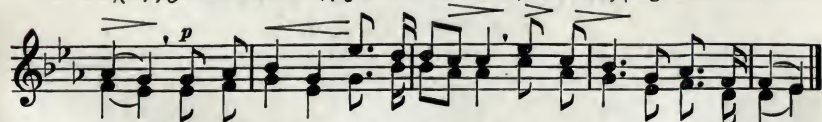
Fr. W. Subig.



1. Dro-ben ste = het die Ka = pel = le, schau-et still ins Thal hin=
 2. (pp) Trau-rig tönt das Glöck-lein nie = der, schau-er = lich der Lei-chen=
 3. (mf) Dro-ben bringt man sie zu Gra = be, die sich freu-ten in dem



1. ab; drun-ten singt | bei Wies' und Quel = le froh und hell der Hir-ten=
 2. chor; stil = le sind | die fro-hen Vie = der, und der Kna = be lauscht em=
 3. Thal; (mf) Hir-ten = kna = be, | Hir-ten = kna = be, dir auch singt man dort ein =



1. Knab; drun-ten singt | bei Wies' und Quel-le froh und hell der Hir-ten=Knab.
 2. por; stil = le sind | die fro-hen Vie = der, und der Kna-be lauscht em=por.
 3. mal; (pp) Hir-ten = kna = be, | Hir-ten = kna = be, dir auch singt man dort ein-mal!

Ludwig Uhland (1787—1862).

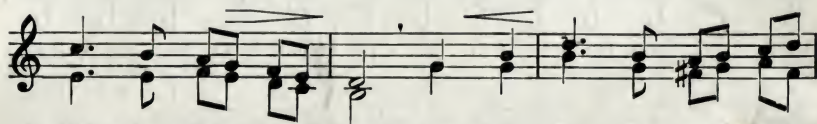
140. Treue.

Mäßig. $\text{♩} = 84$. (C—D.)

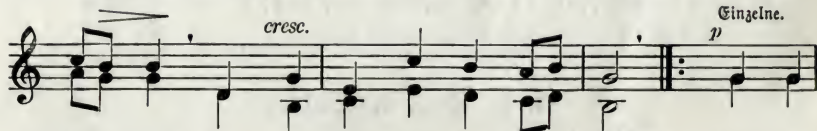
Joseph Gerstbach (1787—1830).



1. Ein ge = treu = es Her = ze wiß = sen hat des
2. Läuft das Glük = te gleich zu = ze = ten an = ders,
3. Sein Ver = gnü = gen steht all = ei = ne in des



1. höch = sten Schat = zes Preis; der ist se = lig zu be =
2. als man will und meint: ein ge = treu = es Herz hilft
3. an = dern Red = lich = feit; hält des an = dern Not für



1. grü = ßen, der ein treu = es Her = ze weiß.
 2. frei = ten wi = der al = les, was ist feind.
 3. sei = ne, weicht nicht auch bei bö = ser Zeit.
- 1—4. Mir ist



wohl bei höch = stem Schmerz; denn ich weiß ein treu = es Herz!

4. Günst, die kehrt sich nach dem Glücke; Geld und Reichtum, (*dim.*) das zerstäubt; (*p*) Schönheit läßt uns bald zurücke: (*f*) ein getreues Herz bleibt. Mir ist usw.

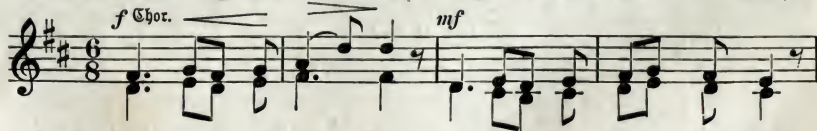
Paul Fleming (1609—1640).

141. Freut euch des Lebens!

Strophenauswahl 1. 2. 5. 6.

Nicht zu schnell. $\text{♩} = 66$. (Des—E.)

Hans Georg Nägeli (1773—1836).



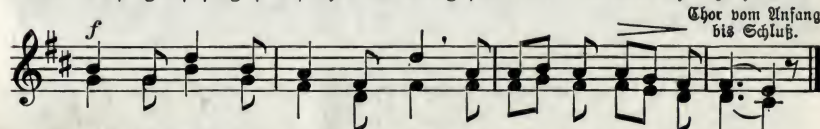
1—6. Freut euch des Le = bens, weil noch das Lämp = chen glüht!



1-6. pflüt-fet die Ro-se, eh sie ver-blüht! { Man schaff't so
Wenn scheu die
Wer Reid und



1. gern sich Sorg und Müß, sucht Dor-nen auf und fin-det sie und
2. Schöp-fung sich ver-hüllt und laut der Don-ner ob uns brüllt, so
3. Miß-gunst sorg-sam flieht und Gnüg-sam-keit im Gärt-chen zieht, dem



1. läßt das Weil-chen un-be-merkt, daß uns am We-ge blüht.
2. scheint am A-bend nach dem Sturm die Son-ne doch so schön.
3. schießt sie schnell zum Bäum-chen auf, daß gold-ne Fruch-te trägt.

4. Wer Redlichkeit und Treue übt und gern dem ärmern Bruder gibt, bei dem baut sich Zufriedenheit so gern ihr Hüttchen an.

5. Und wenn der Pfad sich furchtbar engt und Mißgeschick uns plagt und drängt, so reicht die Freundschaft schweesterlich dem Redlichen die Hand.

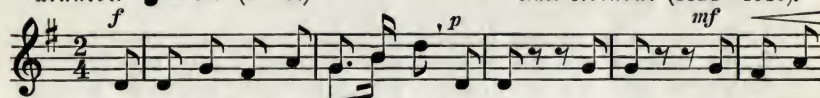
6. Sie ist des Lebens schönstes Band; schlägt, Brüder, treulich Hand in Hand! So wallt man froh, so wallt man leicht ins beßre Vaterland!

Martin Usterl (1763—1827).

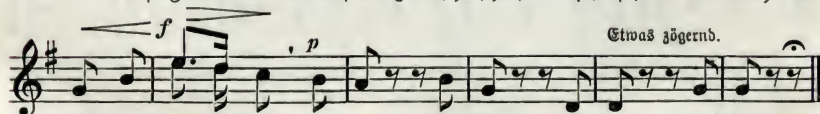
142. Es sing ein Knab ein Vögelein.

Munter. $\text{♩} = 84.$ (F—G.)

Karl Reinecke (1824—1910).



1. Es sing ein Knab ein Vö-ge-lein, hm, hm, so, so, da lacht' er
2. Da freut er sich so läp-pisch, hm, hm, so, so, und griff hin-
3. Da slog das Weis-lein auf ein Haus, hm, hm, so, so, und lacht den



1. in den Rä-fig'-nein, hm, hm, so, so, hm, hm, so, so.
2. ein so läp-pisch, hm, hm, so, so, hm, hm, so, so.
3. dum-men Du-ben aus, hm, hm, so, so, hm, hm, so, so.

Wolfgang Goethe (1749—1832).

Aus den Kinderliedern von Karl Reinecke. Neue Gesamtausgabe. Band I.
Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

145. Ringelreihn.

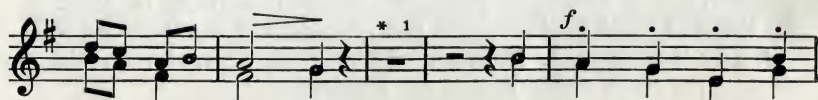
Mäßiges Marschtempo. ♩ = 112. (Ges, G.) Simon Breu (geb. 1858).



1. Es wa = ren sie = ben Rin = der = lein, die tanz = ten auf dem =
2. Da hör = ten sie = ben Fi = sche = lein im Bach die fro = he
3. Jetzt kom = men sie = ben Ster = ne = lein, die glän = zen um die



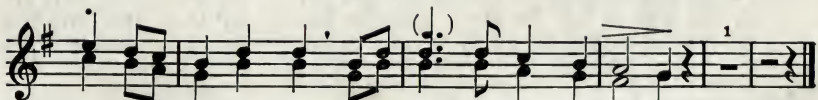
1. Ra = sen den Rin = gel =, Rin = gel =, Rin = gel = reihn mit sie = ben
2. Wei = se und schwam = men Rin = gel =, Rin = gel = reihn gar lu = stig
3. Wet = te; nun ist ge = nug der Rin = gel = reihn, husch, Rin = der =



1. jun = gen Ha = sen. Da flo = gen sie = ben
2. mit im Frei = se. Auch sie = ben gold = ne
3. lein, zu Wet = te! Schnell flie = gen sie = ben



1. Bö = ge = lein vom blau = en Him = mel nie = der, die tril = ler =
2. Kä = fer = lein am grün = en Wal = des = sau = me, die dreh = ten
3. En = ge = lein her = ab vom Him = mels = rau = me, die spie = len



1. ten zum Rin = gel = reihn die al = ler = schön = sten Lie = der.
2. sich im Rin = gel = reihn beim duft' = gen Hol = ler = bau = me.
3. Rin = gel =, Rin = gel = reihn, Ring = Rin = gel = reihn im Trau = me.

Mois Joseph Rudert (geb. 1846).

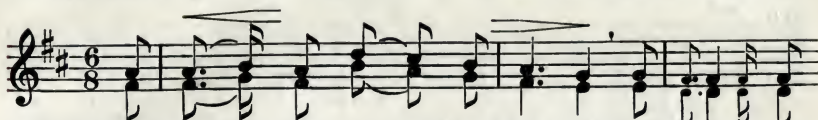
Aus den Puppenliedern von Simon Breu. Verlag von Fr. Rittner, Leipzig.

* Bei Ausführung ohne Klavierbegleitung bleiben die Pausen unberücksichtigt.

144. Die Lorelei.

Nicht schnell. $\text{♩} = 112$.

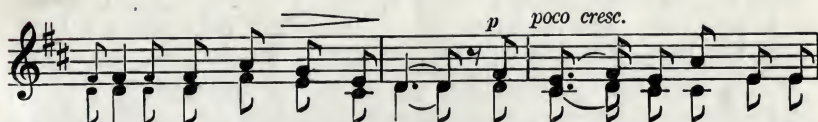
Friedrich Silcher (1789—1880).



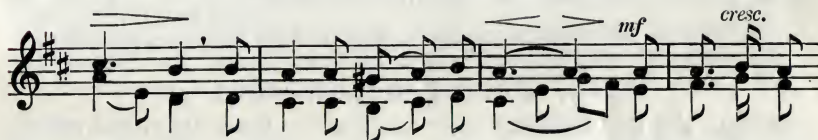
1. (*p*) Ich weiß nicht, was soll es be = deu = ten, daß ich so
2. (*mf*) Die schön = ste Jung = frau sit = zet dort o = ben
3. (*p*) Den Schif = fer im flei = nen Schif = fe er = greift es mit



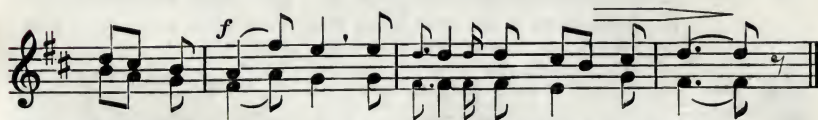
1. trau = rig bin; ein Mär = chen auß al = ten Zei = ten, daß
2. wun = der = bar, ihr gold = nes Ge = schmei = de blit = zet, sie
3. wil = dem Weh, er schaut nicht die Fel = sen = riß = fe, er



1. kommt mir nicht aus dem Sinn. Die Luft — ist kühl, und es
2. kämmt ihr gol = de = nes Haar. Sie kämmt es mit gol = de = nem
3. schaut nur hin = auf in die Höh. (*mf*) Ich glau = be, die Wel = len ver =



1. dun = kelt, und ru = hig fließt der Rhein —; der Gip = fel des
2. Kam = me und singt ein Lied da = bei —; (*f*) daß hat ei = ne
3. schlin = gen am En = de Schif = fer und Rahn —; (*f*) und daß hat mit



1. Ver = geß = sun = kelt im A = bend = son = nen = schein.
2. wun = der = sa = me, (*f*) ge = wal = ti = ge Me = lo = dei.
3. ih = rem Ein = gen die Lo = re = lei ge = tan.

Heinrich Heine (1799—1856).

Lebhaft. $\text{♩} = 144$. (Ges-As.) (Zwei- oder dreistimmig.) Ernst Schmid (1835).

1. all hör ich sei = nen fer = nen Schall. Ruf = fuch!
 2. sei, lieb-lich ist von fern sein Schrei. Ruf = fuch!

Friedrich Rüder (1788—1866).

Aus dem Niederbuch für deutsche Schulen. Band II. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig.

146. Hänschen will nicht.

Mäßig. ♩ = 92. (Des—Es.)

Franz Abt (1819—1885).

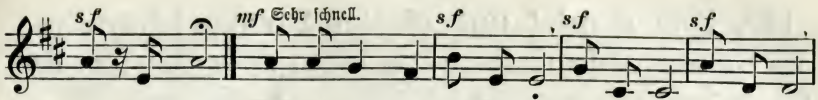
Schmeicheln.

1. Hänz=chen, komm und spiel mit mir, zieh, dies Büpp=chen
2. Hänz=chen, flink und schirr mich ein, gern will ich dein
3. Hänz=chen, komm mit in den Saal, Beer=lein wach=sen

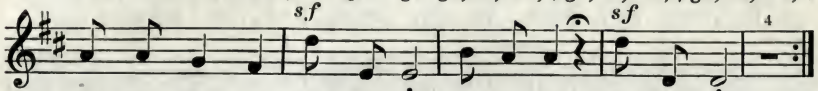
Bögenb.

f Sehr bestimmt.

1. Ichent ich dir! }
2. Pferd-chen sein! } Hänz-chen zieht ein schief Gesicht, wirft sich in die
3. auf dem Schlaag! }



1-3. Brust und spricht: { Dei-ne Pup-pe mag ich nicht, mag ich nicht, mag ich nicht;
 Gold-ein Pferd-chen
 Nach-dem Ha-ge geh' ich nicht, geh' ich nicht, geh' ich nicht;



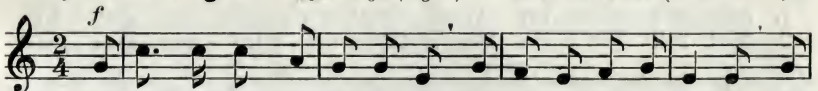
1. bei-ne Pup-pe mag ich nicht, mag ich nicht, mag ich nicht!
2. solch ein Pferd-chen
3. nach dem Ha-ge geh' ich nicht, geh' ich nicht, geh' ich nicht!

4. Hänzchen, spiele doch mit mir; was du willst, spiel ich mit dir! Hänzchen zieht ein schief Gesicht, wirft sich in die Brust und spricht: |: Was ich will, das weiß ich nicht, weiß ich nicht, weiß ich nicht! :| Julius Sturm (1816-1896).

Aus dem Jugend-Album für Gesang. 25 Lieder mit einfacher Klavierbegleitung von Franz Abt, op. 475. Verlag von Henry Witliff, Braunschweig.

147. Der Schnitzelmann von Nürenberg.

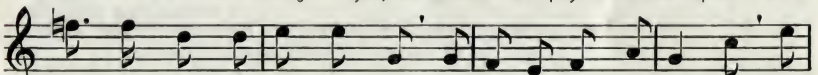
Allegro comodo. ♩ = 88. (Zu A zu singen.) Karl Reinecke (1824-1910).



1. Der Schnit-zel-mann von Nü-ren-berg hält feil in sei-ner Bu-den. Ei
2. Und ei-ne gan-ze Schä-fe-rei mit Hir-ten, Haus und Karren; Hans-
3. Wohl kom-men aus der gan-zen Stadt die Kin-der her-ge-lau-fen; weil



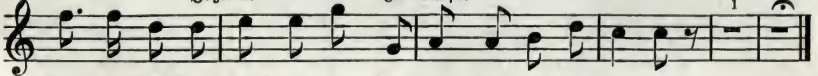
1. seht, da ste-hen Rief' und Zwerg und Moh-ren, Türk und Zu-den! Trom-
2. wur-stel, der ist auch da-bei, der mit dem Fuß kann schar-ren. Wie
3. fei-nes ei-nen Kreu-zer hat, kann fei-nes sich was kau-fen. O



1. pe-ten, Trommeln und Ge-wehr und Sä-bel und Pi-sto-len und
2. der so schel-misch la-chen kann, als wollt er schier zer-plat-zen, weil
3. Schnit-zel-mann von Nü-ren-berg! hätt ich die schb=nen Din-ger, ich

Bögernd.

Zu Tempo.



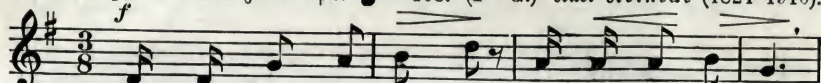
1. Weig und Pfeif und vie-leß mehr kann hier sich ei-ner ho-len.
2. er sieht sei-nen Schnit-zel-mann so hin-term Ohr sich krat-zen!
3. woll-te ju-beln wie die Lerch und schmal-zen mit dem Hm-ger.

Friedrich Gäll (1812-1879).

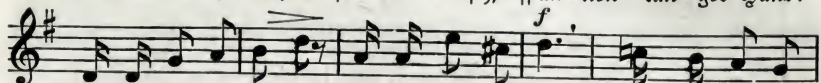
Aus den Kinderliedern von Karl Reinecke. Neue Gesamtausgabe. Band I. Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

148. Wie Hansel und Gretel Birnen schütteln.

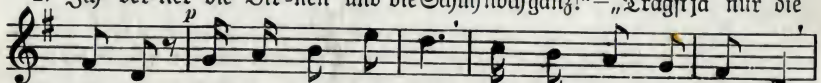
Im langsamen Walzertempo. ♩ = 108. (F—G.) Karl Reinecke (1824–1910).



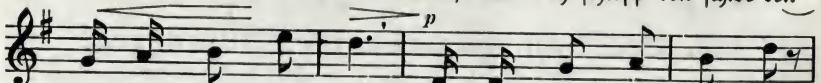
1. Span = nen = lan = ger Han = sel, nu = del = dif = fe Dirn,
2. „Sauj doch nicht so när = risch, span = nen = lan = ger Hans!



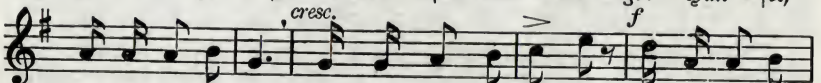
1. gehn wir in den Gar = ten, schüt = teln wir die Birn'! Schütt = le ich die
2. Ich ver = ller die Bir = nen und die Schuh noch gang!“ — „Trägt ja nur die



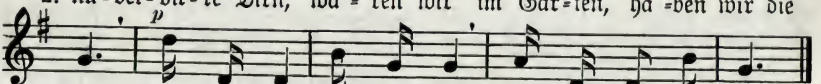
1. gro = ßen, schüt = telst du die klein'; wenn das Sack = le voll ist,
2. klei = nen, nu = del = dif = fe Dirn, und ich schlepp den schwe = ren



1. gehn wir wie = der heim. Span = nen = lan = ger Han = sel,
2. Sack voll gro = ßer Birn'." Span = nen = lan = ger Han = sel,



1. nu = del = dif = fe Dirn, gehn wir in den Gar = ten, schüt = teln wir die
2. nu = del = dif = fe Dirn, wa = ren wir im Gar = ten, ha = ben wir die



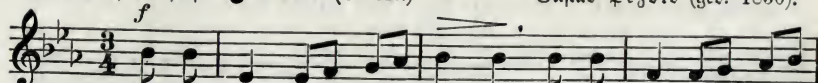
1. Birn', schüt = teln wir, schüt = teln wir, schüt = teln wir die Birn'!
2. Birn', ha = ben wir, ha = ben wir, ha = ben wir die Birn'.

Vollständiger Kinderreim.
Aus den Kinderliedern von Karl Reinecke. Neue Gesamtausgabe. Band I.
Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

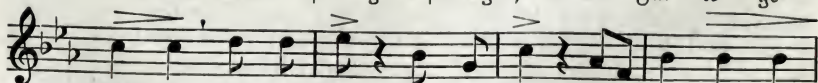
149. Die arme Maus.

Stemlich lebhaft. ♩ = 120. (C—Es.)

Gustav Pezold (geb. 1850).



Ei = ne Maus ist ge = fan = gen, in die Fal = le ge =



gan = gen, ei = ne Maus, ei = ne Maus, und kann nicht her =

mp
aus. Daß ist ihr Ver - der - ben; war - um hat sie ge-
mp
hascht! Da - für muß sie ster - ben, von der Kat - ze ge-
f
hascht. Ihr Haus wird ver - mau - ert, ver - sperrt wird ihr
mf
Hoch. A - ber ei - gent - lich dau - ert das Mäus - chen mich
p
doch; a - ber ei - gent - lich dau - ert das Mäus - chen mich doch.
Johannes Zrolan (geb. 1837).

150. Brüderchen, komm, tanz mit mir.

Mäßig lebhaft. ♩ = 84.

(Spiellied.)*

Volksweise.

mf
1—4. Brü - der - chen, komm, tanz mit mir, bei - de Hän - de reich ich
1—4. dir, ein - mal hin, ein - mal her, rings - her - um, daß ist nicht schwer.
†
1. Mit dem Köpf - chen nick, nick, nick, mit dem Fin - ger tick, tick, tick,
2. Mit den Fü - ßen trapp, trapp, trapp, mit den Hän - den klapp, klapp, klapp,
3. Ei, daß hast du gut ge - macht! ei, daß hält ich nicht ge - dacht!
4. Noch ein - mal daß schön - ne Spiel, weil es uns so gut ge - fiel,
1—4. ein - mal hin, ein - mal her, rings - her - um, daß ist nicht schwer.

* Ausführung: Zwei gleich große Kreise stehen ohne Anfassen ineinander, Gesicht zu Gesicht. Die sich gegenüberstehenden Paare führen aus, was im Liede vorkommt, sich ab und zu an beiden Händen fassend. Alle Kinder müssen so viel Abstand voneinander haben, daß sie beim Tanzen des „Einmal hin, einmal her“ die nötige Bewegungsfreiheit haben.

† Oder alle Strophen nur vom Kreuz an.

Quelle: „Lieder und Bewegungsspiele“ von Elise Fromm, Hamburg (Gutenberg-Verlag).

151. Gesang der Zwerge.

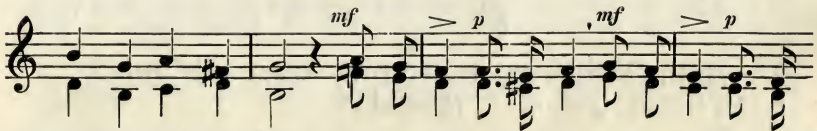
Im Marschtempo. $\text{♩} = 112$. (C, Des.) Mathilde Seitmann (geb. 1849).



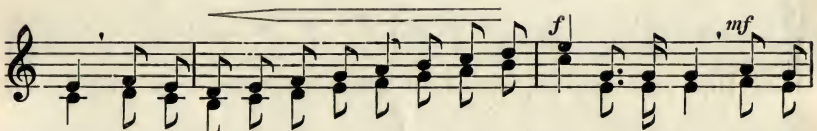
1. Was gibt's wohl Schön-res auf der Welt, als
2. Wir le-ben wie im Pa-ra-dies tief
3. Im Mon-den-schein auf Ber-geß-höhn bei



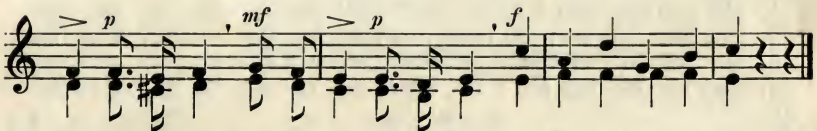
1. wie ein Zwerg zu sein! Für-wahr, nichts and-res uns ge-fällt, und
2. in der Ber-ge Schacht. Die Ur-beit macht das Le-ben süß, wir
3. lich-ter Stern-lein Glanz könnt ihr uns froh bei-sam-men sehn, ver-



1. sind wir auch nur klein.
 2. schaf-fen Tag und Nacht.
 3. eint zu Spiel und Tanz.
- } Tra la la la la la, tra la la la la



1-4. la, tra la la la la la la la la la la la la, tra la



1-4. la la la la, tra la la la la la, tra la la la, tra la!

4. Drum gibt's nichts Schön-res auf der Welt, als wie ein Zwerg zu sein!
Fürwahr, nichts andres uns gefällt, wir wollen Zwerge sein. Tra la usw.

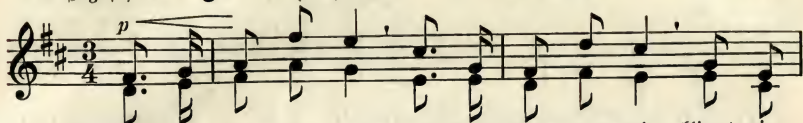
Mathilde Seitmann (geb. 1849).

Quelle: 16 neue Kinderlieder mit Klavierbegleitung von Mathilde Seitmann, op. 3.
Verlag von Aug. Cranz, Hamburg.

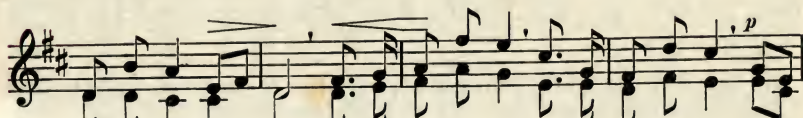
152. Aus der Jugendzeit.

Mäßig schnell. ♩ = 63. (Des, D.)

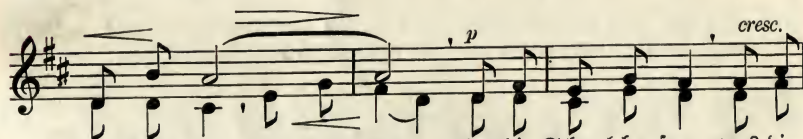
Julius Stern (1820—1883).



1. Aus der Ju = gend = zeit, aus der Ju = gend = zeit klingt ein
2. O du Hei = mat = flur, o du Hei = mat = flur, laß zu
3. Wohl die Schwal = be kehrt, wohl die Schwal = be kehrt, und der



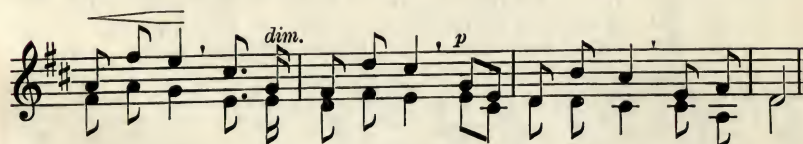
1. Lieb mir im = mer = dar; o wie liegt so weit, o wie liegt so weit, was
2. bei = nem heil = gen Raum mich noch ein = mal nur, mich noch ein = mal nur ent =
3. lee = re Ra = sten schwoll; ist das Herz ge = leert, ist das Herz ge = leert, wird's



1. mein einst war, mein einst war! Was die Schwal = be sang, was die
2. fliehn im Traum, fliehn im Traum! Als ich Ab = schied nahm, als ich
3. nie mehr voll, nie mehr voll. Rei = ne Schwal = be bringt, rei = ne



1. Schwal = be sang, die den Herbst und Früh = ling bringt, ob das
2. Ab = schied nahm, war die Welt mir voll so sehr; als ich
3. Schwal = be bringt dir zu = rück, wo = nach du weinst; doch die



1. Dorf ent = lang, ob das Dorf ent = lang das jezt noch klingt, jezt noch klingt?
2. wie = der = kam, als ich wie = der = kam, war al = les leer, al = les leer.
3. Schwalbe singt, doch die Schwalbe singt im Dorf wie einst, ach, wie einst.

Friedrich Rüderi (1788—1866).
Schlesingerscher Musikverlag in Berlin.

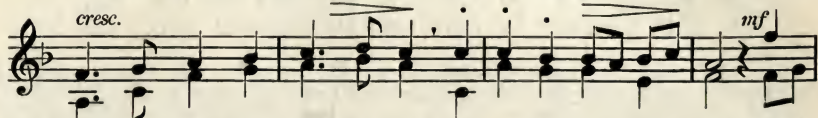
153. Der Fuchs am Hühnerstall.

Bewegt. $\text{♩} = 138$. (E, F.)

Vollstweife aus dem Siebengebirge.



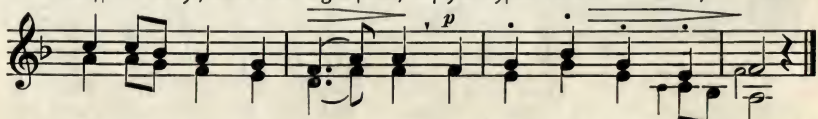
1. Der Fuchs schlich hin zum Hüh-ner-stall in fal-ter Win-ter-nacht: „Ihr
2. „Wir wä-ren herz-lich gern be-reit, zu öff-nen dir im Nu; nur



1. lie-ben, gu-ten Hüh-ner all, ich bit-te euch, er-wacht! Laßt
2. schad, Herr Fuchs, vor kur-zer Zeit ge-fror das Fen-ster zu. Auch



1. ei-nen ar-men Pil-ger-s-mann in eu-er war-mes Haus! Laßt
2. darfst du nicht, weil's un-ge-sund, rasch wech-seln Warm und Kalt; er-



1. mich hier nicht er-frie-ren in Nacht und Sturm und Grauß!“
2. wär-me dich drum lang-sam durch Ren-nen nach dem Wald!“

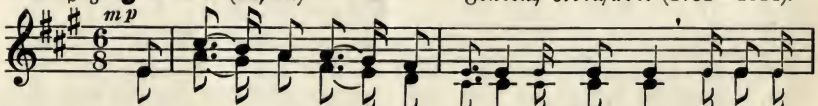
Sara Mähe (geb. 1862).

Quelle: Heimatstimmen von Bernhard Schneider. Verlag von Alwin Hühle, Dresden.

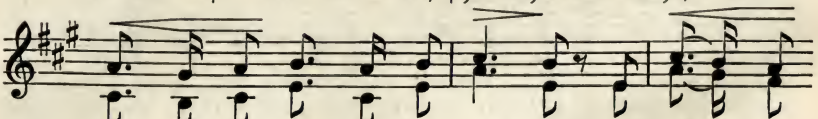
154. Hoffnung.

Mäßig. $\text{♩} = 132$. (As, A.)

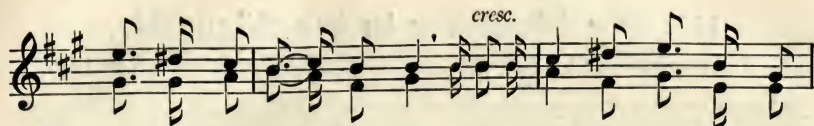
Friedrich Reichardt (1752—1814).



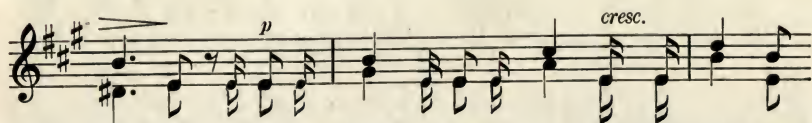
1. Es re-den und träu-men die Men-schen viel von
2. Die Hoff-nung führt ihn ins Le-ben ein; sie um-
3. Es ist kein lee-er, schmei-cheln-der Wahn, er-



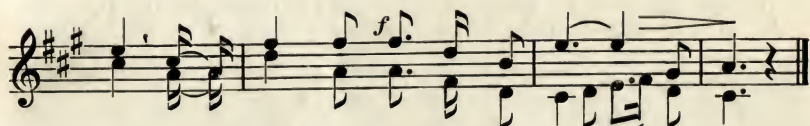
1. bes-je-ren fünf-ti-gen Ta-gen; nach ei-nem
2. flat-tert den fröh-li-chen A-na-ben; den Jüng-ling be-
3. zeugt im Ge-hir-ne des To-ren; im Her-zen



1. glück = li = chen, gol = de = nen Ziel sieht man sie ren = nen und
2. gei = stert ihr Bau = ber = scheit; sie wird mit dem Greis nicht be =
3. fin = digt es laut sich an: Zu was Bes = fern sind wir ge =



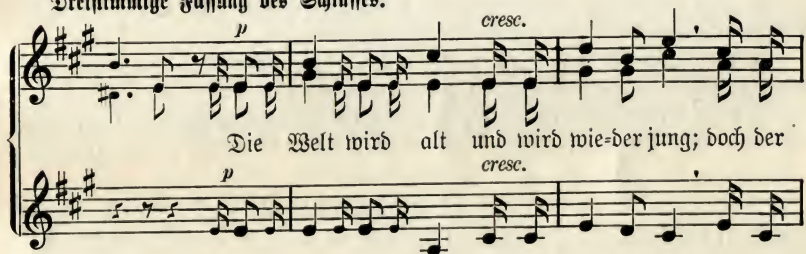
1. ja = gen. Die Welt wird alt und wird wie = der
2. gra = ben; denn be = schließt er im Gra = be den mü = den
3. bo = ren! Und was die in = ne = re Stim = me



1. jung; doch der Mensch hofft im = mer Ver = bes = se = rung.
2. Lauf, noch am Gra = be pflanzt er die Hoff = nung auf.
3. spricht, daß täuscht die hof = fen = de See = le nicht.

Friedrich Schiller (1759–1805).

Dreistimmige Fassung des Schlusses.



Die Welt wird alt und wird wie = der jung; doch der

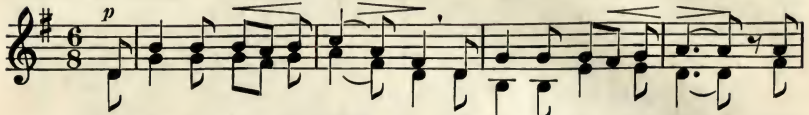


Mensch hofft im = mer Ver = bes = se = rung.

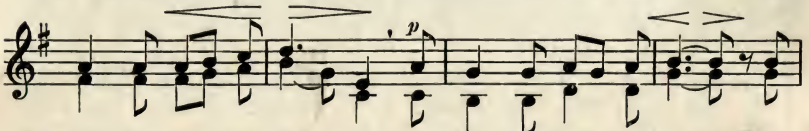
155. Der Wanderer in der Sägmühle.

Gemächlich. ♩ = 112. (Ges. G.)

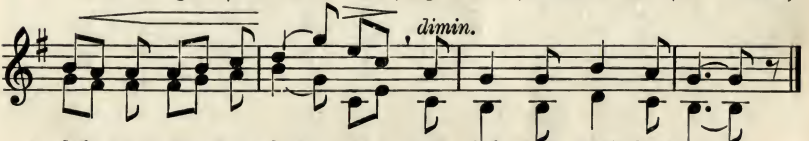
Friedrich Gild (1793—1840).



1. Dort un-ten in der Müh = le saß ich in sü = ßer Ruh und
2. Sah zu der blan-ken Sä = ge - eß war mir wie ein Traum - die
3. Die Tan-ne war wie le = bend; in Trau-er = me = lo = die, durch



1. sah dem Rä = der = spie = le und sah den Was = fern zu, und
2. bahn = te lan = ge We = ge in ei = nen Tan = nen = baum, die
3. al = le Fa = fern be = bend sang die = se Wor = te sie, durch



1. sah dem Rä = der = spie = le und sah den Was = fern zu.
2. bahn = te lan = ge We = ge in ei = nen Tan = nen = baum.
3. al = le Fa = fern be = bend sang die = se Wor = te sie:

4. „Du kehrst zur rechten Stunde, o Wanderer, hier ein. |: Du bist's, für den die Wunde mir dringt ins Herz hinein. :|

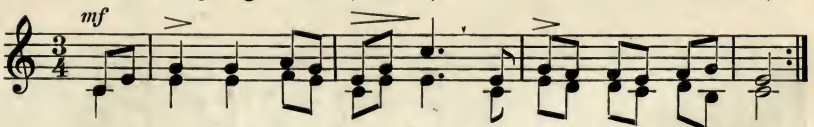
5. Du bist's, für den wird werden, wenn kurz gewandert du, |: dieß Holz im Schoß der Erden ein Schrein zur langen Ruh.“ :|

6. Vier Bretter sah ich fallen, mir ward's uns Herz schwer; |: ein Wörtlein wollt ich lassen, (pp) da ging das Rad nicht mehr. :| Justinus Kerner (1786—1862).

156. Wanderlied.

Gemütlich bewegt. ♩ = 108. (H—Des.)

Volksweise.

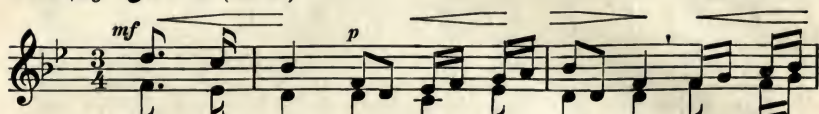


1. { Wohl = auf! noch ge = trun = ken den fun = feln = den Wein!
2. { U = de nun, ihr Lie = ben! ge = schie = den muß sein.
3. { Die Son = ne, sie blei = bet am Him = mel nicht stehn;
4. { es treibt sie, durch Län = der und Ree = re zu gehn.
5. { Mit ei = len = den Wol = ken der Vo = gel dort zieht
6. { und singt in der Fer = ne ein hei = mat = lich Lied.

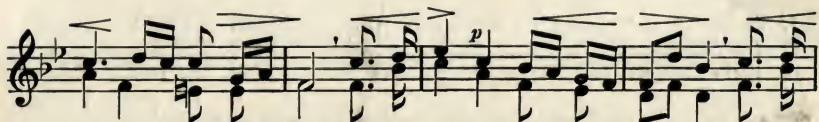
157. Matrosenlied.

Mäßig. ♩ = 69. (A—H.)

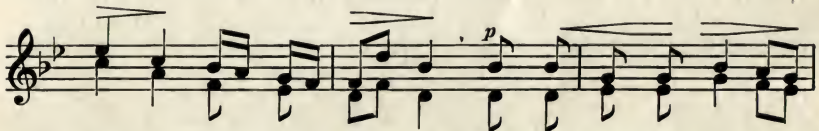
Volksweise.



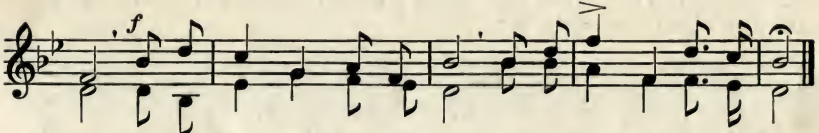
1. Auf dem Meer | bin ich ge = bo = ren, auf dem
2. Schwingt der Mai die Son = nen = flü = gel, lacht ein
3. Stürmt, den Win = ter zu ver = fün = den, durch die



1. Mee-re ward ich groß; zu dem Meer | hab ich ge = schworen, es zur
2. heit = rer Som-mer = tag, zie-hen re = ben-grü = ne Hü-gel längs des
3. Mäch-te wilb der Nord, rauscht die Flut aus tie = fen Grün-den, wenn die



1. ew'-gen Braut er = fo = ren. Sin = ket drum des To = des
2. Was = sers Sil = ber = spie = gel: sing ich bei dem Ru = der =
3. Stern-lein bleich ver = schwin = den: spring ich fest von Bord zu



1. Loß, auf dem Meer | stirbt der Ma-tros, auf dem Meer | stirbt der Ma-tros.
2. schlag sei-nen hel = len Fur-chen nach, sei-nen hel = len Fur-chen nach.
3. Bord, kühn zur Tat wie treu im Wort, kühn zur Tat wie treu im Wort.

4. Kracht der Kiel dann auch zusammen, ich halt aus in letzter Stund;
unter Masten, Schutt und Flammen bet ich still zum Himmel: Amen! blick
hinunter in den Schlund |: und fahr mit dem Schiff zu Grund. :|

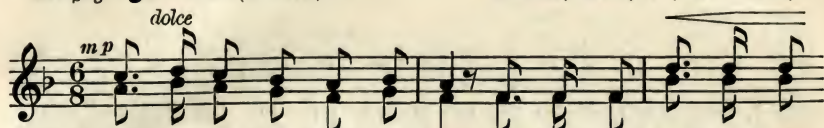
5. Unten schlaf ich, doch nicht immer, denn der Himmel ist kein Spott; einst
erweckt im Morgenschimmer auch der Herr die lecken Trümmer, und vom
Stapel frank und flott |: läuft dahin ein neues Boot. :|

6. Aus dem Meere ew'ger Rosen winkt des Leuchtturms goldner Strahl,
und es landen die Matrosen als willkommene Festgenossen, wo im heil'gen
Heldensaal |: thront der große Admiral. :|

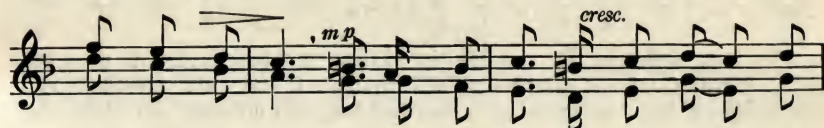
158. Hoffe das Beste!

Mäßig. ♩. = 54. (E—Fis.)

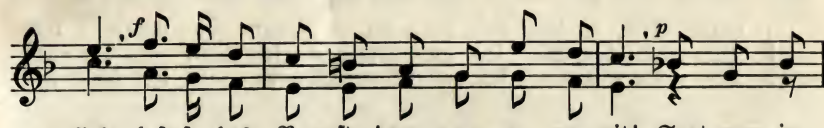
Friedrich Silcher (1789—1860).



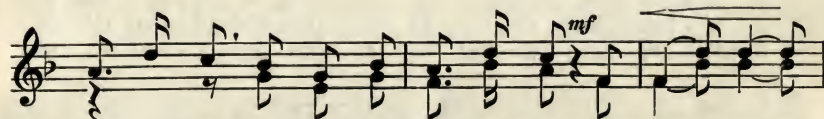
1. Her - zel, was kränkt dich so sehr, als wenn im Him - mel fein
2. Soll's a - ber kom - men so weit, daß dich sollst rich - ten und
3. Und was von an - dern ge - schieht, die - seß be - küm - re, be -



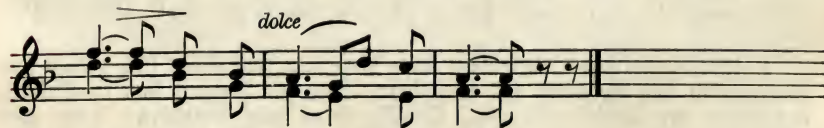
1. Hoff - nung mehr wär! Wenn schon das Wet - ter ge - fähr - lich aus -
2. weh - ren zum Streit, frei - te fein tap - fer und un - ver -
3. sor - ge dich nit; feh - r nur vor dei - ner Thür, wohl auf dich



1. sieht, hof - fe das Be - ste, | ver - za - ge nur nit! Sagt man ja
2. sagt, al - les ist gwon - nen, | wenn's dreist ist ge - wagt. Sagt man ja,
3. schau und ja nicht je - dem dein Her - zel | ver - traue! Laß nicht, was



1. ins - ge - mein, sagt man ja ins - ge - mein: Auf Re - gen, | auf
2. daß im Krieg, sagt man ja, daß im Krieg die Lor - bee - ren
3. dich nicht brennt, laß nicht, was dich nicht brennt: so wirft du



1. Re - gen folgt Son - nen - schein.
2. wach - sen | und blü - he der Sieg.
3. froh sein | bis an dein End.

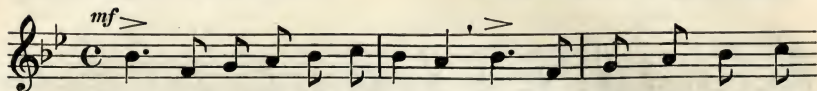
Anmerkung. Bei Strophe 2 und 3 ist im 1. Takt zu singen:

2. Soll's a - ber
3. Und was von

159. Vom Schlaraffenland.

Leistig. ♩ = 116. (B—C.)

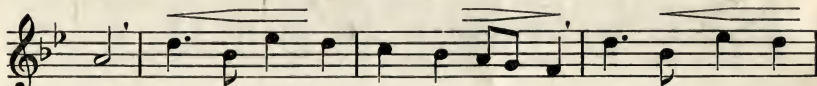
Robert Schumann (1810—1856).



1. Kommt, wir wol-len uns be-ge-ben jet-zo inß Schlar-af-fen=
2. Al-le Spei-sen gut ge-ra-ten, und daß Zin-den fällt nicht
3. Und von Ku-chen, But-ter-wef-fen find die Zwei-ge voll und



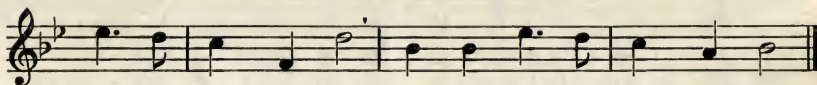
1. land! Seht, da iſt ein lu = ſtig Le = ben, und das Trau = ern un = be =
2. ſchwer. Gän' und En = ten gehn ge = bra = ten ü = ber = all im Land um =
3. ſchwer; Frei = gen wach = ſen in den Hei = ſen, A = na = naß im Buſch um =



1. faunt. Seht, da läßt sich bil = lig ze = chen und um = sonst recht
2. her. Mit dem Meß = ser auf dem Hüf = ten läuft ge = bra = ten
3. her. Bei = ner darf sich mühn und hüf = ten, al = les stellt von



1. lu = stig sein: Milch und So = nig fließt in Bä = chen, aus den
2. je = des Schwein. D wie ist es zum Ent-zuf = ten! Ei, wer
3. selbst sich ein. D wie ist es zum Ent-zuf = ten! Ei, wer



1. *Fel* = *sen* quillt der Wein, auß den *Fel* = *sen* quillt der Wein.
2. *möc* = *te* dort nicht sein! Ei, *wer* *möc* = *te* dort nicht sein!
3. *möc* = *te* dort nicht sein! Ei, *wer* *möc* = *te* dort nicht sein!

4. Und die Straßen allerorten, jeder Weg und jede Bahn sind gebaut aus Zuckertorten und Bonbons und Marzipan. Und von Brezeln sind die Brücken aufgeführt gar hübsch und fein. O wie ist es zum Entzücken! |: Ei, wer möchte dort nicht sein! :|

5. Ja, das mag ein schönes Leben und ein herrlich Ländchen sein! Mancher hat sich hinbegeben, aber keiner kam hinein. Ja, und habt ihr keine Flügel, nie gelangt ihr bis ans Thor; denn es liegt ein breiter Hügel; ganz von Pflaumenmüß davor. :)

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–1874).

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

Klavierbegleitung in R. Schumann, op. 79 Nr. 5.

160. Der Lindenbaum.

Mäßig. $\text{♩} = 72$. (Es—F.)

Nach Franz Schubert (1797—1828).



1. Am Brun-nen vor dem Lo-re, da steht ein Lin-den-
 2. Ich muß auch heu-te wan-dern vor-bei in tie-fer
 Bewegt. 3. (f) Die kal-ten Win-de blie-sen mir grad in's An-ge-



1. baum; ich träumt in sei-nem Schat-ten so man-chen sü-ßen
 2. Nacht, da hab ich noch im Dun-kel die Au-gen zu-ge-
 3. sichts; der Gut flog mir vom Kop-fe, ich wen-de-te mich



1. Traum; ich schnitt in sei-ne Rin-de so man-ches lie-be
 2. macht; und sei-ne Zwei-ge-rausch-ten, als rie-fen sie mir
 3. nicht. (sicc.) Nun bin ich man-che Stun-de ent-fernt von je-nem



1. Wort; es zog in Freud und Lei-de zu ihm mich im-mer
 2. zu: „Komm her zu mir, Ge-sel-le, hier findest du dei-ne
 3. Ort, und im-mer hör ich's rau-schen: „Du fän-dest Ru-he



1. fort, zu ihm mich im-mer fort.
 2. Ruh, hier findest du dei-ne Ruh!“
 3. dort, du fän-dest Ru-he dort!“ Wilhelm Müller (1794—1827).

161. Am Jugendfest.

(Zwei- oder dreistimmig.)

Bewegt. $\text{♩} = 88$. (Des, D.) Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791).

1. Jung steht die Au in Bran-gen, scher-zend spielt un-ter
2. Luft ist rings-um, es klin-gen Tö-ne so lieb-lich
3. Wenn in dem trau-ten Rei-gen Paar wir an Paar vor-

1. Jung steht die Au in Bran-gen, scher-zend spielt
2. Luft ist rings-um, es klin-gen Tö-ne so
3. Wenn in dem trau-ten Rei-gen Paar wir an

1. Düs-ten lind Früh-ling, mit Ro-sen-wan-gen das
2. uns zum Ohr; laßt uns die Hän-de schlin-gen, im
3. ü-ber-ziehn, grü-ßend mit hol-dem Rei-gen: wie

1. un-ter Düs-ten Früh-ling, mit Ro-sen-wan-gen das schö-ne
2. lieb-lich uns zum Ohr; laßt uns Hän-de schlin-gen, im Kreis uns
3. Paar vor-ü-ber-zie-hen mit hol-dem Rei-gen: wie rasch die

1. schö-ne Blu-men-kind. Kommt, kommt, schmücket euch mit Krän-zen!
2. Kreiz uns reihn zum Chor. Tö-ne, welch süß Be-le-ben!
3. rasch die Stun-den fliehn! Laßt uns so freun der Zu-gend,

1. Blu-men-kind. Kommt, kommt, schmücket euch mit Krän-zen! Weil-chen
2. reihn zum Chor. Tö-ne, welch süß Be-le-ben! wel-kend
3. Stun-den fliehn! Laßt uns so freun der Zu-gend, früh-lich

cresc.

1. Weilchen blühnduf-tig al-ler-wärts; Früh-ling lockt uns zu
 2. wef-send der Zu-gend fro-hen Sinn, tra-gen in sanf-tem
 3. fröh-lich soll sein ein kind-lich Herz, sit-tig doch stets: die

cresc.

1. blühnduf = tig al-lerwärts; Frühling lockt uns, lockt uns zu
 2. der Zu = gend fro-hen Sinn, tra-gen in sanf = tem, sanf-tem
 3. soll sein ein kind-lich Herz, sit-tig doch stets, doch stets: die

1. Tän = zen, zu mun = term Spiel und Scherz.
 2. Schwe-ben die fro = hen Tän = zer hin.
 3. Zu = gend zier auch den Tanz und Scherz.

f

1. Tän = zen,
 2. Schwe-ben
 3. Zu = gend

Friedrich Krauß (1816—1872).

162. Jawohl!

Biernlich lebhaft. ♩ = 100. (E, F.)

Karl Schotte.

mf Schnatternd.

1. Stimme. Und daß die Gän-se bar-fuß gehn, ist ih-nen gra-de

mf Schnatternd.

2. Stimme. Und daß die Gän-se bar-fuß gehn, ist ih-nen gra-de

f Schwerfällig wadelnd, doch nicht zu langsam.

3. Stimme.

{ Und daß die Gän = se bar = fuß
 { denn wenn sie gu = tes Schuh = werf

recht, recht, recht; denn wenn sie gu-tes Schuh-werk hät-ten, wär's

recht, recht, recht; denn wenn sie gu-tes Schuh-werk hät-ten, wär's

gehn, ist ih-nen gra-de
hät-ten, wär's mor-gen wie-der

f
morgen wie=der schlecht. Sie tre-ten doch nur in die

mf
morgen wie=der schlecht. Sie tre-ten doch nur in die Pfützen; Schuh und Stie-fel,

mf
recht; } Sie tre-ten doch nur in die
schlecht. }

Pfüt-zen; da kön-nen Stie-fel und Schuh nichts

Schuh und Stie-fel, Schuh und Stie-fel, Schuh und Stie-fel kön-nen da nichts

Pfüt-zen; da kön-nen Stie-fel und Schuh nichts

rit. *mf*

nüt = zen, nichts nüt = zen, nichts nüt = zen, nichts nüt = zen. Und

rit. *mf*

nüt = zen, nichts nüt = zen, nichts nüt = zen, nichts nüt = zen. Und

rit. *f*

nüt = zen, nichts nüt = zen, nichts nüt = zen, nichts nüt = zen. { Und denn

daß die Gän-se bar=fuß gehn, ist ih-nen gra-de recht, recht, recht; denn

daß die Gän-se bar=fuß gehn, ist ih-nen gra-de recht, recht, recht; denn

daß die Gän = se bar = fuß gehn, ist
wenn sie gu = tes Schuh = werf hät = ten, wär's

1. 2. *f*

wenn sie gu-tes Schuhwerf hätten, wär's morgen wieder schlecht. morgen wieder schlecht.

wenn sie gu-tes Schuhwerf hätten, wär's morgen wieder schlecht. morgen wieder schlecht.

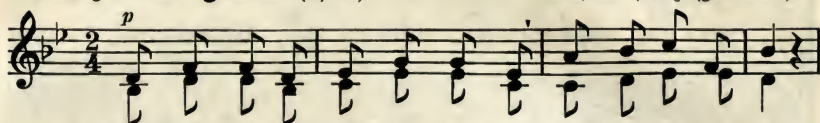
ih-nen gra-de recht;
mor-gen wie=der schlecht.

Albert Seigel.

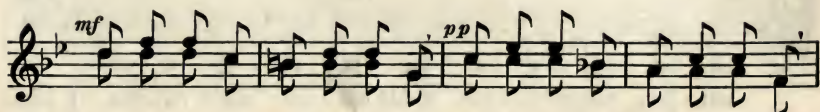
163. 's Müaterle tuat Klüchla bacha.

Mäßig belebt. $\text{♩} = 92$. (A, B.)

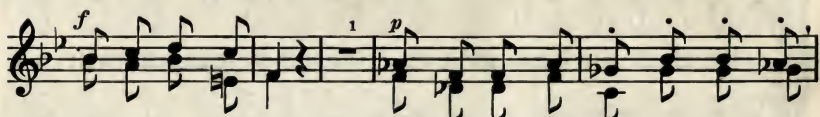
Wilhelm Flax (geb. 1851).



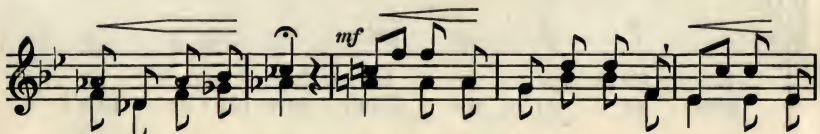
1. 's Müa-ter - le tuat Klüch-la ba = cha, 's Frits-le guf = fet zua:
2. „S hāu jeßt foi Zeit zum Schwät-za, laß me doch in Ruah!



1. „Ei, wie guat dia Klüch-la ria = chet! ei, wie guat dia Klüch-la ria = chet!“
2. S muaf jeßt dia Klüch-la ba = cha, i muaf jeßt dia Klüch-la ba = cha.



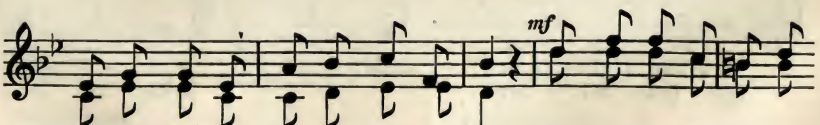
1. hat er denkt, der Bua. End = lich a = ber zupft er d'Mua-ter
2. Gang, du bai = ser Bua!“ Doch mei Frits-le zupft bald wie = der



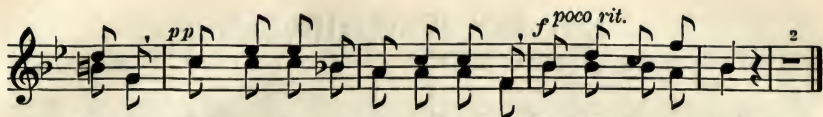
1. Jo a Mò-la drei: „Bia, Mua-ter, schwäz au eb = bez! wia, Mua-ter,
2. Jo a Mò-la drei: „Bia, Mua-ter, schwäz au eb = bez! wia, Mua-ter,



1. schwäz au eb = bez!“ hat er gait der = bei.
2. schwäz au eb = bez! 's ischt ja glei ver = bei!“
3. „S hāu jeßt foi



3. Zeit zum Schwäz!“ „Wo-rum doch foi Zeit? Räscht net ja = ga: Witt a



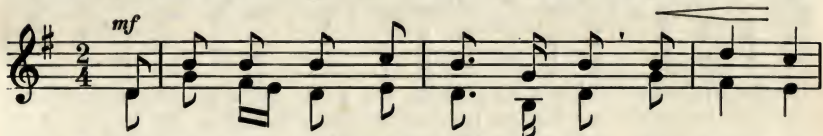
3. Rüchle? Räscht net sa = ga: Witt a Rüch-le? Des ischt doch glei gsait?"

Gustav Seuffer (1835—1902).

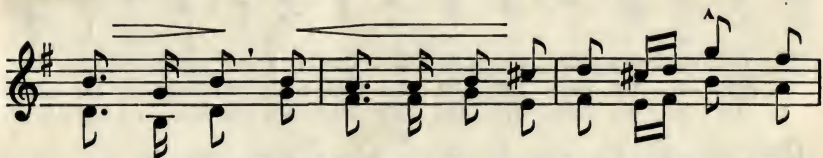
Quelle: 15 Kinderlieder von Wilhelm Plag. Verlag von Bosworth & Cie., Leipzig.

164. Heimwärts!

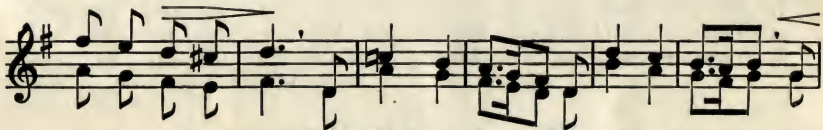
Frisch, herzlich im Ton. $\text{♩} = 120$. (Ges, G.) Julius Bengert (geb. 1871).



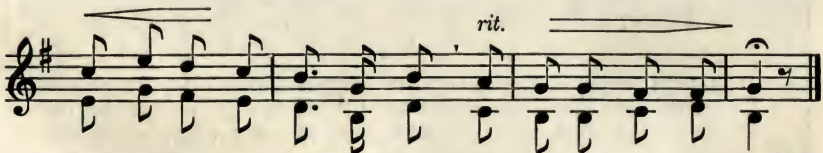
1. Es tröp = felt. Horch! Schon peitscht der Wind die Wip = fel
2. Ma = rie = chen, wei = ne doch nicht so! Nimm mei = nen
3. Be = gie = rig schlür = fen Blüt und Blatt die küh = len



1. mit Ge = brauß. Nehmt Korb und Krug und lauft ge = schwind! Wir
2. Schirm zum Schuß, und hör, wie dort das Bög = lein froh dem
3. Trop = fen ein, und wenn sich's aus = ge = reg = net hat, wird's



1. ha = ben weit nach Haus! Nehmt Korb und Krug und lauft ge = schwind! Nehmt
2. Re = gen singt zum Truß, und hör, wie dort das Bög = lein froh, und
3. um = so schö = ner sein, und wenn sich's aus = ge = reg = net hat, und



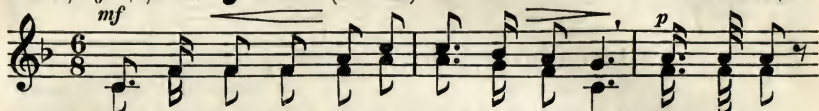
1. Korb und Krug und lauft ge = schwind! Wir ha = ben weit nach Haus!
2. hör, wie dort das Bög = lein froh dem Re = gen singt zum Truß!
3. wenn sich's aus = ge = reg = net hat, wird's um = so schö = ner sein.

Julius Sturm (1816—1896).

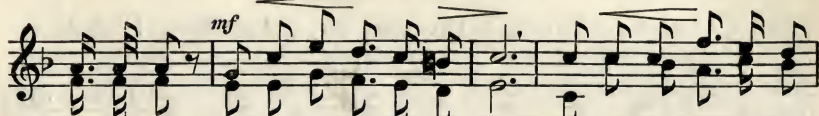
165. Der Wachtelschlag.

Nicht zu schnell. $\text{♩} = 126.$ (E—Fis.)

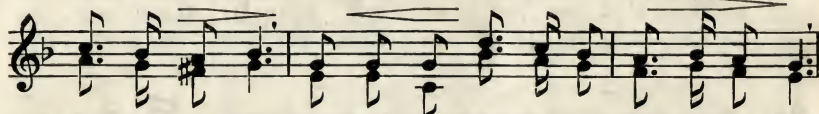
Volkweise.



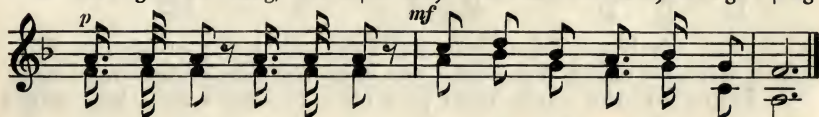
1. Hörsch, wie schallt's dor - ten so lieb - lich her - vor! „Fürch - te Gott!
2. Wie - der be - deu - tet ihr hüpfen - der Schlag: „Lo - be Gott!
3. Schreckt dich im Wet - ter der Herr der Na - tur: „Bit - te Gott!



1. fürch - te Gott!“ ruft mir die Wach - tel ins Ohr. Sit - zend im Grü - nen, von
2. lo - be Gott!“ der dich zu loh - nen ver - mag. Siehst du die herr - li - chen
3. bit - te Gott!“ und er ver - scho - net die Flur. Ma - chen die fünf - ti - gen



1. Sal - men um - hüllt, mahnt sie den Hor - cher am Saa - ten - ge - sibd:
2. Früch - te im Feld, sieh sie mit Rüh - rung, Be - woh - ner der Welt!
3. Za - ge dir bang, trö - stet dich wie - der der Wach - tel - ge - sang.



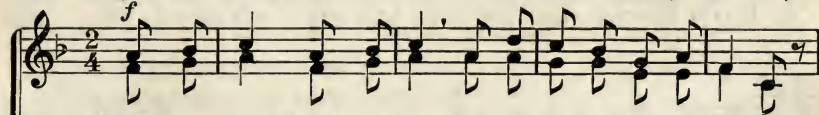
1. „Zie - be Gott! lie - be Gott!“ er ist so gü - tig und miß.
2. „Dan - ke Gott! dan - ke Gott!“ der dich er - nährt und er - hält.
3. „Trau - e Gott! trau - e Gott!“ deu - tet ihr lieb - li - cher Klang.

Samuel Friedrich Sauter (1766—1846).

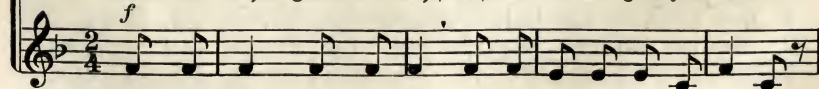
166. Im Apfelbaum.

Vivace. $\text{♩} = 96—108.$ (F, Fis.)

Karl Reinecke (1824—1910).



1. Kommt her - ein, kommt her - ein, Mäg - de - lein und klei - ner Bu - be,
2. Him - mel - blau, him - mel - blau ist die ho - he Zim - mer - dek - fe
3. Glau - bet nicht, glau - bet nicht, daß es auf der gan - zen Er - de



1. kommt her = ein in mei = ne gu = te Stu = be, tra = li tra = la = le =
 2. und ein Sitz in je = der, je = der Of = fe, tra = li tra = la = le =
 3. ir = gend beß = ser euch ge = sal = len wer = de, tra = li tra = la = le =

mf

1. ra! sie ist fein, ach so fein wie nur mög = lich aus = mö =
 2. ra! und so weich, und so weich ist der Tep = pich, der sie
 3. ra! als bei mir, als bei mir in dem gu = ten Ap = sel =

mf

f

1. bliert, und schön grün ist sie aus = ta = pe = ziert. } Kommt her =
 2. ziert. Kommt her = ein al = le ganz un = ge = niert! }
 3. baum, nah, ganz na = he dem hohen Him = mel = raum. }

f

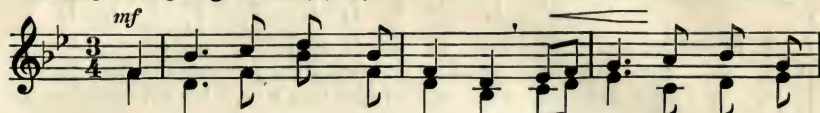
1—3. ein, kommt her = ein, Mäg = de = lein und klei = ner Bu = be,

1—3. kommt her = ein in mei = ne gu = te Stu = be, kommt her = ein!

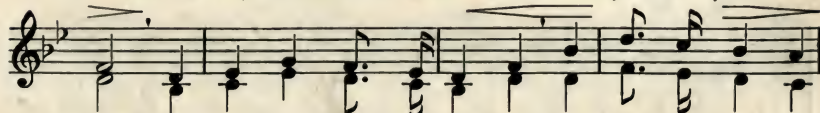
167. Das Volkslied.

Mäßig bewegt. ♩ = 88. (A, B.)

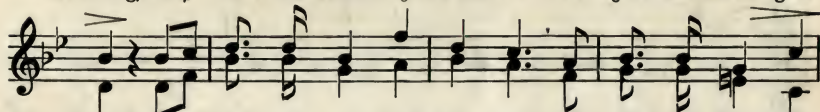
Niederrheinische Volksweise.



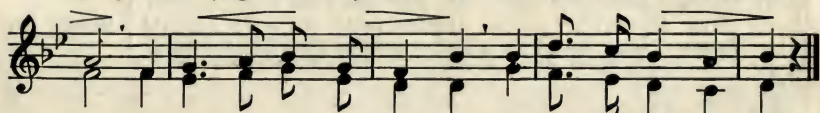
1. Ein wan=ern=der Ge=sel=le zieht mun=ter durch den
2. Der früh=li=che Ge=sel=le, er wei=let nicht am
3. Daß E=cho nimmt's vom Mun=de und führt da=hin den



1. Wald, vor=ü=ber rauscht die Quel=le, das Lied der Wö=gel
2. Ort, dem Die=de horcht die Wel=le und trägt es mur=melnd
3. Klang, daß es ber=nimmt zur Stun=de der Hirt am Ber=ges=



1. schallt. Und was ihn da durch=drun=gen in tie=fer Wal=des=
2. fort, bis wo im Schat=ten ruh=te der mü=de Jä=gers=
3. hang; der singt es noch gar hel=le, her=nie=der weht's der



1. nacht, daß hat er frisch ge=sun=gen und lan=ge nicht be=dacht.
2. mann, der hub mit fro=hem Mu=te es nach=zu=fin=gen an.
3. Wind, wo man=cher jung Ge=sel=le des We=ges zog ge=schwind.

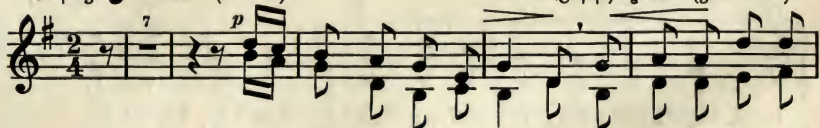
4. Und manchem hat's gefallen, und er behielt's im Sinn; und wo er möchte wallen, da sang er's vor sich hin. Und wie die Vöglein bringen ein Lied von Wald zu Wald, so hörte man es klingen von Wald zu Walde bald.

Friedrich v. Salet (1812–1843). (Gefürzt.)

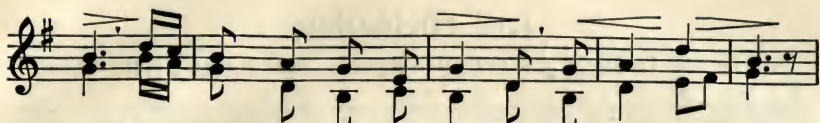
168. Kinderreigen.

Lebhaft. ♩ = 112. (F–G.)

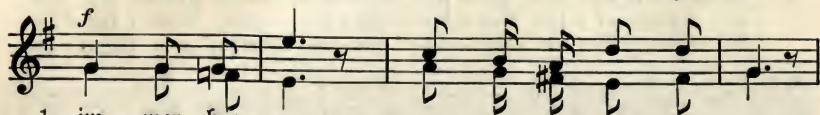
Joseph Haas (geb. 1879).



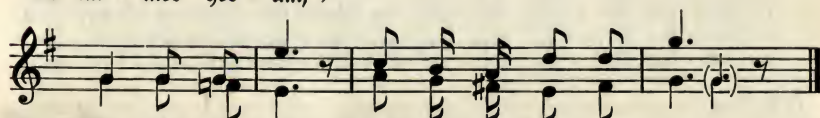
1. So geht's auf uns=re Wei=se, so ist es Kin=der=
2. Wir brau=chen kei=ne Wei=gen und brau=chen kei=nen
3. Und ist ein Tanz zu En=de, gleich fängt ein and=rer



1. brauch: Wir drehn uns um im Frei = se und tan = zen auch —
2. Waß, wir spie = len uns zum Rei = gen schon sel = ber was.
3. an, wir rei = chen uns die Hän = de und tan = zen dann



1. im = mer her = um,
 2. Im = mer her = um,
 3. im = mer her = um,
- } 1—3. bum, bi = di = bum, bum, bum!



- 1—3. Im = mer her = um, bum, bi = di = bum, bum, bum!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

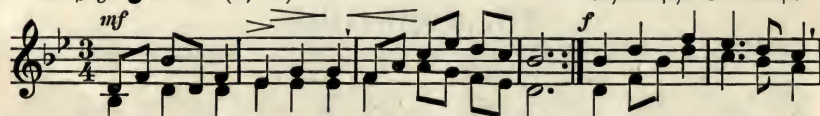
Quelle: „Nun bibi bum!“ Sehn Kinderlieder von Joseph Haas, op. 33. Verlag von F. C. Leuckart, Leipzig.

VII. Heimat und Vaterland.

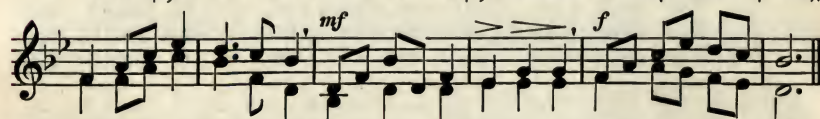
169. Unterländers Heimweh.

Mäßig. ♩ = 96. (B, H.)

Schwäbische Volksweise.



1. Drun-ta-n-im Un-ter-land, dō ischt's halt sei. Schle-ha-n-im D-berland,
2. Drun-ta-n-im Net-fer-tal, dō ischt's halt guat. Ischt mer's dō o-ba rum
3. Kalt ischt's im D-ber-land, un-ta-n-ischt's warm. O-ba sind d'Leut so reich,

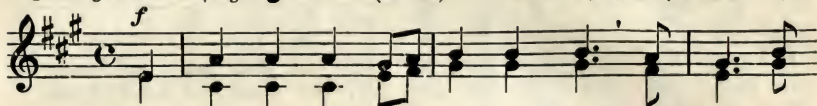


1. Trau-ba-n-im Un-terland. Drun-ta-n-im Un-terland möcht i wohl sei.
2. manch-möl au noh so dumm, han i doch al-la-weil drun-ta guatz Blut.
3. d'Her-za sind gar netweich, b'seahnt mi net freundlich a, wer = det net warm.
4. Aber dō unta rum, dō sind d'Leut arm, aber so froh und frei und in der Liabe treu; drum sind im Unterland d'Herza so warm.

Gottfried Weigle (1814—1855).

170. Weihelied.

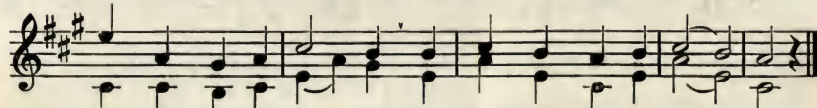
Feurig und kräftig. ♩ = 112. (G—B.) Karl Spazier (1761—1805).



1. Stimmt an mit hel = lem, ho = hem Klang, stimmt an das
2. Der al = ten Var = den Va = ter = land, dem Va = ter =
3. Zur Ah = nen = tu = gend wir uns weihn, zum Schut = ze



1. Lied der Die = der, des Va = ter = lan = des Hoch = ge = sang! Das
2. land der Treu = e, dir, frei = es, un = be = zung = nes Land, dir
3. dei = ner Hüt = ten; wir lie = ben deut = sche Fröh = lich = sein und



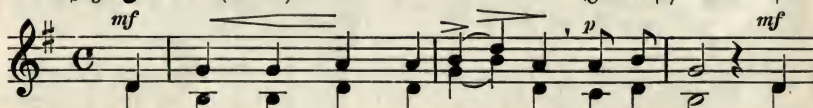
1. Wald = tal hall es wi = der, das Wald = tal hall es wi = der!
2. weihn wir uns auß = neu = e, dir weihn wir uns auß = neu = e.
3. al = te deut = sche Sit = ten, und al = te deut = sche Sit = ten.
4. Der Kraftgesang soll himmelan mit Ungejähm sich reißen; und jeder echte deutsche Mann [: soll Freund und Bruder heißen. :]

Nach Matthias Claudius (1740—1815).

171. Schifferlied.

Mäßig. ♩ = 80. (G—A.)

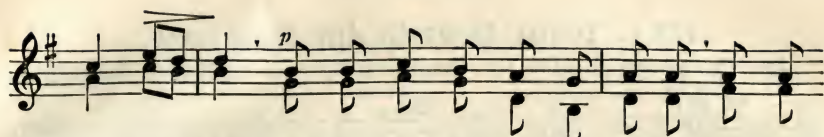
Italienische Volksweise.



1. Der Schif = fer stößt vom Stran = de, le = be wohl! Er
2. Das Schiff streicht durch die Wel = len, le = be wohl! Von
3. (f) Schon glänzt der Hei = mat Kü = ste, le = be wohl! (p) Du



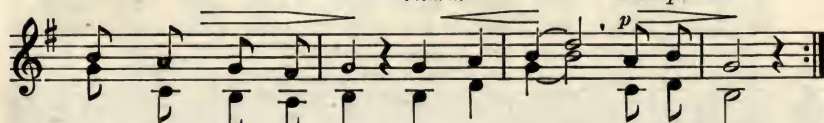
1. treibt zum Hei = mat = lan = de, le = be wohl! Wie fröh = lich
2. West die = Ge = gel schwel = len, le = be wohl! Leb wohl, du
3. ö = de Wee = rez = wü = ste, le = be wohl! Lieb's mich auch



1. ist mein Sinn! Aus der Fer = ne, ach, wie ger = ne nach der
2. frem = des Land! Aus der Fer = ne, ach, wie ger = ne nach der
3. einst hin = auß, auß der Fer = ne, ach, wie ger = ne fehr ich

ritard.

a tempo



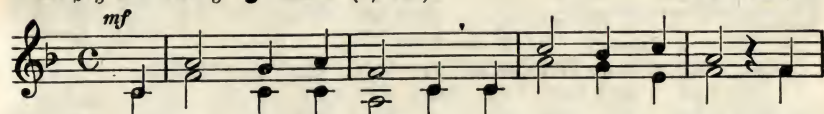
1. Sei = mat zieh ich hin! Le = be wohl, le = be wohl!
2. Sei = mat treibt die Hand! Le = be wohl, le = be wohl!
3. heim inß Wa = ter = hauß! Le = be wohl, le = be wohl!

Johann Georg Fischer (1816—1897).

172. Gelübde.

Mäßig und innig. ♩ = 116. (F, Fis.)

Volksweise.



1. Ich hab mich er = ge = ben mit Herz und mit Hand dir
2. Mein Herz ist ent = glom = men, dir treu zu = ge = wandt, du
3. Will hal = ten und gläu = ben an Gott fromm und frei, will,



1. Land voll Lieb und Le = ben, mein deut = sches Wa = ter = land, dir,
2. Land der Frein und From = men, du herr = lich Her = mann's = land, du
3. Wa = ter = land, dir blei = ben auf e = wig fest und treu, will,



1. Land voll Lieb und Le = ben, mein deut = sches Wa = ter = land.
2. Land der Frein und From = men, du herr = lich Her = mann's = land.
3. Wa = ter = land, dir blei = ben auf e = wig fest und treu.

4. Ach Gott, tu erheben mein jung Herzensblut |: zu frischem, freud'gem Leben, zu freiem, frommem Mut! :

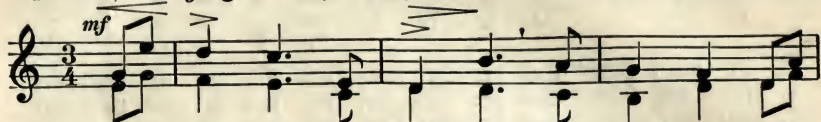
5. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, |: zu leben und zu sterben fürs heil'ge Vaterland! :

Ferdinand Raffmann (1797—1874).

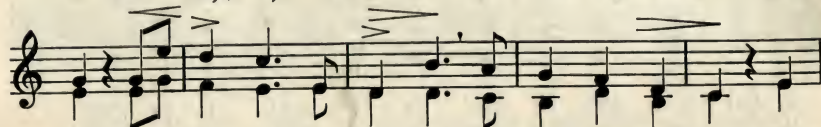
173 a. Mein Herz ist im Hochland.

Biemlich bewegt. ♩ = 100. (H—Des.)

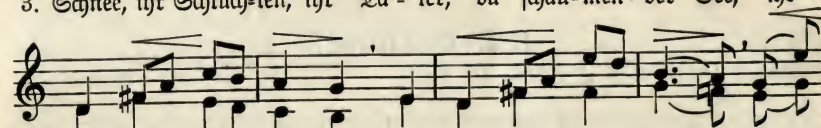
Schottische Volksweise.



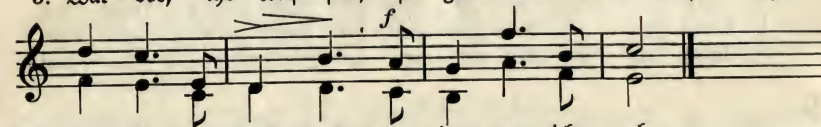
1. Mein Herz ist im Hoch = land, mein Herz ist nicht
2. Mein Nor = den, mein Hoch = land, leb wohl, ich muß
3. Lebt wohl, ihr Ge = bir = ge mit Häup = tern voll



1. hier, mein Herz ist im Hoch = land, im wald = gen Re = vier. Da
2. ziehn, du Wie = ge von al = lem, was stark und was kühn! Doch,
3. Schnee, ihr Schluch = ten, ihr Tä = ler, du schäu = men = der See, ihr



1. jag ich das Rot = wild, da folg ich dem Reh. Mein
2. wo ich auch wand = re und wo ich auch bin, nach den
3. Wäl = der, ihr Klip = pen, so grau und be = moost, ihr



1. Herz ist im Hoch = land, wo im = mer ich geh.
2. Sü = geln des Hoch = lands steht all = zeit mein Sinn.
3. Strö = me, die zor = nig durch Fel = sen ihr toßt!

Strophe 4 wie Strophe 1.

Nach Robert Burns (1759—1796) von Ferdinand Freiligrath (1810—1876).

173 b. MY HEART'S IN THE HIGHLANDS.

1 and 4. My heart's in the Highlands, my heart is not here; my heart's in the Highlands a-chasing the deer; a-chasing the wild deer, and following the roe, my heart's in the Highlands, wherever I go.

2. Farewell to the Highlands, farewell to the North, the birth-place of valour, the country of worth; wherever I wander, wherever I rove, the hills of the Highlands for ever I love.

3. Farewell to the mountains, high cover'd with snow; farewell to the straths and green valleys below; farewell to the forests and wild-hanging woods; farewell to the torrents and loud-pouring floods. Robert Burns (1759—1796).

174. Freiheit.

Gehalten und innig. ♩ = 52. (B—C.)

Karl Groos (1789—1861).

1. { Frei = heit, die ich mei = ne*, die mein Herz er = füllt,
 komm mit dei = nem Schei = ne, sü = ßes En = gel = bild!
 2. { Auch bei grü = nen Bäu = men in dem luft' = gen Wald,
 un = ter Blü = ten = träu = men ist dein Auf = ent = halt.
 3. { Wo sich Got = tes Flam = me in ein Herz ge = senft,
 daß am al = ten Stam = me treu und lie = bend hängt;

1. Magst du nie dich zei = gen der be = dräng = ten Welt? süß = rest
 2. Ach, daß ist ein Le = ben, wenn es weht und klingt, wenn dein
 3. wo sich Män = ner fin = den, die für Ehr und Recht mu = tig

1. dei = nen Rei = gen nur am Ster = nen = zelt?
 2. stil = leß We = ben won = nig uns durch = dringt!
 2. sich ver = bin = den: weilt ein frei Ge = schledt.

4. Für die Kirchenhallen, für der Väter Gruft, für die Liebsten fallen,
 wenn die Freiheit ruft: daß ist rechtes Glühen, frisch und rosenrot; Hel den =
 wangen blühen schöner auf im Tod.

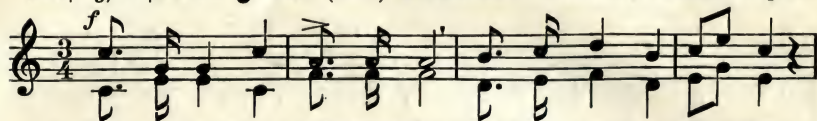
5. Wollest auf uns lenken Gottes Lieb und Lust; wollest gern dich senken
 in die deutsche Brust! Freiheit, holdes Wesen, gläubig, kühn und zart, hast ja
 lang erlesen dir die deutsche Art.

Max v. Schenkenborf (1783—1817)

* meine = minne, liebe.

175. Bundeszeichen.

Kräftig, bestimmt. ♩ = 80. (B-C.) Melodie des Studentenlieds *Gaudeamus igitur*.



1. Frei und un = er = schüt = ter = lich wach = sen uns = re Ei = chen;
2. Wie die Ei = chen him = mel = an trotz den Stür = men stre = ben,
3. Dar = um sei der Ei = chen = baum un = ser Bun = des = zei = chen,



1. mit dem Schmuck der grü-nen Blät-ter ste-hen sie fest in Sturm und Wet-ter,
2. wol-len wir auch ih-nen glei-chen, frei und fest wie deut-sche Ei-sen
3. daß in Ta-ten und Ge-dan-ken wir nicht schwanken o-der wan-ten,



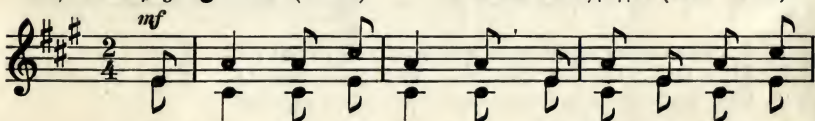
1. wan = fen nicht — noch wei = chen, wan = fen nicht — noch wei = chen.
2. un = ser Haupt er = he = ben, un = ser Haupt er = he = ben.
3. nie = maß mut = loß wei = chen, nie = maß mut = loß wei = chen.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

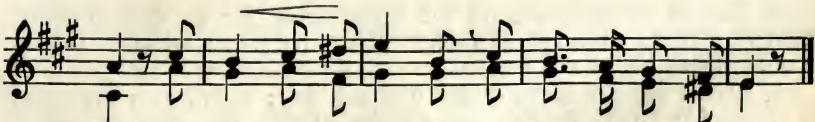
176. Gesang ausziehender Krieger.

Schrittmäßig. $\text{♩} = 96$. (G—B.)

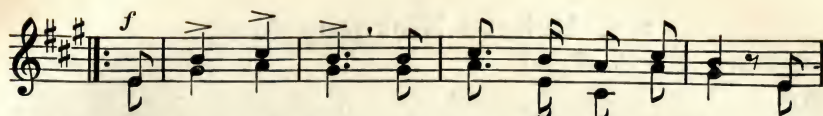
Albert Methfessel (1785—1869).



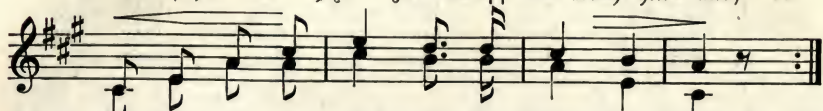
1. Sin = auß in die Fer = ne mit lau = tem Hör = ner-
2. Wir hal = ten zu = sam = men, wie treu = e Brü = der
3. Der Haupt = mann, er le = be! er geht uns fühn vor-



1. Klang! Die Stim-men er = he = bet zum freu = di = gen Ge-sang!
2. tun, wenn Tod uns um-grau = et und wenn die Waf = fen ruh'n.
3. an; wir sol = gen ihm mu = tig auf blut' = ger Sie = ge-s-bahn.



1. Der Frei = heit Hauch weht mäch = tig durch die Welt; ein
2. Uns al = le treibt ein rei = ner, frei = er Sinn; nach
3. Er führt uns jezt zu Kampf und Müß hin = aus; er



1. frei = es, fro = hes Le = ben uns wohl ge = fällt!
2. ei = nem Zie = le stre = ben wir al = le hin.
3. führt uns einst, ihr Brü = der, ins Va = ter = haus.

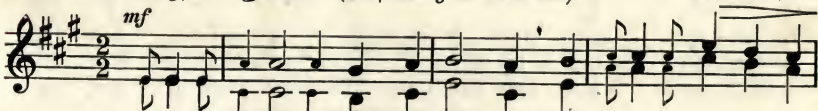
4. Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr! Vor Feigheit und Schande erblichet unsre Schar. Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand, ruht auch in fremder Erde im Vaterland.

Albert Methfessel (1785—1869).

177. Der unerbittliche Hauptmann.

Biemlich langsam. $\text{♩} = 60$. (Einstimmig in Fis—As.)

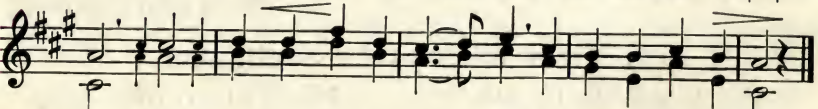
Volkweise.



1. O Straß = burg, o Straß = burg, du wun = der = schö = ne
2. So man = cher, so schö = ner, so tap = fe = rer Sol =
3. Ver = laß = sen, ver = laß = sen, es kann nicht an = ders



1. Stadt! Dar = in = nen liegt be = gra = ben so man = ni = cher Sol =
2. dat, der Va = ter und lieb Mut = ter böß = lich ver = laß = sen
3. sein; zu Straß = burg, ja zu Straß = burg Sol = da = ten müß = sen



1. dat, dar = in = nen liegt be = gra = ben so man = ni = cher Sol = dat.
2. hat, der Va = ter und lieb Mut = ter böß = lich ver = laß = sen hat.
3. sein, zu Straß = burg, ja zu Straß = burg Sol = da = ten müß = sen sein.

4. Der Vater, die Mutter, die gingen vor's Hauptmanns Haus: |: „Ach Hauptmann, lieber Herr Hauptmann, gebt uns den Sohn heraus!“ :|

5. „Euern Sohn kann ich nicht geben für noch so vieles Geld; |: euer Sohn, und der muß sterben im weit- und breiten Feld.“ :|

Volklied.

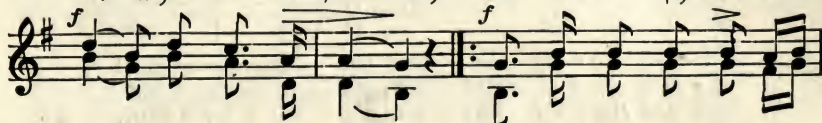
178. Reiters Morgengefang.

Gehaft. ♩ = 66. (F—A.)

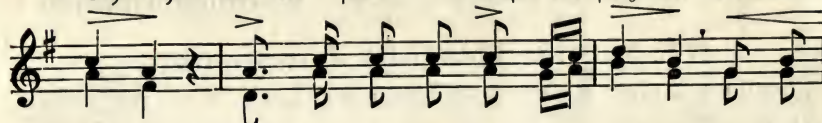
Schwäbische Volksweise.



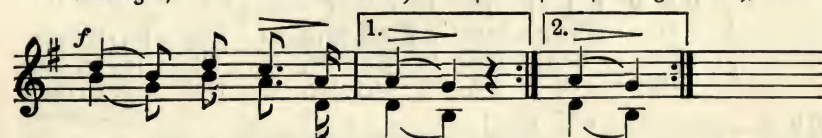
- | | | |
|---------------------|------------------|--------------|
| 1. Mor - gen - rot, | Mor - gen - rot, | leuch - test |
| 2. Raum ge - dacht, | kaum ge - dacht, | war der . |
| 3. Ach wie bald, | ach wie bald | schwin - det |



- | | |
|---------------------------------|--------------------------------|
| 1. mir zum frü - hen Tod? | Bald wird die Trom - pe = te |
| 2. Lust ein End ge - macht. | Ge - stern noch auf stol - zen |
| 3. Schön - heit und Ge - stalt! | Lust du stolz mit bei - nen |



- | | |
|---------------|------------------------------------------------------|
| 1. bla = sen, | dann muß ich mein Ge = ben las = sen, ich und |
| 2. Noß = sen, | heu = te durch die Brust ge = schos = sen, mor - gen |
| 3. Wan = gen, | die wie Milch und Pur = pur pran = gen? Ach, die |



- | | |
|------------------------------|-------|
| 1. man - cher Na - me - rad. | rad. |
| 2. in das küß - le Grab. | Grab. |
| 3. No - sen wel - ken all! | all! |

4. (pp) |: Darum still, :| füg ich mich, wie Gott es will. (f) Nun, so will ich wacker streiten; und sollt ich den Tod erleiden, stirbt ein braver Reitersmann.

Wilhelm Hauff (1802—1827).

179. Graf Eberhards Weißdorn.

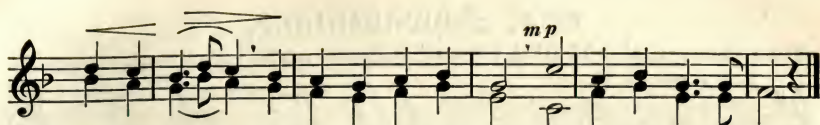
Gemäßigt. ♩ = 116. (F—As.)

Friedrich Silcher (1789—1860).

Erzählend.
m p



- | |
|-----------------------------------------------------------------------------|
| 1. Graf E - ber-hard im Bart vom Wirt-tem-ber - ger Land, er kam auf |
| 2. Da-selbst er eins-mals ritt durch ei - nen fri - schen Wald; ein grü-neß |
| 3. Er steckt' es mit Be-dacht auf sei - nen Ei - sen-hut; er trug es |



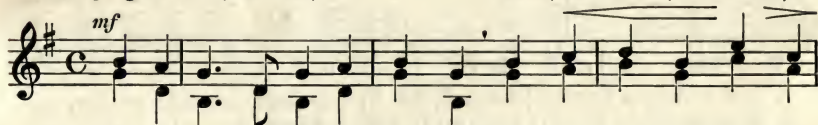
1. from-mer Fahrt zu Pa-lä-si-nas Strand, zu Pa-lä-si-nas Strand.
2. Reiß er schnitt von ei-nem Weiß-dorn bald, von ei-nem Weißdorn bald.
3. in der Schlacht und ü-ber Mee-res Flut, und ü-ber Mee-res Flut.
4. Und als er war daheim, er's in die Erde steckt, wo bald manch neuen Reim |: der milde Frühling weckt. :|
5. Der Graf, getreu und gut, besucht' es jedes Jahr, erfreute dran den Mut, |: wie es gewachsen war. :|
6. (p) Der Herr war alt und laß; daß Reisklein war ein Baum, darunter oftmals saß |: (pp) der Greis in tiefem Traum. :|
7. Die Wölbung, hoch und breit, mit sanftem Rauschen mahnt ihn an die alte Zeit |: und an das ferne Land. :|

Ludwig Uhland (1781—1862).

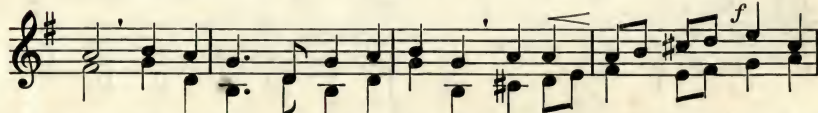
180. Mein Vaterland.

Mäßig. ♩ = 92. (Ges—As.)

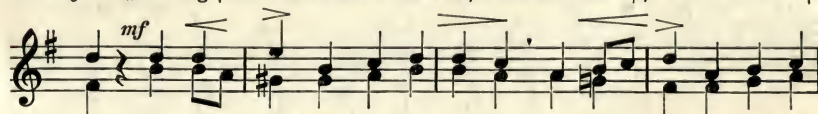
Bernhard Klein (1793—1832).



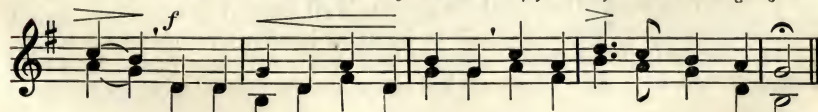
1. Treu-e Lie-be bis zum Gra-be schwör ich dir mit Herz und
2. In der Freu-de wie im Lei-de ruß ich's Freund'und Fein-den



1. Land: was ich bin und was ich ha-be, dank ich dir, mein Va-ter-
2. zu: „E-wig sind ver-eint wir bei-de, und mein Trost, mein Glück bist



1. land. Nicht in Wor-ten nur und Lie-bern ist mein Herz zum Dank be-
2. du!“ Treu-e Lie-be bis zum Gra-be schwör ich dir mit Herz und

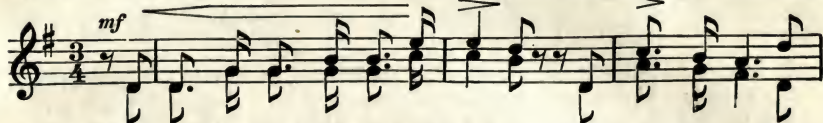


1. reit; mit der Tat will ich's er-wi-dern dir in Not, in Kampf und Streit.
2. Land: was ich bin und was ich ha-be, dank ich dir, mein Va-ter-land.

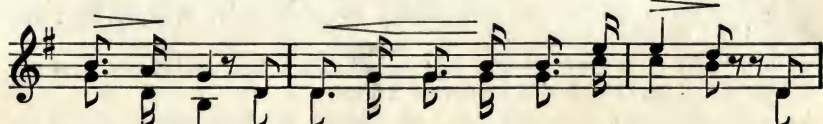
Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

181a. Schwabenland.

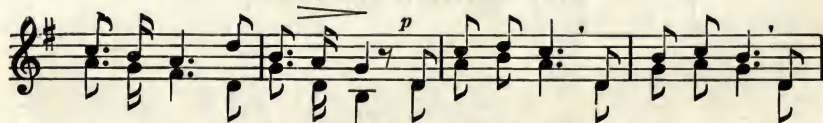
Etwas bewegt. ♩ = 76. (G.-A.) Franzöf. Volksweise von Frédéric Bérat (1800-1855).



1. Kennt ihr das Land in deut-schen Gau-en, das schön-ste dort am
2. Kennt ihr das Land in deut-schen Gau-en, mit Wald und Flur so
3. Kennt ihr das Land in deut-schen Gau-en, wo Tann' und E - feu



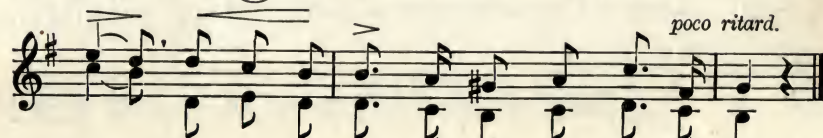
1. Ref - tar-strand? Die grü-nen Ae-ben - hü - gel schau-en ins
2. reich be-fränzt, wo auf den wei-ten, rei-chen Au-en im
3. im - mer grün, wo star-fe Män-ner, ed-le Frau-en in



1. Tal von ho-her Fel-sen-wand. Es ist das Land, das mich ge-bar, wo
2. Son-nen-schein die Ah-re glänzt? Es ist das Land, das mich ge-bar, wo
3. deut-scher Kraft und Sit-te blühen? Es ist das Land, das mich ge-bar, wo



- 1-3. mei-ner Vä-ter Wie - ge stand; drum sing ich heut und im - mer-



- 1-3. dar: Das schö-ne Schwa-ben ist mein Hei-mat-land!

4. Kennt ihr das Volk im deutschen Süden, so oft bewährt in Kampf und Streit, dem zwischen seiner Wälder Frieden so frisch die deutsche Kraft gedeiht? (f) Ja, wackre Deutsche laßt uns sein! Drauf reichet euch die deutsche Hand; (mf) denn Schwabenland ist's nicht allein, (f) das ganze Deutschland ist mein Heimatland!

181b. MA NORMANDIE.

1. Quand tout renaît à l'espérance et que l'hiver fuit loin de nous, sous le beau ciel de notre France, quand le soleil revient plus doux, quand

la nature est reverdie, quand l'hirondelle est de retour, j'aime à revoir ma Normandie: C'est le pays qui m'a donné le jour.

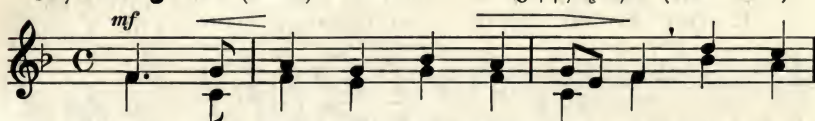
2. J'ai vu les champs de l'Helvétie et ses chalets et ses glaciers; j'ai vu le ciel de l'Italie, et Venise et ses gondoliers. En saluant chaque patrie, je me disais: Aucun séjour n'est plus beau que ma Normandie: C'est le pays qui m'a donné le jour.

Frédéric Bérat (1800—1855).

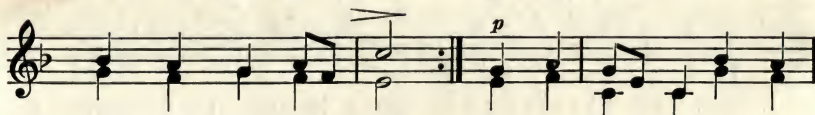
182. Das Lied der Deutschen.

Gehalten. $\text{♩} = 84$. (F—G.)

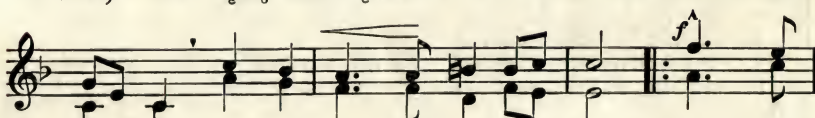
Joseph Haydn (1732—1809).



1. { Deutsch = land, Deutsch = land | ü = ber al = leß, ü = ber
wenn es stets | zu Schutz und Trut = ze brü = der.
2. { Deut = sche Frau = en, deut = sche Treu = e, deut = scher
sol = len in der Welt | be = hal = ten ih = ren
3. { Ei = nig = keit | und Recht und Frei = heit für das
Da = nach laßt uns al = le stre = ben brü = der.



1. { al = leß in der Welt, } von der Maas | bis an die
lich zu = sam = men = hält,
2. { Wein und deut = scher Sang } uns zu ed = ler Tat be =
al = ten schö = nen Klang,
3. { deut = sche Va = ter = land! } Ei = nig = keit | und Recht und
lich mit Herz und Hand!



1. Me = mel, von der Etsch | bis an den Belt — Deutsch = land,
2. gei = stern un = ser gan = zes Le = ben lang — deut = sche
3. Frei = heit sind des Glück = fes Un = ter = pfand. — Blüh im



1. Deutsch = land ü = ber al = leß, ü = ber al = leß | in der Welt!
2. Frau = en, deut = sche Treu = e, deut = scher Wein und deut = scher Sang!
3. Glan = ze die = ses Glück = fes, blü = he, deut = sches Va = ter = land!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

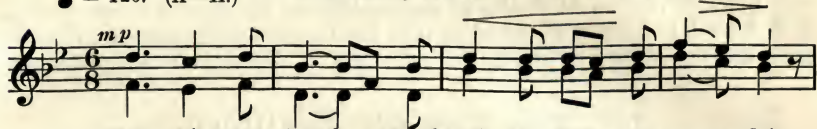
183 a. Abendfeier.

Innig und belebt.

Aus der französischen Schweiz.

♩ = 126. (A—H.)

Mehrstimmig von R. F. Breuninger (1835—1904).



1. Wir = zi = ger Hauch durch-weht die Blü = ten = wip = sel;
2. Laßt uns den A = = bend fei = ern hier im Frei = en.
3. Hell ist der Mond am Him = mel auf = ge = stie = gen,



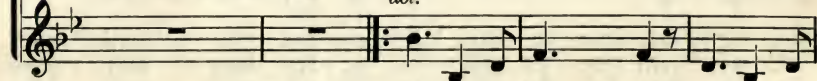
1. sei = er = lich senkt zur Er = de sich die Nacht; still ist der
2. Kommt, in dem Thal zu wan = deln Hand in Hand. Laßt dem Ge =
3. sen = det uns grü = ßend sei = ne Strah = len zu; nie = der vom



1. See; der Al = pen fer = ne Gip = fel strah = len ver = klärt in
2. sang die leb = te Stun = de wei = hen: lieb = lich er = tönt das
3. Berg des Alp = horns Klän = ge wie = gen, la = den uns ein zur

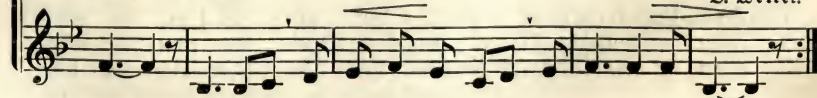


1. gold = ner A = bend = pracht.
2. E = cho längs dem Strand. } O teu = re Hei = mat! won = ni = geß
3. sanf = ten A = bend = ruh. } *dol.*



- 1—3. Land! in = nig bleibt im = mer mein Herz nur dir zu = ge = wandt.

O. Welker.



185b. AU BORD DU LAC.

1. L'encens des fleurs embaume cet asile, la nuit descend à pas silencieux; le lac est pur, l'air est frais et tranquille, la paix du soir se répand dans ces lieux. O ma patrie, o mon bonheur! Toujours chérie, tu rempliras mon cœur! ras mon cœur!

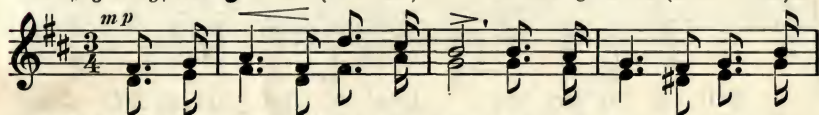
2. Venez jouir, ô mes jeunes compagnes, du plus beau soir, après le plus beau jour! Faisons redire aux échos des montagnes ces chants si purs d'allégresse et d'amour. O ma patrie etc.

3. Déjà la lune argente le feuillage, entendez-vous la brise dans les bois? Les frais ruisseaux, murmurant sous l'ombrage, chanter ensemble en suivant notre voix. O ma patrie etc.

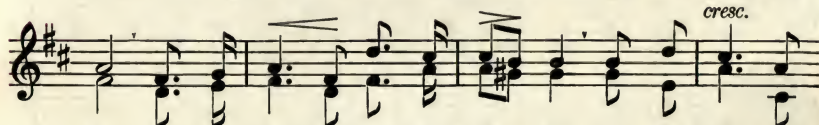
Aus der französischen Schweiz. Gedicht von Ulrich Guttinger.

184. Die Heimat.

Mäßig langsam. $\text{♩} = 72$. (Des-Es.) Andreas Böfner (1804—1862).



1. In der Hei-mat ist es schön, auf der Ber-ge lich-ten
2. In der Hei-mat ist es schön, wo die Lüf-te rei-ner
3. In der Hei-mat ist es schön, ü-ber je-nen lich-ten



1. Höhn, auf den schro-fen Fel-sen = pfa = den, auf der Flu-ren
2. wehn, wo des Ba-ches Sil-ber = wel = le mur-melnd hüpft von
3. Höhn, wo der Kind-heit fro-he Stun-den uns so un-ge=



1. grü-nen Saa-ten, wo die Her-den wei-dend gehn. In der
2. Stell zu Stel-le, wo der Gl-tern Häu-ser stehn. In der
3. trübt ent-schwin-den, ü-ber je-nen lich-ten Höhn. In der



- 1-3. Hei-mat ist es schön, in der Hei-mat ist es schön.

Nach Karl Meibler, genannt Krebs (1804—1880).

185. Der Soldat.

In langsamem Marschtempo. (Zwei- oder dreistimmig.) Friedrich Silcher (1789–1860).

$\text{♩} = 72.$ (Des, D.)

Satz nach R. Fr. Breuninger (1836–1904).

p

1. Es geht bei ge-dämpf-ter Trom-mel Klang. Wie weit noch die
 2. Ich hab in der Welt nur ihn ge = liebt, nur ihn, dem man
 3. Nun schaut er — auf zum letz = ten = mal in Got = tes —

p

1. Stät = te, der Weg wie — lang! O wär er zur Ruh — und
 2. jezt den — Tod doch — gibt. (f) Bei klin = gen-dem Spie = le wird
 3. Son = ne — freu = di = gen Strahl, (p) nun bin = den sie ihm — die

p

1. al = les vor-bei! (pp) Ich glaub, es bricht mir das Herz ent =
 2. pa = ra = diert, (p) da = zu bin auch ich, auch — ich kom-man-
 3. Au = gen zu, (pp) dir schen = ke Gott die — e = wi = ge

f

1. zwei; ich glaub —, es bricht mir das Herz ent = zwei.
 2. diert, da = zu bin auch ich, auch — ich kom-man-diern.
 3. Ruh, (pp) dir schen = ke Gott die — e = wi = ge Ruh!

f

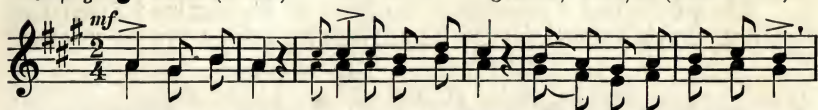
4. (f) Es haben die neun wohl angelegt, acht Kugeln haben vorbeigefegt; sie zitterten alle vor Jammer und Schmerz, (pp) ich aber, ich traf ihn mitten ins Herz, (f) ich aber, ich traf ihn mitten ins Herz. Adelbert v. Chamisso (1781—1838).

186 a. Musketierlied.

186 b. Schön ist's im Wald.

Leutlich. $\text{♩} = 96$. (G—A.)

Friedrich Silcher (1789—1860).



186 a. 1. Steh ich im Feld, mein ist die Welt. Bin ich nicht Df-fi-zier,
186 b. 1. Schön ist's im Wald, wo das E-cho hallt! Lo- bet doch den Wald mit mir!



1. bin — ich doch Mus-te-tier, steh in dem Glieb wie er,
1. Wo ist's schö-ner denn als hier? Wür-zig ist des Wal-des Duft,



1. weiß nicht, wo's bes-ser wär. Zu-he, ins Feld! Mein ist die Welt!
1. Schat-ten küßt die Sommerluft. Schön ist's im Wald, wo das E-cho hallt!

Zu 186 a. Strophe 2—5.

2. Steh ich im Feld, mein ist die Welt. Hab ich kein eigen Haus, jagt mich doch niemand naus; fehlt mir die Lagerstatt, Boden, bist du mein Bett. Ruhe usw.

3. Steh ich im Feld, mein ist die Welt. Hab ich kein Geld im Sack, morgen ist Böhnungstag; bis dahin jeder borgt, niemand fürs Zahlen sorgt. Ruhe usw.

4. Steh ich im Feld, mein ist die Welt. Hab ich kein Geld im Sack, hab ich doch Rauchtabak; fehlt mir der Tabak auch, Rußlaub gibt guten Rauch. Ruhe usw.

5. Steh ich im Feld, mein ist die Welt. Kommen mir zwei und drei, haut mich mein Säbel frei; schießt mich der vierte tot, tröst mich der liebe Gott! Ruhe usw.

Johann Peter Hebel (1760—1826).

Zu 186 b. Strophe 2 u. 3.

2. Schön ist's im Wald, wo das Echo hallt! Muntier springen Hirsch und Reh; Vögel singen in der Höh. Lieblich schallt der Hörner Klang, lustig tönt der Waldgesang: Schön ist's usw.

3. Schön ist's im Wald, wo das Echo hallt! Oft zur heißen Sommerzeit gibt der Wald uns Fröhlichkeit, und im Winter hält er Schutz vor des kalten Sturmes Trub. Schön ist's usw.

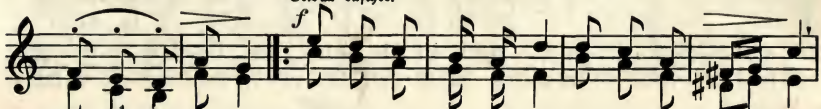
187. Die Heimat.

Sehr gemäßig. ♩ = 80. (H—Des.) Italienische Volksweise (Santa Lucia).



1. Schön sind I - ta - li - ens son - ni - ge Fel - der, lau - schig wie nir - gends,
2. Bö - gel, sie wan - dern still in die Fer - ne, sin - gend ins Hei - mat - land
3. (mf) Ja nur die Hei - mat gibt se - li - gen Frie - den, möch - te für im - mer nicht

Etwas rascher.



1. duf - tig die Wäl - der; a - ber die Hei - mat ist den - noch mir lie - ber,
2. feh - ren sie ger - ne, su - chen der Ju - gend - zeit Plät - ze sich wie - der,
3. ha - ben den Sü - den; we - hen auch Stür - me fast ü - ber die Au - en,



1. und nach ihr zie - het es im - mer mich wie - der. im - mer mich wie - der.
2. wei - hen dem Wie - der - sehn mun - te - re Die - der. mun - te - re Die - der.
3. mag nur im Hei - mat - land Hüt - ten mir bau - en. Hüt - ten mir bau - en.

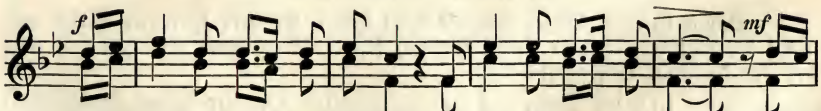
H. Müller.

188. Soldaten-Morgenlied.

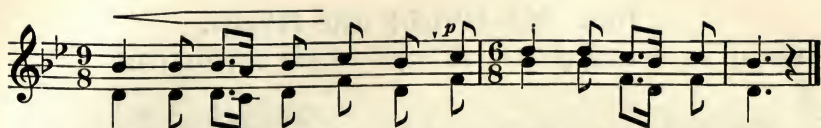
Feurig. ♩ = 132. (A, B.) Volksweise: „Auf, auf, zum frühlichen Tagen!“ (Um 1724.)



1. { Er - hebt euch von der Er - de, ihr Schlä - fer, aus der Ruh!
- { Schon wie - hern uns die Pfer - be den gu - ten Mor - gen zu.
2. { Du rei - cher Gott in Gna - den, schau her vom blau - en Zelt!
- { Du selbst hast uns ge - la - den in die - ses Waf - fen - feld.



1. Die lie - ben Waf - fen glän - zen so hell im Mor - gen - rot; man
2. Laß uns vor dir be - ste - hen und gib uns heu - te Sieg! Die



1. träumt von Sie = geß = krän = zen, man denkt auch an den Tod.
2. Chri = sten = ban = ner we = hen; (f) dein ist, o Herr, der Krieg.

3. Ein Morgen soll noch kommen, ein Morgen, mild und klar; sein harren alle Frommen, ihn schaut der Engel Schar. Bald scheint er sonder Hülle auf jeden deutschen Mann; o brich, du Tag der Hülle, (f) du Freiheitstag, brich an!

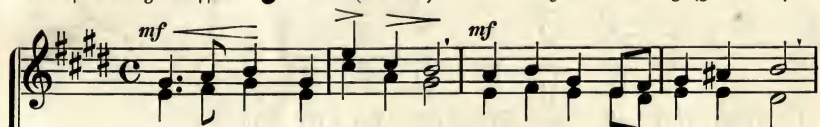
4. Dann Klang von allen Türmen und Klang aus jeder Brust und Ruhe nach den Stürmen und Lieb und Lebenslust! Es schallt auf allen Wegen dann frohes Siegesgeschrei; — und wir, ihr wackern Degen, (f) wir waren auch dabei!

Mag v. Schenkenborf (1783—1817).

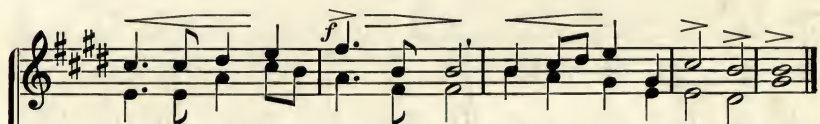
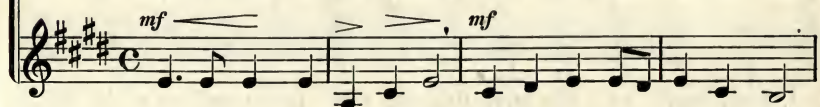
189. Deutscher Trost.

Ernst und gemessen. ♩ = 76. (Es—F.)

Heinrich Lang (geb. 1858).



1. Deutsches Herz, ver = za = ge nicht! Tu, was dein Ge = wis = sen spricht,
2. Deut = sche Frei = heit, deutscher Gott, deutscher Glau = be oh = ne Spott,
3. Die = se stehn wie Fel = sen = burg, die = se sech = ten al = les durch,



1. die = ser Strahl des Him = mel = lights! Tu = e recht und fürch = te nichts!
2. deut = sches Herz und deut = scher Stahl sind vier Hel = den all = zu = mal.
3. die = se hal = ten tap = fer aus in Ge = fahr und Lo = des = braus.



4. Deutsches Herz, verzage nicht! Tu, was dein Gewissen spricht! Redlich folge seiner Spur! Redlich hält es seinen Schwur.

Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

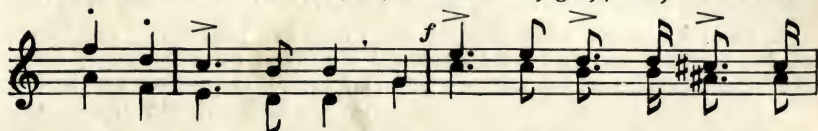
190. Die Wacht am Rhein.

Lebhaft und feurig. ♩ = 112. (B—C.)

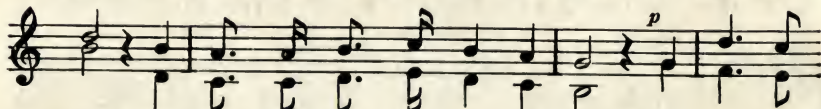
Karl Wilhelm (1815—1873).



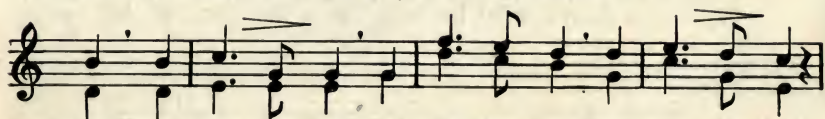
1. Es braust ein Ruf wie Don - ner - hall, wie Schwert-ge-
2. Durch hun - dert - tau - send zuckt es schnell, und al - ler
3. „So - lang ein Trop - fen Blut noch glüht, noch ei - ne



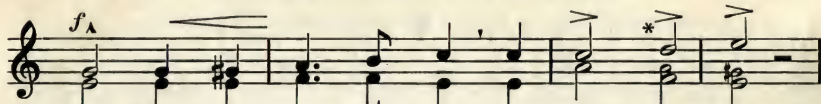
1. klirr und Wo - gen - prall: „Zum Rhein, zum Rhein, zum deut - schen
2. Au - gen blit - zen hell; der Deut - sche, bie - der, fromm und
3. Faust den De - gen zieht und noch ein Arm die Büch - se



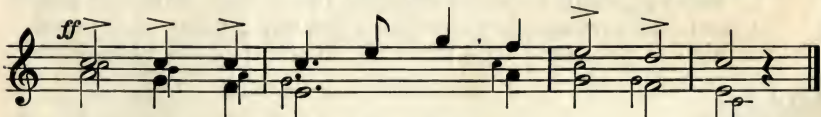
1. Rhein! Wer will des Stro - mes Hü - ter sein?“
2. start, be - schließt die heil' - ge Lan - des - mark. } Lieb Va - ter -
3. spannt, be - tritt kein Feind hier bei - nen Strand.“ }



- 1—4. land, magst ru - hig sein, lieb Va - ter - land, magst ru - hig sein:



- 1—4. fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!



- 1—4. fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

4. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern hoch im Wind:
„Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein wir alle wollen Güter sein!“
Lieb Vaterland usw.

Max Schneckenburger (1819—1849).

* Die kleinen Noten werden nur dann gesungen, wenn Teilung des Akts möglich ist.

191. Der Schweizer.

Mäßig. ♩ = 72. (Es-F.) (Zwei- oder dreistimmig.) Friedrich Seicher (1789-1860).

p

1. Zu Straß = burg auf der Schanz, da ging mein
 2. Ein Stund — in der Nacht sie ha = ben
 3. Früh = mor = genß um zehn Uhr stellt man mich

p

cresc.

1. Trau = ern — an. Das Alp-horn hört ich drü = ben wohl an-
 2. mich — ge = bracht. Sie — führ = ten mich gleich vor deß
 3. vor daß He = gi = ment. Ich — soll — da — bit = ten

cresc.

p

1. stim = men, ins Wa = ter = land muß ich hin = ü = ber =
 2. Hauptmanns Haus. Ach Gott! sie fisch = ten mich im
 3. um Par = don, und ich be = komm ge = wiß — doch —

p

p

1. schwim = men; daß ging nicht an.
 2. Stro = me auf. Mit mir ist's aus!
 3. mei = nen Lohn. (f) Daß weiß ich schon.

p

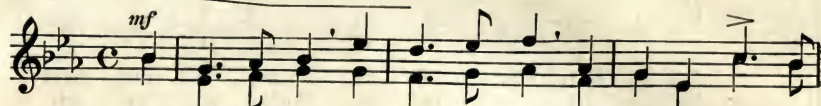
4. Ihr Brüder allzumal, heut seht ihr mich zum letztenmal. (*pp*) Der Hirten-
 bub ist doch nur schuld daran, daß Alphorn hat mir solches angetan; (*pp*) daß
 klag ich an.

Aus Des Knaben Wunderhorn.

192. Unser Vaterland.

(Zwei- oder dreistimmig.)

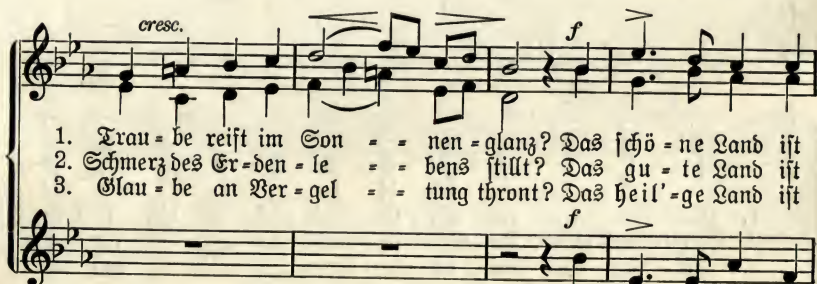
Mäßig lebhaft. $\text{♩} = 92$. (D, Es.) Hans Georg Nägeli (1737—1836).



1. Kennt ihr das Land, so wunder-schön in sei-ner Ei-sen
2. " " " " , vom Tru-ge frei, wo noch das Wort des
3. " " " " , wo Sitt-lich-keit im Krei-se fro-her



1. grü-nem Kranz? das Land, wo auf den sanf-ten Höhen die
2. Man-nen gilt? das gu-te Land, wo Lieb und Treu den
3. Men-schen wohnt? das heil'-ge Land, wo un-ent-weicht der



1. Trau-be reißt im Son-nen-glanz? Das schö-ne Land ist
2. Schmerz des Er-den-le-bens stillt? Das gu-te Land ist
3. Glau-be an Ver-gel-tung thront? Das heil'-ge Land ist



1. uns be-kannt, es ist das deut-sche Va-ter-land.
2. uns be-kannt, es ist das deut-sche Va-ter-land.
3. uns be-kannt, es ist ja un-ser Va-ter-land.

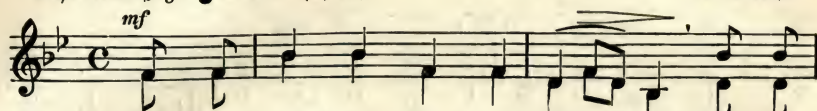
4. Heil dir, du Land, so hehr und groß vor allen auf dem Erdenrund! Wie schön gedeiht in deinem Schoß der edlern Freiheit schöner Bund! Drum wollen wir dir Liebe weihn und deines Ruhmes würdig sein.

Paul Wiganb (1786—1866).

195. Der reichste Fürst.

Schrittmäßig. $\text{♩} = 100.$ (B, H.)

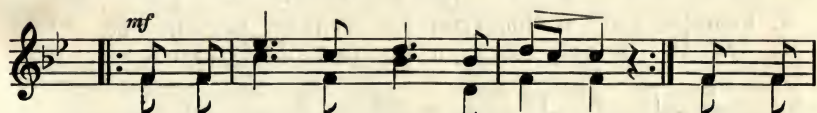
Volksweise.



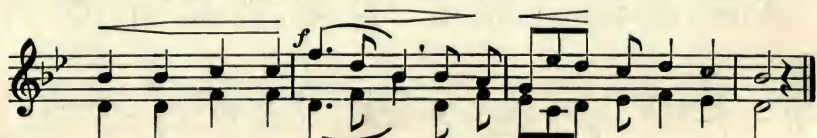
1. Frei = send mit viel schö = nen Re = den ih = rer
2. „Herr = lich“, sprach der Fürst von Sach = sen, „ist mein
3. „Seht mein Land in üpp = ger Fül = le,“ sprach der



1. Län = der Wert und Zahl —, ih = rer Län = der Wert und Zahl,
2. Land und sei = ne Macht —, ist mein Land und sei = ne Macht;
3. Kur = fürst von dem Rhein —, sprach der Kur = fürst von dem Rhein,



1. ja = hen vie = le deut = sche Für = sten einst zu
2. Sil = ber he = gen sei = ne Wer = ge wohl in
3. „gold = ne Saa = ten in den Tä = lern, auf den



1. Worms im Kai = ser = saal —, einst zu Worms im Kai = ser = saal.
2. man = chem tie = fen Schacht, wohl in man = chem tie = fen Schacht.“
3. Ber = gen ed = len Wein —, auf den Ber = gen ed = len Wein!“

4. „Große Städte, reiche Klöster“, |: Ludwig, Herr zu Bayern, sprach, |: „schaffen, daß mein Land dem euren: |: wohl nicht steht an Schätzen nach.“:|

5. Eberhard, der mit dem Barte, |: Württembergs geliebter Herr, |: sprach: „Mein Land hat kleine Städte, |: trägt nicht Berge silberschwer.:|

6. (mp) Doch ein Kleinod hält's verborgen: |: daß in Wäldern, noch so groß, |: ich mein Haupt kann kühnlich legen: |: jedem Untertan in Schoß.“:|

7. (f) Und es rief der Herr von Sachsen, |: der von Bayern, der vom Rhein: |: „Graf im Bart, Ihr seid der Reichste! |: (ff) Euer Land trägt Edelstein.“:|

Justinus Kerner (1786–1862).

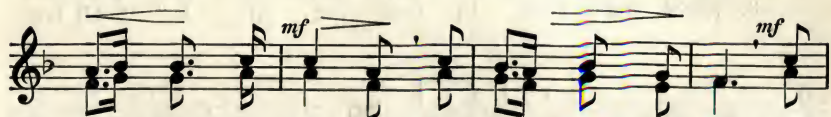
194a. Heimat.

Sinnig. ♩ = 66. (E—Fis.)

Englische Melodie.



1. Wenn weit in die Lan - de wir schwei - fen um - her, wie die
2. Von Hau - se ent - fer - net, - daß je - lig - ste Glück ver -



1. Sei - mat, so fin - den kein Pläz - chen wir mehr. Hast
2. schmä - h ich | und wün - sche mein Hütt - chen zu - rü - ck, wo



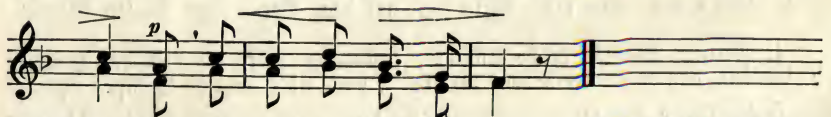
1. drau - ßen auch er - kom - men der Won - ne Gip - sel du, so
2. hell die Bö - gel sin - gen am trau - ten Fen - ster mir. Ach,



1. wird dir nim - mer wer - den der Sei - mat hol - de Ruh.
2. wah - rer Him - mels - frie - de, er woh - net nur bei dir!



- 1 u. 2. Sei - mat, | o Ba - ter - land! nichts gleicht der sü - ßen



- 1 u. 2. Sei - mat, dem sü - ßen Ba - ter - land!

Nach John Howard Payne
(1791—1852).

194b. HOME, SWEET HOME.

1. 'Mid pleasures and palaces, though we may roam, be it ever so humble, there's no place like home! A charm from the skies seems to hallow all there, which, seek through the world, is ne'er met with elsewhere.

Home, home, sweet, sweet home! There's no place like home, there's no place like home!

2. An exile from home, splendour dazzles in vain; oh, give me my lowly thatch'd cottage again! The birds singing gaily that came at my call, give me these and the peace of mind dearer than all. Home, home, sweet, sweet home! There's no place like home, there's no place like home!

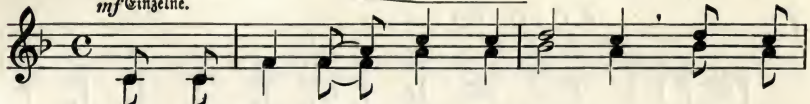
John Howard Payne (1791–1852).

195. Husmarſch.

Marſchtempo. $\text{♩} = 116$. (E, F.)

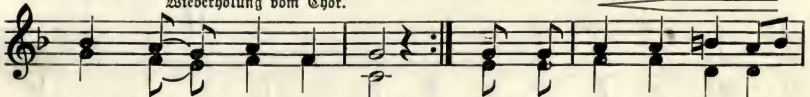
Friedrich Wiebermann (geb. 1856).

mf Einzelne.

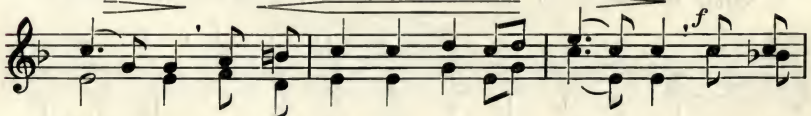


1. O du Deutſch-land, ich muß mar-ſchie-ren, o du
2. Nun a-de, herz-lie-ber Va-ter! Mut-ter,
3. Auch iſt noch ein-Klang er-ſtun-gen mäch-tig

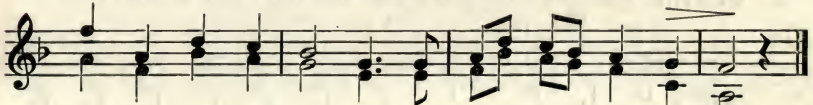
Wiederholung vom Chor.



1. Deutſch-land, du machſt mir Mut! Mei-nen Sä-bel will ich
2. nimm den—Ab-ſchieds-kuß! Für das Va-ter-land zu
3. mir durch Herz und Sinn: Recht und Frei-heit heißt das



1. ſchwin-gen, mei-ne Du-gel, die ſoll klin-gen, gel-ten
2. frei-ten mahnt es mich nächſt Gott zum zwei-ten, daß ich
3. drit-te, und es treibt aus eu-rer Mit-te mich in



1. ſoll's des Fein-des Blut, gel-ten ſoll's des Fein-des Blut!
2. von euch ſchei-den muß, daß ich von euch ſchei-den muß.
3. Tod und Schlach-ten hin, mich in Tod und Schlach-ten hin.

4. O wie lieblich die Trommeln ſchallen und Trompeten blaſen drein!
 Fahnen wehen friſch im Winde, Roß und Männer ſind geſchwinde, | und es
 muß geſchieden ſein. |

5. O du Deutſchland, ich muß marſchieren, o du Deutſchland, du machſt mir
 Mut! Meinen Säbel will ich ſchwingen, meine Kugel, die ſoll klingen, | gel-ten
 ſoll's des Feindes Blut! |

Erſt Moritz Arndt (1769–1860). (Nach einem Volksliede.)

Quelle: Lieberfranz von Erſt und Greef. Verlag von G. D. Vöbeler, Eſſen.

196. Württemberger Lied.

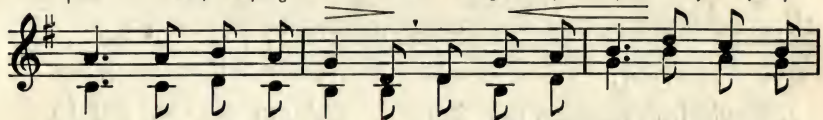
Würdig und gemessen. ♩ = 69. (G—A.) Peter v. Lindpaintner (1791–1856).
Eingelne.



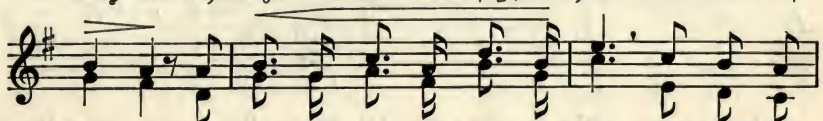
1. Von dir, o Ba - ter - land, zu sin - gen muß wah - rer Lie - be wohl ge -
2. Du sen - dest aus der Kin - der vie - le; an na - hem wie an fer - nem
3. Doch dei - ne hol - den Töch - ter le - ben da - heim in from - mer Zucht und



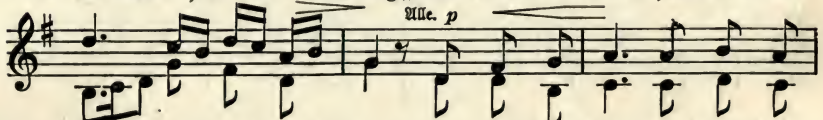
1. sin - gen, da dich des Him - mels Lie - be hält. Mein Würt - tem -
2. Zie - le stellt sich der Würt - tem - ber - ger ein. Er trägt, wo
3. stre - ben, daß Heil und Glück im Hau - se sei, auch des - sen



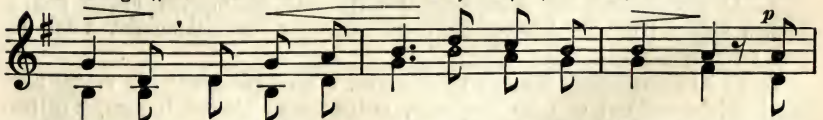
1. berg, du, daß seit lan - ge ge - sei - ert und mit gu - tem
2. ir - gend Men - schen woh - nen, sein Hei - mat - land nach al - len
3. Stütz und Schmuck zu wer - den. Und sagt, welch and - res Land auf



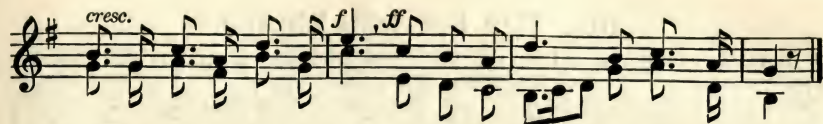
1. Klan - ge ge - nannt bist in der wei - ten Welt, ge - nannt bist
2. Zo - nen, und drau - ßen denkt er lie - bend sein, und drau - ßen
3. Er - den hat ei - ne Burg „die Wei - ber - treu“? hat ei - ne



1. in der wei - ten Welt. Mein Würt - tem - berg, du, daß seit
2. denkt er lie - bend sein. Er trägt, wo ir - gend Men - schen
3. Burg „die Wei - ber - treu“? auch des - sen Stütz und Schmuck zu



1. lan - ge ge - sei - ert und mit gu - tem Klan - ge ge -
2. woh - nen, sein Hei - mat - land nach al - len Zo - nen, und
3. wer - den. Und sagt, welch and - res Land auf Er - den hat



1. nannt bist in der wei-ten Welt, ge-nannt bist in — der wei-ten Welt.

2. drau-ßen denkt er lie-bend sein, und drau-ßen denkt er lie-bend sein.

3. ei-ne Burg, „die Wei-ber-treu“ hat ei-ne Burg „die Wei-ber-treu“?

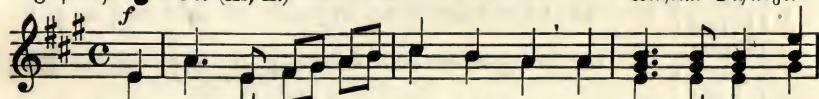
4. Dein Volk liebt Freiheit, Lust und Frieden; doch ist das Kriegslos ihm beschieden, so übt es kühn des Kriegez Pflicht. |: Und seine Denker, seine Weisen hört man von tausend Zungen preisen, und wer kennt Schwabens Sänger nicht? und wer kennt Schwabens Sänger nicht? :

5. Land, das man lieben muß und loben, gewiß du bist beschirmt von oben, und dein Gedeihn ist Gottes Werk. |: So hebe dich, du Wunderblume, empor zu immer neuem Ruhme; denn allweg: „Wie gut Württemberg!“ denn allweg: „Wie gut Württemberg!“ :

Friedrich Ritter (1774—1843)."

Festlich. $\text{♩} = 96$. (As, A.) 197. Jubellied.

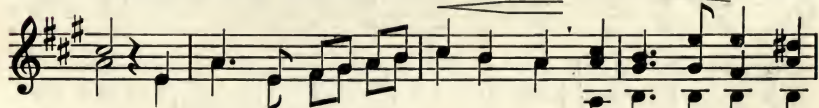
Wilhelm Schulze.



1. Dem Kai-ser sei mein er-stes Lied, das heu-te froh er-

2. Der Kai-se-rin mein zwei-tes Lied, der ho-hen Frau so

3. Heil, Heil dem Kai-ser, un-ferm Herrn, des deut-schen Vol-kes



1. klingt; dem Kai-ser tö-ne froh mein Lied, daß es zum Him-mel

3. mild, die Schmerz und Leid und Trä-nen sieht, mit Mut-ter-sinn sie

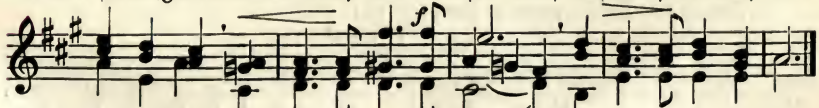
3. Hört! Heil, Heil des Va-ter-lan-des Stern! er leuch-te fort und



1. bringt. Be-hüt ihn Gott vor je-dem Leid, er-hal-te ihn noch

2. stillt. Gott seg-ne sie für ihr Be-mühen, laß rei-chen Ge-gen

3. fort. In Nord und Süd, aus tie-ser Brust er-braut der Ruf voll



1. lan-ge Zeit dem teu-ren Va-ter-land, dem teu-ren Va-ter-land.

2. stets er-blüht jetzt und in E-wig-keit, jetzt und in E-wig-keit.

3. ho-her Lust: Heil, Heil dem Kai-ser-paar, Heil, Heil dem Kai-ser-paar!

Wilhelm Schulze.

Quelle: Lieberborn von Wilhelm Schulze. Verlag von L. Dehmigke (R. Appellius), Berlin.

198. Der deutsche Knabe.

Ziemlich bewegt. ♩ = 120. (B—C.)

Joseph Greith (1798—1869).

p *mf*

1. { Ich bin ein deut-scher Kna = be und hab die Hei = mat
wo Gott in al = le Gau = e den Gna-den = brief uns
2. { Ich bin ein deut = scher Kna = be und lie = be Lust und
ins heit = re Land der Deut = schen, da paßt kein finst = res
3. { Ich bin ein deut = scher Kna = be, bin al = len Men-schen
es liegt die Her = zens = gü = te ja schon im deut-schen

p *mf*

1. { lieb, } Der Tä = ler und der Au = en Pracht, die zieht mich an mit
{ schrieb. }
2. { Scherz; } O hör der Her-den Glos-ken-klang, in Thal und Hö = hen
{ Herz. }
3. { gut; } Wie wä = re sonst in Berg und Thal der Freu = de lau = ter
{ Blut. }

f

1. Bau = ber = macht. }
2. Zu = bel = jang! } Ich bin ein deut-scher Kna = be und hab die
3. Wi = der = hall! } (deut-sches Mäd-chen)

p *f*

1—3. Hei-mat lieb. Ha-li, ha-li, ha-li, ha = li = ho, ha = li = ho!

Nach Wallus Jakob Baumgartner (1797—1869).

199. Das Lied vom Feldmarschall.

Im Schrittmäße. ♩ = 108. (G—A.)

Tiroler Volksweise. (1809.)

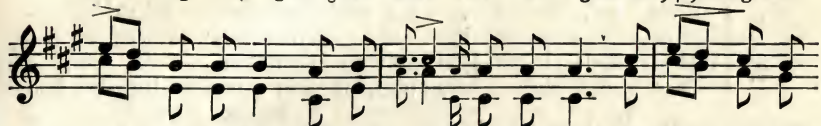
(Strophe 1—8 Halbchor wechselnd, Strophe 9 Chor.)

mf

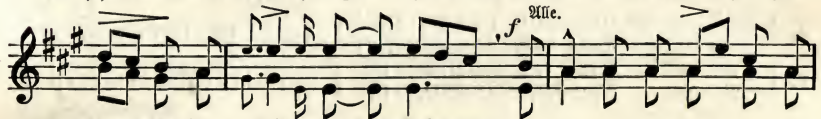
1. Was bla = sen die Trom-pe = ten? Su = ja = ren, her = aus! Es
2. O schau = et, wie ihm leuch = ten die Au = gen so klar! O
3. Der Mann ist er ge = we = sen, als al = les ver = jank, der



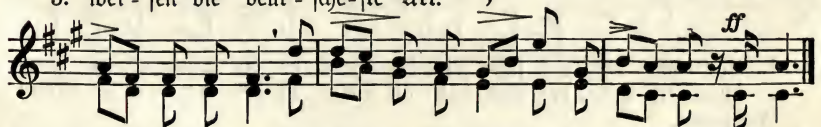
1. rei = tet der Feld = mar = schall im flie = gen = den Sauz, er
2. schau = et, wie ihm wal = let sein schnee = wei = ßes Haar! So
3. mu = tig auf gen Him = mel den De = gen noch schwang. Da



1. rei = tet so freu = dig sein mu = ti = ges Pferd, er schwin = get so
2. frisch blüht sein Al = ter wie grei = sen = der Wein; drum kann er Ver =
3. schwur er beim Ei = sen gar zor = nig und hart, den Wel = schen zu



1. schnei = dig sein blit = zen = des Schwert.)
2. wal = ter des Schlacht = fel = des sein. } Zuch = hei = ra = sa = sa! und die
3. wei = sen die deut = sche = ste Art.



1—9. Deut-schen sind da; die Deut-schen sind lu = ftig, sie ru = fen: „Hur-ra!“

4. Den Schwur hat er gehalten. Als Kriegsruf erklang, hei! wie der weiße Jüngling in'n Sattel sich schwang! Da ist er's gewesen, der Rehraus gemacht, mit eisernen Besen das Land rein gemacht. Zuchheirajasa usw.

5. Bei Büßen* auf der Aue er hielt solchen Strauß, daß vielen tausend Welschen der Atem ging aus, daß Tausende liefen dort hastigen Lauf, zehntausend entschliefen, die nimmer wachen auf. Zuchheirajasa usw.

6. Am Wasser der Raxbach** er's auch hat bewährt, da hat er den Franzosen das Schwimmen gelehrt: Fahrt wohl, ihr Franzosen, zur Ostsee hinab, und nehmt, Ohnehosen, den Walfisch zum Grab! Zuchheirajasa usw.

7. Bei Wartburg† an der Elbe, wie fuhr er hindurch! da schirmte die Franzosen nicht Schanze noch Burg; da mußten sie springen wie Hasen übers Feld, und hell ließ erklingen sein „Gussa!“ der Hets. Zuchheirajasa usw.

8. Bei Leipzig‡ auf dem Plane, o herrliche Schlacht! — da brach er den Franzosen das Glied und die Macht, da lagen sie sicher nach blutigem Fall, da ward der Herr Blücher ein Feldmarschall. Zuchheirajasa usw.

9. Drum blaset, ihr Trompeten! Husaren, herauz! Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Sauz dem Siege entgegen zum Rhein, übert Rhein, du tapferer Degen, in Frankreich hinein! Zuchheirajasa usw.

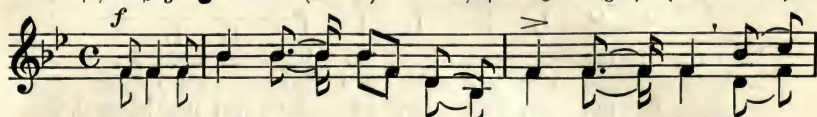
Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

* oder Großgörschen 2. Mai 1813. ** 26. August 1813. † Wartburg am 3. Oktober 1813. ‡ 16.—18. Oktober 1813.

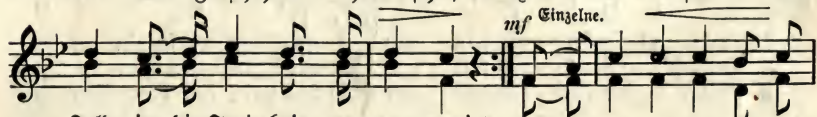
200. Reiterlied.

Marschmäßig. ♩ = 108. (A-H.)

Christian Jakob Zahn (1765—1830).

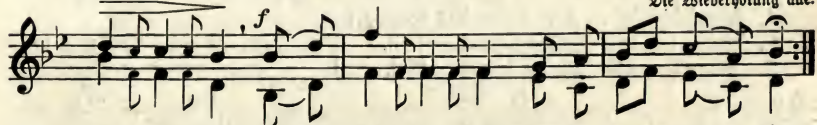


1. { Wohl = auf, Ra = me - ra = den, auf's Pferd, auf's — Pferd! ins —
Im Fel = de, da ist der — Mann noch was wert, da —
2. { Aus der Welt die — Frei = heit ver = schwin = den — ist, man —
Die Falsch = heit — herr = schet, die Hin = ter = list bei dem



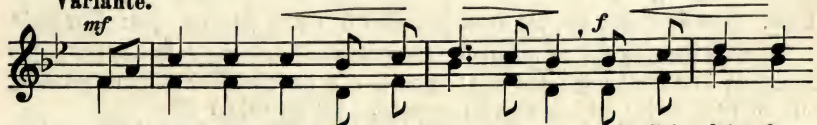
1. { Feld, in die Frei = heit ge = zo = gen! } da — tritt kein an = de = rer.
wird das — Herz noch ge = wo = gen;
2. { sieht nur — Her = ren und Knech = te. } Der dem Tod ins An = ge = sicht
sei = gen — Men = schen = ge = schlech = te.

Die Wiederholung alle.



1. für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz all = ein.
2. schau = en kann, der Sol = dat all = ein ist der frei = e — Mann.

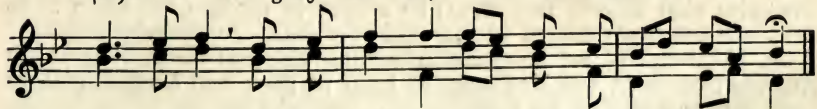
Variante.



Da tritt kein an = de = rer für ihn ein, auf sich sel = ber



steht er da ganz all = ein; da tritt kein an = de = rer



für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz all = ein.

3. Des Lebens Ängsten, er wirft sie weg, hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen. Er reitet dem Schicksal entgegen fest; trifft's heute nicht, trifft es doch morgen. Und trifft es morgen, so lasset uns heut noch schlürfen die Reige der köstlichen Zeit!

4. Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet! Die Jugend brauset, das Leben schäumt; frisch auf! eh der Geist noch verbüftet. Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.

Friedrich Schiller (1759–1805).

201. Hie gut Württemberg allweg!

In frischem Marschtempo. ♩ = 126. (As, A.) Gotthold Kimmle (geb. 1868).

f

1. Ein fri - scher Mut und Vie - der - lust ist uns - rez Stam - mes
 2. Das schö - ne Land, das Gott ihm lieb, hält er — in from - mer
 (An - fangs 2.) 3. Wie frie - de - se - lig es sich ruht, wie warm bei Hirsch und

mf

1. Teil; so sin - gen wir stets froh-be-wußt, mit hel - ler Stimm, aus
 2. Pfleg; ein glück - lich Volk ber - gift es nie und rühmt noch wie die
 3. Heu! Doch stört sie frem - der U - ber-mut: wir kämp - fen al - le

- mf*
1. so sin - gen wir mit hel - ler Stimm, aus
 2. ein glück - lich Volk, das rühmt noch wie die
 3. Stört U - ber-mut, wir kämpfen al - le
 4. so sin - gen wir mit hel - ler Stimm, aus

f

1. vol - ler Brust: „Heil uns - rem Kö - nig, Heil, Heil uns - rem Kö - nig, Heil!“
 2. Vä - ter: „Hie gut Würt - tem - berg all - weg, gut Würt - temberg all - weg!“
 3. bis auf's Blut „furcht - los für sie und treu, furcht - los für sie und treu!“

4. Ja, frischer Mut und Viederlust ist unsres Stammes Teil; drum singen wir stets frohbezeugt, mit heller Stimm, aus voller Brust: „Heil König Wilhelm, Heil!“ :

Otto Schanzbach (1837–1910).
 Ebner'sche Hofmusikalienhandlung, Stuttgart.

202. Schlachtlied.

Gehalten und fest. ♩ = 84.

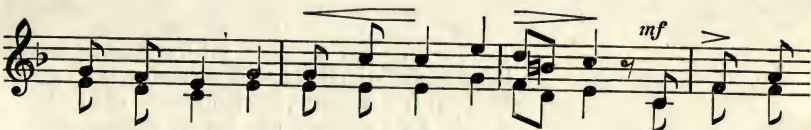
Friedrich Silcher (1789—1860).



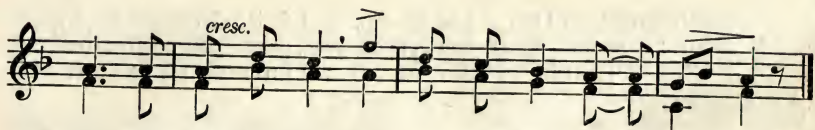
1. { Kein schön = rer Tod ist in der Welt, als
auf grü = ner Heid, im frei = en Feld, darf
2. { Manch from = mer Held mit Freu = dig = feit hat
starb sel' = gen Tod auf grü = ner Heid, dem
3. { Mit Trom = mel = klang und Pfei = jen = ge = tön manch
auf grü = ner Heid ge = sal = len schön; un =



1. { wer, vorm Feind er = schla = gen } Im en = gen Bett nur
nicht hörn groß Weh = fla = gen.
2. { zu = ge = seht Leib und Blu = te, } Kein schön = rer Tod ist
Ba = ter = land zu = gu = te.
3. { from = mer Held ward be = gra = ben, } Kein schön = rer Tod ist
sterb = lichn Ruhm tut er ha = ben.



1. ein'r all = ein muß an den To = des = rei = hen; hier fin = det
2. in der Welt, als wer, vorm Feind er = schla = gen auf grü = ner
3. in der Welt, als wer, vorm Feind er = schla = gen auf grü = ner



1. er Ge = sell = schaft sein, solln mit wie Kräu = ter im Mai = en.
2. Heid, im frei = en Feld, darf nicht hörn groß Weh = fla = gen.
3. Heid, im frei = en Feld, darf nicht hörn groß Weh = fla = gen.

Jacob Vogel (geb. 1584 zu Kornwestheim).

205. An Deutschland.

Mäßig bewegt. $\text{♩} = 104$. (D—E.) Nach Heinrich Himmel (1765—1814).



1. Sei ge-grüßt, du Hel-den-wie ge, Land der Mil-de,
2. Eh-re dem er-leb-nen Hel-den, den des Rei-ches
3. Al-le Für-sten, wohl-be-ra-ten, fol-gen ihm mit



1. Land der Kraft! Stets er-rin-ge neu-e Sie-ge, so im
2. Wil-le führt, der, ge-stärkt vom Herrn der Wel-ten, Treu um
3. Herz und Hand, und sie seg-nen sei-ne Ta-ten, wenn sie



1. Frie-den wie im Krie-ge, durch den Geist, der in dir
2. Treu-e zu ver-gel-ten, ho-hen Sinns das Zep-ter
3. ü-ber rei-che Saa-ten schau-en in ihr glück-lich



1. schaffst, durch den Geist, der in dir schaffst!
2. führt, ho-hen Sinns das Zep-ter führt!
3. Land, schau-en in ihr glück-lich Land.

4. Wohl ergeh es deinen Stämmen, die ein freies Land bebauen; von der Alpen wilden Rämmen zu der Marschen letzten Dämmen: |: Gott mit allen deutschen Gaun! :|

5. Er behüte deine Masten, die auf schwanker Woge gehn! Wo die fernsten Schiffe rasten, einzutauschen fremde Lasten, |: laß auch deine Wimpel wehn! :|

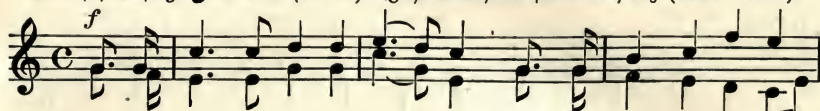
6. Ruhm bedecke deine Heere, deiner Marken trug'gen Wall! Hort des Friedens, Hort der Ehre, durch die Länder, durch die Meere |: gehe deines Namens Schall! :|

Martin Greif (1839—1911).

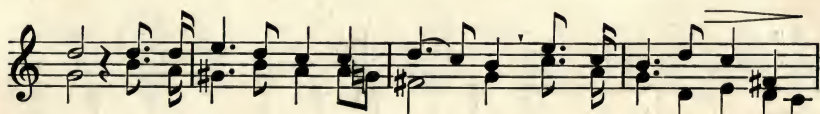
Aus der Sammlung „Jugendgesang“ von Max Battke. Verlag von Chr. Fr. Vieweg, Berlin.

204. Laßt das deutsche Lied erklingen!

Maßmäßig. ♩ = 112. (B—C.) Joh. Abraham Peter Schulz (1747—1800).



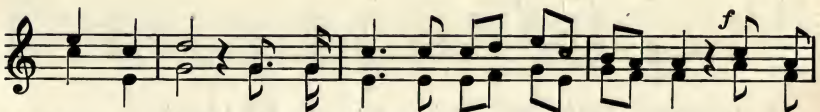
- 1—3. Laßt das deut = sche Lied er = klin = gen { durch den wei = ten Ei = chen =
an der Do = nau wie am
ein = fach schön und ein = fach



1. wald, laßt von Berg zu Ber = ge drin = gen deut = scher Lö = ne All = ge =
2. Rhein, auf daß al = le Man = nen rin = gen, Wa = ter = lan = des Hort zu
3. wahr, daß sein Bau = ber mag um = schlin = gen macht = voll ei = ne Brü = der =



1. walt, auf daß je = der füh = le kräf = tig, wie es tief ins
2. sein; daß der Frei = heit und der Eh = re je = der opf = re
3. schar, daß es mag zum Kamp = fe wer = ben al = le Her = zen,



1. Herz ihm drang, auf daß je = der werd ge = schäf = tig bei des
2. Gut und Blut, auf daß al = le stehn zur Weh = re je = dem
3. je = de Hand, auf daß al = le schwö = ren: Ster = ben für das



1. Lie = des Don = ner = klang, bei des Lie = des Don = ner = klang.
2. freu = len U = ber = mut, je = dem freu = len U = ber = mut.
3. frei = e Wa = ter = land, für das frei = e Wa = ter = land!

Johann Abraham Peter Schulz (1747—1800).

205. O Schwarzwald, o Heimat!

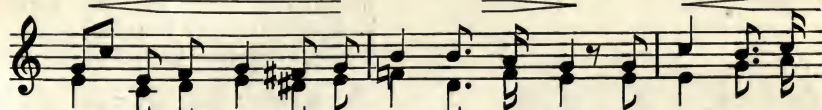
Innig. $\text{♩} = 72$. (H—Des.)

Matthäus Koch (geb. 1862).

mf

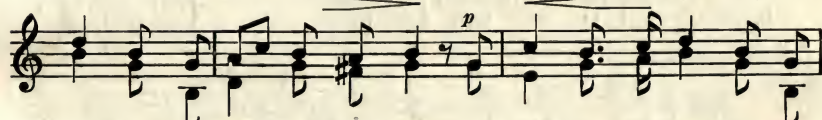


1. O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön! Wie
2. O Schwarzwald, o Heimat! wohl hat mir die Welt mit
3. O Schwarzwald, dein Zauber bleibt ewig mir neu, drum




1. laß das Herz deine schwarz-dunkeln Höhen zum frohen
2. köstlichen Wundern die Seele geschwellt, die lachen-de
3. lieb ich dich innig, dich lieb ich getreu; (p) und kommt einst mein

p




1. Wandern in Hochsommerzeit, zum Rasten in heimlicher
2. Ferne erschloß ich re Pracht; doch hab ich in Siebestets
3. Stündlein, bei dir nur allein, von dir überwölbt will be-

mp *mf*



1. Einsamkeit, im traulichen Mühlgrund bei Quellenge-
2. dehergedacht, im Traum sah ich winken die schwarz-dunkeln
3. graben ich sein, (cresc.) wo Waldvögel jubeln von frühroten

f *ff*



1. tön!
2. Höhn. } O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön! O
3. Höhn. }

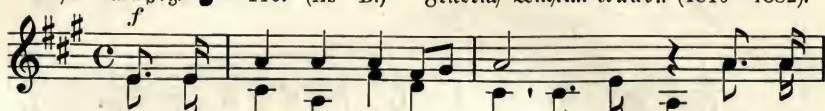


1-3. Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!

Ludwig Wilhelm Auerbach (1840—1882).

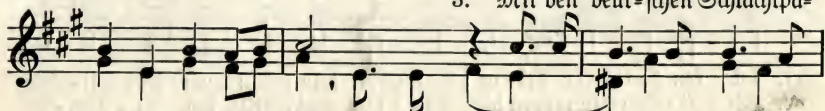
206. Deutscher Marsch.

Schrittmaßig. ♩ = 116. (As—B.) Friedrich Wilhelm Rüden (1810—1882).

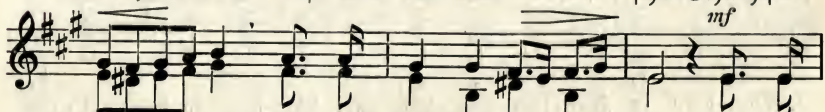


1. Auf, mein Deutsch-land, schirm dein Haus, schirm dein Haus, stel - le
2. Preu - ßen, zieh dein schar - fes Schwert, schar - fes Schwert, wie's der
3. Bay - ern, Schwa - ben all - zu - hauf, all - zu - hauf, pflanz die

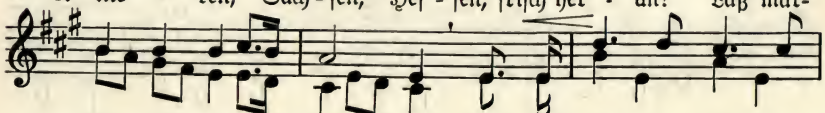
1. Rei - ne Zeit ist zu ver -
2. kannst für - wahr den Rei - gen
3. Mit den deut - schen Schlachtpa -



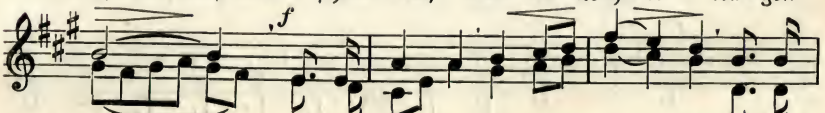
1. dei - ne Wa - chen aus! Rei - ne Zeit ——— ist zu ver -
2. Blü - cher dich ge - lehrt, kannst für - wahr ——— den Rei - gen
3. Ba - jo - net - te auf! Mit den deut = = schen Schlachtpa -



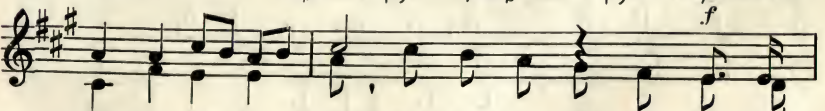
1. lie - ren, schlägt der Erb - feind an das Schwert. Laß mar -
2. füh - ren, „Vor - wärts“ soll die Lo - sung sein! Laß mar -
3. nie - ren, Sach - sen, Hes - sen, frisch her - an! Laß mar -



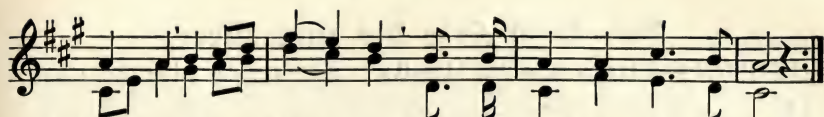
1. schie - ren, laß mar = schie = ren, daß die Gren - ze sei be -
2. schie - ren, laß mar = schie = ren von der Weich - sel bis zum
3. schie - ren, laß mar = schie = ren, was die Weh - re tra - gen



1. wehrt ———! Laß mar = schie - ren, laß mar = schie = ren, daß die
2. Rhein ———! Laß mar = schie - ren, laß mar = schie = ren, von der
3. fann ———! Laß mar = schie - ren, laß mar = schie = ren, was die



1. Gren - ze sei be - wehrt! Auf, laß mar = schie = ren, laß mar =
2. Weich - sel bis zum Rhein! Auf, laß mar = schie = ren, laß mar =
3. Weh - re tra - gen fann! Auf, laß mar = schie = ren, laß mar =



1. schie-ren, laß mar = schie = ren, daß die Gren = ze sei be-wehrt!
2. schie-ren, laß mar = schie = ren von der Weich = sel bis zum Rhein!
3. schie-ren, laß mar = schie = ren, was die Weh = re tra = gen kann!

4. Volk an Elb- und Weiserstrand, Mecklenburg, Hannoverland! Der soll deutsche Kraft auch spüren, der den Frieden uns zerbricht! |: Laß marschieren, laß marschieren, laß marschieren, auf, mein Deutschland, säume nicht!:

5. Deutschland, so voll Mut und Mark, bist du einig, bist du stark. Recht und Ehre wird dich führen. Muß es sein, so schlage drein! |: Laß marschieren, laß marschieren, laß marschieren, dann ist Sieg und Friede dein!:

Heinrich Rußige (1810—1900).

207. Heimat und Vaterland.

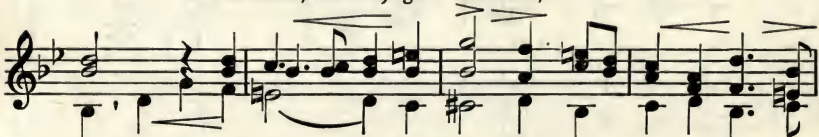
Einfach. $\text{♩} = 76$. (As—B.)

Karl Goepfert (geb. 1859).

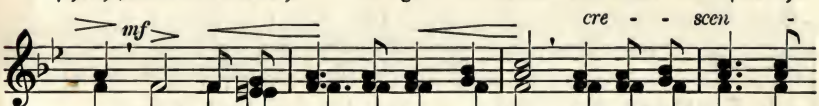


1. So = weit dich Wel = len tra = gen, so = weit dich wehst der
2. Doch nim = mer gib ver = lo = ren, ver = tritt es treu und

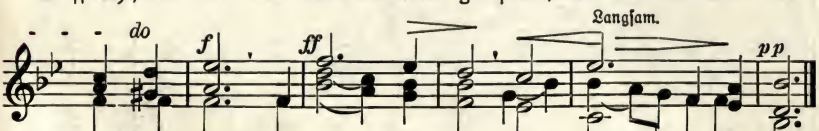
1. wo Her = zen für dich schla = gen,
2. das Land, das dich ge = bo = ren,



1. Wind, wo Her = zen für — dich schla = gen, die dir gleich teu = er
2. schlicht, das Land, das dich — ge = bo = ren, das dei = ne Spra = che



1. sind, da fin = dest du am fern = sten Strand, da fin = dest du am
2. spricht, wo dei = nes Wol = fes Wie = ge stand, wo dei = nes Wol = fes



1. fern = sten Strand: dein Hei = mat = land, dein Hei = mat = land.
2. Wie = ge stand: dein Va = ter = land, dein Va = ter = land.

Bruno H. Gelbo (geb. 1853).
Originalbeitrag für Lieberlust II.

208. Vom Fels bis zum Meer.

Kraftvoll und frisch. ♩ = 96. (As—B.)

Heinrich Lang (geb. 1858).

f

1. Heil dir, o Kai = ser! So stark und mild
2. Heil dir, o Kai = ser! Zu bei = nem Tag

f

1. wal = test du ü = ber Deutsch = lands Ge = fild.
2. kün = get dir grü = ßend der Glos = sen Schlag.

sf

mf

1. Stolz weht das Kai = ser = ban = ner | und hehr
2. „Heil sei dem Kai = ser, | Ge = gen und Ehr!“

mf *cresc.* *f*

*Red. **

1. All-deutsch-lands Ban-ner vom Fels bis zum Meer
 2. schal-let es heu-te vom Fels bis zum Meer

Deutsch-lands Ban-ner vom Fels bis zum Meer.
 schal-let es heu-te vom Fels bis zum Meer.
 Albrecht Thoma (geb. 1844).

Quelle: Liederammlung II von A. Varner. Verlag von F. Reiff, Karlsruhe.

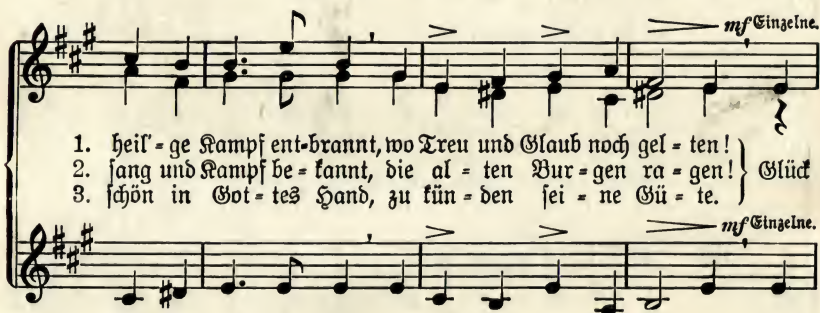
209. Glück auf, du schönes Schwabenland!

Mit frischem Ton. ♩ = 112. (As, A.) Christoph Braun (1828—1898).
 Dreistimmiger Satz von H. Lang.

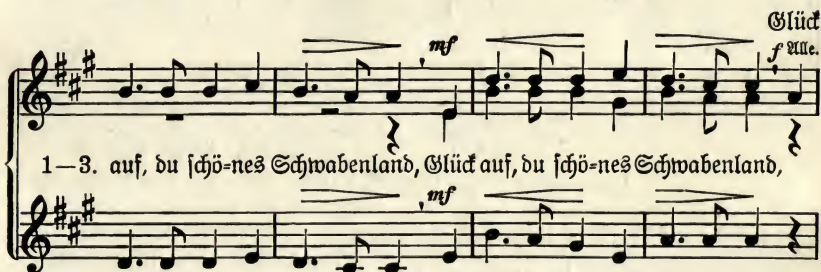
1. Glück auf, du schö-neß Schwa-ben-land, du Land der ed-len
 2. Glück auf, du schö-neß Schwa-ben-land, du Land der from-men
 3. Glück auf, du schö-neß Schwa-ben-land, du Land der Pracht und



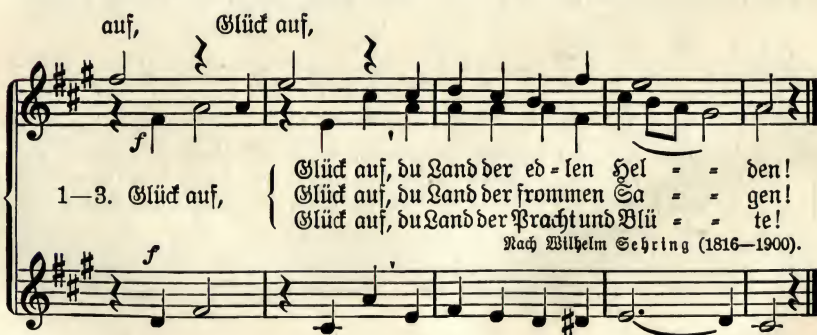
1. Hel - den, wo einst der Stau - fen Wie - ge stand, wo man - her
 2. Sa - gen, wo von der Ver - ge Hel - sen - wand, durch Min - ne -
 3. Blü - te! Von al - ters her bist du be - nannt ein Gar - ten



1. heil - ge Kampf ent - brannt, wo Treu und Glaub noch gel - ten!
 2. sang und Kampf be - kannt, die al - ten Bur - gen ra - gen! Glück
 3. schön in Got - tes Hand, zu fin - den sei - ne Gü - te. }



1—3. auf, du schö - nes Schwabenland, Glück auf, du schö - nes Schwabenland,



auf, Glück auf,

1—3. Glück auf, { Glück auf, du Land der ed - len Hel - - den!
 Glück auf, du Land der frommen Sa - - gen!
 Glück auf, du Land der Pracht und Blü - - te!

Nach Wilhelm Schring (1816—1900).

210. Württembergische Königshymne.

Andante. $\text{♩} = 92$. (F, Fis.)

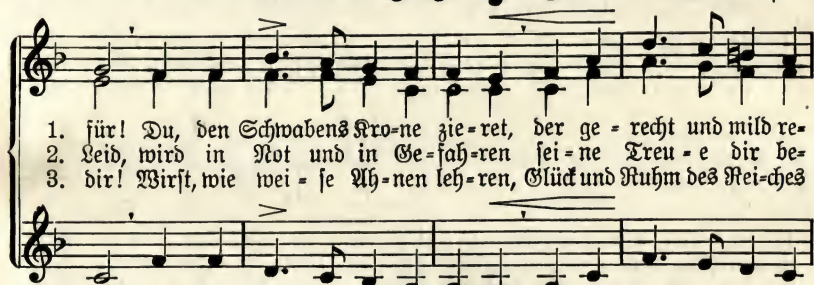
Wilhelm Speidel (1826—1899).

mf



1. Sei ge-seg-net, Kö-nig Wil-helm, sei ge-seg-net für und
 2. Schwabens Volk ist dir er-ge-ben, steht zu dir in Freud und
 3. Kö-nig Wil-helm, sei ge-seg-net und dein ho-hes Haus mit

mf



1. für! Du, den Schwabens Kro-ne zie-ret, der ge-recht und mild re-
 2. Leid, wird in Not und in Ge-fah-ren sei-ne Treu-e dir be-
 3. dir! Wirft, wie wei-se Ah-nen leh-ren, Glück und Ruhm des Rei-ches

cresc. *f* *ff*



1. gie-ret, un-s-re Lie-be sei mit dir! Sei ge-seg-net, Kö-nig
 2. wah-ren, stets zu mut-ger Tat be-reit. Sei ge-seg-net, Kö-nig
 3. meh-ren, furcht-loß treu ist dein Pa-nier. Sei ge-seg-net, Kö-nig

cresc. *f* *mf*



1. Wil-helm, sei ge-seg-net für und für, sei ge-seg-net für und für! für!
 2. Wil-helm, sei ge-seg-net al-le-zeit, sei ge-seg-net al-le-zeit! zeit!
 3. Wil-helm, sei ge-seg-net für und für, sei ge-seg-net für und für! für!

Heinrich Rustige (1810—1900).

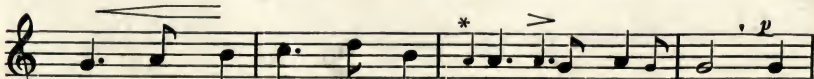
211. Dankgebet.

Langsam, mit innigem Ausdruck. Altniederländisches Volkslied aus der Sammlung des Adrian Valerius (1575—1625).

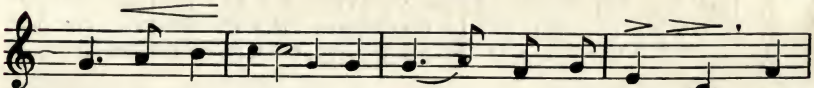
$\text{♩} = 72.$



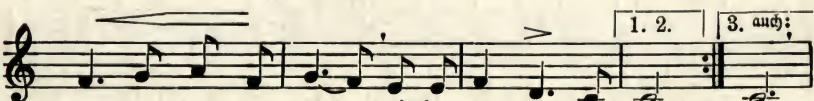
1. (*pp*) Wir tre = ten zum Be = ten vor Gott, | den Ge = rech = ten; er
2. (*p*) Im Strei = te zur Sei = te | ist Gott uns ge = stan = den; er
3. (*f*) Wir lo = ben dich o = ben, | du Len = fer der Schlachten, und



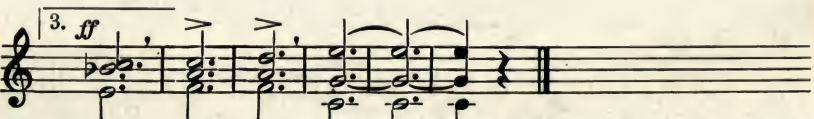
1. wol = tet und hal = tet | ein stren = ges Ge = richt. Er
2. woll = te, es soll = te das Recht | sieg = reich sein. Da
3. sie = hen: „Mögt sie = hen uns fer = ner = hin bei, daß



1. läßt von den Schlech = ten | nicht die Gu = ten knech = ten. Sein
2. ward, kaum be = gon = nen, | die Schlacht schon ge = won = nen. Du,
3. dei = ne Ge = mein = de | nicht Op = fer der Fein = de! (*f*) Dein



1. Na = me sei ge = lobt! Er ver = gift un = fer nicht!
2. Gott, warst ja mit uns, der (*f*) Sieg, er war dein.
3. Na = me sei ge = lobt! O Herr, mach uns frei! frei!



3. Herr, mach uns frei —! Übersetzung von Joseph Weyl (1821—1895).

* Die kleinen Noten gelten für Strophe 2.

VIII. Scheiden und Trauern.

212. Ihr Matten, lebt wohl!

Mäßig bewegt. ♩ = 92. (Ges—As.)

Ditto Löffler (geb. 1871).

p *rit.* ♩ = 116. *mf*

Ihr Mat-ten, lebt wohl, lebt wohl, lebt wohl! Ihr son-ni-gen

f *mf*

Weiden, der Sen-ne muß schei-den, der Sommer ist hin, der Sommer ist

♩ = 126. *mf* *f*

hin. Wir sah-ren zu Berg, wir kom-men wie-der, wann der Ruf-kuck

mf *f*

ruft, wann er-wa-chen die Vie-der, wann mit Blu-men die Er-de sich

mf *p* *Ruhig.* ♩ = 92.

klei-det neu, wann die Brunn-lein flie-ßen im lieb-li-chen Mai. Ihr

rit. ♩ = 116. *mf*

Mat-ten, lebt wohl, lebt wohl, lebt wohl! Ihr son-ni-gen Weiden, der

f *ritard.*

Sen-ne muß schei-den, der Sommer ist hin, der Sommer ist hin.

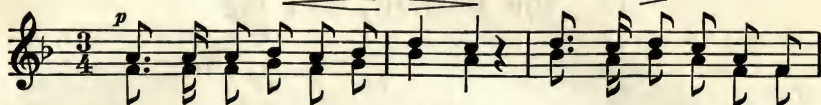
Friedrich Schiller (1759—1806).

Dieses Lied ist auch einzeln als op. 34 im Selbstverlag des Komponisten: Otto Löffler, Stuttgart, zu beziehen.

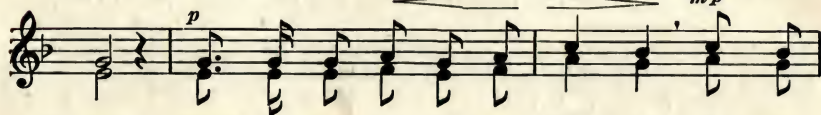
213. Abschied.

Sehr mäßig. ♩ = 66. (Es—F.)

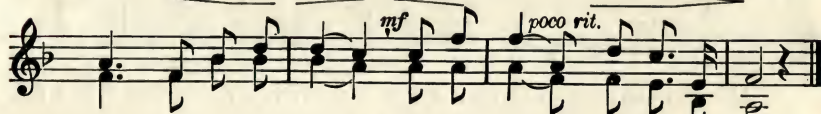
Friedrich Silcher (1789—1860).



1. Mor-gen müs-sen wir ver = rei = sen, und es muß ge=schie-den
2. Kom-men wir zu je-nem Ver = ge, schau = en wir zu-rück ins
3. (mp) Wenn der Win-ter ist vor = ü = ber und der Frühling zieht ins



1. sein. Trau = rig ziehn wir uns = re Stra = ße: „Le = bet
2. Tal, schaun uns um nach al = len Sei = ten, sehn die
3. Feld, (mf) will ich wer = den wie ein Vög = lein, (f) flie = gen



1. wohl, ge=den=fet mein! le = bet wohl, ge=den=fet mein!"
2. Stadt zum leß=ten = mal, sehn die Stadt zum leß=ten = mal.
3. durch die gan = ze Welt, flie=gen durch die gan = ze Welt.
4. Dahin fliegen will ich wieder, wo's mir lieb und heimisch war. Freunde,
muß ich jetzt auch wandern, |: kehre ich heim doch übers Jahr. :|

Nach Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874).

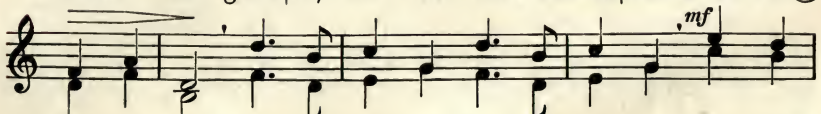
214. Lied eines Landmanns in der Fremde.

Mäßig langsam. ♩ = 69. (H—Des.)

Vinzenz Righini (1756—1812).



1. Trau = te Sei = mat mei = ner Lie = ben, sinn ich still an
2. Stil = ler Wei = ler, grün um = fan = gen von be = schir = men =
3. An die Fen = ster, die mit Re = ben einst mein Va = ter



1. dich zu = rück, wird mir wohl; und den = noch trü = ben Sehnsuchts =
2. dem Ge = sträuch, klei = ne Hüt = te, voll Ver = lan = gen denk ich
3. selbst um = zog, an den Birn = baum, der da = ne = ben auf das



1. trä = nen mei = nen Blick, Sehn = sucht's = trä = nen mei = nen Blick.
2. im = mer noch an euch, denk ich im = mer noch an euch.
3. nied = re Dach sich bog, auf das nied = re Dach sich bog.

4. Was mich dort als Kind erfreute, kommt mir wieder lebhaft vor; das bekannte Dorfgeläute |: widerhallt in meinem Ohr.:

5. Traute Heimat meiner Väter, wird bei deines Friedhofs Thür nur einst, früher oder später, |: auch ein Ruheplätzchen mir!:

Johann Gaubenz von Salis-Seewis (1762—1884).

215. Scheiden.

Innig. $\text{♩} = 68$. (Es—F.)

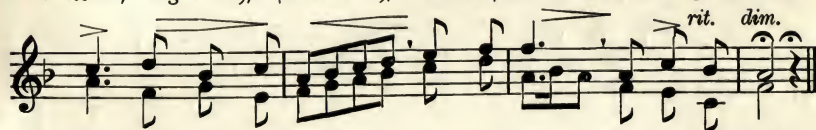
Karl Wilhelm (1815—1873).



1. Mag auch heiß das Schei = den bren = nen, treu = er Mut hat Trost und
2. Ist kein Was = ser so ohn En = de, noch so schmal ein Fel = sen =
3. U = ber Berg und tie = fe Ta = le, mit den Wol = fen, mit dem



1. Licht; mag auch Hand von Hand sich tren = nen, Sie = be
2. stet, daß nicht rech = te Sehn = sucht fän = de drü = ber
3. Wind, tag = lich, stünd = lich, tau = send Ma = le grüß ich



1. läßt von Sie = be nicht —, Sie = be läßt — von Sie = be nicht.
2. hin den si = chern Weg —, drü = ber hin — den si = chern Weg.
3. dich, ge = lieb = tes Kind —, grüß ich dich —, ge = lieb = tes Kind.

4. Und die Wind und Wolken tragen heim zu mir die Liebe dein, die Gedanken, die da sagen: |: Ich bin dein, und du bist mein.:

5. Überall, wohin ich schreite, spür ich, wie unsichtbarlich dein Gebet mir zieht zur Seite |: und die Flügel schlägt um mich.:

6. Und so bin ich froh und stille, muß ich noch so ferne gehn; jeder Schritt, ist's Gottes Wille, |: ist ein Schritt zum Wiedersehn.:

Emanuel Geibel (1815—1884).

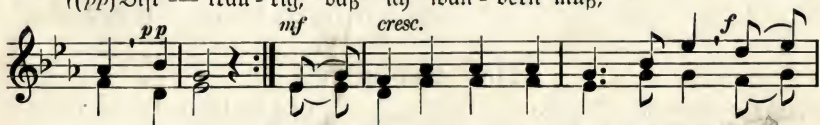
216. Lieb Heimatland, ade!

Marchmäßig. ♩ = 92. (C—Es.)

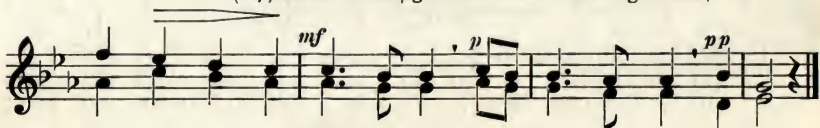
Volksweise.



1. { (p) Nun a = de, du mein lieb Hei = mat = land,
Es — geht jetzt fort zum frem = den Strand, }
2. { (mf) Wie du lachst mit dei = nes Him = melz Blau,
Wie du grü = ßest mich mit Feld und Au, }
3. { (p) We = glei = test mich, du lie = ber Fluß,
(pp) Bist — trau = rig, daß ich wan = dern muß, }



- 1—3. land, a = de! { Und so sing ich denn mit fro = hem Mut, wie man
(p) Gott — weiß, zu dir steht stets mein Sinn; (f) doch
(mf) Vom — moos'gen Stein am wald = gen Tal, da —

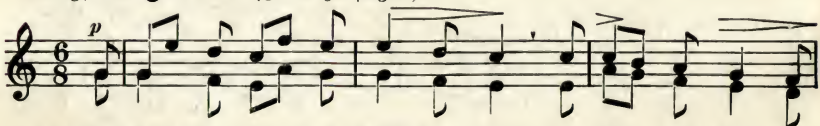


1. fin = get, wenn man wan = dern tut: Lieb Hei = mat = land, a = de!
2. jetzt zur Fer = ne zieht's mich hin. Lieb Hei = mat = land, a = de!
3. grüß ich dich zum leß = ten = mal: Mein Hei = mat = land, a = de!

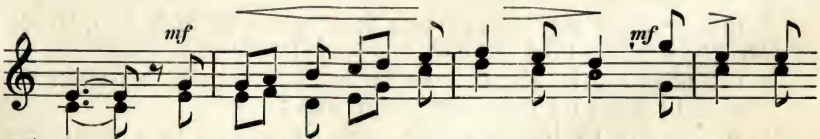
August Dittelfhoff (1829—1903).

217. Vergiß mein nicht!

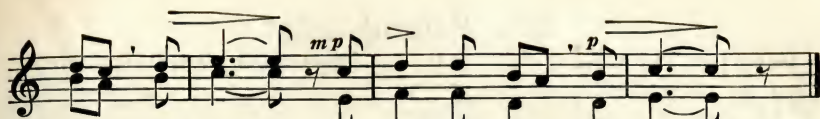
Langsam. ♩ = 104. (In B zu singen.)



1. Ein klei = nes, blau = es Blüm = lein spricht am Mur = mel = ba = che
2. Es spricht so hold den Wand = rer an: Der Herr ver = läßt dich
3. Ver = giß nur du auch sei = ner nicht und bet ihn kind = lich



1. dort des Freun = des trau = lich Schei = de = wort: Ver = giß mein
2. nicht! Auf dei = ner gan = zen Le = bens = bahn bleibt er dein
3. an: (p) Sei, Ba = ter, mei = nes Le = bens Licht, ver = giß mein



1. nicht, mein nicht! ver = giß mein nicht, mein nicht!
2. Licht, dein Licht, (*mf*) bleibt er dein Licht, dein Licht.
3. nicht, mein nicht! (*p*) ver = giß mein nicht, mein nicht!

Quelle: „Lieberstrauß“ von Dölker und Benzinger. Verlag der Evangelischen Gesellschaft in Stuttgart.

218. Grabesruhe.

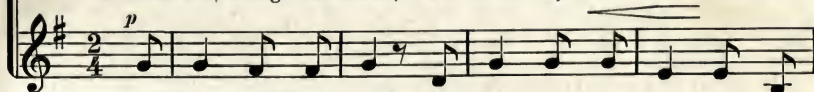
(Zwei- oder dreistimmig.)

Langsam. ♩ = 52. (F—G.)

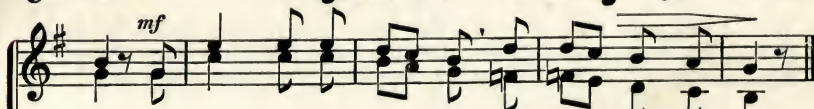
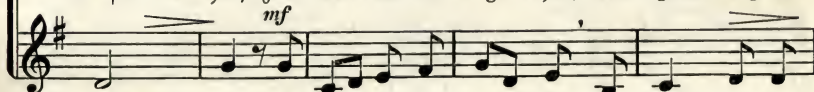
Georg Karl Claudius (1757—1815).



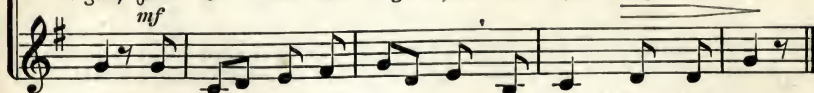
1. Im Gra = be ist Ruh; da deckt in ver = bor = ge = ner
2. Doch völ = li = ge Ruh, sie ist nur in Je = su zu
3. Sein Ruf dringt ins Grab; da werd ich ver = klä = ret er =



1. Kam = mer die Erd al = len Jam = mer gar müt = ter = lich
2. fin = den; er def = fet die Sün = den be = gna = di = gend
3. ste = hen, zum Le = ben ein = ge = hen, daß gnä = dig er



1. zu, die Erd al = len Jam = mer gar müt = ter = lich zu.
2. zu, er def = fet die Sün = den be = gna = di = gend zu.
3. gab, zum Le = ben ein = ge = hen, daß gnä = dig er gab.



4. Was meint ihr und klagt? Die hier als die Seinen geschieden, |: die ruhen im Frieden, bis herrlich es tagt. :|

Valentin Strebel (1801—1883).

219. Heimat, ade!

Getragen, innig. $\text{♩} = 72$. (As—B.) Frische Volksweise („Robin Adair“).



1. Heut muß ge-schie-den sein, Hei-mat, a - de! Tau-send-mal
2. Dein auch im fer-nen Land, Hei-mat, a - de! Bleib ich mit
3. Die mir so vie-leß gab, Hei-mat, a - de! reicht mir den



1. denk ich dein, Hei-mat, a - de! Dei-ner in Lust u. Schmerz, dei-ner in
2. Herz und Hand, Heimat, a - de! Hö-her als Gut und Geld preiß' ich in
3. Wan-der-stab, Hei-mat, a - de! Trennt uns auch Land und Meer, ist mir das

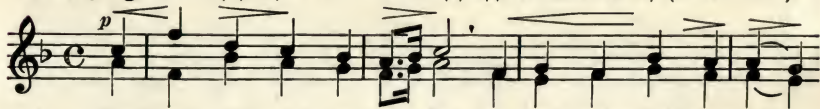


1. Ernst und Scherz den - fet mein treu-es Herz; Hei-mat, a - de!
2. al - ler Welt hei-mat-lich Haus und Feld; Hei-mat, a - de!
3. Herz auch schwer, denk ich der Wie-der-tehr; Hei-mat, a - de!

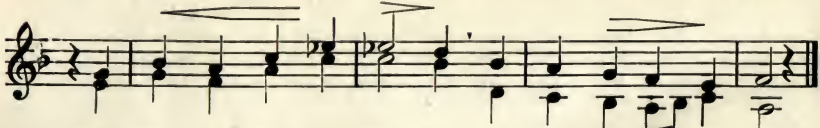
Aus der Lieder-sammlung von Joh. Christ. Beeber (1808—1877) und Friedr. Krauß (1816—1872).
Verlag von J. B. Metzler, Stuttgart.

220. Trost im Tode.

Ruhig. $\text{♩} = 80$. (E, F.) Karl Philipp Emanuel Bach (1714—1788).



1. Einst geh ich oh - ne Be-ben zu mei-nem Gra-be hin;
2. Ich hoff ein beß-reß Be-ben, das nie von mir ent-flieht.
3. (mf) Dann eil ich dir ent-ge-gen, mein tri-um-phia-rend Haupt,



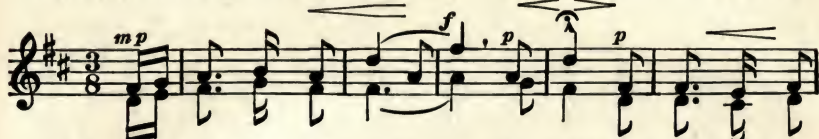
1. denn Chri-stus ist mein Be-ben, und Ster-ben mein Ge-winn.
2. Ein Leib wird mich um-ge-ben, der nim-mer-mehr ver-blüht.
3. und seh ent-zückt den Se-gen des Hei-ß, das ich ge-glaubt.

Christoph Christian Sturm (1740—1786).

221. Erinnerung.

Ruhig fließend. $\text{♩} = 92$. (Des, D.)

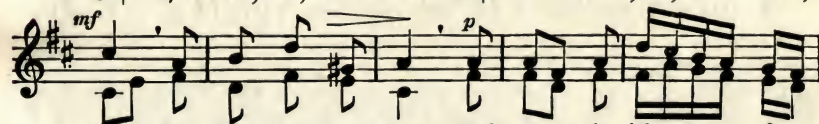
M. Brunner (1824—1856).



1. Ihr Ver = ge, lebt wohl —, lebt wohl! Ihr li = peln = den
2. Ihr Hir = ten, lebt wohl —, lebt wohl! Ihr schal = len = den
3. Ihr Al = pen, lebt wohl —, lebt wohl! Welch lieb = li = che



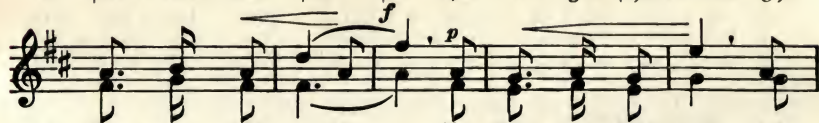
1. Bü = sche, du küß = len = de Fri = sche, du rie = seln = der
2. Lie = der, wann hör ich euch wie = der auf grü = nen = der
3. Döf = te, welch küß = len = de Döf = te um = hauch = ten mich



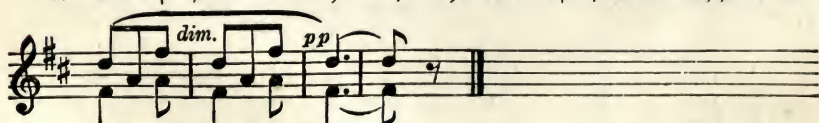
1. Quell, du rie = seln = der Quell, noch den = te ich — so
2. Alp, auf grü = nen = der Alp? Mit Weh = mut und — mit
3. dort, um = hauch = ten mich dort! Was ha = be ich — emp =



1. ger = ne an euch in wei = ter Fer = ne. Ihr
2. Schmer = zen ruf ich: Ihr ed = len Fer = zen, ihr
3. fun = den! Nun sind sie hin = ge = schwun = den. Ihr



1. Ver = ge, lebt wohl —, ihr Ver = ge, lebt wohl, lebt
2. Hir = ten, lebt wohl —, ihr Hir = ten, lebt wohl, lebt
3. Al = pen, lebt wohl —, ihr Al = pen, lebt wohl, lebt

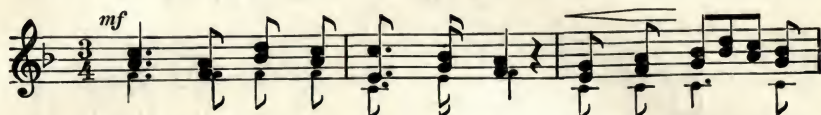


1—3. wohl — — — !

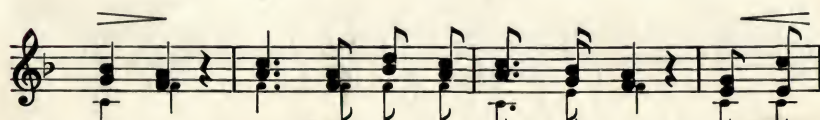
Dichter unbekannt.

222 a. Lebewohl.

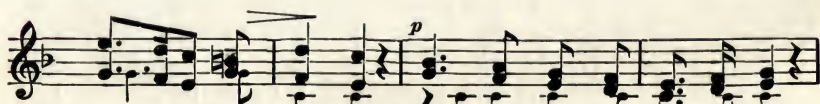
Nicht zu langsam. $\text{♩} = 69$. (Zweistimmig in Es.) Friedrich Silcher (1789–1860).



1. Mor = gen muß ich fort von hier und muß Ab = schied
2. Wenn zwei gu = te Frem = de sind, die ein = an = der
3. (*pp*) Küß = set dir ein Küß = te = lein Wan = gen o = der



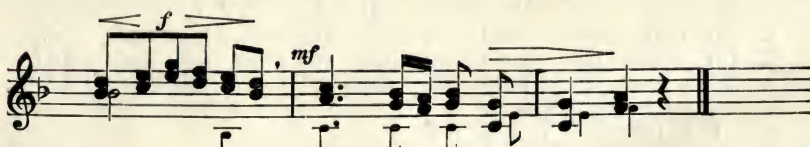
1. neh = men; o du al = ler = schön = ste Bier, Schei = den,
2. fen = nen, Sonn und Mond be = we = gen sich, e = he
3. Hän = de, (*pp*) den = ke, daß es Seuf = zer sei'n, die ich



1. daß — bringt Grä = men. Da ich dich so treu ge = liebt
2. sie — sich tren = nen. Noch viel grö = ßer ist der Schmerz,
3. zu — dir sen = de. (*p*) Tau = send schick ich täg = lich aus,



1. ü = ber al = le Ma = ßen, soll ich dich ver =
2. wenn ein treu ge = lieb = tes Herz in die Frem = de
3. die da we = hen um dein Haus, weil ich dein ge =



1. laß = sen, soll ich dich ver = laß = sen.
2. zie = het, in die Frem = de zie = het.
3. den = ke, weil ich dein ge = den = ke.

Volkslied aus Des Anablen Wunderhorn.

222b. Die Herbstzeit.

1. Näher rückt die trübe Zeit, und ich fühl's mit Beben: schwinden muß die Herrlichkeit, sterben junges Leben. Waldeßschmuck und Blütenpracht sinken bald in Grabeßnacht. |: Scheiden, das macht Leiden. :|

2. Blumen auf der grünen Au still ihr Haupt schon neigen; Sommerabend-lüfte lau rauhen Stürmen weichen. Vogel auf der Vergeshöh, Schmetterling am hellen See |: müssen von uns scheiden. :|

3. Blätter sinken in den Staub, werden Spiel der Winde; traurig schüttelt ab ihr Laub auf den Weg die Linde. Wolke eilt, dem Pfeile gleich, stürmend durch der Lüfte Reich, |: scheucht die trauten Sterne. :|

4. „Morgen muß ich fort von hier!“ singt der Fink mit Grämen; Rosen schwindet ihre Zier, müssen Abschied nehmen. Ach, es macht so bitteren Schmerz, wenn, die innig liebt das Herz, |: alle uns verlassen! :|

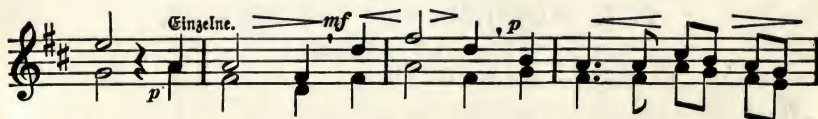
J. Arnold.

225. Die Heimat.

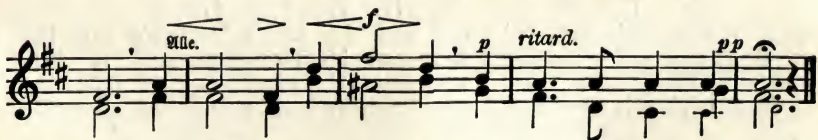
Etwas langsam. ♩ = 76. (Des, D.) Friedrich Brückner (1811—1894).



1. (p) Wenn ich den Wand = rer fra = ge: „Wo kommst du
2. (mf) Wenn ich den Land = mann fra = ge: „Wo gehst du



1. her?“ „Von Hau = se, von Hau = se,“ spricht er und seuf = zet
2. hin?“ „Nach Hau = se, nach Hau = se,“ spricht er mit leich = tem



1. schwer; „von Hau = se, von Hau = se,“ spricht er und seuf = zet schwer.
2. Sinn; „nach Hau = se, nach Hau = se,“ spricht er mit leich = tem Sinn.

3. (mf) Wenn ich den Freund nun frage: „Wo blüht dein Glück?“ |: „Zu Hause, zu Hause,“ spricht er mit frohem Blick. :|

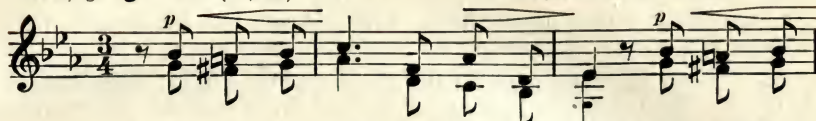
4. (p) So hat man mich gefragt: „Was quält dich sehr?“ |: (pp) „Ich kann nicht nach Hause, hab keine Heimat mehr.“ :|

Nach Franz Hermann von Hermannsthal (1799—1875).

224. Abschied.

Ruhig. ♩ = 56. (Es, E.)

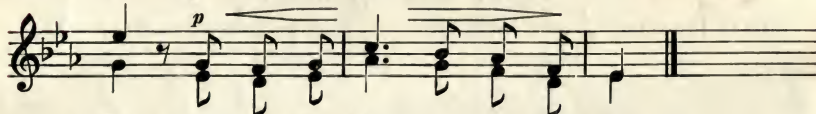
Wenzel Müller (1767—1835).



1. So leb denn wohl, du stil = les Haus! Ich zieh be =
2. So leb denn wohl, du schö = nes Land, in dem ich
3. So lebt denn all, ihr Lie = ben, wohl, von de = nen



1. trübt von dir hin = aus; ich zieh be = trübt und trau = rig
2. ho = he Freu = de fand! Du zogst mich groß, du pfleg = test
3. ich jetzt schei = den soll! Und find ich drau = ßen auch mein



1. fort, noch un = be = stimmt, an wel = chen Ort.
2. mein und nim = mer = mehr ver = geß ich dein.
3. Glück, denk ich doch stets an euch zu = rück.

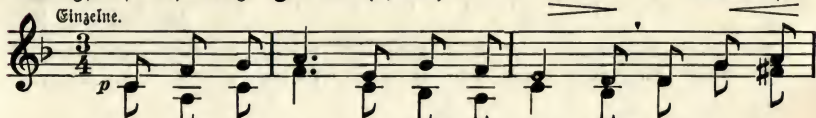
Rach Ferdinand Raimund (1790—1836).

225. Abschied von der Heimat.

(Zweis oder dreistimmig.)

Langsam, wehmütig. ♩ = 66. (F, Fis.)

Volksweise.



1. { Von mei = ner Hei = mat muß ich schei = den, wo's gar so
2. { und mei = ne Lie = ben muß ich mei = den, muß in die
1. { O Herz, o laß nur jetzt dein Kla = gen, es kann ja
2. { wirst wie = der nach den Trau = er = ta = gen der lie = ben



1. { lieb = lich ist, so schön; } La la la la la la
2. { wei = te Fer = ne gehn. }
1. { doch nicht an = der's sein; } La la la la la la
2. { Hei = mat dich er = freun. }

1 u. 2. la la la la la la la la la la la la

1 u. 2. la la la la la la la.

226. Heimweh.

Mäßig. ♩ = 69. (Es, F.)

Friedrich Gluck (1793—1840).

1. Herz, mein Herz, | war - um so trau - rig, und was soll daß
2. Was mir fehlt? — | Es fehlt mir al - les, bin so ganz ver-
3. In die Hei - mat | möcht ich wie - der, a - ber bald, | ach

1. Ach und Weh? 's ist so schön im frem - den Lan - de, Herz, mein
2. laß - sen hie! Ist's auch schön im frem - den Lan - de, doch zur
3. ja, recht bald; möcht zum Wa - ter, möcht zur Mut - ter, möcht zu

1. Herz, | was fehlt dir meh? Herz, mein Herz, | was fehlt dir meh?
2. Hei - mat | wird es nie, doch zur Hei - mat | wird es nie.
3. Berg | und Fels und Wald, möcht zu Berg | und Fels und Wald.

4. Keiner hat uns lieb hier außen, keiner drückt so warm die Hand, und
kein Kindlein will mir lachen |: wie daheim im Vaterland. :|

5. Herz, mein Herz, in Gottes Namen! 's ist ein Leiden, gib dich drein!
Will es Gott, so kann er helfen, |: daß wir bald zu Hause sein. :|

Johann Rudolf Wyß der Jüngere (1781—1830).

* Die zweite Stimme singt die kleinen oder die großen Noten.

227. Schottischer Bardenchor.

Langsam. $\text{♩} = 54.$ (B, H.)

Schottische Volksweise: Here sleeps the Bard.
Satz nach Friedrich Silcher (1789—1860).

p

1. Stumm ——— schläft der Sän-ger, des = sen Ohr ge-
2. Du ——— schlum-merst stil = le, schlum-merst leicht, wenn

p

1. Stumm schläft der Sän = ger, des = sen Ohr,
2. Du schlum-merst stil = le, schlum = merst leicht,

f

1. lau = set hat an and = rer Wel-ten Thor; ein na = = her
2. ü = ber dich der Sturm und Ze-phir streicht, der Sturm, der

f

ff, *pp*

1. Wald = strom brau = ste sein Ge = sang und säu = sel't
2. dir | den Schlacht = ge = sang durch-dröhnt, der Hauch, der

ff, *pp*

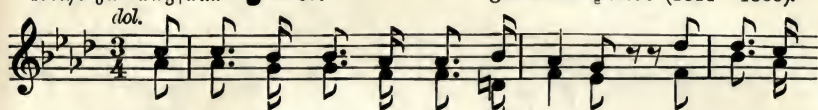
1. auch wie fer = ner Quel = len Klang. Klang.
2. sanft im Lied der Die = be tönt. tönt.

Nach Thomas Moore (1779—1852) von Hermann Rutz (1813—1873).

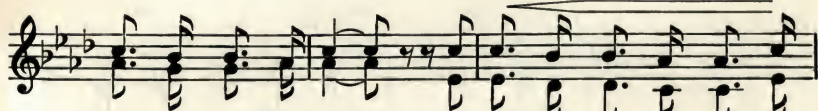
228. Heimweh.

Nicht zu langsam. $\text{♩} = 69$.

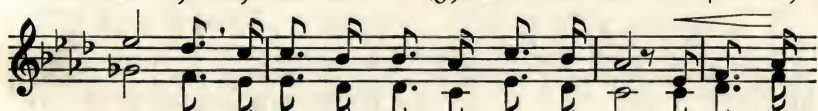
Ferdinand Hiller (1811—1885).



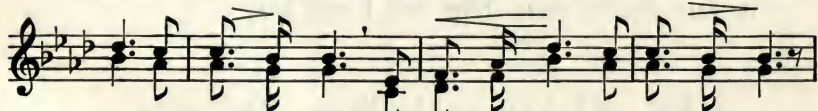
1. So hab ich doch, ach, e = wig lan = ge die lie = be
2. Wie ist mir doch so weh und ban = ge in die = ser
3. Wie fühl ich doch mich so all = ei = ne, und den = noch



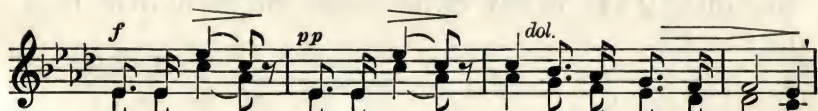
1. Sei = mat nicht ge = sehn, das Häus = chen bei der Kirch = hof =
2. Welt voll Od und Graus! Wie wa = ren an = der's doch die
3. bin ich nicht all = ein! Ihr lie = ben bei = den seid doch



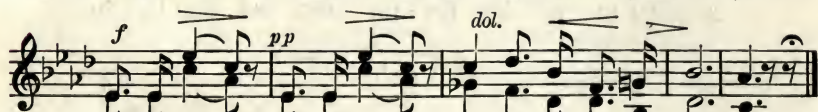
1. lin = de, da = vor die schön = sten Blu = men stehn, den Va = ter
2. Sei = ten in dem ge = lieb = ten Va = ter = haus! Denn gab es
3. mei = ne und wer = det's e = wig, e = wig sein. Wie rauh mich



1. und die Mut = ter mein, das Aug und Herz voll Son = nen = schein!
2. Freu = de, gab es Schmerz, so fühl = te mit das Mut = ter = herz.
3. auch die Welt um = tost, die Seh = nucht sel = ber ist mein Trost!



- 1—3. Woll = te Gott, woll = te Gott, ich wä = re heut da = hei = me!



- 1—3. Woll = te Gott, woll = te Gott, ich wä = re heut da = hei = me!

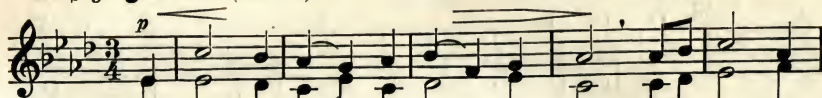
Ferdinand Hiller.

Quelle: Zweistimmige Chorgesänge von Wilhelm Hünte. Verlag von Karl Meyer (Gustav Prior), Hannover.
Liederlust II.

229. Sehnsucht nach der Heimat.

Mäßig. ♩ = 112. (As—B.)

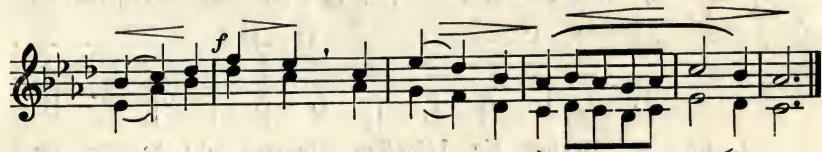
Volksweise aus Schwaben.



1. Die Ro = sen blüß = ten, als ich schied; die Ler = che
2. Die Mut = ter weint in stil = lem Schmerz, drückt mich so
3. „Rehr bald ins Ba = ter = haus zu = rüch, ge = nie = ße



1. sang ihr Mor = gen = lieb; mußt' wan = dern, mußt' wan = dern, mußt'
2. sanft ans treu = e Herz; mußt' wan = dern, mußt' wan = dern, mußt'
3. mit uns neu = es Glück! Komm wie = der, komm wie = der, komm



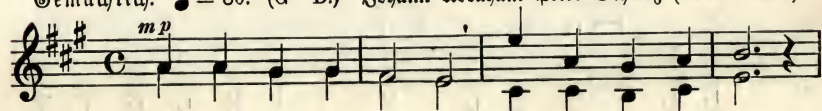
1. wei = ter wan = dern, mußt' wei = ter wan = = = = dern.
2. wei = ter wan = dern, mußt' wei = ter wan = = = = dern.
3. bald uns wie = der, fehr bald | uns wie = = = = der!

Volkslied.

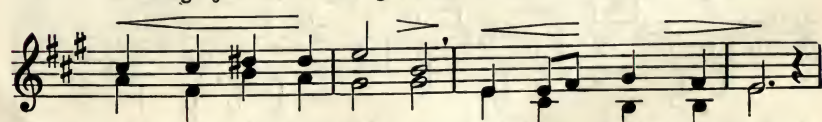
IX. Lieder religiösen Inhalts.

230. Das Wunderkraut.

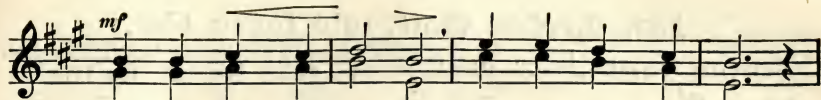
Gemächlich. ♩ = 80. (G—B.) Johann Abraham Peter Schulz (1747—1800).



1. Wi = der al = le Bun = den gib'ts ein kräf = tig Kraut;
2. Singt zu al = len Zei = ten von des Ba = ters Huld!



1. der hat Hei = lung fun = den, der dieß Kräut = lein baut.
2. Singt: „An lei = nem Zei = den ist die Lie = be schuld;



1. In des Blau = bens Gar = ten ist es nur zu schaun.
2. was sie gibt zu tra = gen, ist dem Men = schen not,

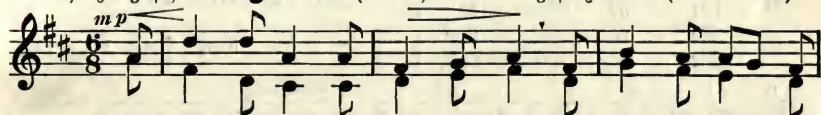


1. Vern des Kräut = leins war = ten; es heißt: „Gott = ver = traum“.
2. daß er ler = ne ja = gen: Ster = ben ist kein Tod.“

Gottfried Wilhelm Fink! (1783—1846).

251. Unser Kirchlein.

Nicht zu geschwind. ♩ = 126. (D—E.) August Harber (1775—1813).



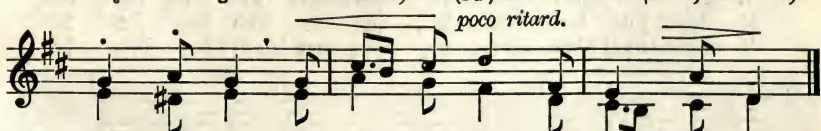
1. D se = het doch, wie fein und hold dort un = ser Kirch = lein
2. D seht im gold = nen A = bend = glanz des Kirch = leins Fen = ster
3. D seht, die lie = be Son = ne sinkt, es dun = kelt schon im



1. strah = let, rings von der A = bend = son = ne Gold um =
2. strah = len! Wie ei = ne Braut im Blu = men = franz, so
3. Za = le! Nur noch des Tur = mes Spit = ze blinkt im



1. floß = sen und be = ma = let! Wie ist's so still und
2. steht es da zum Ma = len. Ei schau = et, wie es
3. leß = ten gold = nen Strah = le. (pp) Wie wird's so heim = lich



1. leiß um = her! Nein, solch ein Kirch = lein gibt's nicht mehr!
2. glänzt und glüht und wie ein Pfir = sich = bäum = chen blüht!
3. rings = um = her! Nein, solch ein Kirch = lein gibt's nicht mehr!

Friedrich Adolf Krumpholtz (1767—1845).

252. Großer Gott, wir loben dich.

Feierlich bewegt. ♩ = 72. (G—A.) Melodie zuerst im „Wiener kathol. Gesangbuch der Maria Theresia“. Um 1774.

mf *f*

1. { Gro - ßer Gott, wir lo - ben dich; Herr, wir prei - sen
Vor dir neigt die Er - de sich und be - wun - dert
2. { Al - les, was dich prei - sen kann, The - ru - him und
stim - men dir ein Lob - lied an; al - le En - gel,

mf *mf*

1. { dei - ne Stár - fe. } Wie du warst vor al - ler
2. { Se - ra - phi - nen } ru - fen dir stets oh - ne
die dir die - nen,

f

1. Zeit, so bleibst du in E - wig = keit.

2. Ruh: „Hei - lig, hei - lig, hei - lig!“ zu.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth! Heilig, Herr der Kriegesheere! Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.

4. Herr, erbarm, erbarme dich! Über uns, Herr, sei dein Segen! Zeit und schütz uns väterlich, steh uns bei auf allen Wegen! Auf dich hoffen wir allein; laß uns nicht verloren sein! Text zuerst im „Wiener kathol. Gesangbuch der Maria Theresia“.

253. Jesus über alles.

Langsam. ♩ = 92. (Es—F.)

Aus der Grafschaft Glaz. 1842.

p *mp*

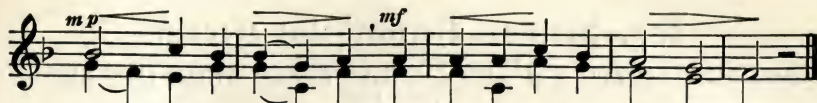
1. Schön-ster Herr Je - su, Herr-scher al - ler En - den,
2. Schön sind die Wäl - der, schö - ner sind die Fel - der
3. Schön leucht't die Son - ne, schö - ner leucht't der Mon - de

f *dim.* *p*

1. Got - tes und Ma - ri - en Sohn! Dich will ich lie - ben,

2. in der schö - nen Früh-ling - zeit. Je - sus ist schö - ner,

3. und die Stern - sein all - zu - mal. Je - sus leucht't schö - ner,



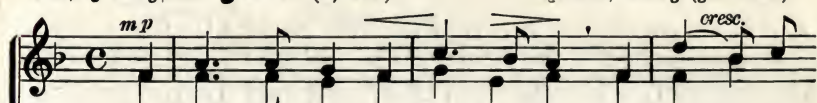
1. dich will ich eh = ren, du mei=nes Her=zens Freud und Kron.
2. Je = suß ist rei = ner, der un = ser trau=rig Herz er = freut.
3. Je = suß leucht't rei = ner als al = le Engl im Him = mel's = saal.

Geistliches Volkslied.

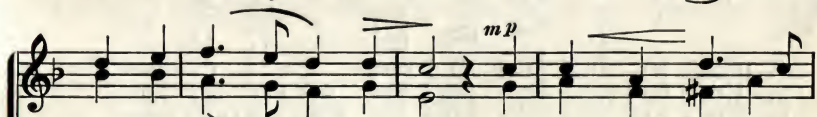
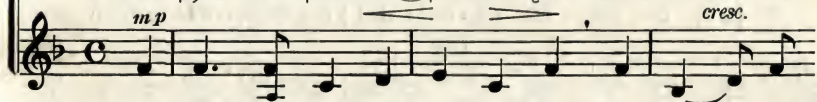
254. Vertrauen.

Mäßig langsam. ♩ = 72. (F, Fis.)

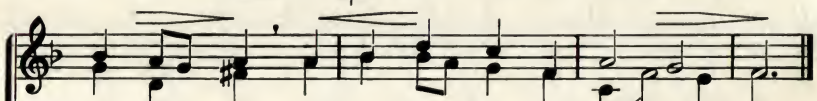
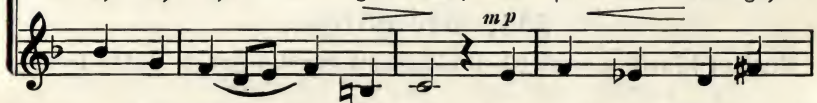
Heinrich Lang (geb. 1858).



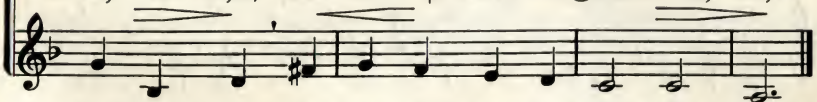
1. Mein Ba = ter, der im Him = mel wohnt, als Rö = nig
2. Von mei = nem Haup = te fällt kein Haar, mein Ba = ter
3. Ge = schrie = ben stand in sei = ner Hand mein Na = me,



1. al = ler En = = gel thront, der ist mir nah bei
2. sieht es im = = mer = dar; und wo ich auch ver =
3. eh ich ihn — ge = kannt; an sei = nem Arm geh



1. Tag und Nacht und gibt auf mei = ne Schrit = te acht.
2. bor = gen wär, in Herz und Nie = ren schau = et er.
3. ich ein = her, und er ist Gott: was will ich mehr?



4. O Vater mein, wie gut bist du! Gib, daß ich niemals Böses tu! Mach mich den lieben Engeln gleich in deinem großen Himmelreich!

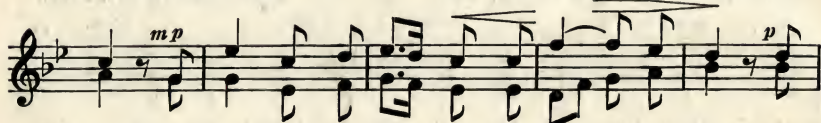
Heinrich Bone (1813—1893).

255. Meinen Heiland im Herzen.

In sanfter Bewegung. ♩ = 96. (As—B.) Friedrich Silcher (1789—1860).



1. Mei-nen Hei-land im Her-zen, da schlafe ich so
2. Mei-nen Hei-land im Au-ge, da schreckt mich kein
3. Mei-nen Hei-land im Sin-ne bleibt Wö-ß mir



1. süß; da träum ich so se-lig | vom Pa-ra-dies, da
2. Feind; er blei-bet | dem be-ten-den Kin-de ver-eint, er
3. fern; die Sün-de ent-wei-het | vor Gott, mei-nem Herrn, die

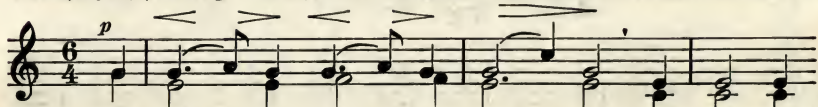


1. träum ich so se-lig | vom Pa-ra-dies.
2. blei-bet | dem be-ten-den Kin-de ver-eint.
3. Sün-de ent-wei-het | vor Gott, mei-nem Herrn.

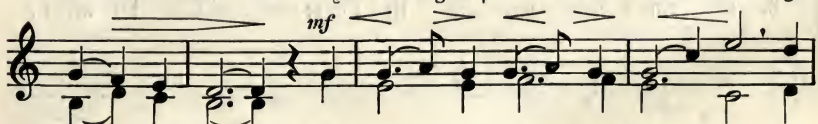
4. Drum will ich ihn halten fest, fest und getreu; |: mein Vater im Himmel,
o stehe mir bei! :

256. Der Pilger.

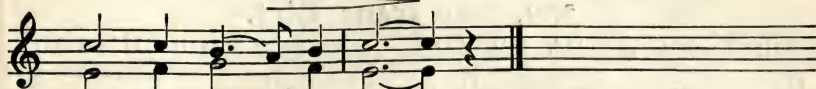
Nicht zu schnell. ♩ = 96. (C—D.) Johannes Christian Beule (1815—1866).



1. Der Pil-ger aus der Fer-ne zieht sei-ner
2. Sein Seh-nen geht hin-i-ber, sein Lieb-stes
3. Der von dem Ho-nig-sei-me der E-wig-



1. Hei-mat zu; dort leuch-ten sei-ne Ster-ne, dort
2. liegt im Grab; die Blu-men wach-sen drii-ber, die
3. fei-ge schmedt, der Pil-ger ist da-hei-me nur,

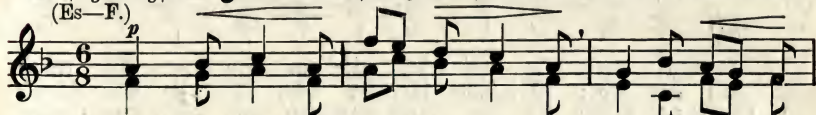


1. sucht er sei = ne Ruh.
2. Blu = men fal = len ab.
3. wann das Grab ihn deckt.

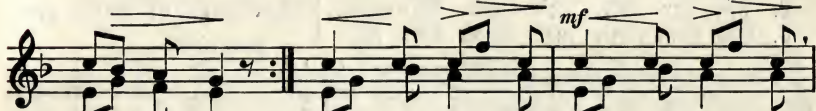
4. Drum weckt ihn auch hienieden das Heimweh früh und spät; er sucht dort oben Frieden, wohin sein Sehnen geht. Christian Gottlob Barth (1799—1862).

237. Der gute Hirte.

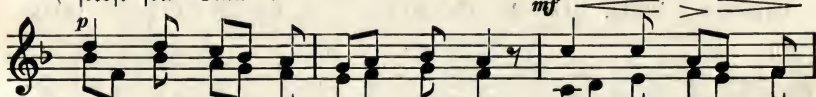
Mäßig langsam. $\text{♩} = 116$. Gustav Friedrich Beuttenmüller (1804—1869).
(Es—F.)



1. { Seht ihr auf den grü = nen Flu = ren je = nen hol = den
Seht ihr auch auf sei = nen Spu = ren schö = ner al = le }
2. { Schaut, ein Lamm hat sich ver = lau = fen, und er eilt in
läßt den gan = zen an = dern Hau = fen, su = chet sein ver = }
3. { Möch = tet ihr auf die = ser Er = den fühl = len sol = che
müßt ihr Schäf = lein Chri = sti wer = den; be = nen gibt er }



1. { Schä = fer ziehn? } Seht ihr nicht die fro = hen Her = den?
2. { schnel = lem Lauf, } Auf den Ach = seln heim = ge = tra = gen
lor = nes auf. }
3. { treu = e Hut, } Herr, mein Gott, auf dei = ne Wei = den,
selbst sein Blut. }



1. Schau = et an den Schä = fer = stab, den der Ba = ter
2. bringt es der ge = treu = e Hirt; fei = nes darf nun
3. an dein Brunn = lein lei = te mich; so durch Freu = den

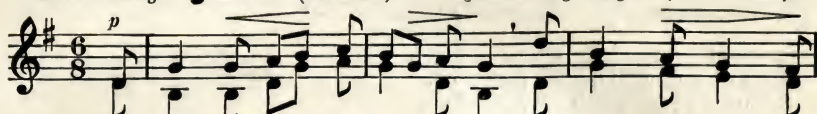


1. in dem Him = mel sei = nen treu = en Hän = den gab!
2. ängst = lich za = gen, fei es noch so weit ver = irrt.
3. als durch Lei = den fühl = re du mich se = lig = lich!

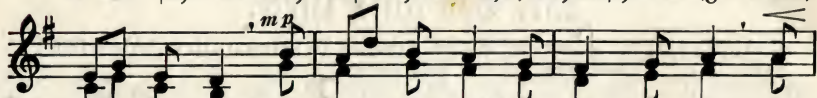
Max v. Schentenborf (1783—1817).

258. Der treue Hirt.

Mit Bewegung. ♩ = 116. (Fis—As.) Hans Georg Nägeli (1773—1836).



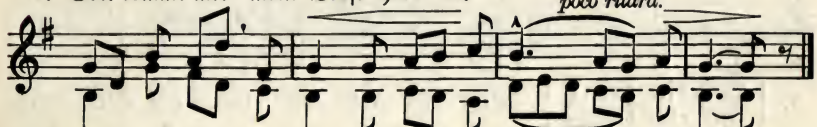
1. Der Herr ist mein ge-treu-er Hirt; er sorgt, daß mir nichts
2. Mit mil-der Hand gibt er das Brot; er stillt den Schmerz und
3. Er füh-ret mich auf rech-ter Bahn; mich täuscht kein Irr-tum,



1. man-geln wird. Er wei-det mich auf grü-ner Au, tränkt
2. hilft aus Not; ge-sund läßt er mich tä-tig sein, schenkt
3. schreckt kein Wahn. Er ist mein Stief-en und mein Stab; von



1. mich wie Blu-men durch den Tau.
 2. mir zur Ar-beit das Ge-deihn.
 3. Gott kommt mir mein Trost her-ab.
- Der Herr ist mein ge-

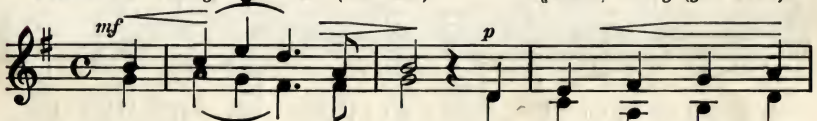


- 1—3. treu-er Hirt, der Herr | ist mein ge-treu-er Hirt.

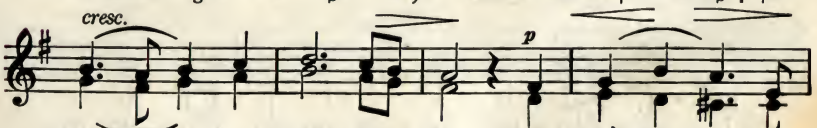
Peter Müller (1791—1877).

259. Gott grüße dich.

Belebt und innig. ♩ = 92. (Fis—As.) Heinrich Lang (geb. 1858).



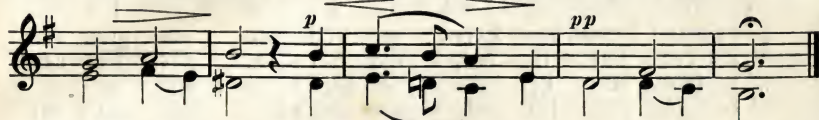
1. Gott grü-ße dich! Kein and-erer Gruß gleicht
2. Gott grü-ße dich! Wenn die-ser Gruß | so



1. dem — an In-nig-keit. Gott grü-ße
2. recht — vom Her-zen geht, gilt bei dem lie-ben



1. dich! | Kein and - rer Gruß | paßt so zu al - ler Zeit, | zu
2. Gott der Gruß | so - viel wie ein Ge - bet, | so - viel wie



1. al - ler Zeit, paßt so — zu al - ler Zeit.
2. ein Ge - bet, so - viel — wie ein Ge - bet.

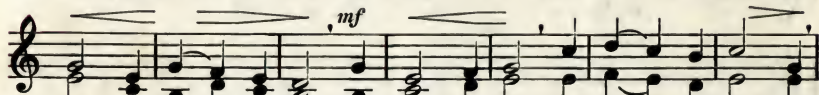
Julius Sturm (1816—1896).

240. Ich bete an die Macht der Liebe.

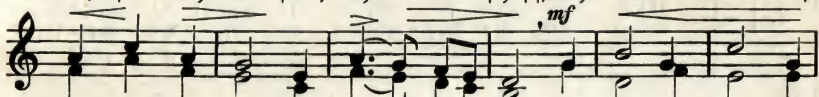
Mäßig bewegt und innig. ♩ = 76. (C-D.) Dimitri Bortniansky (1751—1825).



1. Ich be - te an die Macht der Lie - be, die sich in
2. Wie bist du mir so zart ge - wo - gen, und wie ver -
3. Ich fühl's, du bist's, dich muß ich ha - ben, ich fühl's, ich



1. Je - su of - fen - bart; ich geb mich hin dem frei - en Trie - be,
2. langt dein Herz nach mir! Durch Lie - be sanft und tief ge - zo - gen
3. muß für dich nur sein; nicht im Ge - schöpf, nicht in den Ga - ben,



1. wo - durch auch ich ge - lie - bet ward; ich will, | an - statt an
2. neigt sich mein al - les auch zu dir. Du trau - te Lie - be, |
3. mein Blah, der ist in dir all - ein. Hier ist die Ruh, | hier



1. mich zu den - ken, ins Meer der Lie - be | mich ver - sen - = sen.
2. gu - tes We - sen, du hast mich und ich dich | er - le - = sen.
3. ist Ver - gnü - gen; drum folg ich | bei - nen sel - = gen Zü - = gen.

Gerhard Fessteegen (1697—1769).

241. Preis dem Höchsten.

Majestätisch, nicht zu schnell.

Justin Heinrich Knecht (1752—1817).

$\text{♩} = 80.$ (Ges.)

Dreistimmig von K. Fr. Breuninger (1836—1904).

f *mf*

1. Kommt, kommt, den Herrn zu prei = sen, der groß von
den Gü = ti = gen, den Wei = sen, der fei nen,
2. Herr, dein ist al = le Stär = fe, und al = le
Das prei = sen bei = ne Wer = fe, die bei = ner

f *mf*

1. Rat ist, groß von Tat, } Der Herr iut gro = ße
der ihm gleich sei, hat! } Er beh = net gleich Ge=
2. Hil = fe, Gott, ist dein. } Wir auch er = freun uns
Kraft all = ein sich freun. } Du lebst, du wirkst in

f

1. Wer = fe. Wer hin = dert sei = ne Kraft, wer sei = nes
zel = ten die wei = ten Him = mel aus; er spricht, so
2. ih = rer; ihr Lob sei uns = re Pflicht. O Ba = ter,
al = len; dir, dir ver = trau = en wir. Er = hal = ter,

mp *f* *cresc.*

1. Ar = mes Stär = fe, die nur, was gut ist, schafft?
ge = hen Wel = ten aus ih = rem Nichts her = aus.
2. o Re = gie = rer, wen hält, wen schützt sie nicht?
wer kann sal = len, ge = tra = gen, Herr, von dir?

mf

Johann Andreas Cramer (1723—1788).

242. Dort über jenen Sternen.

Liedlich bewegt. ♩ = 92. (D—E.)

Konrad Kocher (1786—1871).



1. Dort ü = ber je = nen Ster = nen, da ist ein schö = nes
2. Du weißt von fei = nem Wor = te, daß es be = schrei = ben
3. O wen = de bei = ne Blü = fe nur im = mer dort hin =



1. Land, mit sei = nen wei = ten Fer = nen dem
2. kann; doch zieht's aus je = dem Or = te dich
3. auf! Dort geht schon bei = nem Blü = fe die



1. Her zen wohl be = kannt. Da blü = hen schö = ne Blü =
2. wun = der = bar hin = an. Du kannst es nicht ver = geß =
3. rech = te Zu = kunft auf. Dort strahlt es dir her = nie =



1. ten in ew = ger Herr = lich = keit; da winkt dem Kamp = feß =
2. sen, in Freu = de nicht und Schmerz; und sei = ne Won = ne
3. der, was du in Treu ge = glaubt, und du siehst al = les



1. mü = den die Ru = he nach dem Streit.
2. mei = jen ver = mag kein Men = schen = herz.
3. wie = der, was dir die Welt ge = raubt.

4. Ein Traum in schweren Ängsten umhüllet noch den Geist; doch wenn es bald am bängsten, sich los die Hülle reißt. Dann strahlt in Glanz und Klarheit des Himmels Morgenlicht. Des Herren ew'ge Wahrheit betrügt den Glauben nicht.

Karl Bland (1801—1825).

243. Sonntagstille.

Gemeinen. ♩ = 66. (Es—Fis.)

Otto Löffler (geb. 1871).

1. Tag der Stil - le, Ru - he - tag! Füll auch heut mit
 2. Tag der Glocken, des Ge - sangs! Weck zur Freu - de
 3. Tag des Wor - tes, Tag des Herrn! Stärk uns auf des

1. dei nem Frie - den Leib und See - le al - len Mü - den.
 2. auf die Her - zen nach des Werk - tags Lust und Schmer - zen.
 3. Le - bens Rei - se mit des Him - mels Wun - der - spei = se.

1. Tag der Stil - le, Ru - he - tag! Tag der Stil - le, Ru - he - tag!
 2. Tag der Glocken, des Ge - sangs! Tag der Glocken, des Ge - sangs!
 3. Tag des Wor - tes, Tag des Herrn! Tag des Wor - tes, Tag des Herrn!

4. Sonntag, Tag der Ewigkeit! Ründe uns mit deiner Sonne einen
 Sabbat ew'ger Wonne. |: Sonntag, Tag der Ewigkeit! :|

Gottlieb Schmid (geb. 1868).

Anhang I.

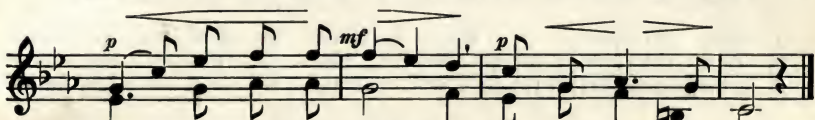
Lieder in Moll-Tonarten.

244. Herbstgefühl.

Langsam. ♩ = 60. (h, c.) Heinrich Lang (geb. 1858).



1. Mü-der Glanz der Son-ne, blas = ses Him-mel = blau!
2. An der leß = ten Ro = se lö = set le = bens = satt
3. (pp) Gol = de = neß Ent = fä = ren schleicht sich durch den Hain;



1. Von ver = flung = ner Won = ne träu = met still die Au.
2. sich das leß = te, lo = se, blei = che Blu = men = blatt.
3. auch Ver = gehn und Ster = ben deucht mir süß zu sein.

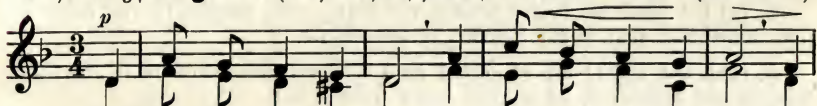
Karl Gerol (1815—1890).

Es wird anheimgegeben, die letzte Strophe a) ganz oder b) bloß der zweiten Hälfte nach in C-Dur zu singen, oder c) nachdem die erste Hälfte in Moll erklingen, in der zweiten zwar e statt es zu singen, aber as zu belassen.

245. Das Leben welkt wie Gras.

(Nach Psalm 103, 15—18.)

Sehr langsam. ♩ = 63. (d-f.) Schottische Weise von Maurice Green (1695—1755).



1. Das Le = ben welkt wie Gras, wie Blu = men auf der Flur; so =
2. Wer ge = stern frisch und froh, heut ruft der Tod ihn ab; und
3. Doch Got = tes Gna = de bleibt dem From-men e = wig stehn; wer



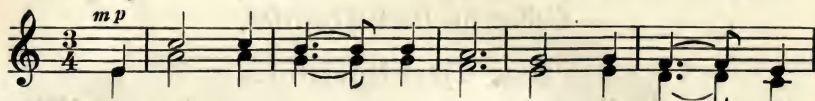
1. bald der Wind dar = ü = ber weht, ver = schwin = det ih = re Spur.
2. was uns lieb und teu = er war, wir sen = fen es in's Grab.
3. sei = nen Bund von Her = zen hält, wird nim = mer = mehr ver = gehn.

Karl Straube (1778—1841).

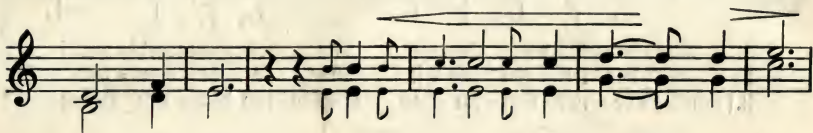
246. Die Vätergruft.

Ruhig. ♩ = 100. (gis, a.)

Karl Friedrich Zelter (1758—1832).

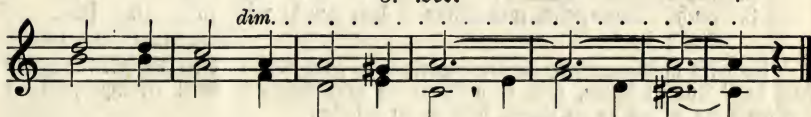


1. Es ging wohl ü = ber die Hei = de zur al = ten Ra =
2. (mf) Die Sär = ge sei = ner Ah = nen, sie stan = den die
3. (mf) „Wohl hab ich eu = er Grü = ßen, ihr Sel = den =



1. pell ent = por ein Grei = im Waf = fen = ge = schmei =
2. Hall ent = lang; (p) auß der Tie = fe tät — ihn mah =
3. geist, ge = hört; (p) eu = re Rei = he soll — ich schlie =

1. Chor _____
2. Sang _____
3. wert _____ !"



1. de = und trat in'n dun = keln Chor, in'n dun = keln Chor.
2. nen ein wun = der = ba = rer Sang, ein Wun = der = sang.
3. ken. Heil mir, ich bin es wert, ich bin es wert!"

4. (p) Es stand an kühler Stätte ein Sarg noch ungefüllt; den nahm er zum Ruhebette, zum Pfühl |: nahm er den Schild. :|

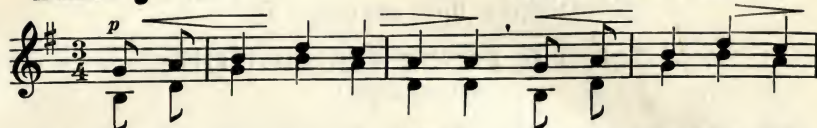
5. (pp) Die Hände tät er falten auß Schwert und schlummert' ein; die Geisterlaute verhallten, da mocht's |: gar stille sein. :|

Ludwig Uhland (1787—1862).

249. LE PRINTEMPS.

Andante. ♩ = 108.

Mélodie populaire allemande.



1. La na - ture est si bel - le, le prin - temps nous sou -
2. Sous le chaume et le mar - bre dieu ré - pand ses fa -
3. Le blé monte a - vec l'her - be, le chêne a - vec la



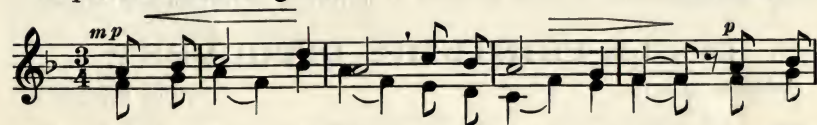
1. rit; le so - leil nous ap - pel - le, tout re - naît et fleu - rit.
2. vœurs; l'oi - seau chan - te sur l'ar - bre, la gai - té dans nos cœurs.
3. fleur; le pe - tit, le su - per - be, tout bé - nit le Sei - gneur.

250. CHANT DES FEMMES DE MARINS.

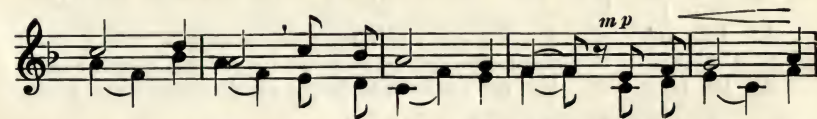
(Abendlied der Schifferfrauen.)

Un peu lent et soutenu. ♩ = 84.

Chant breton.



1. Un beau jour d'é - té s'est en - fui joy - eux! Ou - vrez -
2. Que vos purs re - gards, cet - te nuit, sont doux! Ah, bril -
3. (pp) Di - tes - nous bon - soir, vous, leurs chers pe - tits. Dans vos



1. vous, fleurs d'or, au jar - din des cieux. Pourgui - der les
2. lez ain - si pour nos chers é - poux! Dou - ce mer dor -
3. frais ber - ceaux, res - tez là blot - tis. Le bruit sourd des



1. voi - les, le - vez - vous, é - toi - les; sur la mer se -
2. man - te, sois pour eux clé - men - te! Puis - sent - ils bien -
3. grè - ves ber - ce - ra vos rê - ves. Fer - mez - vous, beaux



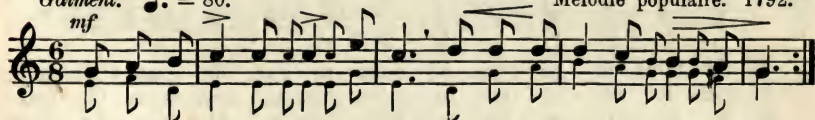
1. reine, ou-vrez-vous, beaux yeux; ou-vrez-vous, beaux yeux.
2. tôt re-ve-nir chez nous! re-ve-nir chez nous!
3. yeux de nos chers pe-tits! de nos chers pe-tits!

Tiré de: „Chants populaires pour les Écoles“, par M. Boucher et J. Tiersot, Paris.
Librairie Hachette et Cie.

251. CADET ROUSSELLE.*

Gaîment. $\text{♩} = 80$.

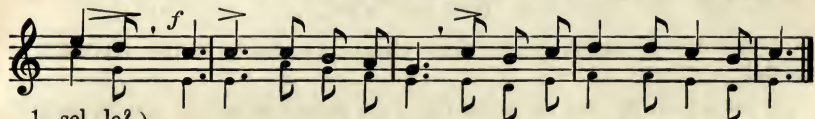
Mélodie populaire. 1792.



1. { Ca-detRous-selle a trois mai-sons, Ca-detRous-selle a trois mai-sons,
qui n'ont ni pou-tres ni che-vrons, quin'outni pou-tres ni che-vrons.
2. { Ca-detRous-selle a trois ha-bits, Ca-detRous-selle a trois ha-bits,
deux jau-nes, l'autre en pa-pier gris, deux jau-nes, l'autre en pa-pier gris.
3. { Ca-detRous-selle a trois cha-peaux, Ca-detRous-selle a trois cha-peaux.
Les deux ronds ne sont pas très beaux, les deux ronds ne sont pas très beaux.



1. C'est pour lo - ger les hi-ron-del-les! Que di-rez vous d'Ca-detRous-
2. Il met ce - lui - là, quand il gè-le, ou quand il pleut ou quand il
3. Et le troi-sième est à deux cor-nes, de sa tête il a pris la



1. sel-le? }
 2. grè-le. }
 3. for-me. }
- Ah, ah, ah, mais vrai-ment, Ca-detRous-selle est bon en-fant!

4. |: Cadet Rousselle a trois garçons.:| |: L'un est voleur et l'autre est fripon.:| Le troisième est un peu ficelle, il ressemble à Cadet Rousselle. Ah, ah etc.

5. |: Cadet Rousselle a trois chiens.:| |: L'un court au lièvre, l'autre au lapin.:| L'troi-sième s'en-fuit, quand on l'appelle, comme le chien de Jean de Nivelle.** Ah, ah etc.

6. |: Cadet Rousselle a trois deniers.:| |: c'est pour payer ses créanciers.:| Quand il a montré ses ressources, il les remet dedans sa bourse. Ah, ah etc.

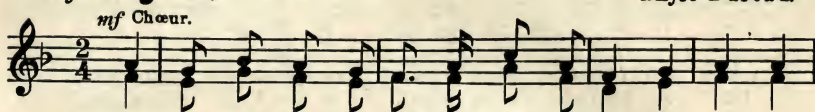
* Rousselle ist keine bestimmte Person.

** Adelig, dessen eigensinniger Hund Anlaß zu obiger Redensart gab.

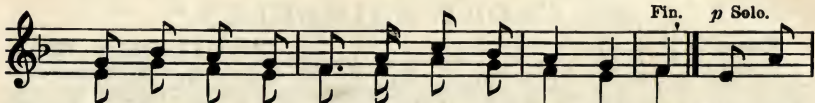
252. PETIT OISEAU.*

Allegretto. ♩ = 92.

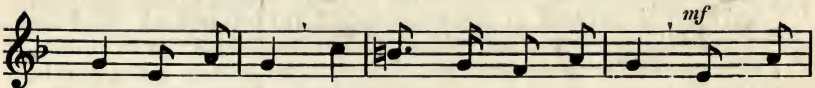
Allyre Bureau.



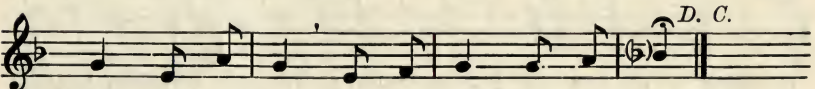
1. En - fin nous te te-nons, pe - tit, pe-tit oi - seau, en-
2. Nous, nous te don - ne-rons, pe - tit, pe-tit oi - seau, nous,
3. Nous te gar-dons en - cor, pe - tit, pe-tit oi - seau, nous



1. fin nous te te-nons. Et nous te gar - de - rons. Dieu m'a
2. nous te don - ne-rons bis-cuits, sucre et bon-bons. Ce qui
3. te gar-dons en - cor une belle cage en fils d'or. La plus



1. fait pour vo - ler, gen - tils, gen - tils en - fants; dieu m'a
2. doit me nour-rir, gen - tils, gen - tils en - fants, ce qui
3. bel - le mai-son, gen - tils, gen - tils en - fants, la plus



1. fait pour vo - ler, lais - sez-moi m'en - vo - ler.
2. doit me nour-rir aux champs seul peut ve - nir.
3. bel - le mai-son, pour moi n'est que pri - son.

4. Tu dis la vérité, petit, petit oiseau, tu dis la vérité, reprends ta liberté!

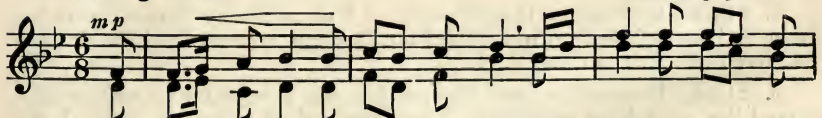
L. Fortoul.

* Les enfants forment un cercle, l'un d'eux se met au milieu. Les autres font la ronde en frappant des mains et ne laissent pas échapper celui qui est au milieu du cercle. Enfin celui-ci choisit un autre qui prend sa place.

253. AU LEVER DU JOUR.

Moderato. ♩ = 126.

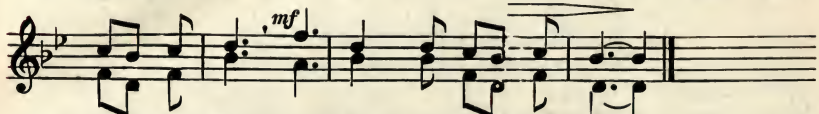
Mélodie populaire.



1. La blanche é - toi - le du ma - tin cé - lèbre a - vec a-
2. Quand l'a - lou-et - te prend son vol, chan - tant un gai ré-
3. Je veux aus-si que de mon cœur le chants'é - lève au



1. mour le nom sa - cré du Sou - ve - rain qui donne un
2. veil, el - le mon - te ou - bli - ant le sol, vers Dieu, vers
3. ciel, pour te bé - nir, ô mon Sau - veur, et toi, Père

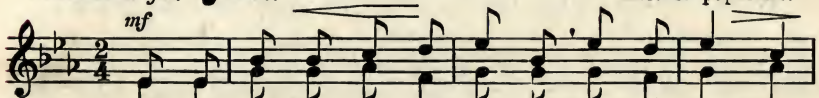


1. nou - veau jour, qui donne un nou - veau jour.
2. le so - leil, vers Dieu, vers le so - leil.
3. é - ter - nell et toi, Père é - ter - nell

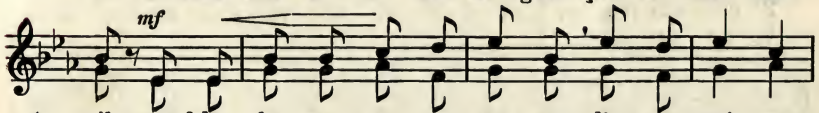
254. MATIN.

Gracieux et gai. ♩ = 96.

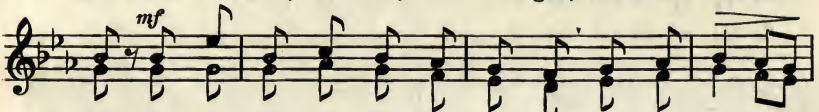
Mélodie populaire.



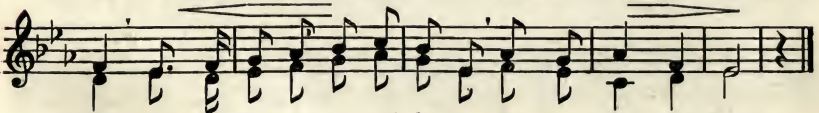
1. Il fait jour, le ciel est ro - se, l'ho - ri - zon ver -
2. En rê - vant de belle eau frai - che beu - glent nos grands
3. On s'est mis à la be - so - gne: ça va bien mar -



1. meil; quand la lu - ne se re - po - se, lè - ve - toi, so -
2. bœufs; ils voudraient quit - ter leur crè - che pour les prés her -
3. cher! On ra - bote, on scie, on co - gne, d'au - tres vont fau -



1. leil! On en - tend sous la feuil - lé - e les oi - seaux sif -
2. beux. Tous les coqs du voi - si - na - ge son - nent le ré -
3. cher. Ma pe - ti - te sœur Ni - co - le cher - che son fu -



1. fleurs, et l'a - beil - le ré - veil - lé - e dit bon - jour aux fleurs.
2. veil, sur ce gai re - mue - mé - na - ge lè - ve - toi, so - leil!
3. seau; moi, je vais à mon é - co - le, gai comme un oi - seau!

Maurice Bouchor (né 1855).

Tiré de: Fremdländisches Liederbuch von Adolf Klages. Verlag von Chr. Friedrich Vleweg, Berlin.

255. KIRI-KIRICAN.

Allegretto. ♩ = 88.

Emile Jaques-Dalcroze (né 1865).

A musical score for a song titled "The Rose Tree". The score is written on a single staff with a treble clef. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 2/4. The melody begins with a quarter rest, followed by a quarter note G4, a quarter note A4, and a quarter note Bb4. The melody then continues with a series of eighth and sixteenth notes, including a triplet of eighth notes (G4, A4, Bb4) marked with a "4" above it. The melody is accompanied by a bass line consisting of quarter and eighth notes, including a triplet of eighth notes (G3, A3, Bb3) marked with a "4" above it. The score includes dynamic markings such as *p* (piano) and *f* (forte), and phrasing slurs. The lyrics "The Rose Tree" are written below the staff.

1. Il est dif - fi - ci - le, ki - ri - ki - ri - can,
2. Si l'on manqu'-l'é - co - le, ki - ri - ki - ri - can,
3. Fait - on la ma - rau - de ki - ri - ki - ri - ké.

The first system of the musical score for 'The Bird Song' is written on a single staff in treble clef. The key signature has one flat (B-flat). The melody begins with a quarter rest, followed by a series of eighth and sixteenth notes, including some beamed pairs. There are several slurs over the notes, indicating phrasing. The system ends with a double bar line.

1. ki - ri - ki - ri - can, il est dif - fi - ci - le de trom - per
2. ki - ri - ki - ki - can, si l'on manq'u'l'é - co - le qu'on prenn' - la
3. ki - ri - ki - ki - ké, fait - on la ma - rau - de des fruits au

[illegible]

1. sa ma - man. }
2. clef des champs. } Ki - ri - ki - ri - kè - re, l'on au - ra beau
3. po - ta - ger. }

The first system of the musical score for 'The Rose Tree' is written on a single staff. It begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The tempo is marked 'Allegretto' and the time signature is 3/4. The melody starts with a quarter note G4, followed by an eighth note A4, and then a quarter note B-flat4. This is followed by a series of eighth and sixteenth notes, including a triplet of eighth notes (G4, A4, B-flat4) and a quarter note C5. The melody continues with a series of eighth notes (B-flat4, A4, G4, F4, E4, D4) and ends with a quarter note C4. The accompaniment consists of a steady eighth-note pattern in the right hand and a series of quarter notes in the left hand. A 'cresc.' (crescendo) marking is placed above the staff towards the end of the system.

- 1-6. fai-re, ki-ri-ki-ri-can, la ma-man l'ap-prend ki-ri-ki-ri-

The first system of the musical score for 'The Song of the Lark' is written on a single staff in G major (one sharp) and 4/4 time. It begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody starts on a half note G4, followed by a quarter note A4, and then a quarter note B4. The accompaniment consists of a steady eighth-note pattern in the right hand and a steady quarter-note pattern in the left hand. The system ends with a double bar line.

- 1-6. ki, ki - ri - ki, son p'tit doigt l'lui a dit. Ki - ri - ki - ri-

The first system of the musical score for 'Les Feuilles mortes' is written on a single staff in G major (one sharp) and 4/4 time. It begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody starts on a half note G4, followed by a quarter note A4, a quarter note B4, and a quarter note C5. The bass line consists of a half note G3, a half note B2, and a half note D3. The system concludes with a double bar line and the instruction '1-5.' above the staff.

- 1-6. kou, kou, kou, kou, son p'tit doigt lui dit tout. tout!

4. Oubli'-t-on de dire |: kiri-kirikeu, :| oubli'-t-on de dire sa prière au bon Dieu. Kiri-kirikère etc.

5. Si l'on fait des taches |: kiri-kirikeuf, :| si l'on fait des taches a son bel habit neuf. Kiri-kirikère etc.

6. A-t-on les mains sales |: kiri-kirikir, :| a-t-on les mains sales le bout du nez tout noir. Kiri-kirikère etc.

E. Jaques-Dalcroze.

(Au vers: „Son p'tit doigt l'lui a dit“ l'enfant met son petit doigt devant son oreille. Au mot: „lui dit tout“ il signale „tout“ par un geste large.)

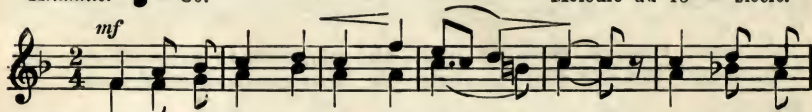
Chansonnier Jaques-Dalcroze, Nr. 64. Éditeurs: Sandoz, Jobin et Cie. Paris et Neuchâtel.

256. JEANNE D'ARC.

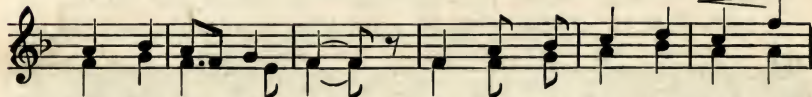
(Die Jungfrau von Orleans.)

Andante. ♩ = 80.

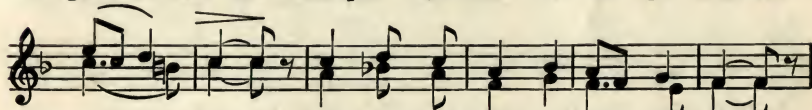
Mélodie du 15^{ème} siècle.



1. U - ne ber - gè - re de Lor - rai - - ne par les che-
2. Or, elle é - coute un frais mur - mu - - re de voix ve-
- 3.(p) Ah, sur ta Fran - ce tant ché - ri - - e jette un re-



1. mins s'en va rê - vant, et ja - mais no - ble dame ou
2. nant du Pa - ra - dis. Un an - ge brille en son ar-
3. gard, bé - nis ses champs. Que ton vi - sa - ge nous sou-



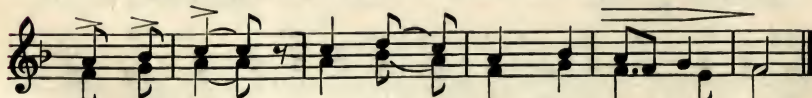
1. rei - - ne n'eut si grand cœur que cette en - fant.
2. mu - - re: comme ils sont doux, ses yeux har - dis!
3. ri - - e; daigne é - cou - ter nos hum - bles chants.

benè legato



1. Pour le pa - ys elle est en pei - ne, car l'An - glais cru-
2. La vierge en - tend sous la ra - mu - re: „Va com - bat - tre
3. Toi qui mou - rut pour la Pa - tri - e: Jeanne, ex - em - ple

marcato



1. el et fier a mis sur lui son pied de fer.
2. sans ef - froi! Sau - ve la France a - vec son roi!“
3. ra - di - eux, vis dans nos cœurs, ra - yonne aux cieux!“

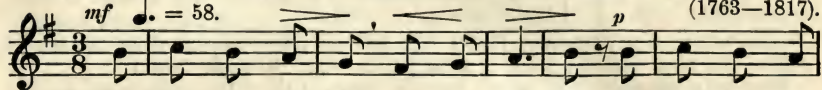
Tiré de: „Chants populaires pour les Écoles“, par M. Bouchor et J. Tiersot, Paris. Librairie Hachette et Cie.

257. AMOUR FILIAL.

Modéré et gracieux.

Air de la romance de Benjamin dans Joseph, de Méhul (1763—1817).

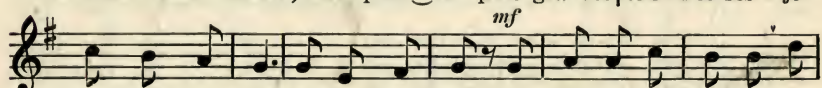
mf $\text{♩} = 58.$



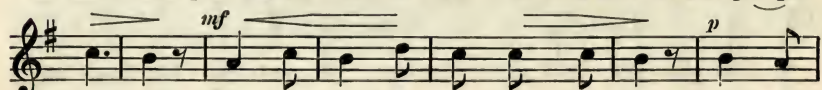
1. Tou-jours, ô mon père, ô ma mè - re, je veux ten-dre-
2. Bai - sers, doux sou - ri - res, ca - res - ses, j'en garde un pro-



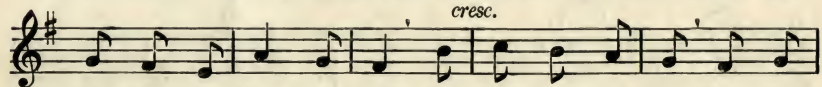
1. ment vous ai-mer, ma mère, ah! com-bien tu m'es chè-re! Des
2. fond sou - ve-nir; mais pour de plus gra-ves | ten-dres-ses je



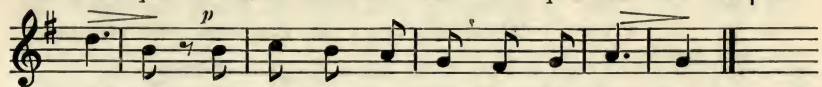
1. mots ne sau - raient l'ex - pri - mer. Par - mi de cru - el - les a-
2. veux, chers pa - rents, vous bé - nir. C'est vous dont la sim-ple pa-



1. lar - mes, c'est toi seu - le qui m'as nour - ri; si tu
2. ro - le fit le jour dans mon jeune es - prit; c'est par



1. m'as bien des fois sou - ri, j'ai dû te cou - ter bien des
2. vous que mon cœur s'ouv-rit ain - si qu' une frai - che | co-



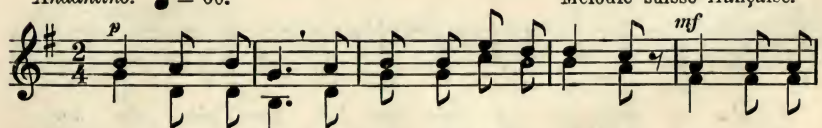
1. lar - mes, j'ai dû te cou - ter bien des lar - mes.
2. rol - le, ain - si qu' une frai - che | co - rol - le.

Tiré de: „Chants populaires pour les Écoles“, par M. Bouchor et J. Tiersot, Paris.
Librairie Hachette et Cie.

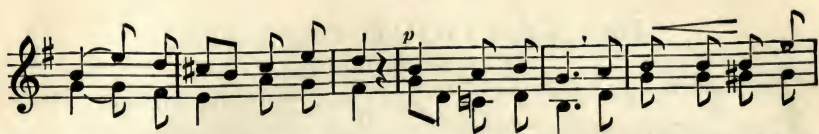
258. LE RETOUR DES HIRONDELLES.

Andantino. $\text{♩} = 60.$

Mélodie suisse française.



1. A - vril re-vient, et vous, mes hi-ron-del - les, vous re - ve-
2. Je m'en sou-viens quand vous é - tes par - ti - es, rien n'an-non-
3. Ah! tous les ans, re - ve - nez - y de mê - me, dès que d'a-



1. nez vers les lieux bien con-nus. Vous ap-por-tez le printemps sur vos
2. çait — en-core les fri-mas; mais de l'hi-ver mieux que nous a-ver-
3. vril re-nai-tront les beaux jours! Le vrai bonheur est aux lieux où l'on



1. ai - les, oi-seaux ché - ris, soy - ez les bien - ve-nus!
2. ti - es, vous le fuy - iez pour de plus chauds cli-mats.
3. ai - me: c'est là que sont vos nids et vos a-mours!

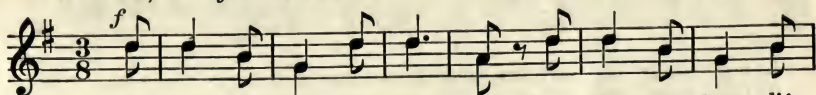
C. L. Tournier.

Tiré du recueil: „Jugendgesang“ von Max Battke. Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.

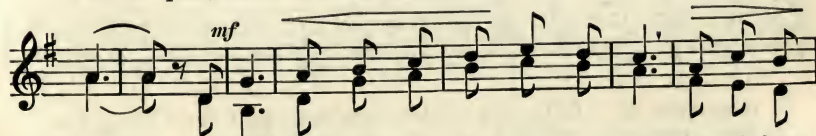
259. CHANSON PROVENÇALE.

Avec entrain, mais gracieusement.

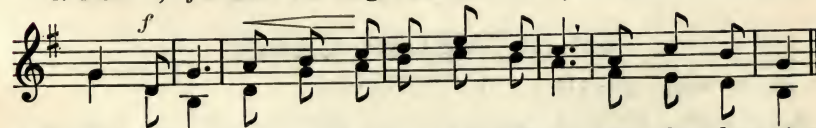
Mélodie populaire provençale.



1. So - leil de la Pro-ven - ce, ar - den - te fleur d'é-
2. Sou-vent, au mois splen-di - de où bril - le l'or du
3. O pins, sous vos ra-mu - res, lé - ger fut mon som-



1. té —, tu vis ma brune en - fan - ce gran - dir en li-ber-
2. grain, j'al-lais bien loin sans gui - de cueil - lir le ro-ma-
3. meil -; j'ai-mais vos longs mur-mu - res | à l'heu-re du ré-



1. té; mon à - me, quand j'y pen-se, ray-on - ne de clar-té.
2. rin; dans l'air, d'un bleu lim-pi - de, souff-lait le vent ma-rin,
3. veil; j'ai-mais les fi - gues mù-res, la grappe au sang ver-meil.

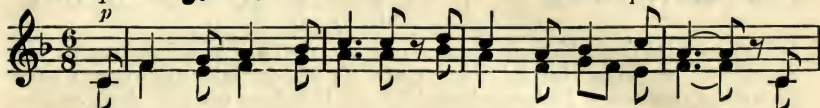
4. Vers toi, Provence aimée, s'en va mon souvenir, vers toi, terre enflammée qui sait me rajeunir, vers toi, terre embaumée, toujours pour te bénir! Tiré de: „Chants populaires pour les Écoles“, par M. Bouchor et J. Tiersot, Paris. Librairie Hachette et Cie.

260. CANTIQUE DE NOËL.

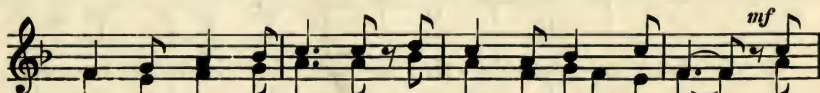
(Altes Weihnachtslied.)

Pas trop vite. ♩ = 60.

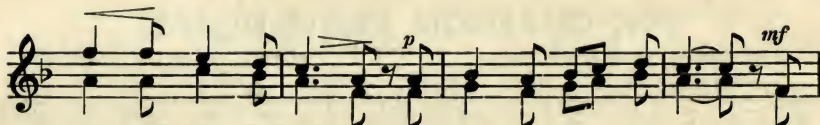
Mélodie parisienne 1704.



1. Voi-sin, viens à la crè-che du bel en-fant Jé - sus, cou-
2. Que la paix soit sur ter-re, que Dieu fas-se par-don, que
3. Nous n'au-rons plus de pei-nes, Dieu re-met nos pé-chés. Il



1. ché sur l'her-be sè-che, je l'y ai vu tout nu. Dans
2. l'on fas-se la guer-re jour et nuit au dé-mon. Met-
3. vient rom-pre nos chaî-nes, les dé-mons sont li-és. Mal-



1. mon cœur il fait brè-che, mes sens sont con-fon-dus, dans
2. tons nous en pri-è-re, fai-sons notre o-rai-son, met-
3. gré tou-tes leurs hai-nes nos maux sont ef-fa-cés, mal-



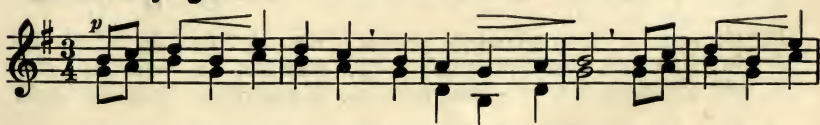
1. mon cœur il fait brè-che, mes sens sont con-fon-dus.
2. tons nous en pri-è-re fai-sons notre o-rai-son.
3. gré tou-tes leurs hai-nes nos maux sont ef-fa-cés.

Tiré de: Fremdländisches Liederbuch von Adolf Klages. Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.

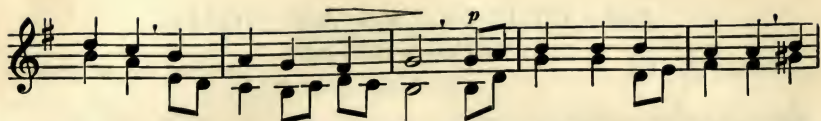
261. A WELSH CAROL.

Not too slowly. ♩ = 112.

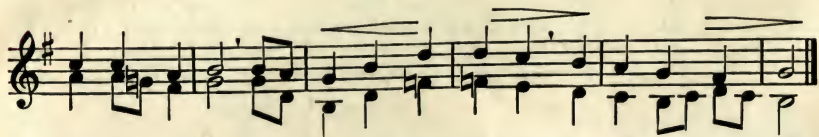
(Silvesterlied.)



1. The old year is dy-ing, fast dy-ing a-way, a dull clou-dy
2. The new year is co-ming to glad-den the heart, and, like a bright
3. While year af-ter year is fast pass-ing a-way, may peace and con-



1. sun-set has closed its last day; the night-winds are sigh-ing, its
2. sun-rise, new hopes to im - part; let joy and af - fec-tion per-
3. tent-menthold o'er you their sway; that when days are drea-ry, fond



1. last hour is fled, the bells have ceased ringing. (*pp*) the old year is dead.
2. vade ev' - ry home, while bells are now telling (*m*) the new year is come.
3. mem'ries may cheer the good and true-heart-ed each co-ming new year.

Aus dem Keltischen von Walter Maynard.

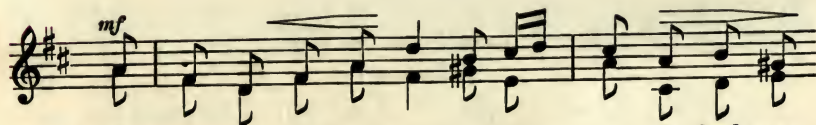
262. THE BLUE BELLS OF SCOTLAND.

Andante. ♩ = 80.

Mrs. Jordan, 1800.



1. Oh, where, tell me, where is your High-land lad - die gone?
2. Oh, where, tell me, where did your High-land lad - die dwell?



1. He's gone with streaming ban-ners, where no - ble deeds are
2. He dwelt in bon - nie Scot-land, where blooms the sweet blue



1. done, and it's oh, in my heart I — wish him safe at home!
2. bell, and it's oh, in my heart I — love my lad-die well!

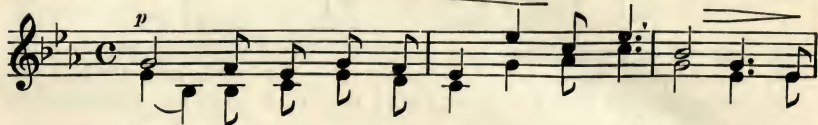
? Mrs. Grant of Laggan.

263. OLD FOLKS AT HOME.

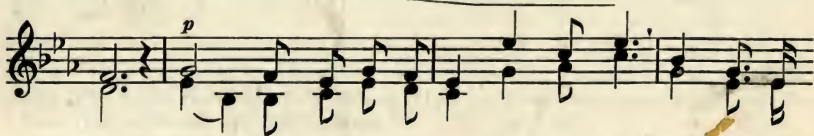
Slowly. ♩ = 63.

(Des Negers Heimweh.)

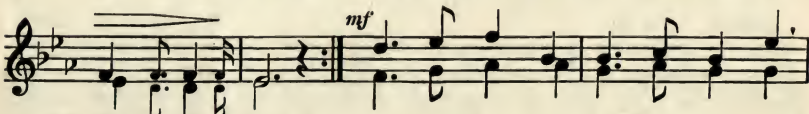
? Melody out of Ethiopia.



1. { Way down up - on the Swa - nee - riv - er*, far, far, a -
All up and down the whole cre - a - tion sad - ly I
2. { All round the lit - tle farm I wan - der'd when I was
When I was play - ing with my bro - ther, hap - py was



1. { way, there's where my heart is turn-ing ev - er, there's where the
 { roam, still long-ing for the old plan - ta - tion, and for the
 2. { young; then ma - ny hap-py days I squan-der'd and ma - ny
 { I, oh, take me to my kind old mo - ther, there let me



1. { old folks stay.
old folks at home. } All the world is sad and drea-ry,
2. { song I sung.
live and die. }



1-2. ev' - ry - where I roam ———, oh! dar - keys, how my



1—2. heart grows wea - ry, far from the old folks at home!

Source of the 3 English songs: *Fremdländisches Liederbuch* von Adolf Klages.
Verlag von Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.

* Fluß in Westaustralien, an dem 1829 die erste englische Kolonie angelegt wurde.

Anhang III.

Kanons.

264. Große Uhren.

Langsam. ♩ = 66. (C—Es.) (Für drei Stimmen.)

I II

Gro- ße Uh-ren ge=hen ticf, tacf! ticf, tacf! flei-ne Uh-ren

ge=hen ticf, ticf, tacf, tacf! ticf, ticf, tacf, tacf! und die flei-nen

Ta-schen-uh-ren tif=fe, taf=fe! tif=fe, taf=fe! tif=fe, taf=fe, ticf!

III

265. Lobet und preiset den Herrn!

(Für drei Stimmen.)

Mäßig bewegt. ♩ = 108. (F—G.)

I *mf* II *mf*

Lo-bet und prei=set, ihr Böl=ker, den Herrn, freu=et euch

III *mf*

sei=ner und die=net ihm gern! Lo-bet, lo-bet, lo-bet den Herrn!

266. O wie wohl ist mir am Abend!

(Für drei Stimmen.)

Stetlich bewegt. ♩ = 120. (D—F.)

Karl Schulz (1784—1850).

I *mf* II *mf*

O wie wohl ist mir am A-bend, mir am A-bend, wenn zur Ruh die

III *mf*

Stof=fe läu=tet, Stof=fe läu=tet: Him, bam! him, bam! him, bam!

267. Froh zu sein, bedarf man wenig.

(Für vier Stimmen.)

Heiter. $\text{♩} = 104.$ (F—G.)

August Mühling (1786—1847).

I *mf* II III IV

Froh zu sein, be-darf man we-nig, und wer froh ist, ist ein Ab-nig.

268. Die Kirchenglocken.

Mäßig. $\text{♩} = 80.$ (F—G.) (Für drei Stimmen.)

Moritz Vogel (geb. 1846).

I *mf* II

Wenn die Kir-chen = glos = fen klin = gen, ist's, als ob die

III *f*

En = gel sin = gen: „Gh = re sei Gott! Gh = re sei Gott!“

Aus dem „Liederbuch für Höhere Mädchenschulen“ von Moritz Vogel. Gebr. Hug & Co., Leipzig.

269. Glockenblumen läuten.

Belebt. $\text{♩} = 84.$ (D—E.) (Für fünf Stimmen.)

Heinrich Lang (geb. 1858).

I *mf* II >

Glos-ken=blu-men läu-ten uns zu gro-ßen Freu-den: Bim, bam!

III *f* di - mi - nu IV - en - do. V *p*

bim, bam! bim, bam! bim, bam! bim bam! bim, bam! bim, bam! bim bam!

270. Singt im Lenz!

Munter. $\text{♩} = 108.$ (F—G.) (Für zwei Stimmen.)

Friedrich Schneider (1786—1853).

I *mf*

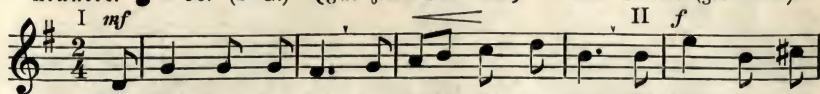
Singt im Len-ze, win-det Krän-ze, freut euch, freut euch, klein und

II

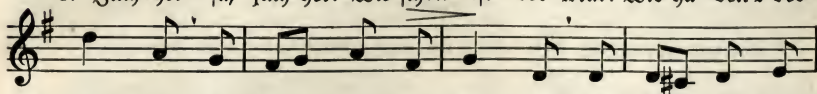
groß! Singt, singt im Len-ze, freut euch al - le, klein und groß!

271. Zum Reigen herbei!

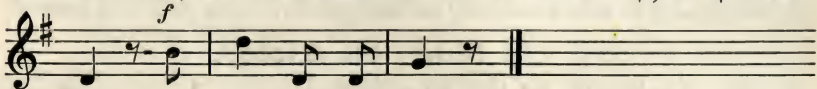
Munter. $\text{♩} = 96$. (F—G.) (Für zwei Stimmen.) Emil Dercks (geb. 1849).



1. Zum Rei = gen her = bei im fröh = li = chen Mai! Mit Blü = ten und
2. Zum Rei = gen her = bei! Mit Zu = bel = ge = schrei die Bö = gel sich
3. Such = hei = ja, juch = hei! Wie schön ist der Mai! Wir ha = ben's ver =



1. Zwei = gen be = kränzt euch zum Rei = gen! Im fröh = li = chen
2. schwin = gen, sie ru = fen und sin = gen mit Zu = bel = ge =
3. nom = men, wir kom = men, wir kom = men. Wie schön ist der



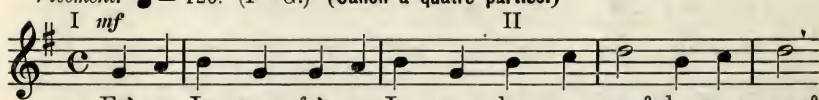
1. Mai zum Rei = gen her = bei!
2. schrei: Zum Rei = gen her = bei!
3. Mai! Such = hei = ja, juch = hei!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben
(1798—1874).

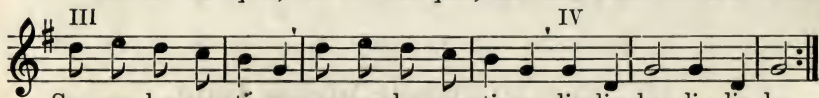
Aus dem Liederbuch von E. Dercks, Teil II. Verlag von Velhagen & Klasing, Leipzig.

272. FRÈRE JAQUES.

Vivement. $\text{♩} = 126$. (F—G.) (Canon à quatre parties.)



Frè-re Ja - ques, frè-re Ja - ques, dor-mez vous? dor-mez vous?



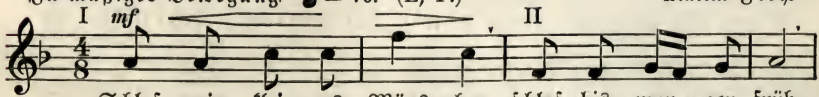
Son-nez les ma - ti - nes, son-nez les ma - ti - nes, din din don, din din don.

273. Schlummerliedchen.

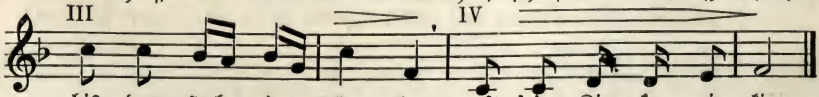
(Für vier Stimmen.)

In mäßiger Bewegung. $\text{♩} = 76$. (E, F.)

Martin Frey.



Schlaf, mein klei - nes Mäus - chen, schlaf bis mor - gen früh,



bis der Hahn im Häus - chen ruft sein Ri = fe = ri = fi.

Aus Des Knaben Wunderhorn.

Quelle: „Lieder fürs Haus“ von Martin Frey, op. 18. Verlag von Steingräber, Leipzig.

274. Der Sommer kehret wieder.

Fröhlich. $\text{♩} = 84.$

(Für drei Stimmen.)

I *mf* 2/4

Der Som - mer feh - ret wie - der, der Ruf - fuch hat ge-

II

schrien; hört, wie dort sei - ne Die - der hin - aus zum Wal - de

III

zieh'n! Ruf - fuch! Ruf - fuch! Ruf - fuch!

Aus dem „Liederbuch für Höhere Töchterschulen“ von Andreas Bärker. Verlag von F. Neff, Karlsruhe.

275. Es tönen die Lieder.

Munter. $\text{♩} = 132.$ (E, F.) (Für drei Stimmen.)

I *mf* 3/4

Es tö - nen die Die - der, der Früh - ling kehrt wie - der; es

II *p*

flö - tet der Hir - te auf sei - ner Schal - mei la

III *mf*

la la la la la la la la la la la la la la la la.

276. Die Wahrheit bleibt ewig.

Mäßig. $\text{♩} = 96.$ (Es, E.) (Für drei Stimmen.) Friedrich Schneider (1786-1853).

I *mf* 3/4

Die Wahr - heit bleibt e - wig und wan - delt sich nicht, sie

II

flammt wie der Son - ne hell - leuch - ten - des Licht. Die Wahr - heit bleibt

III

e - wig und wan - delt sich nicht.

277. Dir, Herr, sei Lob!

(Für drei Stimmen.)

Moderato. $\text{♩} = 116$. (Es—F.) Ludwig van Beethoven (1770—1827).

Dir, Herr, sei Lob und Preis und Ehr, dir sei Lob, Preis und

Ehr! Dir tönt zum Ruh-me al-ler Böl-ker Chor, dir

tönt zum Ruh-me al-ler Böl-ker Chor. Dir, Herr, sei

Lob und Preis und Ehr, dir sei Lob, Preis und Ehr!

278. Erwacht, ihr Schläfer drinnen!

(Für drei Stimmen.)

Mäßig. $\text{♩} = 96$. (E, F.) Karl Gottlieb Hering (1766—1853).

Er-wacht, ihr Schlä-fer drin-nen! Der Ruf-fuch hat ge-

schrien. Dort auf des Ber-geß Zin-nen seht ihr die Sonn er-

glüh'n. Er-wacht, er-wacht! Der Ruf-fuch hat ge-schrien. Er-

wacht, er-wacht! Der Ruf-fuch hat ge-schrien: „Ruf-fuch, Ruf-

fuch, Ruf-fuch, Ruf-fuch, Ruf-fuch, Ruf-fuch, Ruf-fuch!“

I *mf* II

c a f f e e Trink nicht zu viel Kaf - see! Nicht für

Pin - der ist der Tür - fen - trank, schwächt die Ner - ven, macht dich

III

blaß und krank. Sei du kein Mu - sel - mann, der ihn nicht las - sen kann.

Ge - lobt sei, der da kommt im Na - - men des Herrn!

Ho - fi - an - na, ho - fi - an - na, ho - fi - an - na in der Höh!

Aus dem „Liederbuch für Höhere Töcherschulen“ von Andreas Varner. Verlag von F. Neff, Karlsruhe.

I
Die Nach-tigall, sie war ent-fernt, der Früh-ling lockt — sie
II
wie-der; was Neu-es hat sie nicht ge-lernt, singt al-te
Sie = = = be Sie-der.

lie = = = be Lie = der. Wolfgang Goethe (1749–1832).
Quelle: 15 zwei- und dreistimmige Kanons von Karl Reinecke. Verlag von Jul. Heinrich Zimmermann, Leipzig.

282. Frohsinn würzet das Leben.

(Für drei Stimmen.)

Sehr lebhaft. $\text{♩.} = 72$. (Es, E.)

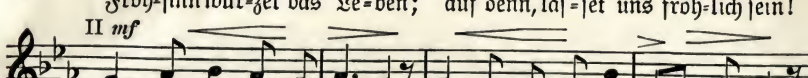
Friedrich Schneider (1786—1853).

I *mf*



Froh-sinn wür-zet das Le-ben; auf denn, laß-set uns fröh-lich sein!

II *mf*



Froh-sinn wür-zet das Le-ben; auf denn, laß-set uns fröh-lich sein!

III



Froh-sinn wür-zet das Le-ben; auf denn, laß-set uns fröh-lich sein!

283. Wie schön ist es im Freien!

(Für drei Stimmen.)

Leicht bewegt. $\text{♩.} = 69$. (Es—F.)

D. Schulze.

I *mf*



Wie schön ist es im Frei-en, wenn un-ter grü-nen Mai-en wir

II



sin-gen all-zu-mal —, daß klin-gen Berg und Thal! Wie

mf



schön ist es im Frei-en, wenn un-ter grü-nen Mai-en wir

III



sin-gen all-zu-mal —, daß klin-gen Berg und Thal!

p



La, la, la la la la, la, la, la la la la,

mf



la, la, la la la la, la, la, la la la la,

f



la, la, la la la la la la la, la la!

Giederluß II.

284. Morgenstund hat Gold im Mund.

Munter. $\text{♩} = 100.$

(Für drei Stimmen.)

Friedrich Silcher (1789–1860).

I *mp* *cresc.*

Mor = gen = stund, Mor = gen = stund, Mor = gen = stund hat

f II *mp* *cresc.*

Gold im Mund. Mor = gen = stund, Mor = gen = stund, Mor = gen =

f III *mf* *f*

stund hat Gold im Mund. Mor = gen = stund, Mor = gen =

mf *cresc.* *f*

stund, Mor = gen = stund hat Gold im Mund.

285. Ehre sei Gott in der Höhe!

Mäßig. $\text{♩} = 76.$ (B–C.)

(Für vier Stimmen.)

Ludwig Gebhardi (1787–1862).

I *mf* II *mp*

Eh = re sei Gott | in der Hö = he, Frie = de auf Er = den, | auf

III

Er = den, und den Men = schen ein Wohl = ge = sal = len! A =

IV

= = = = men, a = = = men!

Alphabetisches Verzeichniß der deutschen Liederanfänge.*

† = einstimmig, †† = zwei- oder dreistimmig, ††† = dreistimmig. Lieder ohne eines dieser Zeichen sind zweistimmig gesetzt. K = Klavierbegleitung notwendig, (K) = Klavierbegleitung wünschenswert.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
10 Abendglocken, Vesperklang	12	72 † Der Winter ist ein rechter Mann K	60
21 ††† Abend wird es wieder	19	6 Des Morgens in der Frühe	8
35 †† Alles still in süßer Ruh	30	7 Des Morgens in der schönen Zeit	9
160 Am Brunnen vor dem Tore	131	67 a †† Des Sommers letzte Rose	56
157 Auf dem Meer bin ich geboren	128	189 ††† Deutsches Herz, verzage nicht	157
54 Auf den Schnee	44	182 Deutschland, Deutschland über alles	151
115 ††† Auf hoher Alp wohnt	95	27 Dich zu lieben, das ist Leben	24
131 Auf, ihr Turner, frisch und frei	108	28 Die Blümlein, sie schlafen	25
206 Auf, mein Deutschland, schirm dein Haus	174	42 Die Fenster auf, die Herzen auf	34
152 Aus der Jugendzeit	123	41 Die Luft ist blau	34
109 Bäuerlein, Bäuerlein, tisch, tisch, tisch	90	281 Die Nachtigall, sie war entfernt (Ranon)	224
113 Bei Goldhähnchens war ich jüngst zu Gast	92	229 Die Rosen blühten, als ich schied	194
150 † Brüderchen, komm, tanz mit mir (K)	121	71 Die Schwalbe zieht fort	60
279 c a f f e e (Ranon)	224	145 †† Dieser Kuckuck, der mich neckt	118
127 Das ist ein frohes Wandern K	104	4 ††† Die Sonn erwacht	7
245 Das Leben weilt wie Gras	205	2 Die Sterne sind erblichen	6
197 ††† Dem Kaiser sei mein erstes	165	276 Die Wahrheit bleibt ewig (Ranon)	222
82 Der Christbaum ist der schönste Baum	68	277 Dir, Herr, sei Lob und Preis (Ranon)	223
26 Der du von dem Himmel bist	23	242 Dort über jenen Sternen	203
153 Der Fuchs schlich hin zum Hühnerstall	124	155 Dort unten in der Mühle	126
137 † Der General Bumbum (K)	112	36 Draußen blinket in silbernem K	30
238 Der Herr ist mein getreuer Hirt	200	139 Droben stehet die Kapelle	113
39 Der Lenz tut seinen Freundengruß	32	169 Drunta-n-im Mutterland	141
60 Der Mai ist gekommen	50	5 Du frischer, froher Morgenwind	8
14 Der Mond ist aufgegangen	14	79 Du lieber, heil'ger, frommer Christ	65
236 Der Pilger aus der Ferne	198	129 Durch Feld und Buchenhallen K	106
171 Der Schiffer stößt vom Strande	142	87 ††† Ehre sei Gott in der Höhe	72
147 † Der Schnitzelmann von Nürenberg K	119	285 Ehre sei Gott in der Höhe (Ranon)	226
274 Der Sommer kehret wieder (Ranon)	222	149 † Eine Maus ist gefangen	120
38 Der Winter ist dahin	32	201 ††† Ein frischer Mut und Liederlust	169
		140 Ein getreues Herze wissen	114
		217 Ein kleines, blaues Blümlein spricht	184
		3 Ein Morgenschimmer glüht	6

* Für die Lieder aus fremden Sprachen siehe besonderes Verzeichniß Seite 230.

Nr.	Seite
138 Ein Reitersmann muß haben (K)	112
135 Ein scheefiges Pferd	110
220 Einst geh ich ohne Beben	186
126 Ein Sträußchen am Gute	103
121 † Ein Vöglein sah ich kreisen K	99
167 Ein wandernder Geselle	140
188 Erhebt euch von der Erde	156
278 Erwacht, ihr Schläfer (Ranon)	223
190 Es braust ein Ruf wie Donnerhall	158
69b Es, es, es und es	58
142 † Es sing ein Knab ein Vögelein K	115
185 †† Es geht bei gedämpfter . . .	154
246 Es ging wohl über die Heide . .	206
61 Es hat sich wieder Busch K . .	50
13 Es ist so still geworden	14
105 Es kamen grüne Vögelein	86
107 Es murmeln die Wellen	88
154 †† Es reden und träumen	124
108 Es schweben die Wälder K . . .	89
275 Es tönen die Vieder (Ranon) . .	222
164 Es tröpfelt. Horch	137
143 Es waren sieben Kinderlein (K)	116
65 Feldeinwärts flog ein Vögelein	54
69a Fort, fort, fort und fort	58
94 Frau Schwalbe ist 'ne Schwägerin	77
174 ††† Freiheit, die ich meine . . .	145
175 Frei und unerschütterlich	146
141 Freut euch des Lebens	114
86 Fröhliche Weihnacht überall . .	71
282 Frohsinn würzet das Leben (Ranon)	225
267 Froh zu sein, bedarf man wenig (Ranon)	220
280 Gelobt sei, der da kommt (Ranon)	224
66 Gemäht sind die Felser	55
133 Glocke, du klingst fröhlich	109
269 Glockenblumen läuten (Ranon) .	220
209 ††† Glück auf, du schönes . . .	177
239 Gott grüße dich	200
179 Graf Eberhard im Bart	148
282 Großer Gott, wir loben dich . .	196
264 Große Uhren gehen tick, tack (Ranon)	219
51 ††† Grün ist der Jasminenstrauch	42
32 Guten Abend, gut Nacht	28
17 Gute Nacht! gute Nacht	16

Nr.	Seite
8 Guten Morgen, guten Morgen .	10
12 Guter Mond, du gehst so stille .	13
146 † Häschen, komm und spiel mit mir K	118
208 Heil dir, o Kaiser K	176
37 Hell ins Fenster scheint	31
85 Herbei, o ihr Gläub'gen	70
52 Herr Frühling gibst jetzt	43
158 Herzel, was kränkt dich so sehr .	129
226 Herz, mein Herz, warum so traurig	191
219 Heut muß geschieden sein	186
112 Hier sitz ich auf Rasen	92
128 Hinaus! Es läßt mir keine Ruh	105
89 Hinaus, hinaus in Flur und Feld	74
176 Hinaus in die Ferne	146
165 Horch, wie schallt's dorten . . .	138
240 Ich bete an die Macht der Liebe	201
198 Ich bin ein deutscher Knabe . .	166
103 Ich bin hinausgegangen (K) . .	84
93 Ich geh durch einen grasgrünen Wald	76
111 Ich ging im Walde	91
172 Ich hab mich ergeben	143
70 ††† Ich sah den Wald sich färben	59
23 Ich stand auf Bergeshalbe . . .	20
144 Ich weiß nicht, was soll es . .	117
47 Jetzt will se's wieder maitig rege	38
221 Ihr Berge, lebt wohl	187
75 Ihr Hirten, erwacht	62
212 Ihr Matten, lebt wohl	181
125 Im Frühling muß man wandern	102
218 †† Im Grabe ist Ruh	185
101 Im Grünen, im Walde (K) . .	82
104 †† Im schönsten Wiesengrunde .	85
114 Im Wald und auf der Heide . .	94
97 In dem goldnen Strahl	80
184 In der Heimat ist es schön . .	153
22 In stiller Nacht gar leiz und sacht	20
62 In unsers Vaters Garten	52
161 †† Jung steht die Au in Prangen	132
202 Kein schöner Tod ist	170
181a Kennt ihr das Land in deutschen Gauen	150
192 †† Kennt ihr das Land, so wunder- schön	160

Nr.	Seite
77 Kling, Glöckchen, Klingelklingel . . .	64
136 Komm, Freude, sei gesegnet . . .	111
134 Komm her, du liebes Püppchen (K) . . .	110
166 ††† Kommt herein, Mägdelein . . .	138
241 ††† Kommt, kommt, den Herrn zu preisen	202
159 † Kommt, wir wollen uns begeben K	130
106 Konzert ist heute angesagt	87
91 Kuckuck hat sich zu Tod gefallen . . .	75
68 Laß mich nur fliegen hin	57
204 Laßt das deutsche Lied erklingen . . .	172
123 Laue Lüfte fühl ich wehen	101
57 ††† Leise zieht durch mein Gemüt . . .	47
102 ††† Lieb Blümelein	83
1 Lieber Vater, hoch im Himmel . . .	5
49 Liegt im Frost erstarrt die Erde . . .	40
9 ††† Liri, liri, li	10
265 Lobet und preiset, ihr Völker (Kanon) . . .	219
215 Mag auch heiß das Scheiden . . .	183
40 Maiglöckchen läutet in dem Thal . . .	33
90 Marienwürmchen, sehe dich	74
235 Meinen Heiland im Herzen	198
173a Mein Herz ist im Hochland	144
234 ††† Mein Vater, der im Himmel . . .	197
120 Mit Marschgesang	98
130 †† Mit Sang und Klang zu schreiten . . .	106
213 Morgen müssen wir verreisen	182
222a †† Morgen muß ich fort von hier . . .	188
178 Morgenrot, Morgenrot	148
284 Morgenstund hat Gold im Mund (Kanon)	226
16 Müde bin ich, geh zur Ruh	16
244 Müder Glanz der Sonne	205
132 † Mutteraug, in deine Bläue (K) . . .	108
96 Nachtigall, Nachtigall, wie sangst du . . .	79
222b Näher rückt die trübe Zeit	189
216 Nun ade, du mein lieb Heimatland . . .	184
64 Nun ist dem Feind zerstört	53
30 Nun schlaf, mein liebes Kindelein . . .	26
195 O du Deutschland, ich muß marschieren	163
83 ††† O du heilige, selige Nacht	68
58 O Frühling, wie lieblich erscheinst du . . .	48

Nr.	Seite
205 O Schwarzwalb, o Heimat	173
231 O sehet doch, wie fein und hold . . .	195
84 O sel'ge Nacht, die uns gebracht . . .	69
63 ††† Osternacht, hast der Welt	52
177 O Straßburg, o Straßburg	147
266 O wie wohl ist mir (Kanon)	219
193 Preisend mit viel schönen Reden . . .	161
48 †† Regst du, o Lenz, die jungen . . .	38
122 Rühret die Trommeln	100
100 Sah ein Knab ein Röslein stehn . . .	82
29 Schlaf, Herzenssöhnchen	26
31 Schlaf in guter Ruh	27
273 Schlaf, mein kleines Mäuschen (Kanon)	221
34 † Schlaf, Püppchen, schlaf K	29
81 Schlaf wohl, du Himmelstnabe du . . .	67
56 Schneeglöckchen läutet	46
186b Schön ist's im Wald	155
187 Schön sind Italiens	156
233 Schönster Herr Jesu	196
18a Seh ich die Sterne in der Nacht . . .	17
237 Seht ihr auf den grünen Fluren . . .	199
19 Seht, wie die Sonne dort sinket . . .	18
203 Sei gegrüßt, du Heldenwiege	171
210 ††† Sei gesegnet, König Wilhelm . . .	179
78 Sei uns mit Jubelschalle	64
55 † Sei willkommen, lieber Frühling (K) . . .	45
76 Sel'ge Stunde, frohe Kunde	63
270 Singt im Lenz (Kanon)	220
163 's Müaterle tuat Klachla bacha K . . .	136
44 So blau ist der Himmel	36
168 So geht's auf unsre Weise K	140
228 So hab ich doch, ach, ewig lange . . .	193
224 So leb denn wohl, du stilles Haus . . .	190
53 Solltest doch lieber	44
99 So scheiden wir mit Sang	81
50 ††† So sei gegrüßt vieltausendmal . . .	41
207 ††† Soweit dich Wellen tragen	175
148 † Spannenlanger Hansel K	120
186a Steh ich im Feld	155
74 Stille Nacht, heilige Nacht	62
170 Stimmt an mit hellem	142
227 ††† Stumm schläft der Sänger . . .	192
116 ††† Süße Blumen auf den grünen . . .	96

Nr.	Seite
243 ††† Tag der Stille, Ruhetag	204
80 Tochter Zion, freue dich	66
43 Trarira, der Sommer	35
214 Traute Heimat meiner Lieben	182
180 Treue Liebe bis zum Grabe	149
124 Turner ziehn froh dahin	102
20 Über allen Gipfeln ist Ruh	18
162 ††† Und daß die Gänse barfuß gehn (K)	133
110 † Unsere Räte heißt Marie K	90
59 Unsere Wiesen grünen wieder	49
25 Viel tausend Sterne prangen	22
92 Vöglein im hohen Baum	76
88 ††† Vom Himmel kommt, o Engel, kommt	73
196 Von dir, o Vaterland, zu singen	164
225 †† Von meiner Heimat muß ich scheiden	190
199 Was blasen die Trompeten	166
151 Was gibt's wohl Schönres auf der Welt (K)	122
73 Was klopft und pikt am Fenster	61
118 Wem Gott will rechte Gunst	97

Nr.	Seite
33 Wenn die Kinder schlafen ein	28
268 Wenn die Kirchenglocken (Canon)	220
24 Wenn fromme Kindlein schlafen gehn	21
223 Wenn ich den Wandrer frage	189
194a Wenn weit in die Lande	162
98 Wer wollte wohl nicht singen	80
230 Wider alle Wunden	194
11 †† Wiederum hat stille Nacht	12
15 Wie ist der Abend so traulich	15
117 Wie ist doch die Erde so schön	96
283 Wie schön ist es im Freien (Canon)	225
95 Will ich einmal recht lustig sein	78
46 Wir klatschen in die Hände	37
45 Wir singen aus fröhlichem	36
211 † Wir treten zum Beten	180
119 Wohlauf! Es ruft der Sonnen- schein	98
200 Wohlauf, Kameraden	168
156 Wohlauf! noch getrunken	126
18b Wo's Dörflein dort zu Ende geht	17
183a ††† Würziger Hauch durchweht	152
271 Zum Reigen herbei (Canon)	221
191 †† Zu Straßburg auf der Schanz	159

Verzeichniß der Lieder aus fremden Sprachen.

1) Französische Lieder.

Nr.	Seite
258 Avril revient, et vous, mes hirondelles	214
251 Cadet Rousselle	209
252 Enfin nous te tenous, petit oiseau	210
272 Frère Jaques, dormez vous (Canon)	221
255 Il est difficile, kiri-kirican K	212
254 Il fait jour, le ciel est rose	211
253 La blanche étoile du matin	210
249 La nature est si belle	208

Nr.	Seite
183b L'encens des fleurs embaume cet asile	153
248 Le voici, le joyeux printemps	207
181b Quand tout renâit à l'espérance	150
259 Soleil de la Provence	215
247 † Sur le pont d'Avignon	207
257 † Toujours, ô mon père	214
250 Un beau jour d'été	208
256 Une bergère de Lorraine	213
260 Voisin, viens à la crèche	216

2) Englische Lieder.

Nr.	Seite
194b Mid pleasures and palaces	162
173b My heart's in the Highlands	144
261 The old year is dying	216
67b 'Tis the last rose of summer	57

Nr.	Seite
262 Oh, where, tell me, where is your Highland	217
263 Way down upon the Swaneeriver	218

Anordnung der Nieder nach den Sonarten und der Schwierigkeit.

	I. Stufe.	II. Stufe.	III. Stufe.	IV. Stufe.
C-Dur	40, 45, 55, 74, 92, 109, 136, 211, 236, 240, 264.	6, 29, 34, 39, 42, 89, 114, 118, 147, 151, 175, 217, 251.	8, 10, 27, 33, 56, 71, 98, 135, 140, 174, 187, 205, 214.	31, 47, 48, 49, 103, 130, 156, 173a, 190, 204, 284, 285.
F-Dur	1, 18, 72, 99, 101, 111, 172, 179, 233, 265, 268.	3, 7, 12, 54, 77, 78, 91, 96, 97, 134, 153, 165, 225, 237, 252, 267, 270.	5, 11, 17, 41, 52, 70, 75, 102, 105, 117, 119, 121, 150, 195, 202, 213, 250, 268, 273, 275, 279.	19, 50, 58, 67, 100, 113, 158, 160, 162, 166, 182, 194, 210, 215, 220, 222, 226, 234, 256, 260, 278, 283.
G-Dur	2, 14, 30, 73, 94, 112, 126, 137, 232, 247, 248, 249, 272.	13, 16, 38, 43, 62, 82, 86, 93, 120, 122, 142, 143, 145, 148, 171, 218, 259.	44, 46, 53, 79, 81, 110, 124, 155, 164, 168, 178, 181, 212, 238, 257, 261, 271.	9, 25, 36, 61, 115, 180, 196, 239, 241, 258, 281.
B-Dur	— — — — —	69, 138, 159, 169, 198, 253.	21, 83, 131, 167, 188, 193, 200, 235, 274.	66, 68, 76, 157, 163, 183, 207, 208, 227, 255.
D-Dur	— — — — —	141, 146.	15, 37, 63, 90, 95, 116, 144, 223, 231.	4, 26, 57, 59, 60, 127, 152, 161, 184, 185, 221, 282.
Es-Dur 266.	— — — — —	132, 133, 216, 254.	35, 84, 123, 128, 149, 191, 224, 276, 280, 282.	22, 32, 65, 80, 104, 107, 139, 192, 242, 243, 263, 269, 277.
A-Dur	— — — — —	170, 176, 177, 186, 230.	24, 64, 85, 106, 125, 197, 219.	20, 23, 28, 51, 87, 108, 129, 154, 199, 201, 206, 209.
As-Dur	— — — — —	— — — — —	239.	88, 228.
E-Dur	— — — — —	— — — — —	203.	189.
A-Moll	— — — — —	— — — — —	— — — — —	246 (49a).
D-Moll	— — — — —	— — — — —	— — — — —	245.
C-Moll	— — — — —	— — — — —	— — — — —	244.

Erklärung musikalischer Fremdwörter und Vortragszeichen.

1. Das Zeitmaß betreffend:

Adagio = langsam.

Moderato (Modéré) = sehr mäßig.

Andantino = langsam gehend = in gemäßigter Bewegung.

Andante = gehend = in etwas belebter Bewegung.

Allegretto = etwas munter.

Allegro (Gai, gaïment) = munter.

Vivace (vif) = lebhaft.

vite = schnell.

riten. (rit.) = ritenuto = im Zeitmaß zurückhalten.

ritard. (rit.) = ritardando = das Zeitmaß allmählich verlangsamten.

a tempo = im früheren Zeitmaß.

☉ (Ruhezzeichen, Fermate) = Anhalten des Tones über die Dauer des Notenwerts hinaus.

2. Die Tonstärke betreffend:

pp = pianissimo = sehr schwach (= sehr leise).

p = piano = schwach (= leise).

mp = mezzo piano = mittelschwach (= ziemlich sanft).

mf = mezzo forte = mittelstark.

f = forte = stark.

ff = fortissimo = sehr stark.

> = mäÙige, A = stärkere, sf, sfz (sforzando, sforzato) = starke Hervorhebung eines einzelnen Tones.

≡ = dim. (diminuendo) = die Tonstärke vermindern.

≡ = cresc. (crescendo) = die Tonstärke allmählich vermehren.

3. Die Vortragsart betreffend:

dol. (dolce) = mit sanftem, angenehmem Vortrag.

espr. (espressivo) = mit Ausdruck.

gracieusement = lieblich.

legg. (leggiero) = leicht.

alla marcia = nach Art eines Marsches.

avec entrain = bestimmt.

4. Sonstiges:

molto = sehr; poco (un poco, peu) = ein wenig; più = mehr; non troppo

(pas trop, not too) = nicht zu sehr; Fine (fin) = Ende des Tonstücks;

D. C. (= da capo) = vom Anfang bis zum Schlußzeichen wiederholen.

